# M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

# Preuſſiſche Chronik

nach der Handſchrift des Verfaſſers,

mit

Beifügung hiſtoriſcher und etymologiſcher Anmerkungen.

Mit allergnädigſter Erlaubniß

Sr. Majeſtät des Königs von Preuſſen

auf

Veranſtaltung der Ritterſchaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehſtlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geſchäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiſerlichen Livl. Hofgerichts Rath, Ober-Kirchen-Vorſteher Rigaſchen Kreiſes und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klaſſe ꝛc., mehrerer gelehrten Geſellſchaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernſt Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Profeſſor d. hiſtor. Hülfs-Wiſſenſchaften, Königlichem und Wallenrodtſchem Bibliothekar, beſt. Sekretär d. Königl. Deutſchen Geſellſch. zu Königsberg, Korreſp. u. Mitgl. mehr. gel. Geſellſchaften.

---

## Vierter Band.

---

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

---

Königsberg, 1813.
In der Hartungſchen Hofbuchdrukkerei.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Vorrede.

Für dieſen Band weiß ich keinen auf ihn ſelbſt bezüglichen Gegenſtand, mit dem ich ihn zu bevorreden hätte. Deswegen benuzze ich dieſe Seiten zu einer Erläuterung des dritten Buchs des Lucas David und des ſiebenten Kapitels des erſten Bandes der Geſchichte Preuſſens vom Herrn Stats=Rath v. Kotzebue, in denen von der Entſtehungs=Zeit des Deutſchen Ordens gehandelt wird. Beide Schriftſteller (Luc. Dav. B. II. S. 149 und Herr v. Kotzebue l. c. S. 346.) behaupten, laut Angabe der Ordens=Chronik: der Orden ſei am 19ten Novembers 1190 im Lager vor Akkon geſtiftet worden. In der aus mehr als 500 Numern beſtehenden Sammlung päpſtlicher Bullen im geh. Archiv zu Königsberg befindet ſich aber eine Bulle vom Papſt Klemens III, die dieſer Angabe zu widerſprechen ſcheint. Zwar ſteht ſie nur in einem Original=Transſumt vom Biſchof von Pomeſan, Kaspar Link, ausgefertigt zu Rieſenburg, Freitag d. 22ſt. Dec. 1441, allein der Biſchof verſichert in dieſem Transſumt: der hohemeiſterliche Kaplan, Silveſter Stöddewäſcher, (der nachmalige Erzbiſchof von Riga) habe ihm das Original, deſſen Bulle mit Klemens III Namen an roth und

gelb ſeidnen Fäden gehangen, zu transſumiren übergeben, wahrſcheinlich zum Behuf des damals abzufaſſenden Statuten-Buchs des Deutſchen Ordens. Man kann dieſer Verſicherung trauen, denn der Gegenſtand, wobei keine zeitlichen Vortheile zu gewinnen waren, hatte nur ein hiſtoriſches Intereſſe. Die Bulle iſt gegeben, im lateran VIII Idus Februarii Pont. a. IV. d. i. am 6ten Februars 1191. Ich theile ſie hier aus jenem Transſumt vollſtändig und buchſtäblich getreu mit.

Clemens Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilectis filiis fratribus thewtunicis ecclefie ſancte Marie Ieruſalemitane Salutem et apoſtolicam benedictionem. Quociens poſtulatur a nobis, quod Religioni et honeſtati conuenire dinoſcitur, animo nos decet libenti concedere et iuxta petencium voluntatem conſentaneam racioni effectu proſequente complere Eapropter Dilecti in domino filii, deuocionem quam erga nos et Romanam eccleſiam geritis, attendentes, eccleſiam ipſam et perſonas veſtras cum omnibus bonis, que in preſenciarum racionabiliter possidetis, vel in futurum iuſtis modis preſtante domino poteritis adipiſci ſub beati Petri et noſtra proteccione ſuſcipimus, et preſentis ſcripti patrocinio communimus Statuentes, vt nulli omnino hominum fas sit perſonas veſtras vel bona temere perturbare, ſeu hanc paginam noſtre proteccionis infringere, vel ei auſu temerario contraire Siquis autem contra hoc venire preſumpſerit indignacionem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Laterani Viij Idus Februarii Pontificatus noſtri anue quarto.

Dieſe allen Schriftſtellern bisher unbekannt gebliebene Bulle iſt alſo an die Deutſchen Brüder der Marien-Kirche zu Je-

ruſalem, nicht an die fratres hoſpitalis ſ. Marie Alemannorum Ieruſalemitani, wie die Privilegien des Papſts Innocenz III vom 18. Febr. 1215 und des Papſts Honorius III vom 8. Dec. 1216 den Orden nennen, gerichtet. Entweder iſt alſo der Orden als Hospital-Orden damals noch nicht geſtiftet geweſen, oder die Marienkirche in Jeruſalem, von der der Orden doch den Namen führte, hat damals noch nicht oder nicht mehr dem Orden gehört. lezteres iſt gewiß, denn Jeruſalem ward am 2ten Okt. 1187 dem Salah-ed-din übergeben. Wie konnte demnach der Papſt der Marienkirche ein Privilegium ertheilen, die nicht mehr in der Gewalt der Chriſten war?

Wenn man alle dieſe Umſtände in Erwägung zieht, ſo ſcheint mir folgendes Reſultat hervorzugehen.

1) Die Deutſche Brüderſchaft der Marienkirche zu Jeruſalem beſtand daſelbſt ſchon lange vor der Stiftung des Ordens, vielleicht ſchon ſeit dem Jahr 1128, wie der Bar. v. Wal in ſ. hiſtoire de l'O. Teut. behauptet, und als Jeruſalem i. J. 1187 überging vereinigte ſich die Brüderſchaft mit dem Kreuzfahrer-Heer.

2) Als der Orden am 19ten Nov. 1190 im Lager vor Akkon, unter Theilnahme der Bremer und Lübeker, geſtiftet wurde, ward ihm zwar die Kranken-Pflege zur Pflicht gemacht, allein er behielt den Namen der Deutſchen Brüderſchaft der Marienkirche zu Jeruſalem bei, zur ſteten Erinnerung an die Pflicht, ſeinen Urſprungs-Ort, die Marienkirche zu Jeruſalem, wieder erobern zu helfen. Dieſerhalb beſtättigte ihn auch Klemens III durch die vorige Bulle unter dieſem Namen.

3) Der Orden führte dieſen Namen bis zur Eroberung von Akkon (am 11ten Jun. 1191). Dort gründete er das erſte Hospital und fing nun an, die Hoffnung zur Wieder-Eroberung von Je-

ruſalem noch nicht aufgebend, ſich Brüderſchaft des Marien-Hospitals zu Jeruſalem zu nennen. Aus dieſer Urſache ſind ſowohl die oben angeführten Bullen von 1215 und 1216 ſchon an das Marien-Hospital, als auch das Haupt-Privilegium des D. Ordens vom Papſt Honorius III vom J. 1220, (das Herr v. Kotzebue (B. I. S. 351) nicht vom Original, ſondern von einem ziemlich fehlerhaften Transſumt, abdrukken laſſen) addreſſirt: Hermanno Magiſtro religioſe fraternitatis hoſpitalis ſancte Marie theutonicorum Ieruſalemitani.

Namen thun zwar wenig zur Sache, allein wenn ſie zugleich Benennungen ſind, ſo enthalten ſie oft Goldkörner für die Geſchichte. Deswegen habe ich auch dieſe Bemerkungen niedergeſchrieben, beſonders da Herr von Kotzebue das Kapitel vom Urſprung des D. O. mit ſo vielen neuen und wichtigen Aufſchlüſſen ausgeſtattet hat.

Geſchrieben am 28ſten des Julius, 1813.

Hennig.

# Fünftes Buch.

Krieg mit den Preuſſen in Samland, Pogeſan und Natangen und mit den Kuren und Littauern in Kurland. Ottokar, König von Böhmen, und andre Deutſche Fürſten und Ritter ziehen dem Orden in Preuſſen zur Hülfe. Königsberg wird angelegt. Händel mit dem Biſchof und Kapitel zu Kulm. Kriege mit Meſtwin, Swantopolks Sohn. Die Sudauer werden gefährlich.

Da nuhn Hertzogk Schwantopol ſampt den obgenanten fünf orten oder landen in Preuſſen Irer Zwetracht vnd Kriegs halben vortragen vnd geeiniget waren, alſo das beider gemütt zu ruhe vnd Fried geſetzt auch geſtillet waren, achtens die Brüder D. O. Irem ampt gemeß, die Samen als den Natangern am nechſten anzugreiffen vnd die von Irem vnglauben alſo zu bekeren, hetten demnach viel ſtreits mit den ſelben, davon doch die geſchichtſchreiber nuhr das gedencken, das ſie zur zeit, da die Brüder des D. O. das Haus Balga eine gute zeit innegehabt, haben ſie einen von Iren Elti-ſten außgeſchickt kegen der Balge, die Brüder zu beſehen, auch Ir leben, ſitten vnd brauch, die ſie ſo wol zu Haus als im Kriege

Die Samen ſchicken Kundtſchaffter kegen der Balga.

pflegten zu halten. Da der Kundtſchaffter kegen Balga kam vnd die brůder vorſtåndigt worden, auß waſſerlei vrſachen er dahin geſandt wurden, lieſſen ſie Jn frei allenhalben gehen in Jre Kirchen, Remther *) auch Schlafhaus, das er alſo durch etliche tage Jrs leben vnd ſitten erkunden auch anſehen mochte, auch den Seinen auf Samlandt deſter gewiſſer vnd mit mehrem glauben ankundigen mochte. Da er nuhn alles nach ſeinem wolgefhallen erforſchet vnd geſehen hatte, machte er ſich widerumb mit der brůder vrlop auf Samlandt zu denen welche Jn hatten außgeſandt. Dieſen er dan den bericht einbracht, das die brůder D. O. gar freuntliche vnd wolthetige leut weren, vnd ob ſie eigentlichen vnd wol gewuſt, das er kundtſchafft halben dahin komen, haben ſie das nicht geſcheuet, ſonder Jm frei geſtadtet, alles anzuſehen. Fherner hat er Jnen angezeigt, das die Brůder D. O. vnd andere Deutſche die bei Jnen weren, menſchen weren von Fleiſch, blut, knochen, adern vnd haut zuſammen geſatzt, wie ſie, můſten auch mit eſſen vnd trincken, ſchlafen vnd ruhen Jr leben erhalten oder erkwicken, wie ſie, brauchten auch im ſtreitten wapfen wie ſie, derhalb in dieſen wenig vnderſcheit were vnter den brůdern oder Deutſchen vnd den Preuſſen. Aber in folgenden zwen ſtucken were groſer vnderſcheit, das die bruder D. O. nachts alle aufſtunden vnd giengen auß Jrem Schlafhaus in das Bethaus, da ſie dann eine gutte zeit mit hertzlichem Seufzen vnd innigem gebete zu Jrem got vorharreten. Desgleichen teten ſie auch etlich mal des

---

*) Råmter, in Nieder-Sachſen Reventer, bedeutet einen jeden großen Sal; ſ. Beſchr. der Fürſtenſchule in Meiſſen, Dresd. 1783. 8. S. 12. Auch in den Klöſtern wird das Refektorium ſo genannt; ſ. Ordensregeln der Piariſten, Halle 1783. 8. S. 134. Die Etymologen nehmen an: Råmter ſei eine verdorbne Form des Lat. refectorium ſ. Hennig's Preuſſ. Wört. B. v. Råmter.

tages, liß ſich der halb duncken, das da durch die O. Brůder den Preuſſen wurden obliegen. Dann weil ſie Jren Got ſo fleiſſig anruffen vnd mit beten vnd loben denen, hilfft er Jnen auch gewaldiklig, wie die that offentlichen thet bezeugen. Vber das ſagt er, das er die brůder hette geſehen Gras eſſen, wie die pferde, ſprach derhalb, wer wirdt dieſem Volcke konnen widerſtehen, das ſich auch in der Wůſten da Speiſe mangelt kan erhalten wie die wilden thiere. Die Speiſe aber ſo er gras nennet war Kol, den er ſie hatte geſehen in der Maltzeit brauchen, was wurde der geſagt haben, wann er ſie hette ſehen Salath eſſen. — Alſo hatten die Samen guten bericht erlangt von der brůder weſen, leben vnd ſitten, aber es hulf nicht, das ſie ſich freuntlich in Friede vnd mit guten bedingungen den brůdern hetten ergeben, ſunder ſie traueten mehr auf Jre menge vnd ſtercke, dann auf Gott; dann diß volck, nemlich die Samen waren faſt die måchtigſten in Preuſſen, außgenommen die Sudauen, ſo måchtiger waren dann dieſe.

Von den Einfhellen, ſo der D. O. ins Samlendiſche gethan, der dann wenig beſchrieben finde, erzelet P. v. Dußburg vnd N. v. Jeroſchin dieſen. Auff befhel des landtmeiſters in Preuſſen ſamlete Heinrich Stange, Commendator zu Chriſtburg, der gar ein ſtarker vnd behertzter vnd vorſichtiger Heldt war, eine zimliche anzall volcks, da zu Jme der landtmeiſter auch eine zimliche anzall von brudern vnd wåpenern vorordnete vnd ſchickte. Dieſe zogen zu Winters zeit, als es harte gefroren war, vber das Hap, kamen an dem orte ahn, da itzo Lochſtedte ſtehet erbauet, hereten da durch das gantze gebiete die kwer vnd lenge mit erſchlahen, brennen, fangen vnd plundern, biß an das dorf Girmau, da hin ſich viel Samen hetten vorſamlet. Da der Commendator mit den Seinen begunde zu nahen, fhielen die Samen mit groſer macht auß dem dorfe vnd Einfhal in Samlandt.

ſchlugen alda beide theil hefftig auf einander, vnd ob wol der Commendator ſein volck gantz vorſichtig vnd wol hette geordnet, auch im Schlahen gute ordenung vnd vorſichtigkeit gebrauchte, alſo das von den Feinden ſehr viel hart wurden vorwundt, auch etliche getodtet, dennoch drungen die Samlendiſchen Preuſſen ſo hart auf die Feinde, das ſich des Commendators volck begund in die Flucht zu begeben.

Heinrichs Stange Heldentod.

Da das der Commendator ſahe, das wo die Preuſſen one behinderung dem fliehenden volck weren gefolget, gar ein groſer ſchaden widerfharen mochte, deswegen er als ein heldt die Feinde in eigner Perſon angreif vnd die ſo hart behinderte, das er Irer viel vmbbrachte. Derhalb ſie ſich beflieſſen, ja auch ſehr bearbeiten, das ſie In konten vmbringen, da ſie In dann zu letzt von ſeinem pferde ſchlugen, aber er werete ſich dennoch alſo ſtehende gantz mänlichen. Da diß bruder Herman, der auch ſein leiplicher bruder war vnd ein ſtarcker Leue im ſtreitten erſahe, erhitzte ſein hertz, randte hinzu, in hoffnung ſeinen bruder von der vngleubigen menge, die In hatte vmbgeben zu erretten, auch die vngleubigen vom vorfolgen der flihenden Chriſten abzuwenden, ſchlugk, hieb vnd ſtach ſo hart in die vngleubigen, das Ir ſehr viel ernidder fhielen, drengte auch da mit in ſie, das er ſie trennen vnd zum bruder komen mochte, wie dann auch geſchahe. Aber die beiden helden trieben diß fechten ſo lange, das ſie drüber auch gantz vormüdeten vnd worden beide bruder von der menge der vngleubigen zu letzt vmbbracht. Aber das Heer der gleubigen war indes ſo fherne geflohen, das es one fhernern ſchaden wider zurucke kerete, alſo erloſeten die beiden brüder das volck, vor welche ſie beide Ir leben willig vnd in todt gaben.

Von dieſem bruder Heinrich Stange ſchreibet P. v. Dußb. vnd N. v. J. desgleichen auch andere geſchichtſchreiber, das er etwa vor einem Altar habe gekniet vnd alda mit andacht gebetet, letzlichen

aber ſein gebete mit hitziger begir dermaſſen geſchloſſen, das got Jm mit einem ſichtbaren zeichen wolte vorgewiſſern, das er ſeine gotliche gnade hette erworben oder vordienet, habe das hultzerne gekreutzte bilde vor dem er kniende ſein andechtig gebet getan, ſeinen arm auſgeſtreckt, vnd damit vber bruder Heinrich Stange den ſegen kreutzweiß geſchlagen. Da nuhn bruder Heinrich den ſegen alſo auff ſein vlehen entpfangen, ſei er nach inniklicher Danksagung aufgeſtanden vnd von dannen gangen. Diß ſoll ein prieſterbruder Heidenricus genant, ſo zur ſelben zeit in einem winckel der ſelben Capellen lag vnd betete, geſehen haben vnd hernach offenbaret. Alſo gehet es zu, wenn der menſch nicht in vnd durch Gottes wort, ſunder ſeine werck vnd andere mittel ſeine Selikeit ſucht vnd der gnaden ſich wirdig machen will, das man des Teufels ſpot vor gotliche Warheit annimpt, helt vnd hoch rhümet.

Durch des Bapſts Ablas Prediger in Deutſchen landen wardt nicht allein der gemeine man, ſonder auch groſſe herrn Konige Chur vnd Furſten bewegt, das ſich die in Preuſſen mit groſſer macht begaben. Demnach haben ſich im Jhare 1254 der Konig Ottokarus auß Behmen, Marggraff Otto von Brandenburg, ſo auff dieſer reiſe des konigs Marſchalk war, dazu auch der Herzog von Oeſtereich, auch der Marggraff von Merheren, etliche ſetzen auch da zu Fridericum Marggraffen von Meiſſen vnd Tilemannum Furſten von Doringen, von deme doch weder Duſenberg noch Jeroſchin auch ander nicht melden, nach Preuſſen begeben. Vber das waren auch viel herren Ritter Edelleute vnd gemeine manne vom Reine auß Meiſſen, Sachſen, Doringen vnd andern landen, die zu der zeit ſich in die Kreutzfhart in Preuſſen wider die vnchriſten hatten vorpflicht vnd das kreutz angenommen kommen. Zu denen vorfugten ſich auch die drei Biſchoffe Bruno in Merhern, Heidenreich im

K. Ottokar vnd viele Fürſten kommen nach Preuſſen 1254.

Culmſchen vnd Anſhelmus, Ermlendiſcher Biſchoffe, die ſich derhalben zu dieſem Heere begaben, das die Preuſſen von Jnen den rechten glauben mochten geleret werden. Diß volck da es zuſamen kam, ſeindt ſtreitbarer menner gerechnet worden mehr dann 60000 man, one die Warpen Wagen, das iſt die Wapfen, Speiſe vnd andere notdurfft mit zu fhuren vnd die auff vnd bei den wagen zu ſein vorordnet waren, derer auch eine groſe anzal geweſen. Dieſe kamen bei dem Elbinge zuſammen in winters zeit vnd da ſie da ein wenig ruheten (wie etliche wollen acht tage darumb, das Maidlo der Preuſſiſche Furſt die wege im gebirge des Hockerlands vorhauen, auch ſonſten noch 4 Poſteien alda gebauet, welchs doch meins erachtens zu dieſer zeit ſich nicht reimet, weil die gedachten 5 orte der Preuſſen in guter ruhe vnd Friede ſtill ſaſſen) wart alda ein ſchwerer zanck von zween in der Mölen erreget, alſo das auch das gantze Heer ſampt dem Konige vnd Furſten in ein ſchröcklich aufrhur gerieten, wie hernach will beſchreiben.

Weil das Heer alſo beim Elbinge ruhete fhurt ein Freiherr auß Saxen, Geroldt von Dencmolen genent, getreide in eine mole, ſo alda erbauet ſtundt, der meinung das ſelbe alda zu mengſel vor die pferde ſchröten zu laſſen. Jndes kompt ein Ritter auß Oeſtereich mit ſeinem diener auch zur ſelben molen, wolde alda auch etwas malen laſſen, begunden ſich der beiden herren diener vmb das zu haddern, wer zum erſten ſolte das ſeine malen, wie Duſenberg vnd Jeroſchin ſprechen. Etliche aber ſagen, das die Oeſtereicher den Saxen das mängſel haben hinwegk nehmen wollen, derhalb die diener vnter ſich von wortten zu ſtreichen vnd fherner an die Herren, vnd weil ein Jder ſeinen anhangk gehabt, iſt das gantze heer wider einander bewegt vnd aufrhüriſch worden, alſo das auch die Furſten vnd der Konig ſelb zun Wapfen griffen, das alſo dennoch in ſolchem aufrhur vm-

Aufrhur im Heere beim Elbinge.

khomen ſeindt vnd todt blieben Her Heinrich Graff von Rochlitz vnd obgenanter Herr Geroldt, auch ſonſten noch 85 man. Solchen erregten aufrhur ſtillete Herr Bruno der Biſchoff von Olmütz, der ſich mit groſer gefhar vnter die gewaffneten vnd im Zorn auf einander entbrandte begab, vnd die mit linden worten vnterrichtende bat, das ſie nicht wolten des grimmigen Satans anſtifften ſolgen vnd vnter einander ſich morden, die als brüder in der tauff durch den h. geiſt widerumb neu geboren zur Ehre Chriſti die vngleubigen zu bezwingen. Da nuhn dieſer aufrhur war geſtillet, ſollen etliche von denen ſo auf ſich das kreutz hatten genommen, dieſer vneinikeit halben, wiederumb nach Deutſchland zu ziehen ſich erhoben haben. Konig Ottokarus aber, ſunſten Premiſlaus genent, hat ſich (nachdem die vorhauene wege vnd erbaueten Paſteien nach etlicher meinung gereumet,) mit einem geringen hauffen aufgemacht vnd iſt kegen der Balge vorreiſet, da er aus anſtifftung der D. O. Brüder vor ſich fandt einen alten Preuſſen Jedune genent, von Medenau, der des Wiſſegaudi vater war, des Geſchlechts der Candeminer. *) Der Konig horete, das dieſer alte man ein guter kriegsman vnter den Samen geweſen vnd ſich zu Inen hette begeben, der alle anſchlege vnd vormogen der Samen wol wuſte. Mit dieſem alten Samen redte der König, zeigt Im ſein volck, ſo er hatte mit ſich bracht kegen der Balge vnd vorſuchende fragt er In, ob der Hauffe wurde gnugk ſein vnd in Samlandt außrichten, das die Samen beſtritten vnd vberwunden wurden. Jedune, da er den hauffen ſo klein ſahe, anthworte er, mit nichte würden durch dieſe mogen die Samlender gedemütigt werden. Darnach kam aber ein hauffen zwir ſo groß, als der erſte, da dann abermals Ottokarus den

Der Same Gedune.

---

*) Dusburg ſagt blos, de gente illorum, qui dicuntur Candym, ohne näher anzugeben, was für eine gens er hierunter meine.

alten auch dieſe menge volcks ſehen lies, fragete, ob er dann nuhn mit dieſer Samlung etwas nützlichs außrichten mochte, dorauf Jedune den kopf geſchüttelt vnd geanthwortet, das Jr zu wenig weren. Zum dritten mal kam aber ein teil des Heres, ſo drei mal ſo viel war als die erſten, da dann der alte Jedune abermals gefraget zur anthwort geben, es were noch zu wenig vnd wo der konig nicht groſſere macht hette, dann was er bißher geſehen, wurde er muhe vnd arbeit haben, auch were zu beſorgen, das er vnterliegen wurde. Letzlich kam das ganze Heer gezogen. Da das Jedune ſahe, ſprach er zu Ottokaro, er ſolte frolich fort ziehen, dann mit der macht konnte er alles außrichten, was er im Sinne hette, bat demnach Ottokarum (der doch wie etlich ſetzen zu der zeit noch nicht Behemiſcher konig war, ſunder alleine des Koniges Szonn) das er Jn, ſein haus, vnd Freuntſchafft wolde in Schutz nehmen, vnd die nicht vorterben. Ottokarus ſagt Jme das zu vnd damit kundt ſein mochte, welchs ſein Haus vnd ſeiner Freunde weren, gab er Jedunen etliche Fänlein, doran des Koniges Wapſen waren, die ſolte er auffſtecken, damit ſein volck wen die ſeinen wapſen ſehen wurden, doran erkennen mochten, das die heuſer vnd leute, ſo drinnen weren ins koniges ſchutz genommen vnd zuvorſchonen weren. Aber Jedune verzog noch etliche tage zur Balge, hatte nicht acht drauff, das viel volcks der Deutſchen indes vber eis in Samblandt gezogen war, vnd indes weil Jedune noch zur Balge ſich vorhielt, wurden ſein vnd ſeines Bruders, Ringel genant, auch anderer freunde gutter vnd heuſer vorterbet vnd vorbrandt. Derhalb da Jedune heim kam, fandt er, das Jme ſein Seumen groſen Schaden bracht hette. Doch war in dieſem allen diß ſeine große Schmerze vnd klagen, nicht das die gutter, ſonder die leute vmbkomen waren.

Angriff auf Samland. Das Gebiet Medenau.

Alſo greif zum erſten Ottokarus mit ſampt dem Deutſchen Volke an das Medenauiſche gebitte, ſchlug, fieng, plunderte, vorterbete

terbete vnd vorbrandt alles. Diß treib er mit ſeiner groſen macht einen ganzen tagk, bleib auch die nacht vber mit dem Here alda beligen. Des andern tages ruckte er an das Rudauiſche, da er gleicher weiſe was mänlich vnd wärhafftigk war vnd ſich nicht ergeben wolte erſchlug, Weiber aber, Junckfrauen, junge Knaben vnd Vihe das wart gefangen, die habe geplundert, die heuſer vnd gebeude vorbrant, gewan auch Jre burg, die ſie faſt ſtarck hatten beſatzt, auch ſonſten der Edelſten viel dahin geflohn, welche faſt alle erſchlagen oder todtlich vorwundt, Jr ſehr wenig gefangen wurden. Doraus dann ſolch groß Schrecken in die vbrigen des Adels bracht wurden das ſie vlehend zum Konige komen vnd Jme geiſel ſeines gefhallens geben vnd gebeten haben, das er in dem gebiete Jrer fherner wolte vorſchonen vnd ſie nicht alle weiter mit dem volcke vmbringen, haben demnoch die giſel vberanthwortet, vnterthänikeit vnd gehorſam angelobet, auch fur allen offentlichen zugeſagt, den Chriſten glauben zu lernen, ſich teuffen laſſen vnd hinfurder anders nicht halten, dann wie fromen Chriſtenen eigent vnd gebüret. Rudau.

Von Rudau iſt er mit dem Here vorruckt ins Quedenauiſche, von dannen ins Waldauiſche vnd furder ins Kaimiſche, letzlich ins Tapiauſche gebiete, die ſich alle ergaben vnd bei vorluſt Jres leibes vnd lebens angelobt, den Chriſtenen glauben anzunehmen, den Jr lebelang treulich zu halten, auch des D. O. brüdern vnterthänigen gehorſam zu leiſten, haben des jeder in ſonderheit Jre kinder zu geiſel vorpflichtet. Quednau, Waldau, Kaimen, Tapiau.

Da er diß ſampt andern Herren vnd Furſten vollnbracht hatte, iſt er zurücke gekart vnd da er auf den ort, daneben itzundt Konigſbergk das Schlos erbauet iſt, kommen, hat er des D. Hauſes brudern geraten, an den ort eine burgk zu bauen, damit ſie Samlandt deſter beſſer mochten in gehorſamer vntertanikeit erhalten, begab

ſie auch dazu mit gelde reichlichen vnd die giſel, ſo er von den Samen hatte entpfangen vbergab er den brůdern alle, befhul auch den Samlendern, im gehorſam kegen die bruder zu bleiben. *)

Etzliche ſetzen alhie dazu, das hochgedachter konig, oder ja

---

*) Unmöglich kann ich hier unterlaſſen zu bemerken, daß Ottokar nicht der erſte geweſen, der den Verſuch gemacht, die Samen zu unterjochen und zum Chriſtenthum zu zwingen. Schon 12 Jahre früher hatten die Bürger von Lübek, als Mit-Stifter des D. Ordens, in Verbindung mit dem Orden in Liefland, eine Expedition nach Samland unternommen, viele Oberhäupter der Samen nach Lübek geführet und daſelbſt taufen laſſen. Für dieſe glükkliche Expedition erhielten die Lübeker einen Antheil an Samland, und der damalige Meiſter von Liefland, Theodor v. Gröningen, ertheilte den bekehrten Samen auf ihren Gütern in Samland ſehr bedeutende Privilegien. Herr v. Kotzebue hat dies Faktum zuerſt bemerkt und darüber in ſ. Geſch. B. I. S. 416. flgg. zwei Urkunden beigebracht. Aus dem Umſtande, daß die Lübeker dieſe Expedition mit den Liefländern und nicht mit dem Orden in Preuſſen unternahmen und daß der Liefl. Ord. Meiſter den Samen die Privilegien ertheilte, ſchlüße ich, es müſſe Samland, von der Mündung des Pregels an, welche in der zweiten von jenen Urkunden portus Lipce genannt wird, und der Strich längs dem Kuriſchen Haf die ganze Kuriſche Nehrung bis Memel hinauf, entweder ſchon früher zu Kurland gerechnet, oder damals dazu geſchlagen worden ſeyn. Dieſer Vermuthung entſprechen die beiden Benennungen: Kuriſch Haf und Kuriſche Nehrung, deren Bewohner einen mit dem Lettiſchen in Kurland faſt ganz gleichen Dialekt reden. So wie dieſes Haf und dieſe Nehrung von deren An- und Bewohnern, den Kuren, den Namen trägt, ſo hat auch das ſo genannte Friſche Haf und die Friſche Nehrung den Namen von den An- und Bewohnern derſelben, den Preuſſen, indem ſie früher Preuſſiſch- (plattdeutſch Prüſch-) Haf und Preuſſiſche Nehrung hieſſen. Zur Beweis-Führung des leztern Umſtandes berufe ich mich auf Dion. Runau, der auf der vorlezten Seite ſeiner Geſch. des 13 jährigen Kriegs in Preuſſen ſagt: „Vber das hat es noch zween ſchöne einflüſſe des Meers in Preuſſen, die werden Habe genennet, eins heiſt Preuſchhab, das ander Kyriſchhab. Des Preuſchen Habes lenge iſt 15 Meilen, die Breite 2 Meilen ꝛc. Das Kyriſch Hab iſt etwas gröſſer ꝛc.“

etliche von den Furſten, ſo mit auf dieſer reiſe geweſen, auch in Nadrauen ſich begeben, alda die heilige Eiche mit den drei Jötzen oder abgottiſchen bilden, davon im erſten buch gnugk geſagt, dazu auch alle des Kirwaiten vnd Waidelotten herrliche gebeude, ſo vmb die heilige Eiche waren vorbrandt vnd Mangolo den Kirwaiten in Stucken gehauen, davon doch Dusburg vnd Jeroſchin nicht gedencken. Auch melden etliche, das Bruno der Biſchoff von Olmütz auß etlichen notwendigen geſchefften vor dem Konige vnd andern Furſten vnd Herren ſei widerumb in Mehrherrn gefodert vnd vorreiſet, doch ehe dann er auß dem lande Preuſſen ſich begeben, habe er eine Stadt im Ermlendiſchen Biſtumb erbauet an den Flus Paſſerie, die nach ſeinem nahmen Brunoſburgk genennet vnd Biſchoffen Anſhelmo vberanthwortet. Diß iſt geſchehen im 1255 Jhare der geburt Chriſti. Doch iſt die ſelbe Stadt nicht auf der Stelle, da ſie itzt erbauet ſtehet, angelegt geweſen, ſonder am ſelben Flies vngefher 2 Armbroſt Schoſſe ſtrom werts hinunter von dem ort da ſie itzt leit auf einem Werder, wie dann mir alda noch etliche Zeichen der vorigen ſtadt gezeigt wurden. Braunsberg erbaut.

Nachdem dann hochgedachter Konig Ottokar, ſampt den vorbenanten Furſten vnd Herren die Zeit Jrer Wallfhart volbracht hatten, ſeindt ſie widerumb ein Jder mit den Seinen in Jre lande gereiſet vnd weil hochbemelter Konig die D. O. Brüder in Preuſſen ſo gar ſtadtlich mit groſen vnd vielen geſchencken begabt vnd auch die nodt, das Samlandt zu erhalten, erfodert, haben ſie i. J. 1255, auß Koniges Ottokari radt, einen Hügel, auf dem Pregel gelegen, da itzund die Stallung vor dem Schloſſe iſt, von ſtarcken eichenen beumen aufrichtig mit dem vorne beſengten ende in die erde geſatzt, beplanckt vnd mit einem graben von der Weſtſeitten von dem ort, darauf itzunder das Schlos ſtehet, vnterſchiden vnd befe-

ſtiget, dazu ſie alle nodturfft ſchaffeten vnd dornach mit hulff etlicher Preuſſen, denen ſie vortraueten, von ſtarckem Holz die burg erbauet, nicht fherne von der ſtadt, da itzo das Schlos von Ziegel iſt gemauret, welchs vber etliche Jar hernach aufgemauret wurden mit zwo mauren, doran neun thorme die zeit aufgefhuret worden, dazu auch mit guten graben herumb her bewaret. Dieſem Schloſſe oder burgk vnd Städtlein, ſo kurtz hernach angeleget wurden aufm berge nicht weit vom Schloſſe, da noch St. Niklaus Kirche *) aufm berge ſtehet, haben ſie von des obgedachten Koniges wegen vnd Jm zu Ehren geben den nahmen Konigsberg, das es alſo ſolte ſein ein ewigk gedechtnüs erzeigter wolthat. Die Preuſſen aber nennen es in Jrer Sprachen Twangſte, von dem Walde, ſo ethwa da geſtanden, welchen die D. O. Brüder haben vmbhauen laſſen vnd alſo den bergk raum gemacht vnd bekweme, das gebeude der burgk drauff zu ſetzen.

Königsberg erbaut, im Preuſſ. Twangſte genannt.

Der erſte Komthur von Königsberg.

Da nuhn dieſe burgk gefertigt war, ordneten ſie dahin Bruder Burchardt von Hornhuſen zum Commendatorn **), dem gaben ſie auch ethliche brüder vnd ſonſten gute kriegsleute zu, mit denen er die burgk vorwaren vnd vor den Preuſſen im Fhall der nodt ſchutzen konte, dann es auch mit Speiſe vnd aller notdurfft wol vorſorget wart.

Samland wird vorwuſtet von Sudauen.

Da die Nadrauer, Schalauner vnd Sudauer horeten, daß die Samlender Jre nachpauern den glauben Chriſti angenommen, vnd das alda die burgk Konigſberg erbauet were, ſamleten ſie ſich vnd zogen im ſelben Jhare mit groſer Heres Krafft auf Samlandt vnd was Konig

---

*) Dieſe Kirche zum H. Nikolaus ſteht noch und heißt jezt die Polniſche Kirche.

**) Dieſer erſte Komthur von Königsberg war ſchon im May 1257 Ordensmeiſter in Liefland, nachdem er vorher eine ganz kurze Zeit Vice-Landmeiſter von Preuſſen geweſen war. Er blieb in einem Treffen gegen die Littauer bei Durben in Kurland, ſ. weit. unt.

Ottokar auf vleliche bitt vnd vndergeben der Samlender hatte vnvorletzt ſtehen laſſen, oder die Samen widerumb zu nodturfft Irer wonunge erbauet vnd auffgericht hetten, das vorbrenten ſie alles, erſchlugen auch vnd fiengen viel menſchen vnd vihe, die trieben ſie mit ſich hinwegk, das alſo Samlandt gantz ſehr vorwüſtet wart vnd von Iren nachpern faſt mehr Schadens entfhiengen dann von den Deutſchen. Vnd weil ſie ſich forchten, die D. O. Brüder mochten ſie auch vnerhofft oder vnvorſehens, wie den Samlendern geſcheen, mit groſer macht vberfhallen, baueten ſie eine burgk an den ort, da die Alle vnd Pregel in einander flieſſen vnd befeſtigten die gantz wol, beſatzten auch die mit gutem volcke, denen ſie zum Heuptman ſetzten einen Preuſchen Edelman Tirſke genant, ſampt ſeinem Sone Mandelo, die ſampt der Jnen zugefugten Schare warten vnd gute aufacht haben ſolten, das die D. O. Brüder vnd Samen keinen einfhall in Nadrauen thun mochten. Im Fhall ſie aber vormerckten, das die brüder D. O. mit groſer Heeres macht die lande vberfhallen wolden, ſolten die von der burgk Welau ſolchs den dreien Landen in zeiten kundt thun, damit den Feinden mit geſampter Handt deſter beſſer konte widerſtanden werden. Dieſe burgk, weil die alſo, an zwen ſtarke ſtrome, vnd alſo nach der zeit vnd kriege art von Natur wol befeſtiget war, vnd dennoch auch doruber durch menſchen hende ſehr geſtärckt, dunkte Jnen, das alſo Jre lande ſehr wol vor den Deutſchen vorwaret vnd befeſtiget weren. Desgleichen ſahen die O. Brüder vnd Samen auch, das Jnen gar ein groß Forteil benommen war vnd anders nicht, dann mit groſer beſchwer vnd gefhar an dem orthe in gedachte drei lande zu ziehen ſein wolte. Doch ſchickte es der liebe Got, das die ſtarke Feſte oder burg vnd erleuchte den genanten Heuptman Terßken vnd ſeinen Son, auch die andern ſo da auf der Feſte Welau waren, durch ſeinen h. Geiſt, daß ſie alle einhelligk den glauben Chriſti annamen vnd lieſſen ſich mit groſem begirde teuffen vnd ergaben ſich mit

Welau gebauet.

reiſſem vnd wolbedachten radt zu den D. Brüdern, haben auch hernach viel gutts den Chriſtenen zu nutz vnd gedeien geſchaffet.

Itzt offt ernanter Heuptman Tirſko, nach dem er gar eigent vnd wol wuſte die wege vnd gelegenheit der vmbliegenden lande, gab er den radt, das der Commendator Burchardt von Hornhuſen ein Heer ſamlete von ſeinen brudern, geſinde auch Samlendern, die zogen in das gebiete, ſo hernach das Wonſdorffſche genent wardt. Im ſelben gebiete hatten die Preuſſen eine burgk Kapoſtete genant, die auch mit vielen Preuſſen beſatzt war, die ſie dann, als Tirſko die gelegene zeit erkant, eilends vnd vnvorſehends vberfhielen, brachten die leitern an die burg, ſtürmeten vnd erſtiegen die mit gewalt, erſchlugen alles, was ſich zur Were ſetzte, die ſich aber ergaben, wurden gefangen, plunderten darnach die burgk, ſteckten Feuer darein vnd vorbrandten die, wandten ſich darnach in die vmbliegende landtſchafft, erſchlugen alda vnd fiengen viel von menſchen vnd viehe, das ſie alles hinwegk trieben kegen Konigſberg. Da teilte der Commendator den raub, wolte alſo, das die Samen ſo viel deſter williger freidiger vnd getreuer auch den andern Preuſſen, die vorhin hetten die Samlender aus lauterm muthwillen vberzogen, ermordet, beraubet, gebrandt ſo viel gheſſiger machen.

Die Burg Kapoſtete erobert.

Als diß alſo glücklich ergangen war, nam gedachter Commendator Burchardt im folgenden Ihare abermalls ethliche von ſeinen brudern vnd geſinde, desgleichen die obgemelten Preuſſen, reiſete mit den gantz heimlichen vnd fhiell vnerhoffts in ehegenantem gebiete Wonſdorff an eine andere burgk der Preuſſen Ouchtolitten genant, thete leitern an, ſturmete vnd erſteigk die wie die vorige, erſchlugk alle, die ſich aber ergaben, fiengk er, plunderte darnach die burgk vnd vorbrandt die, von dannen begab er ſich in die vmbliegende landtſchafft, vorwuſtete alles mit morden, rauben vnd brennen. Da ſolchen ernſt vnd groſes

Vier Burgen der Preuſſen fallen.

glück der D. O. brüder die, ſo auf andern drei nahe anſtoſſenden Feſten oder burgen waren, nemlich Unſapotraps, Gondau vnd Angelitten, ſahen, ergaben ſich die mit bedingung Jrer Freiheit den brudern willig vnd gaben des zu ſicherm vnd gewiſſen glauben Giſle, Jre Kinder, auch andere, nach der brüder Beger vnd willen, lernten den Chriſten glauben vnd lieſſen ſich vnd Jre Kinder nach Brauch der Kirchen teuffen.

Nicht lange nach dieſer geſchicht vorſamlete offtgenenter Commendator von Konigſbergk abermals ſein volck, ſo viel er vormochte, nam dazu auch die neu bekarten Chriſten aus dem gebiette Wonſdorff, mit denen vberfhiell er vnvorſehens ein orth landes, welchs den Friede ſo vor wenigk Jharen durch den Ertzprieſtern Jacob zu Leodien gemacht nicht wolde annehmen vnd derhalb den D. O. brudern immer widerſtrebete. Weil dann der ſelb orth nicht weit vom Wonſdorffſchen gebiete gelegen, wolte er die ſtraffen, zog demnach durch das Wonſdorffſche vnd vberfhiel ſie geſchwinde vnd vnerhoffts, erſchlugk der ſelben ſehr viel vnd vnter den auch Jren Heuptman Joducke, ſampt zwenen Sonen, plunderte darnach vnd vorwüſte das landt, fieng auch viel menſchen, vnter denen auch war des itztgedachten Joducken Weip, ſampt allem geſinde, die treib er alle nach Konigſbergk vnd theilete den raub vnter die, ſo mit Jm geweſen waren.

Nach dieſem kam Marggraff Hans von Brandenburgk, ein ſehr vorſuchter vnd hochberumbter Krieges Furſt mit vielen Herren Rittern vnd Knechten, der meinung, das ſie wider die vngleubigen in Nadrauen, Schalaunen vnd Sudauen ſtreitten vnd die vnder des glaubens vnd des D. O. brüder bringen wolten. Aber der winter war ſo gantz weich, das man an die örtte ſunderlich mit pferden nicht konte kommen, dann die ſelben örtte oder lande ſeindt mit vielen waſſern vmbgeben vnd durchſchwemmet, das erdtreich gantz mottig vnd geſumpicht, wie es zum teil noch iſt, derhalb dahin keiner mit einem Heer dahin vormagk zu kommen,

es ſei dann das der Winter durch ſeine mächtige Kelde die wege brucke vnd hart mache, weil dann ſolchs zu der zeit nicht beſcheen, mußten ſie, wider Iren willen, widerumb aus Preuſſen vorrucken, da ſie doch den feindt nihe geſehen.

Schloß Brandenburg.

Es ſetzen wol etliche, das zu dieſer zeit von dieſem Marggraffen Hanſen von Brandenburgk das Schlos Brandenburgk in Preuſſen im Natangiſchen gelegen ſol ſein erbauet, aber meins beduncfens irren ſie, dann das ſelbe Haus iſt, wie Dusburg vnd Jeroſchin bewerlicher halten, ethliche Jar hernach von Marggraff Otten von Brandenburg zum gedechtnus des Brandenburgiſchen namens aufgericht vnd erbauet worden, wie davon zu ſeiner Zeit wills Got ſagen werde.

Gerhard v. Hirzberg wird Landmeiſter.

Vmb dieſe zeit, nachdem bruder Heinrich von Wida landtmeiſter in Preuſſen auf beruf des Herrn Hoemeiſters widerumb in deutſche lande vorreiſet vnd vnterweges in eine Krankheit gefallen, auch zu Nurnbergk von dieſer welt war vorſcheiden, ſoll der Herr Hoemeiſter, Poppo von Oſterna, Bruder Gerhardt von Hirtzbergk i. J. 1257 in Preuſſen zum landtmeiſter geſchicket haben, der ſich doch in ſeinen brieffen, ſonderlich in den Handlen vnd theilungen des Samlendiſchen landes mit Herrn Heinrich, dem Samlendiſchen Biſchoffe, kein mal Landtmeiſter, ſondern Vice Praeceptorem, das iſt des Landtmeiſters Stadthalter, nennet. *) Dieſer, ob er wol nuhr 2 Jhar im Lande Preuſſen

*) Es iſt mir vor der Hand noch unmöglich, die Nachrichten des Luc. David und der ſpätern Hiſtoriker über die Preuſſl. Landmeiſter jener Zeit vollkommen zu berichtigen. So viel iſt ausgemacht, daß die damaligen Zwiſte zwiſchen Papſt und Kaiſer einen wichtigen Einfluß auf die Beſezzung der hohen Aemter im Orden hatten. Dies ſieht man vorzüglich an der Perſon des Theodor von Gröningen und ſeines Nachfolgers Eberhard von Sayn. Bald ſind ſie Statthalter des Hohemeiſters über mehrere Ordens-Länder, bald ſind ſie beſondere Landmeiſter. Im erſtern Fall erſcheinen dann die ihnen untergeord-

Preuſſen das ampt vorwaltet, doch ſoll er, wie Dusburg vnd Jeroſchin melden, im Lande viel gutes gethan haben vnd hernach zum meiſter in Deutſchen landen erwelet worden ſein. Mehr gedenken ſie ſeiner nicht.

Ich aber laſſe mich dunken, daß, ſo viel auß andern geſchichtſchreibern von dieſem Gerhardt v. Hertzbergk geleſen, er ein gutter frommer vnd aufrichtiger Mann ſei geweſen, der ſeiner Brüder Tirannei wider die Preuſſen gewehret vnd abegeſchaffet habe. Dann nachdem die offtgemelten 5 orthe der lande Preuſſen mit den D. O. brüdern durch den bapſtlichen legaten vortragen waren, haben die Brüder ethliche wenigk Jhare den Vortrag gehalten. Da denen aber durch Ottokarum vnd andere Furſten ſo ſtadtliche Hulff wiederfhur, vnd viel gebauers leute, ehrliche bürger vnd ethliche vom Adel ſich in Preuſſen niederlieſſen, begunden ſie mit deutſchem Volke das landt zu beſetzen, denen dan etliche Raum zu Dorffer eingereumet wurden vmb einen jerlichen doch geringen Zinß vnd ein wenig Hoffedinſt, ſo man hie im Lande Scharwergk nennet, darumb, das es von der ganzen Schare eines oder mehr dorffer auf beſtimmte Zeit geleiſtet wardt, aufgeleget, nemlich, wie es die

---

neten Meiſter als wirkliche Landmeiſter, im leztern Fall aber nur als Vice-Landmeiſter in den Urkunden. So geht es während der ganzen Regierungszeit des Papſts Innocenz IV. von 1243 bis 1254 und noch unter Alexander IV. bis auf den Tod des Hohemeiſters Poppo v. Oſterna i. J. 1263. Unter Theodor von Gröningen, der ſich noch i. J. 1256 Landmeiſter von Deutſchland und Preuſſen nennt, waren in Preuſſen folgende theils Land- theils Vice-Landmeiſter: Heinrich v. Wida, Ludwig v. Queden i. J. 1250, Burchard v. Hornhuſen i. J. 1255 bis zu Anfange 1257, Gerhard v. Hirzberg i. J. 1257, Hartmund v. Grünbach von 1258 bis 1261, Helmerich v. Reichenberg bis 1263. In dieſem leztern Jahr erſcheinen Hirzberg und Grünbach in einer Urkunde blos als Ordens-Brüder, ein Beweis, daß ihre Würde nur interimiſtiſch war.

Brůder oder die vom Adel mit den leuten konten einſt werden, daneben doch insgemein denen, ſo Scharwergk theten, eſſen vnd trinken zur nodturfft ward gereicht, das Parlenke, weil einem jeden ſein pardt vnd teil geben wardt *), genant wird, wie ſolchs auß alten Handveſten zu erſehen. Nicht lange darnach fingen auch die Brůder D. O. an Schloſſer nicht ſchlechts von Holtze ſonder von gebranten Stein oder Zie-geln zu mauren, das dann am meiſten durch der Preuſſen Hulff vnd Ar-beit geſchach (denn die deutſchen Pauren wurden hierin vorſchonet). Doch gieng es mit den Preuſſen am erſten fein gelinde zu, weil man die nicht zwangk, ſonder zur arbeit thet bitten vnd den jhenigen, ſo auf der Brů-der bit willig zur arbeit erſchienen, es war man, weip, geſel oder magt, wurde eine Collation **) geben nach gethaner arbeit auf den Abend, alſo das es den Preuſchen vnderthanen eine luſt war, zur Hofe arbeit zu ge-hen, dann in den Collationen gar offt das tanzen nicht auſſenbleib †). Da aber Poppo von Oſterna der Hoemeiſter viel bruder in Deut-ſchen landen kleidete vnd deren meinung dahin gericht war, das man gutte Feſtungen in Preuſſen mauren ſolte, wurden die Preuſſen zu ſchwerer Arbeit teglichen gedrungen. Derhalben da des Scharwergks zu

Frohndienſte der Preuſſen.

*) In Hennig's Preuſſ. Wỏrt. B. v. Porlenk wird ůber die Bedeutung und Herleitung dieſes Worts Aufſchluß ertheilt. Dazu bemerke ich, daß in dem zu Danzig 1767 Fol. herausgegebnen „vollſtändigen Culmiſchen Rechte" S. 28 das Porlenk eine Gewohnheit genannt wird, der man nicht widerſtehen ſoll. Hennenberger (in d. Ercl. d. Pr. L. T.) erklårt es S. 124 durch das Geld, welches man umtheilet, als von Wildpret, Lachs, Stỏr ꝛc. Da das Litt. Perlenkis ůberhaupt jede Gebůhr bezeichnet, ſo wird dort bei den Landleuten zunåchſt das Dreſcher-Maß darunter verſtanden.

**) Von dieſem Lat. Worte ſtammt der im Preuſſ. Oberlande gewỏhnliche Aus-drukk: Klahtſch, fůr Kindtauf-Schmaus, her.

†) Wie dies noch in Lief- und Kurland geſchieht, wo dergleichen Feſte Talkus ge-nannt werden.

viel vnd die Arbeit mit Gra[illegible]en machen vor die Feſten wolte zu ſchwer werden, blieben die Preuſſen aus. Da gingen die jungen frechen helden die D. Brůder ohne des Landtmeiſters Gerhardt bewuſt einen andern radt an, trieben die Preuſſen mit groſſen Haufen zur Arbeit, ja ſie muſten nicht nuhr Graben machen, ſonder auch den herren zu gut den acker roden, pflůgen, auch wardt von Jnen pfluggetreide gefordert. Demnach vorhiengs Got, das die Preuſſen heimlich ein Kirwaiten Aleps genant vnter ſich auffworffen. Durch dieſen opferten ſie Jren vorigen Gottern vnd dienten den Waidelotten. Da ſie merkten, das die Herren ſolchs nicht achteten, folgte darauß, das ſie wenig zur Kirchen giengen, ja auch der Herren ſelbſt nicht ſehr achteten. Vnlangſt der Schlacht in Kauerlande, fragten ſie durch Jren Kirwaiten die Gotter, ob auch Jrer Herren Hochmut vnd Vngerechtikeit in kurzem werde geſtrafft werden. Der Abgot gab zur anthwort, es wirdt geſtrafft werden vnd mehr dann gnugk. Dieſe anthwort vorſchwigen die Preuſſen mit allem Fleiß. Gerhart von Herzbergk aber, der Landtmeiſter, als er ſahe, das bei den D. Brudern kein gehorſam war, zogk nach zwei Jharen auß dem lande vnd batt ſich loß vom ampte. Es ſchreiben auch ethliche, das bei ſeiner Zeit die zwo burgen anff Samlandt angelegt worden, Lochſtete vnd Tapiaw, eine an den orth, da das Tieffe auß dem friſchen Habe in die geſalzene Sehe leufft, die andere Tapiau an den Flus die Dême genant, doch nicht auf die Stelle, da es izo iſt erbauet, ſonder auf einem Hůgel auf der ſeitte der Dême, nicht fherne von dem orth da es izo zwiſchen dem zuſammen flus des Pregers vnd Dême erbauet ſtehet, ſollen aber bei ſeinen Zeitten nicht fhertig worden ſein, ſonder ezlich Jar dornach. Vrſach warumb ſie erbauet ſein, wirdt angezeigt, das man den Samlendern nicht getrauet habe vnd durch dieſe Feſtunge mochten in gehorſam erhalten werden.

Hernach hat der Hoemeiſter Bruder Hartman Grunbach zum Landmeiſter Grůnbach.

Heupt oder landtmeiſter erkohren vnd aufs erſte in Preuſſen ſich zu begeben befholen, der auch im Jhare 1259 ankommen vnd ein ſtreng Regimendt biß ins dritte Jhar gefhůret. Dieſer ſoll den namen billich von ſeinen ſitten gehabt haben. Dann er ſol ein ſehr harter karger vnd geſtrenger herr geweſen ſein, hat die D. Brůder mit einem geringen Tuch, ſo die Zeit in Preuſſen gemacht wardt, Watman genent, befholen zu bekleiden, derhalb er von den leuten auch Wattman iſt geheiſen worden. Vnd ob wol zu der Zeit die Sehe voller Fiſche waren vnd der Brauch hielt, das man Montag Mittwoche Freitag vnd Sonnabend vor die Couents Brůder ſo wol als die Ampts oder Regimentsbruder pflagk gutte friſche Fiſche zu ſpeiſen, dennoch richtet dieſer an vnd befhul, das den brudern im Couendt in obgedachten tagen zur Speiſe geben wardt Flackfiſche, Stockfiſche vnd andere dergleichen treuge Fiſche. Es ſcheinet, das er die D. Bruder durch meſſigkeit von Irem mutwillen abe ziehen wollen, aber der Amptsperſonen, ſo am meiſten ſtrefflich waren, hat er vorſchonet vnd denen Ir Wutten wider die Preuſſen geſtadtet. Derhalb er auch in ſchwere ſtraff Gottes gefallen, wie hernach folgen wirdt.

Dar oben iſt angezeiget, das Heidenricus, der vom Bapſt im Jhare 1244 wardt zum Ertzbiſchoffe geweihet vnd in Preuſſen abegefhertigt, aber derhalb, das er der Culmiſchen Kirchen vormogen zu ſolchem Ampt zu ſchwach befandt, ſich nicht wolte Erzbiſchof ſonder allein Culmiſchen Biſchoff ſchreiben, auch den D. O. der vom Biſtumb entzogenen Gutter halb beklaget, das Urtheil auch wider den Orden erhalten, aber ohne Execution, dann er daruber 1254 vorſtorben. Nach ſeinem tode wählten die Thumherren Doct. Nicaſium pfarherrn der altenſtadt Thorn, der ein furtrefflicher vnd gelerter man war, aber der orden drang hefftig, das Fridericus, der zu Marpurg in Heſſen war ein Bruder D. O., ſolte Biſchoff ſein. Deme auch ethliche Capitula, die gut Ordeniſch waren, zufhielen, doch wolten die andern Thumbherren

Fridrich, Biſchof v. Kulm.

nicht willigen. Ob wol D. Nicaſius, da er des Ordens meinung verſtanden, das biſtumb nicht wolte annemen, dennoch wardt die Confirmation herrn Fridrichs zu Rom lange vorzogen vnd er geweihet vom Würtzburgiſchen Biſchoff auß des babſts befhel, weil der Ertzbiſchoff von Riga die Conſecrirung Jme mitzuteilen ſehre ſeumete, doch das er dem Rigiſchen Biſchoffe ſeinen geburlichen eidt leiſten ſolte, als ſein Suffraganeus, welches wie die briefe bezeugen iſt geſchehen im 1255 Jhare. Dieſer Fridericus ſol renunciret haben dem Orden zu gutte diß alles, was Heidenricus mit recht hatte erhalten, doch ſolche Renunciation kurz vor ſeinem tode widerruffen haben. Ob er gleich alles nach des ordens willen ſchaffte, doch wolte Jm die Preuſche lufft nicht wol bekommen, war ſtedtiges krank, alſo regierte ſein Voigt, Bruder Diprandt von Baumbach an ſeiner ſtadt, gab dem biſchoffe vnd Capittel was Jm gelüſte, das alſo der gute biſchoff gar kerklich gehalten wardt, dorfte diß aber niemandts klagen vnd muſte ſo ſteds krank ſein. Der Thumbherren ethliche clagtens Jren Freunden, halff aber nichts, alſo das auch einer von den thumbherren kegen Thorn ſchreib an ſeine Freunde, bat das ſie kegen den winter Jm wolten mit einem Pelze vnd ein Par ſchue vorſehen.

Damit auch der D. O. ſeinen Willen auch mit dieſen Colmiſchen thumbherren vnd Biſchoffen gehaben mochte, ſchaffte er durch dieſen Biſchoff, das, gleichwie die thumbherren zu Marienwerder den D. O. albereit angenommen hatten, ſolchs auch mit den Colmiſchen geſchahe, dann wo ſie nicht Jren orden annehmen wolten, fugte der Orden dem Biſtumb allen widerwillen zu, wolte auch Jnen wenig oder nichts zu dem was ſie berechtiget waren vorhelfen. So gar dankbare vnd gute Schutzherren waren ſie in kurzer zeit wurden. Dieweil das Capitel darein willigen muſte, wart dennoch dem deutſchen Orden auf dißmal nicht incorporirt, ſondern Jnen allein macht geben von Anßhelmo dem Ermlendiſchen Biſchoffe, als des Bapſts legaten, das ſie Jren orden

Culmiſche Thumbherren treten in den D. O.

wandeln mochten, der es auch alſo beſtettigete. Aber nachdem obgedachter Fridericus i. J. 1275 geſtorben vnd zu Culmenſehe in die thumbkirche begraben, hat Wernerus, der nach Friderich biſchoff wardt die ſache fordt geſtellet, wie dan zu der zeit weiter davon ſol geſaget werden.

Es hat dieſer biſchoff, weil er vorhin von wegen ethlicher Vbergaben, ſo biſchoff Chriſtiano von etlichen Preuſſen, wie daroben geſaget worden, geſcheen, im lobauſchen lande nicht geringes theil hatte, die helffte desſelben landes von Kaſimiro dem Fürſten zu Coiau vnd lanßiß nach dem Jme das, da Boleslaus ſein elteſter bruder herzog in der Maſau durch den todt ohne leibes Erben abegangen war, zukommen durch eine milde vbergabe, oder wie des Hoemeiſters brief ſaget, eines getroffenen kauffes halben an ſich vnd an das biſtumb bracht im Jare 1257. Da aber dieſe vbergab oder Kauff volnzogen, wolten die Bruder D. O. nicht geſtadten vnd inſonder Bruder Hardtman von Grunbach, landtmeiſter, drangk auf den biſchoff mit einem bapſtlichen mandat, dorin Babſt Alexander ganz ernſtlich dem biſchoff gebeut, das er bei vormeidung harter ſtraff ohne alle Appellation oder beruff den Vortrag zwiſchen obgedachtem Furſten von der Koiau vnd dem Orden aufgericht zu halten. Darumb dan dieſer Handel zwiſchen dem Biſchoff vnd orden zwiſtigk vnd hernach vortragen worden, die in nachſolgender Abſchrift zu erſehen *).

Obgeſaßten Vortragk hat Alexander im erſten Jhar ſeines Babſt-

*) Die an dieſer Stelle eingeſchaltete Uebereinkunft zwiſchen Kaſimir, Herzog von Kujavien und Lenſchiz, und dem Hohemeiſter Poppo von Oſterna, worin lezter die Hälfte des Löbauſchen Landes erſterm abtrit und das Verfahren bei vorfallenden Streitigkeiten vorgeſchrieben wird, datirt Neu-Leßlau (Iuuenis Wladiſlauia) 1255 iſt abgedrukkt in den act. Bor. III. S. 138 und im Dogiel No. XXVI. S. 25.

ums am 14. Tage Martii auf bith herzogen Kaſimiri beſtedtiget, in deme wol zu merken, das Konradi Herzogen auß der Maſau, ſo 1247 mit tode abegangen, elteſter Szon Herzog Boleslaus, dem die Maſau vom Vatter zugeeignet vnd das halbe lobauſche landt unter etlichen bedingungen vom D. O. zugefallen war, wenig Jhar nach ſeines Vatters tode auch ohne leibes Erben vorſchied. Dieſer hat ſeinem bruder Kaſimirus die beiden Furſtenthume Koiau vnd Lantzitz vnd das theil lobauſchen landes vorlaſſen. Ob nuhn das wider die bedingungen, ſo in den Vortragen aufgericht, welchs die briefe faſt doch dunkel aber das bapſtliche Mandat klarer anzeigen, oder ob auch ſonſten eine andere Vrſach geweſen, darumb zwiſchen gemeltem Herzogen Kaſimir (der ſich doch alwege freuntlich kegen den Orden vorhalten) vnd dem D. O. in Preuſſen ein Jrrung vnd Zwiſt entſtanden, kann ich nicht ſagen. Was aber der Vortragk mit ſich bringet, iſt am tage.

Jdoch acht nottig einen Jden zu vorwarnen, weil die legende ſo von S. Hedwigen leben geſchrieben iſt, dergleichen auch die Polniſchen geſchichtſchreiber offentlichen ſetzen, das Poppo von Oſterna D. O. Meiſter in Preuſſen mit einer zimlichen Anzal derer, ſo das Kreutz wieder die Vngleubigen in Preuſſen zu ſtreidten angenommen, indem als er durch die Schleſie in Preuſſen ziehen wil, von dem Herzogen von der legenitz angelanget wurden, das er mit ſeinem volk auch wolle ſampt Jnen vnd viel Polniſchen Herren die ſich wider die Tattern hetten alda geſamlet zu ſtreitten, mit ſeinem volke desgleichen auch gemelter Furſt von lignitz, ſampt vielen Herren vnd volck auß Polen i. J. 1241 niedergeleget vnd erſchlagen worden. Ob das nuhn der Warheit gemes, ſiheſtu auß dieſer vorſchreibung vnd volgenden. Jch habe auch durch gutte Freunde beſtellet, das zu Breßlau zu St. Albrecht zu den Predigern, da er ſolle begraben liegen, vnd ſein wapfen auch zu ſehen ſein, desgleich in St. Jacobs kirch bei den grauen Monchen, wie Mechovita

wil, mit Fleiß nachgeſucht, aber des kein anzeigen oder zeichen viel weniger ſein nahmen vnd wapfen gefunden worden. Daneben iſt auch diß wol zu erwegen, das die Zeit gar nicht zuſtimmet, denn Mechovita ſetzt dieſe ſchlacht, ſo recht gedenke, ins 1241 Jhar vnd ob wol Cromerus die ſelbe faſt um 2 Jar ferner ſtellet, doch iſt Mechovita in dem auch wider ſich vnd Cromerum, denn er bekennet hernach in ſeiner Cronica, das Poppo noch im J. 1245 in Preuſſen gelebet vnd Krieg habe gefhüret. Ja er ſagt, das Poppo i. J. 1255 durch ein Anlaß auf In zwiſchen Herzog Schwantopol vnd Przemiſlav ein Vrtheil habe geſprochen, damit auch beide zwiſtige theil zufrieden geweſen, vnd das volnzogen haben. So aber auch imandes wolte ſagen, das Poppo hernach als die Tattern wiederumb in Polen i. J. 1259 fhielen vnd da ſehr groſſen Schaden ſonderlich bei Sandomir, Krakau, vnd Liegnitz vbeten, were vmbkomen, dem gebe richtige anthwort, das nicht allein auß den Preuſchen geſchichtbüchern, ſonder auch des D. O. vnd Jrer Hoemeiſter Vorzeichnus vnd der that ſelb genugſam klar erſcheinet, das Poppo von Oſterna das Hoemeiſter Ampt biß in das 1263 Jhar getragen vnd ſich hernach vom Ampt von wegen ſeines hohen alters vnd ſeines leibes vnvormogenheit abegebetten *), das alſo in ſeine ſtadt zum Hoemeiſter i. J. 1264 erwehlet wurden Bruder Anno oder Hanno von Sangerhauſen, der ehmals in Preuſſen aufm alten Haus landt Commendator geweſen. Auß denen nun gnugſam kundt gethan, das Poppo, ſo etwa

in

*) Man läſſt ihn entweder i. J. 1262 oder 1263 die Regierung niederlegen; allein beides iſt falſch, denn wahrſcheinlich ſchon i. J. 1260, ſicher aber i. J. 1261 regierte Anno v. Sangerhauſen, wie man aus einer auf dem geh. Archiv befindlichen Bulle vom Papſt Urban IV ſehen kann, die an den Meiſter Anno addreſſirt und zu Viterbo VI Kal. Dec. Pont. a. I. d. i. d. 26ſt. Nov. 1261 ausgefertigt iſt. Daß Poppo im J. 1263 geſtorben ſei und zu Breslau begraben liege, behaupten die neuern Schriftſteller einſtimmig.

in Preuſſen vngefher 6 Jar landtmeiſter vnd hernach zu Hoemeiſter erkoren, nicht bei Liegnitz, wie die Poln. Chroniken vns bereden wollen, im J. 1241 oder 1242 vmbkommen ſei.

Daneben iſt auch aus Hartmanns v. Grünbach landmeiſters in Preuſſen vortrage, ſo er mit dem Culmiſchen biſchoffe gemacht, zu merken, daß Poppo v. Oſterna i. J. 1255 mit andern Herrn in Preuſſen geweſen vnd den Vortrag nicht als landtmeiſter, denn diß war Heinrich v. Wida, ſondern als Hoemeiſter aufgericht vnd beſigelt *). Auſſer dem, daß darin noch bei dem Jhar 1260 als eines Hoemeiſters gedacht wird, iſt daraus zu erſehen, wie Lauterberg vnd was von dar an biß an der Pfaffen pfort vnd ferner biß an den Acker des Feldes der Stadt Löbau (Tergewisch vorbei) in einem alten wegk biß an die Drewentz dem Biſchoff iſt die Grentz gemeſſen vnd geſetzt worden vnd alſo faſt alles, was auf dieſer ſeitten der Drewantz nemlich kegen der Städt werts zu rechnen, dem Biſthumb ſolte zukommen vnd was auf jenſt der genenten grenzen were, dem Orden vnd itzo kegen Bretian vnd Lauterbergk gehorig, vom Lobauiſchen Lande vnd Culmiſchen Biſtumb faſt alles iſt abegezogen wurden.

Alſo hat der D. O. die groſe wolthat, ſo Jme von Chriſtiano dem erſten Biſchoffe geſcheen wenig betracht vnd, wie oben gedacht, Jn bei ſeinem leben des Biſtumbs zu berauben mit dem Ploczker Biſchoff radt gehalten vnd geſchloſſen, alſo itzo die Culmiſche Kirche, weil ſie die nicht gantz zu vnterdrucken vormochten, dennoch zu zwacken vnd was ſie immer mochten der abezuziehen nicht vnterlaſſen. Hier bei kan nicht vorſchweigen, das obgedachter Biſchoff, nach deme er zum Culmiſchen Biſchoff confirmirt wurden, nicht allein anderthalb Jhar, wie S. Grunau

*) Hier folgen im Text die Urkunden, welche in den act. Bor. B. III von S. 138 bis 146 abgedrukkt ſind.

ſchreibt, gelebet, ſonder biß in das 1274 *), wie ſolchs auß den Handlungsbrieffen, ſo bei meinen zeitten zur Lobau im Schlos vorhanden waren, klar zu erſehen.

Herrmann Sarazin. Zu dieſes obgedachten landtmeiſters **) zeitten war zu Konigſbergk im Conuent ein bruder, Herman Sarazin, der geburt ein Schwabe. Dieſer war von Perſon ein klein vnderſaßt ſtarck man vnd guter kriegsman, aber doch dabei Gothfurchtigk, der auch, ehe er ſich in den D. O. begeben, Mariam die hochwirdige Gottes gebererin in ſo hohen Ehren hielte, daß, wo In Imandts in Irem nahmen (es war groß oder klein) thet bitten, den lies er nicht vngeweret der bitte von ſich gehen. Er hatte einen Ritter im ſtreit gefangen, den er um In hoch zu beſchatzen vnd deſto mehr vor ſeine erledigung geldes zu erhalten, faſt harte hielt. letzlichen ſetzt er dem gefangenen ein Ziel, das er Jme ſolte geben eine benente Summa an gelde, die ſehr groß vnd dem gefangenen vnträglich war, mit angehefſter bedingung, wo er das geld nicht wurde erlegen, wolte er In on alle barmherzikeit todten. Weil nuhn der Ritter ſolchs in groſſer angſt kegen menniglichen klagte, wart Jm geraten, das er H. Sarazin vmb Marien willen bete, das er In nicht ſo hoch vnd hoher dann er vormochte zu zalen, wolte ſchatzen, auch In nicht ſo jemmerlich todten. Da Sarrazin dieſen gefangenen alſo bitten hörete, thet er balde der hochgelobten Junckfrauen zu Ehren den gefangenen one alle entgeltnüs vnd ſchatzunge queid frei vnd loß ſprechen. Da gedachtem Sarrazin der Orden albereit zugeſaget, er aber noch nicht eingekleidet war vnd nuhn vnterwegens war zu reitten an den orth dahin er beſcheiden war die kleidung des D. O. zu entpfahen, kam er kegen Paſſau, da war eine Freude vnd derhalb eine groſſe menge von Rittern vnd knech-

*) Biſchof Fridrich, ein Heſſe, ſtarb d. 28 März. 1274.
**) Gerhard v. Hirzberg, oder Herzberg.

ten, die ſich imer rüſteten vnd zurichteten mancherlei Ritterſpiel mit Thurniren ſtechen vnd brechen zu vben. Sonderlich aber war einer alda den hatte Nimandts konnen abeſetzen. Als demſelben angezeiget wardt, daß ein Schwebiſcher Ritter vnd guter Renner were ankommen, zu dem ging der Paſſauſche Renner vnd ſprach zu Im, man saget das nicht beſſer Renner ſeindt, dann in Schwaben, darumb bitte ich dich von wegen deiner allerliebſten, thue mit mir ein Rennen von wegen deiner allerliebſten. Da Herrmann v. Sarrazin dieſen Pracht vnd ſtoltz des Paſſauiſchen Ritters vnd Renners horete, wolte er ſeiner allerliebſten Junckfrauen, nemlich Marien, der erwirdigen Junckfrauen, der er ſich albereit vorſprochen hette, die vnehre nicht thun, das er vmb Irent willen nicht durffte oder wolte einen ritterlichen rith thun, zog alſo in hoffnung vnd vortrauen ſeiner Junckfrauen auf die bane. Im erſten Ritte rante er den hochberumpten Ritter hinder den gaul gantz ehrlichen vnd ritterlichen, derhalb Jme auch des ſelben Ritters gaul vnd wapfen zugeteilet wurden, die er beide vnd was er ſonſten zu geſchencke damit erlangete den armen vmb Marien thet geben vnd reith demnach ſeine ſtraſſe an den orth, da er die kleidung ſampt dem kreutze nach des D. O. ſitte entpfiengk vnd hernach viel Jar zu Konigſbergk in Preuſſen im Conuent ein gantz andechtiges vnd lobliches leben fhurete, alſo, das Maria Jme ſehr offte erſchein, vnd mit Jm redete. Zur Zeit begab ſichs, daß, da er am Tage der Vorkundigung Mariä in ſeinem gebet Mariam anruffete, die Jm faſt mit betrübten geberden erſchein. Als er ſie vmb die Vrſach gefraget, hat Jme das geſicht zur anthwort geben, Meine Sone vnd deine Brüder machens, das ich traurig bin, weil ich Jnen nicht helfen kan. Euer ſeindt fünffe, die bitten mich, das es euch allen gelinge im konfftigen ſtreit, du wiſſe, daß ich den ſchrecklichen Zorn Gottes nicht abwenden kan, als Jr von mir bittet, dann in deinen Brüdern iſt keine Forcht gottes, keine lieb, keine ſchande. Vorhin pflagen deine brüder

wenn ſie zuſammen den abendts trunck zu halten kamen, zu rheden von meinem allerliepſten Szone Jeſu Chriſto, ſeiner geburt, leren, wundern, leiden, ſterben, desgleichen auch von mir, oder ſonſten von der heiligen thaten, wann dieſe aber nuh zuſammen kommen, ſeindt Jre rede von den groſen thaten der konige vnd furſten vnd andern eitelen dingen der weldt. Dorin ſtehet Jr luſt, freud, muth vnd Sinn. Wo ſie ſich nicht werden bekeren, wirdt der Zorn Gottes vber ſie komen vnd ſie gantz häffig vorterben, das iſt die vrſach meines traurens. Doch warne vnd vormane ſie, das ſie ſich bekeren. Aber ſie werden dich nicht horen, ſonder honen vnd ſpotten. Jch weiß daß euer 5 mit Jnen werden vmb Jrer boßheit willen in der Schlacht bleiben, aber Eure Sehele werde ich kegen himmel fhüren. Vber ſolcher Rede vorſchwandt das geſicht. Bruder Sarrazin vormeldet es, wie Jme befholen war, ſeinen Brüdern vnd vormanet ſie zu rechter buß, aber er wart nicht allein vorlacht vnd vorhonet deshalb, ſonder Jrer fluchten Jn auch gantz vbel vnd vorfolgten haſten vnd nieden Jn, das er doch alles geduldig leidt vnd aufnam, bat auch 4 prieſter bruder, das ſie es zum gedechtnüs wolten aufzeichnen vnd dran gedenken, wann es geſcheen were, das ers vorhin geſaget.

Von dieſem bruder Hermann Sarrazin wirdt auch geſchrieben, daß, da er i. J. 1260 mit andern vielen brudern vnd volck, ſo die Zeit in Kurlandt zogk, vnd, wie hernach ſoll geſagt werden, eine jemmerliche niederlag erleidt, ſei Jme vnlangſt zuvor, ehe dann er von Konigſbergk außreiſete, Maria erſchienen vnd habe zu Jme geſprochen, Hermanne, ich lade dich zur hochzeitlichen Freude meines allerliebſten Sones. Demnach da er mit den andern Brudern D. O. in Churlandt vorreiſen ſolte, geſegnete er etliche ſeiner brüder die da heim gelaſſen wurden zu Schutz vnd bewarung der burg Konigſberg. Vnter denen hatte er im geſegnen zu etlichen dieſe wort geredt, Jch weis, das Jr mich alhie auf dieſer weldt nicht mehr werdet ſehen, dann mir iſt erſchienen die hoch-

gelobete Junckfrau Maria vnd hat mich geladen zur ewigen Freude in jenem leben vnd diß ſetzet man zu erweiſen, daß es von Gott vorſehen, daß die D. O. brüder ſo ſchwerlich ſampt Jrem volck in Kauerlande ſolten ernider gelegt werden von wegen Jrer ſünden.

Indes trug ſich zu, das Br. Burchardt von Hornhuſen, der zu Konigsberg Commendator geweſen war, gar ein freundtlicher vnd holdſeliger man vnd groſſer Heldt, gekoren vnd geſchicket wardt zu einem Meiſter in Leiflandt, ſonderlichen weil Jme die gelegenheit beider lande Leiflandt vnd Preuſſen wol kundt waren. Der ſelb gab den radt, das beide lande mit gemeinen Koſten vnd gleicher arbeit auß beiden landen eine ſtarcke Feſte oder burgk ins Carſauiſche *) auf S. Jorgenbergk bauen ſolten. Da dieſelbe burgk i. J. 1259 gefertiget, beſatzten ſie dieſelbe alſo, das ein theil der brüder vnd diener auß Preuſſen, das andere theil von Leiflandt dahin vorfertiget wurde. Im folgenden 1260 Jare kompt Witen **), der Samaiten Oberſter, vnd nam ein groß theil des Kauriſchen landes ein. Solchen Schaden zu rechnen, auch die Georgenburg zu beſpeiſen voreinigten ſich die bruder D. O. aus Preuſſen vnd Leiflandt, das ein Jder theil auf beſtimten tagk mochte komen auf die neu erbaute burgk mit mächtigem Heere vnd die burgk alſo wol beſpeiſen vnd fherner radt halten, was nützlich wäre vorzunehmen. Da ſie nuhn nahe an die burgk kamen vorkundigt Jnen ein bot, das viel tauſent Littauen vnd Samaiten in ein orth des Kauerlandes were geſhallen, thete alda groſen Schaden mit morden rauben vnd brennen den neuen Chriſten daſelbeſt, weren nuhn im zurucke zoge, trieben ein groß volck von gefangenen vnd vielem Raube hinwegk. Solche mehre bewegte die herren

Georgenburg in Kurland erbauet.

---

*) Nicht weit von Dobſen in Kurland.

**) Muß heiſſen Mindowe, König der Littauer, denn Witen regierte 20 Jahr ſpäter.

vnd das Heer billiche vnd erſchießliche Hülfe den armen gefangenen zu erzeigen. Weil nuhn die Herren davon radtſchlagen, werden ſie vnterricht, das die Feinde, dorunter auch des Koniges aus Böhmen Volck war *), mit vnzelichem Hauſen volcks nicht fherne weren vnd Jnen neher daher zogen, fragte der Marſchalk auß Preuſſen einen Preuſchen edelman von Pomezanen Macko genant, was ſein radt were vnd wie die Samaiten vnd Littauen anzugreiffen. Dieſer Macko ſol, wie die geſchichtſchreiber ſagen, des Pipin Szon geweſen ſein, ſo im Culmiſchen lande vom orden gefangen vnd vmbbracht war, hatte aber, nach deme er zum Chriſten glauben gekommen war, ſich treulich vnd aufrichtig vorhalten, welchs doch nicht ſein kan, dann des Pipinen Son war, wie oben gedacht, albereit vorſtorben, derhalb muß diß ein ander Macko ſein. Weil der vormercket, daß ſehr viel vnter denen ſo zu Roß waren von wegen der groſen menge der Feinde begunden zu zagen vnd auf die Flucht zu denken, ſprach er, mein Radt were, das alle pferde hinwegk gethan wurden vnd alſo alle zu fuß ſtreiten müſten, denn alſo würde etlichen die hoffnung, die ſie auf die flucht ſetzen, benommen werden vnd wurde die nodt leren deſter beſtendiger zu ſtreitten vnd damit kein Argwon Euch hier an behindere, wil ich mit den andern Preuſſen für Euch hergehen zu Fuße, folget Jr vns auch zu Fuße nach, hoffe der liebe Got

---

*) Daß der König von Böhmen feindlich gegen den Orden geſinnt war, beweiſt unter andern eine Bulle des Papſts Alexander IV. d. d. Subjaco V. Id. Sept. Pont. a. VI (d. 9. Sept. 1260) worin er zum Könige ſagt: ceterum attente prouideas, quod tu easdem Liuoniam et Pruſciam uel Curoniam et Eſtoniam ſeu quamcunque aliam terram ſpectantem ad predictos fratres Hoſpitalis eiuſdem ſine conſenſu et voluntate ipſorum nullatenus intres, aut eos, uel eorum cruceſignatos ſeu quoſcunque alios ipſorum occaſione moleſtes in aliquo uel perturbes. Das Original dieſer Bulle iſt im geh. Archiv-Gewölbe.

werde vns den Sieg geben. Da diß horete Juncker Vtram von Zihebogen, der von wegen des Koniges von Dennemarcken vnd Schweden mit etzlichen Schwediſchen Reutern *) war von Reuel dem orden zu hulff komen, desgleichen auch die Brüder auß Preuſſen vnd Leiflandt, ſunderlich aber die Soldener des Ordens **) auß Preuſſen, wiederſprachen die dem Radt, denn ſie hatten ſchwere Ruſtung, das, wenn ſie von den pferden weren, konten ſie wenig außrichten, ja ſich ſelbſt faſt nicht weren, ſcholten den guten man vor einen Vorreter, müſte mit ſeinen Preuſſen vnd andern auf eine Seitte ziehen, denn man hette ſie in Vordacht, als wurden ſie den Hauffen trennen, oder ſonſten böſe ſtucke brauchen, die dem Here zu nachteil gereichen mochten. Es ſeindt auch die Curlender vnter welchen viel waren, denen Jre Weiber, Kinder, Viehe vnd Habe geraubt worden, geſamlet kommen vor die Oberſten, die baten flehentlich, das man Jnen wolte zuſagen, wenn der liebe Got, wie ſie vorhofften vnd auch treulich dazu helfen wolten, den D. O. brudern den Sieg geben wurde, das Jnen das geraubte frei wurde wieder gegeben. Diß willigten viel brüder des Ordens, desgleichen auch viel des gemeinen volks, doch weil den Schweden vnd Soldenern Jr teil auch daran geburete, lieſſen ſie es an die Schweden vnd ſoldener gelangen, welche ſich hierin widerten, desgleichen ſolle, wie P. v. Dusburg ſaget, auch das gemeine Volk auß Preuſſen vnd Leifland gethan vnd geſagt haben zu anthwort, wirt Jmandts haben das da klinget, wir werden haben das da ſinget. Auf das ſol Bruder Sarrazin geſprochen haben, Nu arme

---

*) Ein Herzog von Schweden, Karl, von dem die Geſchichte nichts weiß, war der Anführer und blieb mit allen ſeinen Hülfstruppen auf der Wahlſtatt, wie die Anm. weiter unten anzeigt.

**) Alſo ſchon damals fütterte der Orden Söldner, und nicht, wie man bisher glaubte, zum erſten Mal vor der Tannenbergſchen Schlacht.

leute das Jre vmb vnſernt willen vorloren haben, ſo wirt Jnen Got zufugen was da klinget vnd ſinget vnd wir werden haben, was da glimmet. Nach dieſen Rheden habe man die Spitz geordnet alſo, das die Kauren ſeindt hinden nach gangen.

Schlacht bei Durben in Kurland.

Da nun die beiden Heere in ein ander ſatzten griffen ſie einander mänlich an, aber die Samaiten giengen imer Fuß vor Fuß vnd ſchlugen mit Jren groſen Keulen weidlich drein. Da das die Kauren, ſo hinden im Heer waren, erſahen, ſchlugen ſie von hinden auch zu auff des Ordens Heer, das alſo die Brüder des Ordens mitten vnter den Feinden waren, denn vorne waren die rechten Feinde die Samaiten. Jn ſolcher gefhar begunden viel des gemeinen volks in die Flucht ſich zu begeben. Do das Macko der Preuſſe ſahe, vormanete er die ſo bei Jm waren der treu, ſo ſie Jren Herren ſchuldigk weren, vnd ſprengete mit ſeiner geſelſchafft, derer nicht wenig gute Kriegsleute vnd dem D. O. ſtetigs treue leute geweſen, ſchlugk mit macht drein, vormeinet die Feinde zu trennen vnd irre zu machen. Aber Gott haſſete der D. brüder vnbuſſhertiges leben, derhalben lies er ſie alle vmbkommen, alſo das auf das mal ſehr wenig von dieſem Heer wieder heim kamen. Bruder Burchardt von Hornhuſen meiſter in Leiflandt, desgleichen auch die beiden Marſchalke nemlich der aus Preuſſen, Heinrich Pöttel *) vnd der aus Leiflandt Herrman Riſe **), darzu 150 Brüder des D. O. blieben alle in dieſer Schlacht. Vnter denen iſt auch offt gedachter bruder Sarazin getodtet, auch wart da erſchlagen Juncker Vtram von Ziehebogen ſamt allen Schweden, die er aus Reuel mit gebracht hatte. Dazu iſt auch Macko mit ſeinen Preuſſen vnd ein Preuſſe von Quedenau, Sclodo genent, ein Vater des Nalubi, der in die 200 ſeiner Freuntſchafft

*) Oder Bötel.

**) Deſſen Namen man ſonſt nirgends findet.

ſchafft bei ſich hette, alſo getodtet worden. Dieſe Schlacht iſt geſchehen am Tage Margaretá des 1260 Jhares bei dem Flies Durben, darin die D. O. brůder erlegt wurden in acht ſtunden, ſo das Schlahen geweret *).

---

*) Die Nachrichten über die Zeit und einige andere Umſtände dieſer Schlacht lauten ſehr verſchieden. Dusburg und andere Preuſſ. Chroniſten ſezzen ſie in das J. 1260, Schlözer (Geſch. v. Littauen S. 42) in das J. 1261 und die Liefl. Chroniken in das J. 1263. Allein ganz falſch iſt das Jahr 1260, denn Mindowe, König und Anführer der Littauer, war damals noch des Ordens Freund ſo ſehr, daß er demſelben, in der Mitte des Junius, ſein ganzes Reich vermachte, falls er unbeerbt ſtürbe. Eben ſo wenig trifft das Jahr 1263 zu, weil, wie einige Urkk. ausweiſen, damals Andreas Meiſter v. Liefland war. Zwar behauptete Bachem (Chronol. der Hochmeiſt. D. O. S. 21.), es werde Andreas in einer Urk. aus der Mitte Junii 1260 (Act. Bor. III. S. 744) ſchon Meiſter v. Liefland genannt, allein Bachem irrt, weil Andreas ſonſt noch vor dem Margarethen Tage (d. 13 Jul.) an welchem die Schlacht geweſen und Burchard v. Hornhuſen gefallen ſeyn ſoll, Meiſter geweſen wäre.

Die Landmeiſter jener Zeit heiſſen in den Urkk. praeceptores und unter magiſter wird der Hohemeiſter verſtanden. Da aber die angeführte Urk. ausdrůkklich von einem magiſter redet, ſo wird darunter der Hohemeiſter Anno von Sangerhauſen gemeint, der (was jezt ausgemacht iſt) ſchon im J. 1260 Hohemeiſter war. Sein Name wird, nach dem Gebrauch damaliger Zeiten, ſehr oft nur durch den erſten Buchſtab A. angedeutet, weswegen ihn auch viele Andreas geleſen haben.

Dies ſind die Gründe, welche mich veranlaſſen, die Schlacht bei Durben, mit Schlözer, in das J. 1261 zu ſezzen. Dabei muß ich noch bemerken, daß, wenn Hr. v. Kotzebue (Th. II. S. 297) eine Bulle des Papſts Alexander IV v. J. 1260 auf dieſe Schlacht beziehen will, dabei ein Irrthum obwaltet, denn eben die Klagen, welche der Papſt dort führt, finden ſich ſchon in einer frühern Bulle deſſelben d. d. Viterbo Id. Iul P. a. IV d. i. vom 15 Jul. 1258, worin er ausdrůkklich ſagt, quod fere quingenti ex fratribus in Liuonie ac Pruſcie partibus manibus infidelium crudeliſſime ſunt occiſi, worunter wahrſcheinlich die Aufſtände in Lief- und Kur-

Wunder. Die geſchichtſchreiber denken alhier etlicher wunder, ſo ſich zur ſelben zeit zugetragen haben. Ins erſte, daß vor der Schlacht H. Sarrazin den Brüdern angezeigt, daß dieſe vnd mehr ſtrafen erfolgen würden, zum andern, daß ein deutſcher gepauer in Preuſſen wonende in der Zeit als die Schlacht in Kurland geſchah, vor ſeiner thure geſtanden vnd in der luft ein geſichte geſehen, wie die D. O. brüder mit den vngleubigen ſich manlichen ſchlugen, rufte ſein geſinde vnd andere nachpauren, denen er diß geſicht zeigte mit vorwundern, das ſie es nicht auch, wie er, ſehen kunden. Balde darnach zeigte er denen ſo vmb In ſtunden an, daß die brüder von vielen Fluchtigen vorlaſſen wurden, doch wereten ſie ſich mit denen, ſo bei inen blieben gar manlichen. letzlichen fehet er an zu ſchreien vnd ſagt wenende, O ſehet wie gar jhemerlichen werden alle vnſere herren vnd die bei Inen ſein erſchlagen, doch haben wir vns auch des zu erfreuen, das Maria die werde mutter Gottes ſampt vielen Junckfrauen vnd Engeln die Sehlen der erſchlagenen alle (auſgenommen eine) ins himelreich fhüren, vnter denen ſeind zwo die ſehr ſchöne vor den andern leuchten vnd helle glänzen, nemlich die Sehle Br. Hermans v. Sarrazin vnd Br. N. v. Gleiſberg, der zu Chriſtburgk ſich im Orden wol vorhalten vnd alda ſo ein gar heiliges leben gefhüret, das ein mal am ſtillen oder Charfreitage, als

---

land und die Einfälle der Gzetweſier (Jazwinger, Jazygen) in Preuſſen gemeint ſind.

Daß die Schlacht am 13ten Jul. vorfiel, wird aus dem Anniverſarien-Buch des Ord. (ſ. Bachems Chronol. der Hochmeiſter S. 21) gewiß, worin es heiſſt: Eodem die fuit occiſus Magiſter Lyfonie Frater Borgard de Horenhuſen et cum eo centum et XXXVI fratres et dominus Karolus dux de Sweden cum tota familia ſua et multi alii obierunt in conflictu Chriſtianorum in nomine I. C.

man vnter der Meſſen das kreutz nider hatte gelegt vnd die bruder nach der ordnung dazu traten das zu küſſen, kam dieſer Br. Gleißenberger auch dazu vnd da er dem holczenen kreutze hette einen Kuß geben löſte das ſelbe beide Armen vom Holtz vnd nageln, da es mit angeheftt war vnd wolte den bruder vmbfahen. Aber der bruder wegerte ſich des vnd ſprach, Ach herre es gezimet ſich nicht, daß du ſo gar einen groſen ſünder vmbfaheſt, der das vnwirdigk iſt. Wie oder woran ſich der eine, ſo in dieſem ſtreit auch todt blieben, aber dennoch nicht zur ſeligkeit mit aufgenommen worden, ſich vorſundiget, des wiſſen ſie keine vrſache anzuzeigen. Aber das iſt wol zu merken, das Hermanno allein von fünfen iſt oben im geſicht vorkündigt worden, hie gelten ſie alle gleich, ausgenommen die obernenten zwene, die ſonderlich helle vnd klar vor den andern geſchienen.

Sie ſetzen noch ein geſicht von derſelben Schlacht. Ein Bruder D. O. Konrad v. Feuchtwangen, der hernach Hoemeiſter worden, hatte zu der Zeit eine Schweſter, die nach Ires mannes tode im Witwen Stande in einer Clauſen ein gottfurchtiges leben führete, mit der Chriſtus offt ſol geredet haben. Der hab er dieſe niderlage in einem geſichte gezeiget, auch wie die Littauer vnd Samaiten viel gutter Pferde, Wapfen vnd andere Dinge bekommen haben, damit ſie ſich hernach wider die D. O. Brüder mächtigk geſtärckt haben.

Nachdeme nuhn das gerucht dieſer groſen niderlage in Kauerlandt erlieden in Preuſſen mennigklichen offenbar wart vnd die D. O. Brüder dennoch von der Tirannev nicht nachliſſen, begunden die Preuſſen zum erſten in Bitth weiſe die ampts auch andere perſonen des D. O. anzufhallen, das ſie doch nicht ſo gar vnbillich vnd mit gewalt fharen wolten, alſo das ſie ſich des von Jacobo Archidiacono gemachten vortrages beriefen. Allein der D. O. lies ſich bedun-

cken, das vngeraten were, den Preuſſen etzwas nachzugeben, vnd wol weniger ſie, lauts des vortrages, in Irer Freiheit bleiben zu laſſen. Alſo vorſündigten ſich die Preuſſen viel mehr wider Got vnd menſchen, das ſie nicht mit gedult der Obrikeit vnbillichs belä=ſtigen als Gottes ſtraff aufnamen vnd erlieden, ſunder zu Iren ab=gottern den Teufeln zuflucht nahmen, denen auch opferten vnd dien=ten vnd wider Ire rechte Obrikeit aufrhüriſch wurden, vnd ſich em=poreten die vnd ſonſten viel frommer Chriſtenen, one einige Vrſach zum theil beſchädigten vnd fiengen, zum theil auch jemmerlich er=mordeten. Dafür wurden beide theile hart beſtrafft, dann beide, die Ordens brüder ſampt der Hülfe aus deutſchen Landen wurden von Preuſ=ſen jhemmerlich ernider gelegt, hinwiderumb die Preuſſen, nachdem Ire funf Fürſten oder Heuptleute ins gemelne ſchändtliches todes vmbbracht waren, die andern auch hart geſchlagen vnd Ire lande vorwuſtet wurden, davon wollen ſo viel wir mogen, muhn weiter ſagen.

Da die groſe Schlacht in Kauerlande vorloren war vnd die D. O. Brüder, auf das demutige Vlehen der Preuſſen vmb Ire freiheit, von den vngeburlichen beſchwerden nichſt wolden nachlaſſen, ſunder ſie wol in vordacht hetten, das ſie ſich emporen mochten, begab ſichs, das Bruder Wolradt, der von wegen ſeiner Sitten den Zunamen Wunderlich bekommen, Vogt vber Ermlandt vnd Natangen, foderte mit groſem Ernſt den pflugſcheffel von den Preuſſen, nemlich von Ider Huben 1 Scheffel Weitzen. Zu deme vorfugten ſich kegen Lenzenburgk (ſo faſt ein klein viertheil weges vom Schloß Brandenburg kegen Balga werts, am Habe auf einen Hügel gelegen geweſen *) viel des Preuſchen Adels, die baten In, das er die Foderung des Pflugſcheffels wolte nach=

Wolradt Wunderlich.

*) Die Stelle dieſer alten Burg iſt noch ſehr gut zu erkennen. Die noch übrigen Erdwälle ſind ſtark mit Strauch bewachſen.

laſſen, dann die armen leutte ſo offt zum Scharwerk gedrungen würden, das die Aecker nicht weren zu rechter Zeit zugericht, auch ein groß theil der ſelben nicht beſehet wurden, dazu were es wider den vor wenig Jaren aufgerichten vortrag. Darauf der Vogt Inen zur anthwort gab, es ſtünde nicht in ſeinem gefhallen noch macht, ſonder hette das zu fodern Befhel vom Herrn Hoemeiſter bekommen. Dorauf der Adel In abermals mit Fleis baten, dieſe entſchuldigung an den Hoemeiſter zu bringen. Nach ſolchen rheden, nach deme es faſt zeit war zur abendt Collation zu gehen, ludt er die mit Jme zur Collatiyn zu gehen vnd mit Jme vor gut zu nehmen, giengen alle mit Jm, truncken vnd waren frolich. In deme da ſie nuhn die becher mit gutem mete zimlich einander hetten zugemeſſen fieng der Vogt an die geſte zu ermanen, das ſie den Pflugkſcheffel wolten abelegen vnd von den Jren abezulegen ſchaffen, vormeint das ſie vieleicht nuhn auß frolichem mute etwas zuſagen wurden, des ſie ſich ſonſten hetten geweigert, aber die Preuſſen wolten nicht dran. Vnter ſolchen rheden wirt das Licht (ich weiß nicht, ob es von Zufhall oder mit Fleiß geſcheen) außgeleſchet, da hieben vnd ſtochen die Preuſſen auf den Vogt weidlich zu, vormeinten In alſo im Finſtern vmbzubringen vnd die Sache damit zu entſchuldigen, das man nicht wüſte, wer es mochte gethan haben. Aber der Vogt hett vnter den Kleidern vorborgne Wapfen, darumb ob er wol etliche ſtreich entpfangen, die dennoch Jme vnſchädlich waren, dazu war er auch balde vnder den tiſch gefhallen vnd damit die Striche, ſo faſt hefftig im Finſtern auf die Stadt, da er geſeſſen, von den Preuſſen geſcheen weren vnnütz gemacht. Als aber die diener wiederumb Liecht ins gemach brachten, waren alle ganz ſtill auch Jre Weren in Jren ſcheiden, das derhalb niemandts konte beſchuldigt werden. Doch zeigte Jnen der Vogt wie ſein Kleidt zerhauen vnd zerſtochen war, fragte auch die geſte fherner im trincken, dazu er ſie widerumb notigte, was recht etwa bei Jnen wer gehalten worden, wider den, ſo ſeinen Herrn

ſchlüge oder vmbbracht hette. Dorauf ſie alle einhellig zur anthwort gaben, einen ſolchen hette man, wie andere vbeltheter, lebendig vorbrandt. Dabei ließ es der Vogt dißmal bleiben vnd war mit ſeinen geſten frolich. Nach etlichen tagen aber lude er dieſelben vnd viel andere des Preuſchen Adels auf dieſelbige-burg zu ſich zu gaſte, die dann willig kamen, vorhoffende, das ſie von Jme ein gutte anthwort vnd nachlaſſung des pflugkſcheffels vnd anderer beſchwerde halben erlangen wurden. Die geladene geſte, da ſie auf den angeſatzten tagk kegen Lentzenburg kamen, wurden vom Vogt auf Judas arth freundlich entpfangen vnd Jnen vol auf nach deutſcher arth wol zugericht, geſpeiſet auch gutter ſüſſer Metth (dann des bieres achteten die Preuſſen auf die zeit nicht, warens auch nicht gewohnet) zu trinken geben, ſo daß Wirt vnd geſte mit einander in freuden vnd friede einen gutten trunck faſſeten. Letzlich begunden die Preuſſen vnder einander in Jrer Sprache zu raunen oder heimlich zu reden. Der Vogt ließ ſich duncken, ſie wurden vieleicht abermals das liecht wollen außleſchen vnd auf Jn, Jn zu todten, zu ſchlahen, giengk auß dem gemache, darin ſie ſaſſen, als het er ethwas zu beſtellen, doch als wolte er balde wieder kommen, ließ die thüren feſt vormachen, daß niemandt herauß konte, machte ſich darnach von der burgk vnd warff Feuer dorein, das alſo die burgk mit ſampt den geſten vom Feuer vorzehret vnd zu aſchen wart. Der Vogt iſt darnach, wie etliche ſchreiben, auß Preuſſen vorritten zum Hoemeiſter vnd hat alda vor ſeine Sünde buſſe gethan.

Steffen v. Deck.

Vmb dieſe zeit hatte ein Preuſſiſcher Furſte, mit nahmen Bolzo, etlicher vrſach halben mit dem Samlendiſchen Vogte Bruder Steffan von Deck zu reden ſich begeben. Da bruder Steffan Jme vnder andern furhielt, das Preuſſen vntreue Leute weren, welchs dieſer Furſt begunde mit ernſt zu voranthworten vnd warf dem Vogte fur der Deutſchen wütten wider die Preuſſen vnd das ſie das was ſie den vnderthanen

vorſprochen treulich halten müſten nach dem gemeinen Spruche, treu Herr, treu Knecht. Nach dieſem begunden ſich die beiden zu zanken, alſo das ſie zun wapfen grieffen vnd der Vogt ſampt 4 Knechten von dem Furſten ward entleibet.

Als nuhn die ſachen dermaſſen waren gelegen begab ſich ein Prieſterbruder von Konigſberg auf Samland in meinung etliche Preuſſen, die er im Chriſtlichen glauben ethwas hatte vnderwieſen, zu teuffen. Da er zu den Preuſſen kam, legten ſie In mit dem Halſe zwiſchen zwo bretter, vnd erdrückten In alſo, trieben dazu das geſpotte, das dieß den geweiheten Prieſtern, derer blut geweihet vnd heilig were, wol gezimete, denn das heilige blut muſte vnd ſolte nicht vorgoſſen werden auf die erden. Ein Prieſter-Bruder wird grauſam ermordet.

Dieſe thaten wurden balde durch das ganze landt Preuſſen ruchtbar vnd hett der Preuſche Adel ein groß vordrießen daran, ſonderlich an Bruder Wolradts Handlung. Aber die Brüder D. O. ſahens nicht vngern, lieſſen ſich dunken, die Preuſſen ſolten derhalben ganz demutig werden. Der Preuſche Adel vnd was ſonſten von Jnen etliche mehr im anſehen waren kamen daher in groſſer eil zuſammen am 20 Septembris *), hielten radt, was in dieſer ſachen zu thun, voreinigten vnd ſchloſſen bald, weil die O. Brüder Jnen keinen glauben der offt zugeſagten freiheit gehalten, weren ſie auch den brüdern ferner keine vnderthenikeit vnd treu zu leiſten ſchuldig, wolten derhalben Jre vnrechte macht brechen vnd doran ſetzen gut vnd blut, leib vnd leben, denn es Jnen, Jren Erben vnd Nachkommen rhümlich vnd nutzlich ſein würde, biß auf den letzten mann zu ſtreiten. Haben auf ſolchen einhelligen radt ein jeder Empörung der Preuſſen gegen den O.

---

*) Des Jahrs 1261. ſ. Dusburg S. 192. Herr v. Kotzebue hat die Erzählung der Aufſtände jener Zeit gegen den Orden in Preuſſen und Liefland in das zweite Kapitel des 2ten Bds ſ. Geſch. zuſammen gefaſſt, einige ſeiner dortigen Zeit-Angaben bedürfen aber der Berichtigung.

orth einen Heuptmann (wie ethliche wollen von den alten geſchlechten Irer Fürſten) erkhoren, denen auch zugeſagt worden, einem jeden 8000 man vnd wo es von nödten mehr. Demnach erwehleten die Samen einen, der hieß Glande, die Ermländer Glappe, die Pogezener Auctunen, die Natanger Heinrichen von Monte, die Barter Divan. Etliche ſetzen den ſechſten auch dazu, nemlich Skomando, der Sudauer Heuptmann. Weil dann derſelben Preuſſiſchen Hauptleute nahmen in den geſchichten geſatzt werden, wie ſie vor der Tauff hieſſen, wil derer etliche, ſo aus der Alten ſchrifften gehaben mogen, alhie ſetzen, wie ſie in der tauff genannt worden. Glando wardt genent Richardt, Glappo Carolus, Auctunus Nicolaus, Montnigo Heinrich, Divan Otto, Skomando Andreß, Tirwaido Johannes. Dieſe vnd viel andere mehr waren in Deutſchen landen wol erzogen auf befordern der D. O. Brüder, ſeindt aber hernach die großen vnd ſchedlichſten feinde Chriſti vnd der Deutſchen worden, denn ſie auch neben andern Konſten der Deutſchen vnd Latiniſchen ſprachen kundig wurden, auch die Kriegs-Rüſtung der Deutſchen geſehen vnd deren brauch zimlich erlernet haben. Dieſe fünf oder ſechſe hielten Radt mit den Jren, wurden eins auf tagk vnd orth der zuſamenkonfft vnd das ſie von da ſich wider den D. O. auch alles in Preuſſen deutſcher ſprach ſich ſetzen, ja alles was Chriſten were als feinde vmbbringen oder beſchedigen vnd vorfolgen wolten. Sie zogen demnach mit gewapneter handt durch das ganze landt Preuſſen die lenge vnd Kwer, was ſie von Chriſtenen menſchen auſſerhalb der Feſten antraffen wart ohne allen vnderſcheidt des geſchlechts vnd alters getodtet, gemordet oder gefangen vnd gefhüret in ewige Dinſtbarkeit, ſtelleten Jre pferde in Kirchen vnd Kapellen, vorſtoreten vnd vorbranten die, traten die heiligen Sacrament mit Füßen, oder ſchutteten die hin vnd her auf die erden, ja auch die ſilbern Schreinen, darin das wirdige Sacrament des leibes Chriſti zum brauch der Kranken (wie es

die

die Zeit vblich) in Jre Heuſer zu bringen vnd reichen vorhalten war, desgleichen das geweihete Oele, beide damit in der Tauffe die Teufflinge oder in der Beſtetigunge durch den Biſchoff die getauften, oder die Kranken in Jrer krankheit nach altem brauch geſalbet wurden, dieſe ſilbern Veßlein haben die Preuſſen vnuorſchempt auß den kirchen hinwegk genommen, den Chreſem oder geweihetes öle mit Balſam vormiſcht haben ſie auff die Erde geſchüttet oder ins Feuer geworfen. Dieſer vmbzog, der faſt durch den ganzen Winter gewerct, iſt am meiſten vber die Deutſchen pauer vnd andere, ſo auſſerhalb den Städten oder Feſten gewonet haben, gangen. Der Adel hatte ſich, wo ers gehaben konte, in die wol befeſtigten Stete geſetzt, von wegen der ſteten Kriege vnd gefhar, ſo derhalb entſtanden, halff auch die bauen, erhalten vnd ſchützen, brauchten auch wie andere des bürgerrechts oder Stadt Freiheiten, darumb ſie, wie im Culmiſchen Privilegio zu erſehen, vom Orden Jre burger werden genent. Da ſie ſolchen zogk gethan kamen Jrer etliche auch vor die Balge nahmen den Brudern alle Jr Viehe, Pferde vnd Hengſt, ſo auſſerhalb der Mauer gehalten wurden, welchs dann nicht alleine hier zur Balge, ſunder auch an andern orthen offte geſchah. Vnter andern dergleichen tadten waren zwene edle vnd gewaltige Preuſſen Stumo vnd Stutze genandt, die nicht vorordnet waren mit außzuziehen, ſonder das ſie daheim gut auffſehen haben vnd das landt ſchützen ſolten, damit ſie in dieſer zeit nicht müßig noch vnfleißig geacht wurden, ſamleten ſie ein nicht geringes volck zuſammen, zogen mit dem vor die Balge auf den Plan. Da machten ſich kegen die auf etliche brüder mit einer zimlichen anzal wapenern, begunten mit einander zu ſcharmutzeln, biß das die zwen junge Preuſche Edelleute geſchlagen wurden. Da begunden die andern Preuſſen ſich in die Flucht zu begeben. Es war aber des tages ſo gar ein dicker vnd dunkler nebel, das keiner in die Ferne etwas ſehen konnte, derhalben folgten die brüder mit Jren kriegesleuten den flüchtenden Preuſſen

nach. Da ſie nuhn ein gut theil in das gebrüch komen waren, fiel der vorſteckte Hauf der Preuſſen von hinden auch zu, ſchlugen alſo 3 brüder vnd 40 Irer kriegesknechte, die mit Inen waren ausgefallen. Vnd ſo dann die Preuſſen auf Ermland vnd Natangen dem Schloß Balga, welchs Inen wie ein Dorn in Augen lag, faſt feind waren, vnd alle wege darnach ſtunden, wie ſie die brüder ſampt den kriegsleuten ſo zur beſatzung dorauf waren, tilgen vnd die burg in Ire gewalt wiederumb bekommen mochten, haben ſie in dieſer entporung ſich gar offt an die Feſte auffgemacht vnd wo nicht mehr, dennoch vorſucht, das etzlich von den brüdern vnd Kriegsknechten vmbbracht worden, das vihe genommen vnd alle wege vnd gelegenheit geſucht, durch welche ſie dem Hauſe vnd der Beſazung abbruch zufugen konnten. Ob Inen zulezt geraten worde, das durch Hunger oder mangel der leute ſie die feſte wiederumb in Ire gewalt bekommen konnten, hier kegen haben die D. O. Brüder ſich allewege zum hochſten beflieſſen, dies haus in guter Hutte zu halten. Derhalb dann kommen, das kein Heer oder Sammlung groß oder klein davor kommen, das von den Brüdern one gruß, ja auch ſelden vnbeſchedigt iſt von da geſcheiden. Derhalb dann auch in dieſer Emporung die Preuſſen ſo etwas vormöchten ruckten davon in Hoffnung Rhum alda zu erlangen. Aber es gieng Inen nicht allewege nach Irer Hoffnung. Welcher Scharmützel dann wenig beſchrieben wurden, vnter vielen iſt dennoch auch folgender dieſer geſtalt ergangen.

Pobrau. Ein edler vnd reicher Preuß Pobrau genant vorſamlete von Ermen vnd Natangern ein zimliche Anzal volks, ließ die Fußgenger des nachts, aufs ſtilleſte es geſcheen mochte, nach der Balga auf das Feld gehen. Des morgens reiſete er mit den Reutern nach. Da er nuhn nicht fern von der Balga die Hirten mit dem Viehe erſahe, ranten ſie auf die zu, erſchlugen der Hirten drey vnd begunden das Viehe eilends hinwegk zu treiben. Das erſahe Bruder Gerhart v. Rein mit etli-

chen andern Brüdern, nahmen zu ſich etlichs kriegsvolk, eileten den Preuſſen faſt nach. Da ſie denn an die kamen, grieffen beide theil einander an vnd ſchlugen ſich eine gute weil, welch theil das Viehe behalten ſolte, biß das Pobrau der Preuß ſampt 6 ſeiner manne wart gefellet. Da begaben ſich die andern Preuſſen in die flucht vnd lieſſen das Viehe die bruder wiederumb nach der balga mit gutem muthe treiben vnd behalten.

Dieſen vorhingedachten vnfhall vnd emporen der Preuſſen entboten vnd ſchrieben die D. O. brüder in groſer eil an den Hoemeiſter Poppo von Oſterna, auch an den Meiſter in Deutſchen landen vnd viel andere brüder. Da wart abermals das reiche Bäpſtliche Ablas, ob es wol auch irrig in Deutſchen landen ſtundt, gepredigt. Auf ſolchen bapſtlichen Ablaß den zu vordienen vnd das es die leute jammerte, das der neu gepflanzte glaube Chriſti durch viel bluts der Deutſchen ſo ſchnel vnd vbel ſolte von den Preuſſen vordruckt vnd getilget werden, machte ſich auf ein Herre, genannt von Röder vnd mit Jme ſehr viel Herren Ritter, Edeln vnd ſonſt von gemeinem volck zu Roß vnd Fuß ein ſehr großes Heer. Da ſie in Preuſſen waren kommen, nahmen ſie wieder ein das Culmiſche vnd Pomezaniſche land, bauten da, wie Grunau ſagt, Riſenburg Stadt vnd Schloß, zogen alſo in das Land, eroberten vnd erbauten wiederumb Chriſtburg, begaben ſich darnach ferner ins Natangiſche mit etlichen brüdern des D. O. durchzogen das ſelbe landt, vorterbten ja vorwüſten das mit morden, rauben vnd brennen, dann ſie funden niemandts dar inne, der Jnen hette widerſtandt gethan. Das volck war alles in die Wälde gewichen ſampt deme, was ſie hinwegk tragen, oder treiben mochten, dieweil ſie der Deutſchen zukonfft etwas zuvorn vormerckt hatten.

v. Röder. Rieſenburg. Chriſtburg.

Da die aus Deutſchen landen das Natangiſche landt hatten durchzogen, auch faſt vorwüſtet vnd nuhn erreichten Pokarwin, das iſt den

orth oder Feldt, da hernach das Schlos Brandeburgk iſt auf erbauet (da dann noch auf den heutigen tagk das vorwerk ſo vor dem Schlos gelegen iſt, zum gedechtnüs des vorigen namens Karwin *) wirt genennet), lagerte ſich das Heer alda ins Feldt nach getaner arbeit zur Ruhe, hielten indes auch radt, was hin furder vorzunemen. Da behagte Jnen der radt, das ein theil des Heres ſolte wieder zuruck ziehen in Natangen, alda vollend vorwuſten was blieben were, oder auch die, ſo aus den wälden wieder kämen, fangen. Demnach dann ein gut teil des Heres wider in Natangen vmbkeret, bleib das vbrige theil im lager des Feldes Pokarwin liegen. Weil aber das eine teil ſich widerumb ins Natangiſche zurucke gewendet, kam ein ſehr groſes Heer der Preuſſen, ſo ſich verſamlet hatte auf Natangen, an das teil des Deutſchen Heeres, ſo auf Pokarwin im lager blieben war. Da ſie die Preuſſen ſahen ankommen, ob wol derer weit mehr waren, dann der Deutſchen, doch vbergaben ſie Jr vortheil, das ſie im lager haben mochten. Nach dem ſie ſich wol gerüſtet vnd die ordnungen gemacht, zogen ſie auß dem lager wider die Preuſſen. Nuhn war in dieſem Deutſchen Heer ein teurer Ritter mit namen Herr Schenckel von Bintheim aus Weſtpfalen. Dieſer hette in eines Biſchoffs predigt gehoret, das derer menſchen Selen, ſo wider die vngleubigen Preuſſen außgezogen weren, im Streitte vmbkhemen, weil den ſelben alle Jre Sunde durch das Bäpſtliche Ablas weren vorgeben, kemen von mundt auf innen Himmel, durſſten kein Fegefeuer erleiden, dann ſie weren gantz rein vnd ſauber, das alda das Fegefeuer nichts zu fegen noch zu reinigen oder ſaubern hette. Dieſer als er ſo in ſeiner vollen Ruſtunge auf ſeinem guten gaule ſas vnd hielt vorne an der Spitze, ehe dann die andern den Feindt begunden anzugreiffen,

Ritter Schenkel v. Bentheim.

*) Das bisherige Dom. Amt Karben. Pokarwin heiſſt jezt Pokarben, d. i. bei Karben.

ſchwang er ſeine Gläſe *) vnter ſeinen rechten arm, faſt ſeinen gaul zwiſchen die Sporne, drang alſo mit groſer macht durch den groſen Hauffen der Preuſſen, da ſie am gedeichſten waren, bracht Jr ſehr viel vmb, vorwundt auch viel gantz todtlichen. Das treib er vnd erſchlug zu beiden ſeitten ſo vmb Jn waren ſehr viel, biß das er ſich durch das ganze Heer der Preuſſen hette durchbrochen. Da er dann ſeinen gaul wider vmb wandte vnd ſatzte abermals mit groſem muth vnd freuden in der Preuſſen Heer, ſchlugk wie vorhin waidlich darein, da dann ſehr viel von ſeiner handt ſterben muſten, oder ja hart wurden vorwundet, biß er ins mittel des Heeres kam, da wart er von vielen vmbgeben, vnd ob er wol gar ritterlichen ſich werete, doch wart er endlichen von dem Hauffen, ſo von allen Seitten auch von forne vnd hinden morderlichen Jm zuſetzten, erſchlagen.

Indes hetten auch beide Heere einander angriffen, ſatzten mit Schlahen, Schieſſen, Hauen vnd Stechen eins dem andern gantz hefftig zu, ſo das viel von beiden ertodtet, oder ſchwerlich gewundet wurden. Doch wolte keiner dem andern weichen, dann der Preuſſen war eine ſehr groſſe menge, doch vorlieſſen die ſich nicht allein auf Jre ſterke vnd auf den groſſen Haufen, ſondern waren von den D. O. Brüdern, ſonderlich der Adel, geleret worden, zu kriegen vnd ordnung zu halten, auch wapfen zu gebrauchen nach deutſcher art. Dazu waren auch etliche in Deutſchen landen geweſen, alda nicht allein die Sprache gelernt, ſonder auch allerlei konſte, da zu ein Jderman geneigt oder luſt hatte, derhalb den Deutſchen nuhn ſchwärer wider Preuſſen war zu kriegen dann vorhin. Da aber die Schlacht albereit etliche Stunden gewehret, in ſolchem harten

Schlacht bei Pokarben.

*) Alt. Franz. glaive, von gladius. Daher in den Urkk. Gleſſner (Gläſner), die blos das Schwert zur Waffe hatten und deswegen von den Wapenern unterſchieden werden.

Schlahen vnd drengen in einander wart der Oberſte des Deutſchen Heeres der Herr von Reider ſo hart vorwundt, das er vom gaule todt auf die erde fiell, an deme die Deutſchen nicht einen geringen troſt vnd Hülfe vorloren. Doch blieben ſie noch eine lange zeit beſtehen vnd ſtritten manlich wider die Feinde, kurtzlich aber noch deme das beſte kriegs volck vmbkomen vnd der hauffe geringe war worden, begunden ſie ſich in die Flucht zu begeben, da dann auch in der Flucht noch ſehr viel erſchlagen, auch etliche gefangen wurden, daß ſehr wenig davon komen.

Da dieſe Schlacht alſo nach Gottes willen geendet, kamen die D. O. brüder mit dem theile des Heeres, ſo zurück in Natangen war geſchickt worden, widerumb, als ſie aber der Walſtadt neher kamen, erfuren ſie, das Ire Brüder weren auffs haupt nieder erleget vnd daß der Preuſſen gar eine groſſe menge were. Weil ſie dann den Iren nicht helfen konnten, als die albereit erſchlagen lagen, wurden ſie von etlichen Brüdern, ſo an den orthen wol bekant durch heimliche vnd vnbekante wege an ſichere orte gefüret, das ſie alſo der gefhar entgiengen.

Nach dem dann die Preuſſen dieſen Sieg (doch nicht one blut) erhalten vnd in der Flucht etliche von der Chriſtenen hauffen gefangen, wolten ſie nun Iren abgottern, altem brauch nach, ein angenehmes opfer vnd Gottes dienſt thun, nemlich von den gefangenen Chriſten einen auf einem lebendigen pferde, in ſeinen wapfen, dorin er gefangen worden, lebendig brennen, worffen derhalb vnter den gefangenen das loß, dar durch ſie lernen wolten, welchen die Gotter zum angenemen opfer erforderten. Da fhiel das loß auf einen edlen vnd reichen burgers Szon von Magdeburg Hirtzhals genent. Dieſer, als er nuhn die groſſe Schmertze vnd angſt dieſes todes ſcheuete vnd ime ſehr bitterlichen dauor graute, damit er des entgehen mochte, bat er Hinrich von Monte, der Natangen Hergrafen, das er wolte bedenken die wolthaten vnd Ehre, ſo Jme zu Magdeburg in ſeines vatern hauſe offtmals widerfharen were,

Hirzhals aus Magdeburg den Göttern geopfert.

da er von den D. O. brůdern da hin in der Schule gute Konſte vnd die Chriſtliche låre zu lernen geſchickt worden. Montnigo der Heuptman wolte ſich dankbar erzeigen vnd erlöſete den gefangenen. Als auch das loß zum andern mal geworffen vnd Hirtzhals wieder zum tode erforderte, erloſete Montenigo Jn auch das mal. Das loß wart zum dritten mal geben vnter den gefangenen vnd traff widerumb den Hirtzhals. Das jamerte Heinrichen Montnego, tedt Jn auch zum dritten mal freien, aber Hirtzhals ſprach, Montnigo hette ſein danckbares gemůte genugſam kegen Jn erzeiget, ſo ſehe er auch, das Got der allmechtige Jn alſo zum tode foderte, wölte derhalben vmb Chriſti willen vnd zu Ehren der hochwirdigen Junckfrauen Marien dieſen ſchmertzlichen todt gerne erleiden. Demnach ſchlugen die Preuſſen vier ſtarcke pföle tieff in die erden, doch das ſie auch zimlich hoch vber die erden herauß ragten. Doran bunden ſie des Hirtzhalſen roß mit allen vieren Fůſſen, ſatzten darnach den Hirtzhals in ſeinen Wapfen auf ſein roß vnd bunden Jn dorauf gantz feſte, da er dann mit gutem mute vnd Chriſtlichem bekånthnis den von Got Jme auferlegten todt frolich erwartete. Die Preuſſen machten dornach ein groß Feuer vnd vorbranten Hirtzhalſen ſampt ſeinen Wapfen vnd roß, das ſolte Jrem abgot ein angenehme danckopfer ſein vor erhaltenen Sieg. Die geſchichtſchreiber melden, das nicht alleine die gefangenen Chriſtenen, ſonder auch von den vngleubigen Preuſſen, ja auch Heinrich Montnigo ſelber ſolle mit ſeinem eide beteuret vnd geſaget haben, Ein Wunder. das ſie aus Hirtzhalſen munde, als er im Feuer vorſchieden, geſehen außfliehen eine ſchne weiße taube, welchs denſelben gefangenen Chriſtgleubigen menſchen in Jrem leiden gar ein ſehr großer troſt ſolle geweſen ſein.

Simon Grunau ſetzt, das dieſe Schlacht ſolle geſcheen ſein am Abend Andreå, das iſt am 29 Novembris oder Wintermonats im Schnehe, bei einem Dorfe Slomai bei Brandenburg vnd habe geweret faſt

den ganzen tagk vnd daß der Chriſten gar wenig entkommen. Itzo aber weiß niemand von dem namen Slomai zu ſagen. *)

Eine heilige Kleuſnerinne beſchwört die Teufel.

P. v. Dußburg vnd Jeroſchin ſetzen alhie noch ein Wunder. In Deutſchen landen iſt eine Witfrau geweſen, die ſich in einer Klauſen in Gottesfurcht vnd heiligem leben vbete. Dieſe horete ein ſchrecklich Brauſen vnd wart gewar, daß ein groſſe menge der Teufel bei Irer Klauſen voruber fhuren. Sie beſchwur die Teufel, fragte von Inen, wohin ſie ſo heuffig eileten. Die Teufel gaben zur anthwort, Morgen wirt in Preuſſen ein groſſer ſtreit ſein, dahin wollen wir vnd derer erſchlagenen Sehlen warnehmen. Die Kleuſnerin beſchwur ſie abermals vnd befhul Inen, wenn ſie zuruck kemen, ſolten ſie Ir anzeigen, wie es ergangen. Da die Teufel wiederkamen, theten ſie der Klauſnerinne kundt, das die Chriſtenen weren von Preuſſen ernider gelegt wurden. Aber aller erſchlagenen Chriſtenen Sehlen weren kegen Himmel genommen vnd ſälig worden, auſgenommen drei, die nicht für den glauben zu ſtreitten weren dahin gereiſet, ſunder ſich in Kriegshendeln da zu vben. Alſo vorſtehen wir nuh, wie gar groſe macht vnd krafft des Bapſtes Ablas habe, wo für den glauben den zu ſchützen wirt geſtritten.

Es wolten die Ermen vnd Pogezenen in dieſem erſten Ihar auch nicht die geringſten ſein geachtet. Derwegen Glappo der Ermen vnd Auctuno der Pogezenen Heergreffen machten ſich auf mit einem nicht kleinen hauffen der Iren, zogen vor Braunsberg, des Ermlendiſchen Biſchofs ſtadt, ſo auf einem Werder des Fluſſes Paſſarie gelegen war, ſtormeten die einen ganzen tagk, in Hoffnung, Stadt vnd Schlos zu erobern. Dann ſie hetten ſich mit ganzem ernſt da zu geſchicket, auf das wenn Inen die Stadt ferner nicht Hindernüs brechte, ſie deſter bekwe-

---

*) Wahrſcheinlich iſt das Dorf Schölen gemeint, welches, ſo wie Pokarben, zu einer guten militäriſchen Stellung dienen konnte.

bekwemer zu einander komen vnd ein teil dem andern helfen, die andern Burge zu gewinnen, auch die Brüder ſampt andern Chriſtgleubigen vmbbringen, fangen oder gantz aus Preuſſen vortreiben konnten. Hiekegen hetten die im Schlos vnd Stadt alle orte, da man dorein komen mochte mit Wägen vnd Holtz vorrhönet, das an den orten der Feindt vorgeblich ſich bemühen vnd bearbeiten müſte vnd von wenig gewapneten abegeſchlagen vnd geſchoſſen konte werden. Derwegen die andern mit groſſer anzal vnd weniger ſorge vnd arbeit dem Feinde widerſtehen vnd In beſchädigen mochten. Da dieſer Storm den ganzen tagk den Preuſſen zu merklichem ſchaden gewehret, das etliche von denen, ſo die Stadt vnd Schlos wereten, aber viel mehr der Feinde ertodtet oder vorwundt waren, ſeindt die Preuſſen am abendt vngeſchafft von da, doch nicht weit, vorruckt vnd ſich gantz ſtill vnd heimlich in einen puſch gelagert, hielten ſich auch alda ganz ſtill, alſo das die zum Braunsberg nicht anders wuſten, denn das die Feinde gantz von da weren vorruckt. Nach dem ſie mangel an Holtz vnd Futter hatten, richten ſie 40 Perſonen ſtarker junger man auß mit etlichen wägen, die Holtz vnd Heu holen ſolten, derer die Preuſſen balde gewar wurden, machten ſich an die, vnd ermordeten die alle. Da das Anshelmus der Biſchoff vnd die Braunsberger erfhuren, wurden derhalb ſehr betrubet, ſonderlich weil ſie auch an leibes nahrunge, Holz vnd Futter groſen gebroch vnd nodt hetten. Hielten derhalb miteinander Radt, was zu thun were. Darauf dauchte ſie für das beſte, das ein Jeder das beſte, ſo er hette mit ſich hinwegk fhürete, oder in mangel Pferde vnd Wagen, mit ſich von dannen trugen vnd alſo kegen Elbing aufmachten. Gaben demnach etlichen jungen geſellen gute genge Klepfer, befholen denen, das ſie vngefhär 4 oder 5 ſtunden nach der Menge abſcheid Schlos vnd ſtadt an vielen orten zugleich anzünden vnd darnach ſich auf den Wegk auffs ſchnelleſte machen wolten, das alſo durchs Feuer alles vorterbet vnd die Feinde, wo ſie die

Stadt ſolten vnuorterbet bekommen, nicht darein ſich ſaſſen, noch dadurch geſterket wurden. Die 4 oder 5 Stunden aber mit dem anſtecken der Stadt haben ſie derhalb geſatzt, daß die Samlung des volcks deſter mehr Raum hette den Feinden zu entfliehen. Indes die Menge derer, ſo vom Schlos vnd Stadt Braunßberg mit Weip vnd Kindern einen guten wegk vorreiſet, ſchafften die jungen geſellen, ſo in der Stadt gelaſſen waren, auch Ir beſtes, nahmen auch von der vorlaſſenen habe das beſte was Inen geſhiel, aſſen vnd truncken zu Irer leibes nodturfft, doch das ſie damit ſich nicht zu ſehr beſchwerten, ſteckten darnach ſtadt vnd Schlos zugleich mit Feuer an, machten ſich ſchnel auch davon auf die Fhart nach dem Elbinge, auf das ſie den Preuſſen, wo die folgen wolten, entgehen kondten. Weil nuhn Biſchoff Anſhelmus vnter wegen war mit den Burgern von Braunsberg kegen Elbingk ſich zu begeben, begeneten Inen 60 ſtarke vnd wolgeruſte männer, ſo der Commendator vom Elbinge kegen Braunsburg zur Hulfe hatte abegefertigt, aber es war nuhn zu langſam, derwegen auch Anshelmus der Biſchoff ſampt den Braunsbergern nicht ſo ganz angeneme waren als andere, die auß nodt dahin Ire Zuflucht genommen. Demnach bleib Braunsberg alſo wüſte beliegen biß auf das 1279 Ihar, da Her Heinrich der andere Biſchoff von Ermlandt, die ſelbe zu bauen anfiengk auf die Stadt, da die itzo noch ſtehet. Davon hernach.

Braunsberg wird von ſeinem Biſchof ausgebrannt.

Obgedachter Anshelmus aber, ſo wie vorhin von Jme geſagt worden, ein Ablas Prediger der Kreutzfhart in Preuſſen auch geweſen vnd derhalb zu dieſer Wirde des Ermlendiſchen Biſthumbs erhaben worden, muß nicht vngelert, noch ein vnbeſcheidener, ſonder gar ein weiſer viel erfahrner vnd gottesfurchtiger man geweſen ſein, wie von Jme geſchrieben wird, derhalben Jm auch in dieſen landen vnd Leiflandt durch viel Ihar eines Bäpſtlichen Legaten gewalt zu brauchen befholen worden. Dieſem iſt in theilung der Biſtume, wie auß obgeſatztes Wilhelmi etwa

zu Mutina Biſſchoffs ſchreiben vnd Bapſts Innocentii IV beſtetigung zu erſehen, ein ſehr weitleufftig aber doch gantz wůſter *) Sprengel zugeeignet wurden, denn ſein Sprengel oder gerichtbarkeit hat nicht alleine das Ermlandiſche, Pogezeniſche, Natangiſche vnd Bartenſche, ſunder auch der zu der Zeit noch vnbezwungenen Sudauen vnd Galinden lande in ſich begriffen, in welchem allen Jme ſein dritte theil gebůret, auch zum teil empfangen, doch wie gedacht ſo gantz wůſte vnd lehr von menſchen vnd gebeuden, das er im Anfange ſeines Biſthumbs nicht mehr dann eine Mark Preuſcher můntze, wie die zu der Zeit gankbar war, von einer můlen, vngefher eine halbe meile von der Gutſtadt gelegen vnd itzo die Krauſe Mőle genennet wirdt, hat zu ſeiner jhårlichen Rente gehabt zugewarten, wie es aber zugangen, auch in welcher geſtalt vnd durch wen das ſelb Biſtumb geſchmelert vnd Jme viel abezogen wurden, ſall hernach zu ſeiner Zeit geſetzt vnd an tagk geben werden. In welchem Jare er aber vorſchieden, iſt nicht angezeichnet worden, ſonder das wird gemeldet, das er in wehrenden Kriegen der andern Emporung ſei zum Elbinge geſtorben vnd alda begraben **).

Vmb dieſe zeit iſt auch ein Graff von Barbie vnd, wie Grunau will, Bruno der Marggraff aus Merhern in Preuſſen komen vnd nennet dieſen von Barbie graff Bernhardt. Dieſe da ſie zu Konigsberg ankomen mit etlichen der Irigen, auch ſonſten viel von Adel, Burgern vnd andern aus Deutſchen landen von wegen der gnadenreichen predigt des Ablaß, haben ſie mit den Brůdern des Ordens vnd andern Kriegsleuten Radt gehalten vnd beſchloſſen, das man aufs erſte, ehe ſich Graf von Barby.



*) Das Ermlåndiſche Bisthum war aber das fruchtbarſte vnter den übrigen Preuſſiſchen Bisthůmern und der Biſchof daher auch der reichſte und angeſehenſte unter den Biſchőfen Preuſſens.

**) Damit ſtimmt Hartknoch's Zeugniß, der ſeinen Tod in das Jahr 1261 ſezzt.

die Samen mochten ſammeln, ſie alſo hin vnd her in Jren Dorfern angreiffen vnd vorterben ſolte. Zogen derhalb wol geruſt vnd in gutter Hutt auf Samland an die dorffer, brenneten, raubten, mordten, fiengen menſchen vnd Viehe nicht wenig. Viel Samen waren aus den Dorfern gewichen vnd hatten ſich in ein Heer mit Jren wapfen geſamlet, zogen demnach, wie der Graff Bernhardt von Barbie viel tage auf Samland vmbgeſtreift, Jme entgegen, grieffen einander an, das der Streit viel Stunden werete vnd doch kein theil dem andern wolte weichen, ſonder wurden zu beiden ſeiten ſehr viel hart vorwundt, auch viel erſchlagen, biß letzlichen der Graff ſelbſt gantz fhärlichen vorwundt wart vnd viel der beſten manne erſchlagen oder gefangen. Da begunde der vbrige kleine Hauf der Deutſchen in die Flucht ſich zu begeben, denen die Samen nacheileten vnd viele todten oder fiengen. Etliche kamen mit dem ſchwerlich vorwundten Grafen kegen Konigsbergk vnd entgiengen alſo dem morderiſchen Haß der Samen. Dieſe Schlacht iſt geſchehen i. J. 1261 am Tage Agnetis d. i. den 21ſt. des Jenners *)

Heilsberg wird belagert.

Vnlangſt nach dieſer Schlacht ruckten die Ermlendiſchen Bartiſchen vnd andere Preuſſen mit drei groſſen Heeren vor das Schlos Heilsberg, ſo Anshelmo dem Erml. Biſchof zugehörte, darin viel volcks auß Dentſchen landen waren, die wereten vnd beſchutzten das Schlos manlichen, vnangeſehen, das die drei Heere der Preuſſen drei groſſe vnd ſtarke Bleiden **), damit ſie ſehr groſe Steine oder auch Kaſten voller Steine geladen worffen vnd groſen Schaden der burgk zufugen kondten,

---

*) Da auch die Schlacht bei Durben in Kurland in dieſes Jahr fällt, ſo darf man annehmen, daß der Aufſtand gegen den Orden damals allgemein geweſen.

**) S. „Von den Bleyden, Tummelern und dergleichen ehemahligen Krieges-Anſtalten und Werkzeugen bei den Belagerungen in Preuſſen ꝛc.“ in den Preuſſ. Sammlungen B. III. S. 1 bis 28.

hetten mit ſich dahin bracht. Dieſe ſchreckliche Macht der Preuſſen ſchreckete die Innehaber der burgk nichts, ſonder das abnehmen der Speiſe begunde nach einiger Zeit die guten leute zu ſchrecken, doch wurden ſie derhalb nicht ſo zage, das ſie ſich abgedungen, oder dem Feinde, ſo keinen glauben hielt, ergeben wolten, begunden derhalb Ire pferde ſampt den Heuten derer an der Zal 250 ſollen geweſen ſein zu eſſen vnd zu vorzeren, vorhoffende, das ſie indes aus Deutſchen landen oder ſonſten woher errettunge bekommen, oder die Preuſſen des ſchweren Lagers ſolten müde werden, vnd ſich von da widerumb zu Hauſe, oder an einen andern orth, da ſie mehr gewins von raub vnd gefangenen haben kondten aufmachen würden. Da aber die Preuſſen mit der belagerung nicht wolten nachlaſſen vnd Ire ſpeiſe vorzeret war, machten ſie ſich in einer finſtern nacht, da die Preuſſen aus vordries oder ſicherheit die wache nicht wol beſtalt, von da, giengen zu Fuſſe kegen Elbing, namen auch mit ſich dahin die 12 giſel, ſo etwa etliche gewaltige Preuſſen dem Herrn Biſchoffe geſatzt vnd geben hatten, welchen, da die kegen Elbing bracht worden, die augen außgeſtochen vnd alſo Iren äldern vnd Freunden zugeſchickt worden. Die Preuſſen aber, als ſie gewar worden, daß das Schlos gereumet vnd die Deutſchen hinwegk kommen waren, beſchuldigten ſich ſelben ſehr von wegen Irem vnfleis vnd nachläſſikeit, beſetzten das Schlos mit guten Kriegsleuten, hieltens lange zeit, theten auch doraus in die vmbliegende lande nicht wenig Schaden. Als die Preuſſen ſahen, das Inen das glück fugete vnd hetten albereit Culmerlandt, Pomezanen vnd an andern örthen viel und groſſen Jamer vorbreitet, ruckten ſie auf einen tagk zugleich mit groſſer macht vor drei Heuſer, nemlich Konigsberg, Bartenſtein, vnd Kreutzburg, belegten die feſt vnd damit der aus vnd eingang den belagerten deſter beſſer vnd leichter geweret wurde, bauten ſie vor ein Ides drei groſſe vnd ſtarcke Blockheuſer, die ſie mit kriegsleuten ſtark beſatzten, der meinung, wo die nicht

Belagerung von Königsberg, Bartenſtein und Kreuzburg.

mit gewalt mochten erkrieget werden, die mit Hunger zu zwingen. Auch hetten die Preuſſen vor itzt gedachte Heuſer Bleiden furbracht, damit denſelben nicht geringen Schaden zufugten, ſtormeten auch zu zeiten, aber alles one Frucht.

Zwei ubergelaufene Ritter werden verbrannt.

Weil des D. O. Sache ſich ſo vbel in Preuſſen anließ, waren zween Brůder D. O. zu den Preuſſen gefhallen, theten den mit Rath und That Hůlffe wider Jren Orden. Aus waſſerlei vrſachen ſolchs geſcheen iſt nicht beſchrieben, ſonder alleine das, da ſie in des Landtmeiſters Hartman von Grunbach gewalt komen, er ſie offentlich in beiſein alles Volcks zum Elbinge hab vorbrennen laſſen. Es wirdt zwar nicht vormeldt, ob ſie vieleicht willig wiederkomen, da ſie Jren abfhal bereuet vnd dem Landtmeiſter ſich auf gnad vnd vngnad ergeben, oder ob ſie mit gewalt gefangen worden, das iſt aber gewiß, da dieſe Sache der Bapſt erfahren, iſt er ſo hart derhalb bewogen worden (vielleicht aus vrſachen, daß die O. Brůder begebne leute vnd alſo von der Anzal der Klerizei oder geiſtlikeit gehalten) das er dem Hohemeiſter vnd ganzen orden bei ſchwerer Straff geboten, gedachten Herrn Landtmeiſter ſeines Ampts zu entſetzen vnd Jme, des gleichen auch allen denen, ſo dazu geradten ein gantz Jhar lang buſſe nach des Ordens brauch zu thun, aufferlegen ſolte. Welchs dann auch alſo im 1261 Jhar geſchehen, derwegen der Hoemeiſter einen andern Landtmeiſter in Preuſſen abefertigen muſte, nemlich Bruder Helmerich, der gewurden der funfte Landtmeiſter *), ſein Marſchalk, Bruder Dieterich, ein wolerfarner and gutter Kriegs=

*) Nach Bachem's Rechnung war Helmerich von Reichenberg der ſiebente Landmeiſter und ſein Regierungs=Antritt geſchah 1262. Ueber Hartmud von Grůnbach habe ich in den Urkunden gefunden, daß er i. J. 1257 Komthur zu Chriſtburg und Theodorich, Komthur v. Kőnigsberg, im J. 1261 (alſo während ſeiner Suspenſion) ſein Vice=Meiſter war. Jn einer Urk. vom Biſchof Heinrich von Samland v. J. 1263 werden unter den Zeugen aufge=

man vnd daneben auch andechtig zu Got. Dieſe beiden hielten Jr ampt auch nur 3 Jar, wie hernach ſol geſagt werden.

Als ſie in Preuſſen ankomen, ſchloſſen ſie vnter ein ander einhellig, die Burg Reßel, worin viel von des Ordens Beſatzung waren, die täglich viel anlauffen von den Feinden vnd von Mangel der Speiſe groſſe Nodt hatten, mit Feuer zu vorterben vnd ſich heimlich durch die Wiltnüs von dannen, wohin ſie zu Chriſtenen komen mochten, aufmachen, welchem Radt ſie auch nachgiengen vnd erretten alſo Jr leib vnd leben von der Feinde gewalt vnd Henden. Rößel.

Weil die Preuſſen dermaſſen, wie geſagt, die 3 Schloſſer hatten belagert, auch vor ein Jdes drey Bleiden, damit ſie die Feſten zerbrechen vnd zurwerfen mochten, bracht hetten, dazu auch vor ein Jdes drei Blockheuſer, haben ſie mit ſolchen Bleiden Jren Fleiß nicht geſparet, dorauf viel Sturmens vnd Scharmützelns erfolget, doch den Preuſſen nicht faſt erſchießlich oder forderlich nach Jrer Hoffnung. Dann was Preuſſen mit dem Werffen aus den Bleiden zurbrochen, haben die bruder vnd andere Chriſtene widerumb befeſtigt vnd vormacht, im Ausſhallen zum Scharmützeln ſich auch vorſichtig gehalten, alſo das ſie nicht ehe aus der Feſten ſich begaben, bis ſie einen merklichen Forteil erſahen.

Da nuhn die Sachen der D. O. Brüder alſo ſtunden, daß ſie faſt in zwei Jharen eitel Vnglücks gehabt, den Preuſſen aber faſt alles nach Willen ergangen, dazu auch Jnen aus Deutſchen landen, von wegen groſſer Vneinikeit zwiſchen Bapſt vnd Keiſer, nicht leichtlich Hulff zukomen mochte, ſie faſt an allen Enden mit ſchwerem Hunger geplagt wurden, das, wo nicht von etlichen frommen Preuſſen, die hernach zu

---

führt: Frater Anno Magiſter ſummus hoſpital. ſ. Mar. dom. Theut. Frater Helmericus, Preceptor dom. Theut. in Pruſcia. Frater Gerhardus de Hirzperch. Frater Harmudus de Grunbach etc.

Jnen kegen Elbing vnd in andere feſte Stedte Jrer genoſſen toben vnd Wütten zu entfliehen einkeren muſten, mit allerlei nodtturfft entſetzt wurden, hetten vor Hunger vorgehen müſſen, erweckte Got zwene Graffen nemlich von der Marcha vnd von Gülich, das ſie das Kreuz annahmen vnd mit groſem volck nach Preuſſen zogen. Als dieſe vnuorhofft kegen Konigsberg an S. Agneten Tage vmb Veſper Zeit ankomen waren vnd ſahen der Preuſſen Blockheuſer vor dem Schlos erbauet, waren die Graffen bedocht, dieſelben Blockheuſer balde anzugreiffen vnd ſtormen, welchs Jnen doch die D. O. Brüder widderhietten, aus Vrſachen, daß zu ſolchem thun, weil der Abendt begunte einzufhallen, die Zeit des Tages zum Storme wurde zu kurz ſein. Jn deme dann die Graffen dem Radt der Bruder nachlebeten. Des Morgens frühe an S. Vincentii Tage *) bereittet der von Gülich ſich mit ſeinem Volck, fieng an die Blockheuſer zu ſturmen, aber ſie befunden balde, das die von Preuſſen ganz vorlaſſen waren, daß auch nicht einer darinnen blieben, welchs dem Graffen faſt wehe vnd zorn thet, machte ſich demnach auf, den Preuſſen zu folgen. Die D. O. brüder aber rhieten Jm gantz treulich, das er nicht wolde ſo geſchwinde forteilen, ſonder ſich im folgen wol vorſehen, das er nicht durch der Preuſſen Liſt vorfhüret wurde an einen Orth, da ſie einen Hinderhalt wurden vorſteckt haben. Auf dieſen radt ſchickten die Grafen etlich Vorſpeher aus. Einer derſelben, Stanteke genant, trifft auf einen vorſteckten Hauffen der Preuſſen. Da er des gewar wart, kart er mit ſeinem ſchnellen Roß balde vmb, die Botſchaft anzuſagen, deme dann etliche Preuſſen geſchwinde folgten, gaben Jm auch zum Zeugniß, daß Feinde vorhanden, etliche Wunden, aber er genoß ſeines ſchnellen Roſſes, entkam ſo hart von den Preuſſen vorwundt vnd mit bloſſer were, ſchrei er den graffen vnd das Heer an, das ſie vor dem vor=

Zwei Deutſche Grafen kommen dem D. O. zu Hülfe.

*) D. 22ſten Januars.

vorſteckten Hauffen der Preuſſen ſich hutten ſolten. Da ſolchs die beiden Graffen vornamen, teileten ſie Jr volck alſo, das der von Marcha ſolte wider die Reiſigen ſein Volck fhůren, des wolte der von Gůlich die zu Fuße angreiffen. Alſo begeneten dieſe beiden Helden den Samländiſchen Preuſſen, die auch mit groſſer Luſt zu Jnen einſaßten. Das Schlahen werete eine gutte Zeit, biß der liebe Got die Sache alſo ſchaffte, das nicht geringe Leute von den Preuſſen erſchlagen, etliche auch hart vorwundet wurden. Do flohe die Menge der Preuſſen in ein Dorff, ſo nicht ferne von der Wahlſtadt gelegen vnd zu der Zeit Kalige genandt wardt, dar nach aber hat man es Schlumen geheiſſen. Die Graffen eileten Jnen nach, aber die Samen wereten ſich ſo gar manlich aus dem Dorffe, das Jnen die Graffen nichts konten angehaben. Es weren die Preuſſen auch vngeſchlagen blieben, wo nicht der Commendator von Konigsberg alle bruder vnd Kriegsleute wolgewapenet vom Haus zu Hulff gefodert hette. Da die Hulff ankham, ob ſich die Preuſſen wol manlich wereten, doch hatte ſie faſt des ganzen Tages arbeit můde gemacht, wardt alſo das Dorff eingenommen vnd vber 3000 darinne erſchlagen. Vber dieſe wurden noch viel im Felde todt gefunden, die im Felde alda vmbkhamen. Alſo wart an Preuſſen gerochen die Schlacht, in der ſie wider die Chriſtenen im vorruckten Jhar auf den tagk Agnetis hatten geſieget, auch wart alhie die beſte manſchafft der Samen nidder geleget.

Das iſt aber nicht wenig zu vorwundern, das zur zeit der Schlacht am Tage Agnetis i. J. 1261 ein alter Preuſſe, ſo ſich zu Konigsberg bei den Chriſtenen vorhielt, offentlich vorkundigt hat, das die Preuſſen vber ein Jhar d. i. 1262 auff S. Vincentzen tagk ſolden in einer groſſen Schlacht nidder gelegt werden. Da ſolche Rhede vor die Ohren des Commendators bracht worden vnd derhalb den Alten vor ſich fordern laſſen, hat er ſolchs abermals feſte vnd gantz beſtendiglichen voriaet vnd ſich des bei ſeinem Halſe vormeſſen. Als aber in der Nacht Vincentii die

Preuſſen aus den Blockheuſern vorruckt, daß alſo den tagk keines Streites noch Scharmützels zu vormutten, iſt der Alte nicht von geringen Leuten offentlichen vor einen Lugener geſcholten worden. Dorauf er abermals auff ſeiner meinung beſtanden vnd zur anthwort geben, St. Vincentzen tagk were noch nicht vorfloſſen, das wuſte er gewiß, das die Samen noch den Tagk ſolten vnd muſten durch eine harte Schlacht nieder gelegt werden vnd wo Menſchen dazu nicht thun wolten, wurde die Erde ſich aufthun vnd die Samen lebendig vorſchlingen, ehe ſie vngeſtrafft ſolten bleiben. Diß hat der Alte vorkundigt vnd wurden auch die Samen gantz aufs Haupt nidder geleget.

Wirgullo und Nalubo. Etliche des furnemſten Adels von den Samen vorlieſſen nuhn Jre gutter, nahmen mit ſich, was ſie heimlich hinwegk bringen konten vnd begaben ſich mit allen den Jren kegen Konigsberg zun D. O. Brüdern, welche ſie freundtlich aufnahmen vnd nach Jrem ſtande vorhielten. Vnter dieſen war einer genant Wurgullo, des Schlodo Szon von Quedenau, ſo in Kauerland ſampt vielen ſeinen Freunden vnd Mackten, dem Preuſſen von Pomezan, als treue Leute mit den Brudern in der Schlacht blieben war. Dieſer Wargullo hette einen bruder mit Namen Nalubo, von dem auch oben gedacht. Da deme Wargullo vnd andere Freunde riethen, das er nicht fherner wolle ſtreiten wider die Bruder, auch wolle er an ſeinen Vatter gedenken, der gar ein treuer Man bei dem Orden geweſen, fandt doch die Vormanung vnd Bit keine ſtatt bei Nalubo. Dann es dauchte Jm groſſe Schande ſein, das er one Nodt vnd ſo balde ſich den D. O. brudern ſolte ergeben, bleib derhalb in ſeinem tummen Sinne, biß die bruder ſich geruſt hatten wider Jn zu ziehen. Da das Wirgullo ſahe, bat er die Brüder, das ſie wolten Jme vorgonnen, Nalubo noch zu vormanen. Wirgullo handelte abermals mit Jm in Quedenau, da das aber keine ſtadt fandt, ſprach er, lieber Bruder Nalubo, weil du meinem Radt nicht wilt folgen, ſo gebe dir dieſen

Radt, biß ſchnell auf vnd fleuch, das du dein leben erretten mogeſt; dann ſiehe, da kommen die Brůder hergejagt, dich ſampt den Deinen vmbzubringen. Nalubo, da er das Volk mit den brůdern ſah anziehen, ergrieff er in groſer Eil ſein beſtes pferd, begab ſich kegen Schaken vnd friſtet damit ſein leben. Was aber ſonſten da gefunden wart, Naluben zugehorig, wart hinwegk genomen vnd in der Beute geteilet. Nachdem vorſuchte wol etliche mal Nalubo kegen die Brůder ſich zu rechnen, aber Got wolte Im an keinem ort gelingen laſſen. Da das Nalubo offtmals vormerkte, wardt er durch Wargullo vnd andere mit den Brudern vorſunet, hielt ſich auch gantz treulich, alſo das er ein groſſen Rhum vnd herlichen Namen im ganzen lande bekomen.

Nach dem dan die Samlendiſchen Preuſſen die belagerung von Konigsberg vnd die drei davor erbauten Blockheuſer von wegen der beiden Graffen zukonfft vorlaſſen hatten, auch vormerket, das die Burg Konigsberg nicht leichte durch ſtormen konte, von wegen der Bruder ſtadtlichen manheit, gewonnen werden, erdachten ſie durch andere Wege die Brůder alda zu bezwingen, nemlich durch Hunger, bauten derhalb viel Schieffe, zur were tuchtigk, mit denen ſie die Schieffe, ſo auß dem Culmiſchen lande oder vom Elbing die burg Konigsberg zu ſpeiſen kamen, aufhielten, ja auch die leute fiengen vnd der Speiſe beraubeten, das alſo die burg nicht in geringe Nodt muſte geraten. Derwegen den Commendator daſelbeſt ein groſſes Trauren befhiel, weil er dieſe liſt vnd Macht der Samen nicht wuſte abezuſchaffen. Da ſchickte Gott Jnen heil durch einen Burger von Lubeck, der gewonet war vnd konte eine lange Zeit vnter dem Waſſer one Schaden ſeines lebens vorharren. Dieſer ließ ſich ins Waſſer, gieng darinne, biß er an die Schiffe kam, borete die durch behende mit ſcharfen Boren, die er hatte darzu zugericht, das alda vntergiengen die Schieffe ſampt dem Furſten Swaino vnd vielem volck, ſo mit denſelben Schieffen von Niddenburg, ſo auf

Einſchlieſſung der Burg Konigsberg durch Schiffe.

Ein Taucher durchboret der Samen Schiffe.

der Nerung die Zeit gelegen *) vnd den Samen mit den Schieffen zu Hulffe alda ſelbſt erſchienen waren. Nun war Seleino, der Furſt auf dem Schlos Rittenburg, da ſein Bruder Swaino mit den Schieffen wider die Bruder vorreiſete, blieben. Da er die Zeitung, daß ſein bruder ertrunken were, erfhur, thet es Im von Herzen wehe, wolte derhalben ſeinen todt rechnen, nam andere gutte Schiffe mit Kriegsleuten, legten ſich ins Tieffe bei Lochſtedte, da er balde etliche brůder des D. ſampt andern Iren dienern hat gefangen. Wider dieſen Furſten Seleino fhur mit ſeinem Schieffe Bruder Johan Oſemundt ein ſehr ſtarker, beherzter man, vnd ſchlugen ſich die in den beden Schieffen eine lange weile, bis zulezt, da Bruder Johan ſampt den Seinen hatten Ire pfeile vorſchoſſen, auch die Weren zurſchlahen vnd ſo werloß worden, erwuſchete Bruder Johan den Maſtbaum ſeines Schieffes, fehet mit demſelben gar ein wunderlich fechten an, ſchleht friſch zu auf die Preuſſen, erſchlugk die alle, vnter denen auch Seleino.

Niddenburg auf der Kur. Nehrung wird zerſtört.

Da nuhn ſolchs Brudern Joan Oſemundt glůckte, zog er balde mit den ſeinen auf die Nerige, nam die Burg Nittenburgk, ein, was da funden wart kam in die teilung der Beute, das Schlos aber ſteckten ſie an vnd vorbrantens, iſt noch biß auf dieſen tagk vorterbet vnd wuſte.

Belagerung der Burg Kőnigsberg auf andere Art.

Da die Preuſſen ſahen, daß Jre ſchwere Arbeit mit Schieffe zu bauen ſehr offt mißlungen, erdachten ſie einen andern Radt, wie die Zufhur den D. O. Brůdern nach Konigsberg mochte geweret vnd alſo das Schlos vorlaſſen werden muſte, bauten demnach eine Brůcke vnterwerts vber den Preger zimlich erhaben vnd auff iedlichem ordte der brucken ein bergfriede vnd feſte in maſſen eines ſtarken thurmes, das alſo wider Jren willen niemandts konte zum Schloſſe etwas auf dem Fließe

*) Jezt iſt nur noch das Dorf Nidden auf der Kuriſchen Nehrung, von der Burg aber nichts mehr, übrig.

des Pregers fhüren. Als die bruder zu Konigsberg ſolchen baue von der Menge der Samiſchen Preuſſen in eil volbracht ſahen, erſeufzeten die ganz hertzlich zu Got, denn ſie waren albereit durch behinderung der Schieffe faſt vorſchmachtet. In ſulchem wimmern geſält Inen dieſer radt, das beſſer ſei, weil ſie noch ethwas Krefſte im leibe hetten, ſich got zu befhelen vnd wider die Feinde zu ziehen, dann alda im Schloſſe, gleichwie in einem Kerker gefangen ſein vnd vom Hunger vorterben. Seindt demnach heimlich vnd ſtill vom Schloſſe gangen vnd in etliche Schieffe geſeſſen wolgewapenet, fhuren demnach den ſtrom des fluſſes Pregers hinunter bis das ſie der Brucken naheten, da worffen ſie Ir anker der Schieffe aus, die damit feſt ſtehende zu machen. Es kam aber indes ein ſtarker Oſten windt, der treib die Schieffe mit Gewalt an die Brücke, ſo das ſie aus den Schieffen auf die Brücke gantz leichtlichen ſteigen konten, das die Bruder ſampt den Iren gantz freudig theten vnd obwol die Preuſſen, ſo alda mit groſſen Haufen auf der Brucken gewapenet ſtunden, weren vnd behindern wolten, ſtiegen doch die Bruder ſampt den Iren mit macht darauf, ſchlugen ſich da gar mächtiglichen, ſo das die geſchichtſchreiber ſagen, das in langen Zeiten nicht erfharen, von ſo gar einem kleinen Hauffen eine ſolche Schlacht geſchehen ſei. Die Preuſſen, derer doch die Bruck ſonſten vol war, da ſie ſahen, das ethliche von den Iren auf der Brucke vorwundt oder erſchlagen wurden, lieſſen heuffig von dem Bergfried zu auf die Brucken, das alſo der Hauffen der Preuſſen ſehr gemeret wart vnd die hinderſten drengten die forderſten ſo hart, daß ſich die, ſo negſt den Brudern waren, nicht wol rüren noch weren konten, derwegen dan die Bruder ſampt den Iren in ſolchem gedrenge deſter hefftiger mit ſtechen dem Feinde zuſatzten. Da dieſe arbeit etliche ſtunden geweret, gab Got den Brüdern das glück, das die Preuſſen die brücke, bergfriede vnd erbauete Thurme begunden zuvorlaſſen vnd gaben ſich letzlichen ganz in die Flucht. Dennoch wart von den Brudern

Königsberg wird befreit.

die Brucke vnd Thorme zurbrochen vnd ganz vorſtoret, das Jnen alſo vom Culmiſchen lande vnd Elbinge Speiſe vnd andere Leibes Nahrung konte one Behindernus zugefhuret werden.

Ein Wunder, ſo die geſchichtſchreiber alhier vormelden, will ich auch nicht auſſen laſſen, dann ſie gedenken dieſer that als einer gewiſſen beſchehenen Warheit. Als die Preuſſen ſich in die Flucht begeben ſei ein D. O. Bruder, Gebhardt genent, der Art ein Sachſe, einem fluch-tigen Preuſſen nachgeeilet vnd dem fliehenden Preuſſen den Kopf ſo ge-ſchwinde abegehauen, das da der Kopf auf die Erde war abegefallen, der Preuſſe dennoch one Kopf viel Schritte vnd einen gutten Rhaum ſei fort gelauffen, biß Jme das bludt ſehr entgangen, das er vor Onmacht nid-dergefallen iſt. Simon Grunau nennet den O. Bruder, ſo es gethan, Wolff Retliß, ſeßt dazu, daß dieſer der Schritte, ſo der Preuſſe one Kopf gelauffen, mit groſſem Fleis ſolle gezehlt haben 29.

Ein Preuſſe läuft ohne Kopf 29 Schritt.

Weil dieſe mannicherlei Anſchlege der Preuſſen vor Konigsberg dermaſſen mißlungen vnd Montnigo indes mit Divano das Haus Kreußburg ſtark belagert, auch dafur drei Bleiden aufgericht vnd drei ſtormheuſer auch dorum zugericht hetten, doraus dem Schloſſe vnd men-ſchen, ſo darinne waren, viel vnd mannicherlei Schaden zufugten, ja das auch offtmals mit ſturmen zu erobern ſich vnterſtunden, aber daran dennoch nichts erhalten mochten, zogen ſie leßlich nach langer Bela-gerung abe. Nachdem die Preuſſen geſcheiden waren, hielten die in der Burg waren Radt, was nhu fherner zu thun, ob man da lenger blei-ben vnd das Haus, ſo von den Bleiden an etlichen orthen ſchadhafftig gemacht worden, lenger ſchußen ſolte. Da auch was nahe am Hauſe gelegen ganß durch die Feinde vorterbt worden, das da keine Speiſe zu finden, auch Jre Macht vnd Menge zu geringe, beſchloſſen derwegen das Haus anzuzunden vnd zu vorterben, damit der Feind alda keinen auffenthalt vnd Feſte haben mochte vnd ſich nach Konigsberg zu begeben.

Kreuzburg belagert.

Vorbrunnen demnach das Haus, machten ſich auf den Wegk. Aber Montnigo begegnete Jnen balde, erſchlugk ſie auch alle, das keiner entkam. Alſo iſt das Schlos Kreutzburg davon noch etliche Stucke Mauern geſehen werden, vorterbet vnd die Bruder des D. O. ſampt allem Jrem Kriegsvolk ſo drauf geweſen vmbkomen. Aber P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin ſagen hievon, meines bedunkens, beſſern beſcheidt, nemlich das diß Schloß Kreutzburg, nachdem es von Natangen ins dritte Jhar hart belagert worden, mit Stormheuſern, auch die Mauern an etlichen orten ſehr zurſchmettert vnd offtmals von den Preuſſen ſehr hart geſtormet doch nicht gewonnen worden, ſei es von wegen groſſen Hungers von den D. O. Brüdern i. J. 1263 des Nachts heimlich vorlaſſen vnd nicht von Jnen angeſtecket noch außgebrannt *). Welchen abezogk die Natangiſchen Preuſſen balde gewar worden, ſeindt demnach den abeziehenden nachgeeilet, die antroffen vnd alſo auf dem wege alle vmbbracht, auſgenomen zwene, die mit der Flucht Jr leben errettet haben. Kreuzburg wird vorbrannt.

Zu dieſer Zeit war einer des alten furſtlichen Geſchlechts in Preuſſen, Girdo genant, der, nachdem er den chriſtlichen glauben gelernet, ſich auch in ſeinem leben eines chriſtlichen wandels beflieſſen vnd in die emporung der Preuſſen nicht willigen wolte. Der hatte im Barter Lande auf ſeinen vatterlichen guttern ein Schlos erbaut, das von ſeinem namen Girdauen genant worden. Dieſen vorfolgten die andern Preuſ-

*) Vor einigen Jahren ſind auf dem ſehr romantiſchen Schloßberge bei Kreuzburg noch viele Ueberbleibſel der alten Mauern geweſen, die aber zu Bauten in der Stadt verwandt worden ſind. Die Einwohner von Kreuzburg wiſſen noch jezt von allerlei Geſpenſter-Geſchichten, die ſich auf der Burgſtätte zugetragen haben und zum Theil noch zutragen ſollen, womit ſie die Reiſenden unterhalten. Wer Preuſſiſche Volks-Mährchen ſammeln will, verſäume nicht, Kreuzburg zu beſuchen.

ſen zu dieſer Zeit gantz häfftigk, inſonder Montnigo, der ſatzte Im ſehr zu, nahm Ime vnd ſeinen Vnderthanen offte das Vihe, fieng auch die armen Leute, zutrete das geſehete vnd aufgewachſene getreidig, berennete offte das Haus. Zuweilen vorſucht ers auch mit ſtormen, konte aber damit nichſt ſchaffen, noch vom chriſtlichen glauben, noch von der Treue kegen die D. O. brüder In abwenden. Derhalben erfolgte, das es aufm Schloſſe an der Leibes Narung begunde zu mangeln. Demnach hielt er Radt mit Arnold von Weilern, des D. O. Bruder, ſo zu der Zeit bei Im war. Darnach ſteckt er das Schlos Girdauen an vnd vorbrandt es, zogk mit Arn. v. Weilern ſampt allen den Seinen kegen Konigsberg. Seines geſchlechts haben noch etliche gelebet, wie P. v. Dusburg anzeiget, vnter dem Hoemeiſter Werner v. Urſula vnd Dittrich v. Aldenburgk d. i. im J. 1335 vnd ſeindt zu der Zeit die Rendalien genent wurden *).

Gerdauen wird vorbrannt.

Da Girdau alſo entkommen vnd das Haus durch Feuer vorterbet war vordroß es Montnigo, ſonderlich, das er zu des D. O. Brudern ſich begeben, gedachte fherner die bruder auß dem Lande Barten zuuortreiben. Er richte derhalben ſein Volk zu, mit denen zogk er ins Barterlandt, fhiel alda in zwo Dorffer, darinne fieng, raubete vnd ſchlugk er alles was er kondte. Nuhn waren die beiden Dorffer nicht weit gelegen vom Schloſſe in Preuſſcher Sprach Waiſtotepill vnd, wie Simon Grunau will, von Deutſchen Salau genendt, erbauet aufs Vber des Fluſſes Guber. Da das geſchrei etlicher armer leutte, die entlauffen waren, fur die Bruder kam, machten ſich balde 6 Bruder mit etlichen Kriegsknechten, die auf dem Hauſe waren, auf die Fahrt, vormein=

*) Seit des Ordens Zeiten gehört Stadt und Schloß Gerdauen den Grafen von Schlieben, indem dieſe den Orden, beſonders im 13jährigen Bundes=Kriege, mit Hülfstruppen aus Deutſchland anſehnlich unterſtüzzten.

meinten die Feinde zu ſchlahen vnd den Raub Inen wieder zu nehmen. Dann die Preuſſen waren nuhr mit einer kleinen Anzall eingefallen, den groſſen Hauffen auff einen Hinderhalt vorſteckt, vorhoffende (wie geſchah) damit die Brudere außm Schloſſe zu locken. Die D. O. Brüder ſampt den Iren, ſo von den entlauffenen vornommen hatten, das der Preuſſen Hauffe ſehr groß, eileten vnuorſichtigk nach denen, ſo den Raub gethan, vormerkten den vorſteckten Haufen im Walde nicht, dem ſie albereit faſt voruber gezogen waren. Griffen alſo manlich an die vorderſten, ſo den Raub vor ſich trieben, welche ſich auch kecklich wereten, ſich vorlaſſende auf den vorſteckten Hauffen, der dann auch balde herfur brach, das die 6 Ordens Bruder ſampt allen den Iren danidder geleget wurden. Nuhn ruckten die Preuſſen vor das Schlos Weiſtetopil, vormeinten vors erſte die bruder zu ſchrecken, das ſie das haus vnd ſich ergeben. Welchs da es nicht geſchach ſtormeten die Preuſſen faſt den gantzen tagk, konten aber nicht gewinnen, zogen derhalb wieder ab vngeſchaffter Dinge. Weil diß aber gar ein harter Storm geweſen, alſo daß drob etliche im Schloſſe auch hart vorwundt waren vnd etliche davon mit tode abegangen, befurchten ſich die bruder, das in kurtzem die Preuſſen ſterker widerkomen mochten, ſteckten derhalben das Schloß an vnd giengen des Nachts davon.

Das Schloß Weiſtotepil.

Auch war zur ſelben Zeit noch ein ſtark vnd veſt Schloß im Lande Barten vnd am Vber des Fluſſes Guber gelegen, das die Deutſchen Weiſſenburgk oder Wieſenburg, die Preuſſen aber in Irer Sprach Walewona geheiſſen. Vor das Haus kam gezogen nicht ein geringer Haufen Preuſſen auß Sudauen vnd andern orthen aus Preuſſen vnter denen auch Montnego vnd Divano (wie Grunau wil) geweſen. Die Sudauer, da ſie das Schlos ſo wol befeſtiget vnd beſatzt vormerkten, wolten ſich des Schloſſes nicht annehmen. Divano aber ſo der Bruder Weiſe wol wuſte, damit er ſie zum ausfhallen bewegen

Belagerung und Zerſtörung des Schloſſes Weiſſenburg.

mochte, iſt mit 100 man in den Vihehoff, ſo vor dem Schloſſe erbauet ſtundt, gefhallen, das Vihe hinwegk getrieben, menſchen gefangen vnd was er ſonſten da fundt geplundert vnd von dannen ſich in die vmbliegende landſchafft begeben. Vnter den gefangenen war ein Preuſſe Meruno genant, der im Vihehoff vor Weiſenburg ſoll, wie Grunau ſagt, mit andern ſein ergrieffen. Dieſen Meruno redet Divan an, thut Im groſſe vorheiſſungen, wo er die bruder des Schloſſes bewegen mochte, das ſie den Raub zu freien dem Heer nacheileten oder das Schlos Im zur Handt vorraten konte. Da Divan Merunen hier zu willig fandt, vnterrichtet er In, wo das Heer ſeine Reiſe hinnehmen vnd wo das lager auffſchlagen wolte. Mit dieſem beſcheide machte ſich Meruno zu den Brudern auf Weiſſenburg, gab vor, das er den Preuſſen, weil ſie hin vnd her in den Dorffern ſtreifften vnd plunderten, were entlauffen, dann vor groſſer begir des Raubes hetten ſie nicht ſehr genaue Hutte vnd Wache gehalten, zogen auch alſo vnbehuttet. Es were wol ein groſſe menge volcks, aber die in der gefhar nicht ſtehen, ſonder balde die Flucht geben würden. Solten ſich derhalb erbarmen der armen gefangenen vnd den Preuſſen nachſetzen. Er wolte felben mit vnd in der Spitzen die Brüder gewiß fhüren, da die Feinde anzutreffen. Mit ſolchen vnd andern Worten bewegte er die Brüder, das ſie mit Jme den Preuſſen folgeten. Da die Brüder aber einen gutten wegk mit Merunen waren gereiſet, vnd die Preuſſen nicht antraffen, wolten ſie wieder kegen Weiſſenberg mit Jrem volcke vmbkheren. Aber Merune beredet ſie abermals mit teuren Worten, das die Feinde nicht fherner vorreiſet weren, dann biß an das Fließ die Wangerap, alda würde man ſie gantz ſicher vnd unbehuttet finden. Die Brüder folgten dem Vorreter. Da aber die Brüder dem Flies begunden zu nahen, fhielen die Preuſſen, als zu dieſer Sachen wol bereit, mit groſſer macht an die Brüder, welche dann, da ſie des Vorreters Anſchlagk ſahen, ſich mit Jrem Volck auf einen

Bergk begaben, ſo nahe dabei war, von dem wereten ſie ſich gantz ritterlich. Aber die Menge der Preuſſen ließ nicht nach, daß alſo der Streit vnter Jnen gantz harte wardt vnd fhielen von beiden Seitten viel, biß letzlich der gróſſere Hauffe der Preuſſen den Sieg, doch nicht one Blut, erhielt. Da blieben 20 Brůder des D. O. ſampt allem Jrem Volck, das ſie mit ſich von Weiſſenburg hatten genommen. Dieß iſt im erſten Jar dieſer Empórung geſcheen.

Darnach ſamlete Diwan, der in der Taufe Otto genennet worden vnd einer von denen war, ſo die D. O. Brůder hatten in Deutſchlandt geſchickt, allda Jn laſſen in die Schule gehen, gute Kůnſte vnd die Deutſche Sprache lernen, da er auch der Deutſchen Art im Kriege geſehen vnd gelernt hatte, vnd weil er eines alten fůrſtlichen Geſchlechts, in dieſer Empórung zum Heergrafen oder Heuptmann vnd Oberſten des Bartiſchen Orts erkoren war, ein groß Heer aus ſeinem Bartenlande, zog nach eroberter Schlacht vor das feſte Haus Weiſſenburg mit drei Bleiden, die er davor aufrichtete, thet auch nicht kleinen Schaden an der Feſtung, die er mit vielen vnd often Schleudern großer Steine zurſchlugk vnd zurſchmetterte, hette auch vor dem ſelben Schloſſe zugericht drei Stormheuſer, doch alles one Frucht, denn in dem Hauſe viel werhaftiger Leute waren, die balde inwendig vormachten, was mit den Bleiden vorterbet war, ja ſo freudig vnd ſtarck waren die im Schloſſe, daß ſie einmal eine Bleide wegnamen, ins Schloß fhůreten vnd die hernach wider die Preuſſen mit groſſem Nutz braucheten. Dieſe Belagerung vnd Beſeidung des Schloſſes hat gewehret bis ins dritte Jar, da es den Beſeſſenen im Schloſſe an Leibes Nahrung gebrach, wodurch ſie ſo geſchwácht waren, daß ſie das Schloß des Nachts heimlich vorlieſſen vnd nach der Maſau giengen *). Da Diwan das Schloß vorlaſſen ſahe,

*) Dies geſchah wahrſcheinlich durch einen unterirdiſchen Gang, dergleichen man noch bei ſehr vielen alten Schlóſſern in Preuſſen, jedoch jezt verſchůttet, findet.

eilete er den Brůdern ſamt Irem Kriegsvolck nach, aber dieſe waren allbereit ſo ferne vorreiſet, daß Diwan ſo balde ſie nicht ankommen mochte. Derhalb da er ſahe, daß ſein Volck faſt můde worden, las er aus der ganzen Schar etliche leichte vnd ſchnelle Pferde aus, die noch nicht můde waren, dazu 13 Månner, mit denen eilete er den Brůdern nach. Dem ůbrigen Hauffen gab er Befhel, daß ſie mehlich ſollten nachfolgen. In ſolchem Nachjagen ereilete er die Brůder vnd brachte wol drey vmb Ir Leben. Da die andern ſolchs ſahen, ſchaffte die euſſerſte Not in Jnen Tugent, daß ſie ſich Im zur Were ſatzten. In ſolchem ſchaffts Got, daß Diwan der blutgirige Hundt ſelber hart wardt vorwundt, dorob die ſo mit Im kommen waren hart erſchrocken, nahmen vnd fhůrten In zu Rucke. Darnach wardt das Haus Weiſſenburg von den Preuſſen in Grundt gebrochen vnd ganß vorwůſtet. Dis iſt geſcheen im Jare 1263, denn ſo lange hatte die Belagerung geweret.

Bartenſtein wird belagert.

Vnd weil Bartenſtein faſt zu gleicher Zeit belagert worden, můſſen wir davon auch etwas anzeigen. Auf dieſem Hauſe waren von den Preuſſen belagert 400 ſtarke Kriegsleute, wie Dusberg ſaget, Simon Grunau erhőet die Zal bis in die 1300. Dis Haus hatten die Preuſſen auch im 1261 Ihar belagert vnd davor 3 Stormheuſer erbauet, darin ſie allewege 1300 Jrer Genoſſen hielten, dazu hatten ſie auch davor bracht drey Bleiden, ſo groſſe Steine von ſich ſchleuderten, von denen des Schloſſes Beſeſtunge teglich je mehr vnd mehr wardt zurworfen. Faſt teglich wurde Scharmutzel gehalten, darin ſich die Belagerten vorſichtig vnd weiſlich vorhielten. Es waren auch bei den ſelben Brůdern auf Bartenſtein etliche Preuſſen, die nicht vom Glauben waren abegefallen, noch in die Empőrung willigen wollten, vnter denen waren zwene ſehr ſtarke Melgedo vnd Troppo, doch war Melgedo berůmpter von Sterke. Dieſe thaten den Preuſſen, ſo in den Stormheuſern oder Poſteien lagen ſo gar viel Vordrieß, daß die ſunderlich dem Mel-

gedo ſo hart nach dem Leben ſtelleten, daß wo ſie den fhellen vnd vmbringen konten, were es Jnen lieber dann das halbe Theil derer, ſo ſonſten in der Beſatzung lagen. Derwegen ſie Jme allenthalben mit Liſt nachſtelleten. Demnach beruſte Glappo der Ermen Heuptman einen andern auch berumeten ſtarken Mann, dieſen legt er an aufs beſte mit gar guten Wapffen auf Jre Weiſe, ließ Jn darnach kegen die Burg Bartenſtein treten vnd ruffen, ob Jmands im Schloſſe vorhanden were, der mit Jm allein Mann kegen Mann ſich turſte heraus machen vnd kempfen vmb Leib vnd Leben. Da dies Melgedo erhorete, gieng er zu den oberſten Brüdern auf der Burg vnd bat die vmb Vrlop mit dem ſtolzen Außforderer zu kempfen. Vnd obwol die D. O. Brüder hierinne Bedenken hatten, erlaubten ſie dennoch, wiewol faſt vngerne, daß er zu dem Kämpfer auf den Plan geruſt gehen mochte. Melgedo, der auch dieſen Vnglimpf auf Jme nicht wolte beruhen laſſen, daß er als ein Vorjagter den Kampf nicht turſte annehmen, trat in ſeinen gewonlichen Wapfen zu dem Kempfer außm Schloß Bartenſtein auf den Platz, da dann ein vorborgener Halt balde auß dem Puſche herauß lief kegen Melgedo, in Meinung Jn zu ertödten. Da ſolchs Melgedo, ſo nicht wieder hinter ſich zum Hauſe Bartenſtein one Gefhar keren konte, erſahe, lief er geſchwinde zu auf den Kempfer, ſo Jn hatte außgeheiſchen vnd erſchlugk den, nam darnach den Lauf aufs geſchwindeſte vnd neheſte zum nächſten Walde zu vnd weil er ſchneller zu Fuſſe war, entlief er Jnen allen, in welchem Walde er ſich ſo lange vorhielt, biß daß er bekwemlichen widerumb, vorborgener Weiſe aufs Haus Bartenſtein kommen konnte. Solcher hinterliſtiger Anſchlege brauchten die Preuſſen oft vor Bartenſtein wider Melgedo vnd Troppo, biß daß ſie die letzlichen ſehr ſchandtlichen vmbrachten. Wie aber vnd welcher Geſtalt die beiden von den

Ein Zweikampf.

Preuſſen ſeindt ertödtet, melden die Geſchichtſchreiber nicht, alleine das wirdt von Jnen geſagt, da die Preuſſen dieſe beide hetten vmbbracht, ſei von Jnen ein groß Freudenfeuer gehalten wurden, dardurch die aufm Hauſe ergretzt, hiengen die 30 Geiſel der Preuſſen, ſo noch im Schloſſe vorhanden waren, für das Schloß.

Nach dieſem trug ſichs zu, daß die Preuſſen einen Keſſel, dor in ſie geheiliget Fleiſch pflegen zu kochen, vmbtrugen von einem Stormhauſe zum andern. Da ſahen die aufm Schloſſe, daß mit guter Bekwemikeit ſie den Preuſſen Jren geweiheten Keſſel nehmen konten, fhielen auß vnd ehe die auß den Stormheuſern zu Hülfe kamen, wurden die ſo den Keſſel trugen vnd dabei waren von den Brüdern erſchlagen, vnd trugen alſo den erkriegten Keſſel nach der Burg zu. Dieß dauchte den Preuſſen ſo gar ein vnbilliches Thun ſeyn, wollten den Keſſel den Brüdern mit Macht wiederumb nehmen, die Brüder auß der Burg lieſſen den Jren zu Hülfe vnd wardt alſo ein groß Schlagen draus. Got vorlihe aber, daß die Chriſtenen nicht alleine die Preuſſen zu rucke trieben, ſondern auch, da die in die Stormheuſer geflohen waren, ſampt den Stormheuſern vorbranten. Jn dieſem Lärm ſoll von den Brüdern niemand vmbkommen ſeyn, ausgenommen der Marſchalk, ſo an den Wunden kurz hernach ſoll ſein geſtorben. Andere vnter denen auch S. Grunau ſagen, dieſe Geſchicht ſei alſo ergangen. Ein Preuſſe, ſo in dem einen Stormhauſe lagk, hatte gute Fiſche bekommen, aber keinen Keſſel, worin er ſie kochen konnte, lief auß ſeinem Stormhauſe in ein anders, darinne ſeiner Mutter Schweſter war, batt die, daß ſie Jren Keſſel die Fiſche zu ſieden leihen wollte, das dann das Weip nicht thun wollte. Darnach nam der Preuſſe ſeiner Muhmen den Keſſel mit gewalt, lief damit nach ſeinem Stormhauſe, das Weip Jme nach vnd ſchreit jemmerlichen. Da vnderſtunden

ſich etliche, ſo auß dem Stormhauſe, doraus das Weip war gelauffen, Jr zu helffen, indes kommen auch etliche des andern Stormhauſes den Preuſſen zu Hülffe vnd wuchs mehr vnd mehr die Anzall der Hülſe von beiden theilen, biß auß dem Geſchrei vnd Wort Gezanck ein Schlahen wirdt, daß die Preuſſen auß allen dreien Stormheuſern one Wapfen vnd Ordnung zuſammen lieffen. Da nuhn ſolcher Auflauff am gröſten war, alſo daß ſie auf die Stormheuſer nicht groß acht hetten, fhiel Bruder Henning von Stalenberg mit den Seinen von der Burg, ſchlug die Preuſſen, vnd die, ſo noch in den Stormheuſern funden wurden, vorbrandt die alle dreie.

Nuhn hatten die Preuſſen das Schloß Bartenſtein drei Jhar belagert gehalten, derhalb, vngeacht daß Jnen die drei Stormheuſer vnd ſo viel Volks davor getilget war, brachten ſie eilendts widerumb ein groß Volck zuſammen, zogen wieder vor das Schloß, belagerten das aufs neue vnd bauten auch wieder drei Stormheuſer, feſter dann die vorigen. Diß iſt geſcheen im Jare 1264. Da nuhn die Belagerung ſo lange gewehret, vnd die Speiſe faſt außgangen, gedachten die ſo im Schloſſe belagert waren, des Nachts heimlich das Schlos zu vorlaſſen vnd ſich davon zu machen. Damit aber die Preuſſen deſter langſamer Jres abeſcheidts gewar werden mochten, hielten ſich die Brüder in der Nacht kegen Morgen vnd biß an den Mittag gantz ſtille, alſo das die Preuſſen nicht wiſſen konten, ob Jmandes oder niemandes im Schloſſe were vnd weil ſolche Ruhe vnd Stille ſo lange werete, lieſſen ſich die Preuſſen bedunken, daß die Brüder des Nachts Jren Vrlop hetten heimlich genommen, vnd vom Schloſſe heimlich weren geſcheiden. Lieffen derwegen mit groſſem Hauffen ans Schlos, beflieſſen ſich, das zu erſteigen. Aber da ſie Leittern hetten angeleget vnd begunden freudig

aufwerts zu ſteigen, wurden ſie von den Brüdern gar übel mit groſen Steinen abegehalten, dazu auch im abeziehen mit vielen Pfeilen abegewieſen, daß derhalb viel todt, auch viel vorwundt wiederumb in die Stormheuſer muſten getragen werden. Vnd ob dieſer Anſchlagk der Brüder wol war angangen, doch freiet es ſie nicht vom Hunger, auch nicht von der Gefhar, die im abereiſen Jnen widerfharen mochte. Derhalben baten die Brüder den liben Gott, daß er Jnen eine glückſälige Reiſe zu andern Brüdern beſchere. Vnter denen einer mit ſonderlicher Andacht thet bitten in ſeinem Gemache, da hörete er eine himliſche Stimme, die Jme ſagte: Iudea et Ieruſalem, nolite timere, cras egrediemini, et dominus erit vobiſcum, conſtantes eſtote, videbitis auxilium domini ſuper vos. Dieſe Offenbarunge zeigte er ſeinen Brüdern an. Die teileten ſich des andern Tages ſampt Jrem Geſinde in zwe Teil, wurden auch zu Radt wohin vnd wo auch welche mit einander in einem Hauffen gehen ſollten, theileten auch vnter ſich das Heiligthum, das iſt der Heiligen Gebeine, ſo alda fürhanden, machten ſich in nechſt folgender Nacht auf den Wegk, lieſſen aber alda auf der Burgk einen alten ſchwachen vnd blinden Bruder, den ſie ſeiner Schwachheit halben nicht konten mit ſich hinwegk nehmen. Dieſer alte vnd blinde Bruder friſtete damit allein das Haus vnd ſein Leben, daß wenn es Zeit war die horas canonicas nach des Ordens Brauch zu halten vnd beten, laute er mit der Glocken, als ruffete er damit die andern Brüder zum Gebete. Doch nach wenigk Tagen machten ſich die Preüſſen an die Burg mit Macht, nahmen die ein vnd erſchlugen den armen alten blinden Bruder. Dermaſſen iſt das Schloß eingenommen im vierden Jare der Belagerunge, d. i. im Jar 1264, welchs ſie auch wol beſetzt vnd etliche Zeit hernach inne gehabt, auch daraus viel Schadens den D. O. Brüdern zugefügt. Dieſe haben dem-

Bartenſtein wird aufgegeben.

demnach auf die Zeit im Hinterlande kein Schloß oder Feſte mehr behalten dann Königsberg, Welau, Balga vnd Elbing. So viel Chriſtburg belangt, iſt es vngewiß, denn etliche ſchreiben, daß es auch von den Preuſſen eingenommen worden in oder balde nach dieſer Zeit, etliche ſetzen, daß allein das Preuſche Wach oder Fliehhaus, desgleichen auch das Städtlein vnd die Fürburgk des Schloſſes von den Preuſſen eingenommen vnd nicht das Heuptſchloß, davon hernach ſagen wollen.

Itzo aber wollen wir weiter anzeigen, was vmb Königsberg ſich habe begeben. Da Heinrich Montnigo der Natanger Heuptman gehöret, daß die Samen faſt ſehr geſchwecht vnd bishero an Königsberg nichts ſchaffen konten, damit die, an denen dem Lande nicht wenig gelegen, nicht von den D. O. Brüdern vnterdruckt würden, ſamlet er ein ſehr mechtig groß Heer, zog damit nach Königsberg, in Meinung die Burg zu ſtormen. Da er nuhn begunde Königsberg zu nahen, zogen Jme die Brüder, ſo durch die aus den vorlaſſenen Schlöſſern vnd durch etliche Preuſſen ſich ſehr gemehret hatten, Jnen ins Feld entkegen, begunden alda ſich mit einander zu ſchlagen. Jndeme erſihet Montnigo, daß Bruder Heinrich Ulenpuſch ein Armbroſt ſpannet, in Meinung den Pfeil auf Jn zu ſchieſſen, da kumpt Jme Montnigo zuvor, ſtach den Bruder mit einem Sper, daß ob er wol von der Wunden nicht ſtarb, vnd hernach geheilet, dennoch ſo ſehr ſchwach wardt, daß er das Schieſſen mußte vnterwegen laſſen. Da dieß ein Kriegsmann, ſo nahe dabei ſtundt, erſahe, ſchoß er einen Wurfſpies in Heinrich v. Monte, damit er Jn vorwundte, vnd weil dieſelbe Wunde Jn an ſeinem Fürnehmen vorhinderte, zog er mit ſeinem Heer widerumb auf Natangen, da er ſich lies heilen. Da diß die Samlender höreten, erſchracken die nicht ſehr darob, ſondern kamen mit einem groſſen Hauffen vor Königsberg, denen die Brüder vnerſchrocken begegenten, alſo daß auf

das Mal ein groß Schlahen vnter Jnen ſich zutrugk vnd wurden die D. O. Brůder ſo hart von Preuſſen genötiget, daß ſie die Flucht auf die Burg Königsberg nemen muſten. Dabei ließ ein D. O. Bruder in der Eil ſein Armbroſt geſpannen auf der Erden liegen, das fand ein Samlendiſcher Preuſſe, ſo des Armbroſts Eigenſchafft nicht wuſte, vnd hiengk es an ſeinen Hals. Etliche andere Preuſſen, ſo das ſahen, vorwunderten ſich drob, beſahens hin vnd her, letzlich druck einer den Schlůſſel, davon das Armbroſt los giengk vnd ſchnellete dem Preuſſen an die Gurgel, daß er davon auf die Erde ſtůrzte vnd ſtarb. Des erſchracken die Samen ſehr hefftig, vorwunderten ſich noch mehr der Kraft des Armbroſts vnd der Deutſchen Wapfen, zogen alſo wieder nach Haus.

**Verlegung und Gründung der Stadt Königsberg.**

Doch nicht lange nachher kamen ſie wiederumb, fhielen das Städtlein Königsberg an, ſo fůr dem Schloſſe vmb die Kirche S. Nicolai auf dem Berge erbaut war, das gewonnen ſie, erſchlugen viele, etliche fhůreten ſie ſampt dem Raube hinwegk. Derhalb die Brůder dorauß vorurſacht, die Stadt vnder das Schlos ins Tal ans Vber des Fluſſes Pregor *) bauten vnd den Namen Königsberg vom alten Schloſſe bleiben lieſſen. Welcher Namen itzo auch den andern beiden Städten, ſo hernach daran geleget, iſt gemein worden. Zum Vnterſcheid **) iſt die, ſo kegen Morgen auch ins Tal zum Teil vnter das alte Schlos, da itzt die Schloßſtälle ſeindt, vnd auch an das ſelbe Vber des Pregors angeleget, die Neuſtadt †), die aber ſo kegen Mittag vber den groſſen

*) Der Pregel hat nicht, wie oft behauptet worden, ſeinen Namen von der Pregolla, deren Geſchichte ein Mährchen iſt, ſondern ſein Name, der in den Urkk. Pregor oder Priegor lautet, iſt aus den beiden Wendiſchen Wörtern prie, welches bei, und Gora, welches einen Berg bedeutet, entſtanden, weil dieſer Fluß bei dem Berge, auf welchem jezt Georgenburg und Nettienen liegen, aus Vereinigung der Jnſter und Angerapp entſtehet.

*) Nehmlich von der eben gemeinten Altſtadt.

†) Oder der Löbenicht.

Flus des Pregors aufs Voigts Werder von dem Hoemeiſter Luder Herzogen von Braunſchweig erbauet worden, der Kneipabe *) und Pregeremünde **) genennet worden. Zu welcher Zeit aber ein Idere von dieſen Städten erbauet, iſt faſt vngewiß, wie dann auch faſt im ganzen Lande Preuſſen der Städte vnd Schlöſſer Anfang ſehr irrig vnd vngewiß, welchs dann am meiſten daher ſich vorurſacht, daß etliche in Kriegen zurſtöret, oder ſonſten aus andern Vrſachen auf andere Stellen geleget worden, doch dabei derſelbe Namen blieben. Zu deme thut auch nicht wenig, daß die Privilegia ins gemein den Städten nicht balde im Anfange, ſondern etliche Jar hernach vorliehen worden. Nachdem das Schloß Königsberg ins erſte auf die Stelle, da itzo die Schloßſtälle erbauet, im 1255 Jare, wie oben gedacht, iſt das Städtlein, ſo aufm Berge ſtandt, im folgenden 1256 Jare, wie ſolchs etliche glaubwürdige ſetzen, angeleget. Da es aber von Preuſſen zurſtöret worden, iſt ſehr glaublich, daß nicht lange darnach die Bürger, ſo vber blieben, anf die Wieſe, ſo zwiſchen dem Schloſſe vnd Vber des Pregors geweſen, wie etliche ſchreiben, vmbs Jar 1269 ſich werden geſaſt haben, ſo doch das Privilegium allererſt i. J. 1286 d. letzten Febr. †) iſt geben worden. Auch der Neuſtadt Königsberg, ſo itzt Löbenicht, weiß nicht aus waſſerley Vrſachen ††), geheiſſen, Privilegium iſt vom Bruder Bar-



*) Jezt Kneiphof. Er hat den Namen daher, weil er durch den Pregel von den andern beiden Städten, der Altſtadt und dem Löbnicht, gleichſam abgekniffen und eine Inſel iſt. Dieſen Namen führen mehrere Inſeln oder Werder in verſchiedenen Städten unſrer Oſtſee-Gegenden.

**) Wenn der Kneiphof je dieſen Namen geführt haben ſollte, ſo würde er daher entſtanden ſeyn, weil ſich bei ihm der alte und neue Pregel verbinden. Richtiger würde damit die Gegend zu benennen ſeyn, wo ſich der Pregel ins friſche Haf mündet.

†) Muß heiſſen April.

††) Den Urſprung dieſes Namens giebt Kasp. Schütz am richtigſten an, der da

thold Buchau *) Commendatorn zu Königsberg vnd die Zeit des Hoemeiſters Statthalter, geben worden i. J. 1300 d. 27 May **), ſo doch etliche den Anfang höher ſetzen. Der Kneipaber Privilegium hält 1327, Montag nach Palmarum d. i. am 6ten April †).

Es kamen auch zu dieſer Zeit d. i. im J. 1264 viel Preuſſen, Sudauen vnd Littauen, die ſich in ein groß Heer hetten vorſammelt, dieſe reiſeten in Samland, hereten vnd raubten da von denen, ſo ſich mit des D. O. Brüdern hielten. Die Littauer aber ſchlugen indes Jr Lager vor Welau vnd belagerten das. Da auch die Preuſſen vnd Sudauen wiederkamen mit dem Raube von Samlandt legten die ſich auf die andere Seite vnd ein Jdes Heer hatte eine Bleide, damit ſie groſſe Steine auf

Welau wird belagert.

---

behauptet, daß hier ein Dorf geſtanden, welches Lebo hieß. Wahrſcheinlich führte auch der im Münchenhofe in den Pregel fallende Katzbach dieſen Namen. Die Endung nicht iſt vermuthlich die, vorzüglich bei den Orts-Namen in Littauen vorkommende, Endung ink, inken, weswegen der Löbenicht auch in vielen alten Schriften der Löwning heiſſt.

*) Er hieß Bartold Brühaven (nicht Brühan.)

**) Am Tage der heil. 10,000 Ritter, oder Märtirer, d. i. am 22ſt. Juny.

†) Herr Prof. v. Baczko, dem die Geſchichte Preuſſens ſo ſehr viel verdankt, hat in ſeiner Geſchichte und Beſchreibung der Stadt Königsberg (1787. 8.) die Handveſten der drei Städte Königsberg, jedoch die der Stadt Löbenicht nur nach einer alten Deutſchen Ueberſezzung, abdrukken laſſen. Die Originale von allen dreien befinden ſich noch auf dem Kneiphöffſchen Rathhauſe unter einer Sammlung von 364 Membranen, welche Privilegien und andre ſehr ſchäzzbare Urkunden zur Geſchichte von Königsberg enthalten. Die dem Magiſtrat noch fehlenden Königsbergſchen Urkunden beſizzt das geh. Archiv. Es lieſſe ſich, nach Vereinigung beider Sammlungen, ein ſehr vollſtändiger Urkunden-Kodex der Stadt Königsberg liefern und ich gebe es nicht auf, dieſe Arbeit noch einſt zu übernehmen, wenn, nach den Stürmen der Gegenwart, ruhige und heitere Zeiten wiederkehren ſollten und Geſchmakk am vaterländiſchen Alterthum ſich in dem Maß vermehret, als er ſich jezt leider! immer mehr vermindert. Bis dahin mag der Anhang zu dieſem Bande genügen.

die Burg worfen. Stormeten demnach das Haus mit aller Macht, da dann auch Jre Schützen mit Pfeilſchiſſen ſich weidlich liſſen brauchen. Andre trugen Holz zu, etliche Stro, auch etliche Reiſig zuſammen gebunden, das ſie dann alles anſteckten, in Hoffnung die Burg ſampt denen ſo darinnen waren zu vorbrennen. Es war aber einer in der Burg genant Heinrich Tupadel*) (ſo hernach ein Bruder des D. O. wardt) ein guter Schütz, der vormanete das Volck in der Burg fleiſſig zur Kegenwehr vnd er ſelbs ſchoß einen edlen Littauen, Jren Heuptmann, daß er balde ſtorzte auf die Erde vnd ſtarb. Alſo gab Gott Gnade, daß alles one Schaden abgiengk. Doch vnderliſſen die Vngleubigen nicht, mit den Bleiden groſſe Steine zu werfen, bis ſichs begab, daß die eine Bleide einen Fhal bekam, deme zu raten der Bleidemeiſter hinaufſteig vnd begunde daran zu arbeiten vnd was vortorben war zu beſſern. Das erſahe Heinrich Tupadel, zielet vnd ſchoß auß einem Armbroſt, traf dem Bleidemeiſter die Hand, alſo daß er die mit dem Pfeile an die Bleide haffte. Da diß die Littauen erſahen, vorwunderten vnd erſchracken ſie ſich ob dem geraden vnd konſtlichen Schöſſe, alſo das ein Jder nach Hauſe reiſte.

Jn dieſem Jahr 1264 ſamlete auch Heinrich v. Monte ein ſehr groſſes Heer, thet damit eine Reiſe ins Kulmiſche landt, heerete vnd raubte. Da er die Deutſche Sprache in Deutſchlandt gelernt hatte, ſchrei er wenn er in einen dicken Wald, Puſch oder Gebruche kam mit heller Stimme in Deutſcher Sprach, daß wer vor den Feinden geflohen were, mochte nun wieder herfür kommen, dann die Feinde weren wegk, hatte aber heimlich ſeiner Geſellſchaft Leute vorſtecket, die wenn Jmands herfür kam, die todteten oder fiengen. Das befliſſen ſich auch die andern ſeiner Geſellen, ſo Deutſche Sprache konten zu Vntergang vieler armen

*) Die Familie v. Taubadel iſt lange in Preuſſen beſizzlich geweſen.

leute. Diß wardt alles alſo dem Landtmeiſter angezeiget, der machte ſich auf mit ſeinem Marſchalke, auch etlichen Brudern des Ordens vnd einem groſſen Hauffen, zog den Feinden nach bis ins Löbauſche Landt, ſprengte die an, vnd obwol ſie ſich in einer Vorhaunng befanden vnd etliche Stunden wereten, doch begunden ſie letzlich ſich in die Flucht zu begeben. Als aber im Fliehen die Preuſſen ſich hin vnd her teileten, desgleichen dann auch thet des Landtmeiſters Volck, alſo daß Jr faſt wenig bei der Fahne blieben. Da die Preuſſen den Haufen bei der Fahne ſo gar wenig ſahen, begaben ſie ſich wiedernmb in Jr vorhaunes oder vorhegts Lager, denen der Landmeiſter mit den Seinen folgte. Alda fing ſich an ein neuer Streit, der viel Stunden ſich erſtreckte, biß endtlich der Landtmeiſter *) ſampt ſeinem Marſchalk Dittrich im Löbauiſchen vmbkommen vnd weil die andern Brüder wol vormerkten, daß alhie zu fliehen noch zu weichen kein Raum noch Zeit war, wurden alda auch 40 Brüder vnd Jr ganzes Heer auf das Mal gantz ernidder geleget vnd erſchlagen. Alſo behielten die Natangſchen Preuſſen ſampt Jrem Heuptman Heinrich v. Monte den Sieg vnd Raub, den ſie im Culmiſchen Lande hatten erkrieget.

Sieg der Preuſſen.

In den dreien Jaren, ſo Bruder Helmerich in Preuſſen Landtmeiſter geweſen, hat ſich auch nachgeſchriebenes begeben, welchs doch von andern Geſchichtſchreibern nicht geſatzt wird mit Vorzeichnüs der Jare. Doch auß Gelegenheit der Hendel merket man wol, daß negſt folgendes im erſten Jare geſcheen der Ankunft dieſes Landtmeiſters. Daß Bruder Ditrich Rode, Commendator zu Chriſtburg, ſich mit 100 Mannen, die er von Brüdern vnd ſo mit der Kreuzfhart kommen waren ins Landt, aufmachte ins Pogezaniſche, mit denen holet er einen guten Raub vnd begab ſich wiederumb auf den Weg nach Chriſtburg, folgte

*) Helmerich v. Reichenberg.

Im ein groß Anzal der Pogezenen, in Meinung In mit den Seinen zu erſchlahen vnd den Raub wieder zu nehmen. Als die nu ſo nahe an In kamen, daß er Inen in keinen weg entgehen mochte, ruffte er Gott um Hülfe an, grieff dann die Preuſſen getroſt an, die, als die gantz vorzageten ja bedoſeten, ſich zu keiner Kegenwehr ſtelleten, ſondern begaben ſich zurück in die Flucht. Der Commendator folgte Inen mit den Seinen, ſchlug vnd fieng Ir ſo viel, daß hin vnd her offentlichen die Rede gieng, daß vorhin niemals ſo viel Menſchen von ſo wenigen weren erſchlagen wurden. Aber etliche Zeit hernach erhub ſich ein groß Hauff Pogezenen, heerten vnd theten Schaden im Chriſtburgſchen, zogen auch letzlich vor Chriſtburg, ſtürmeten alda das Fliehauß der Chriſten, ſo bei die Burg vnd Stadt Chriſtburg war erbauet für die Chriſtenen Preuſſen, ſo auß den Pomezaniſchen Landen auß Furcht der abgefallenen Preuſſen ſich dahin begaben, alda vor Inen ſicher zu leben. Dieſen Storm hielten die vngleubigen Pogezenen ſo hart vnd lange wider die, ſo darinne waren vnd ſich auch manlich wereten, doch zulezt erhielten die vngleubigen, obwol Ir ſehr viel vmbkommen waren, den Sieg vnd gewannen das Fliehauß, ertodteten alle Mann, ſo da inne funden wurden, ausgenommen die, ſo in das Schloß entlieffen. Die Weiber vnd Kinder wurden alle gefangen vnd hinwegk geführet. Doch ehe ſie vorreiſeten, zerſtöreten ſie das Fliehauß gantz in die Grundt.

Das Fliehhaus bei Chriſtburg wird zerſtört.

Nach dem vorterben des Preuſſiſchen Fliehauſes bei Chriſtburg, da die armen Leute, ſo vbrig blieben waren, oder ſich hernach zu Inen vorfügten, das ſelbe Fliehaus hatten wiederumb angerichtet vnd das ziemlich befeſtigt, hatte Diwan, der von wegen ſeines Vaters den Zunamen bekommen Clekine, in der Taufe aber Otto benennet worden, ein groß Heer auß dem Bartiſchen Lande geſammelt, zu dem geſellete ſich Linko, ein Pogezen, auch mit nicht wenig Volk, zogen mit einander ins Culmiſche Landt, alda nach feindlicher Art alles zu vorſtören.

Da ſie erfuhren, daß faſt alle Brüder von Chriſtburg, desgleichen auch andere mehr von andern Schloſſern vnd Orten ins Culmiſche Landt vorreiſet waren, das zu erretten, beſtelleten ſie, daß ſich eine große Menge der Pogezenen vorſamlete. Die zogen zu Roß vnd Fuß vor eine Burg, Trappeinen. Trappeinen genant, ſo zwiſchen Chriſtburg vnd dem Orte, da itzt Marienburg auf erbauet ſtehet, gelegen, die wardt alda von den Pogezenen belagert. Damit ſie aber die Zeit in der Belagerunge nicht one Frucht zubrechten, bleib das Fußvolk vor Trappeinen beliegen, denen Kolte zum Heuptman gegeben wardt, die Reiſigen aber nahmen Jren Zug an den Ort, darauf itzo Marienburg erbauet iſt, zu der Algo, jezt Marienburg. Zeit aber Algo benent war vnd vorhereten alles bis an Marienwerder. Indes ſuchten die Ordensbrüder ſo auf Trappeinen waren, Hülfe bei den nahe herum gelegenen Schloſſern vnd Stedten. Darumb machten ſich die Brüder von Poſilien vnd Fiſchau mit Jren Dienern vnd was ſonſten zu Hülfe ſie aufbringen mochten, kegen Chriſtburg, die ſich auch albereit zur Hülfe geſchickt hatten, zogen alſo mit einander kegen Trappeinen. Das Fußvolck aber, ich weiß nicht aus waſſerlei Vrſachen, ſtormeten Trappeinen, erkriegten aber anders nichſt denn gute Schlege. Vnter deſſen kamen die Brüder mit Jrem Volk von Chriſtburg. Da nuhn die Preuſſen der Brüder Hauffen ſahen, ließen ſie vom ſtormen vnd begaben ſich wider alles Vormutten vnd bitten des Heuptmans in die Flucht, daß alſo der Heuptman ſampt etlichen behertzten Männern, die zu widerſtehen ſich vnderſtunden, erſchlagen wurden. Die Reiſigen von Algo kamen nuhn widerumb zurück vnd den fliehenden Preuſſen zu Hülffe vnd ſchützten die, daß alſo die Deutſchen, ſo den fliehenden waren gefolget, widerumb zu Rucke weichen muſten vnd ſich zuſammen zur Fahnen ſammeln. Nhun hatte ſich der reiſige Zeugk der Preuſſen nicht one ſonderlich Fortheil an das Vber des

Fluſſes

Fluſſes Sirge *) geleget, das dann die D. O. Brüder auch theten, die ſich auf dem Felde des Dorfes Paganſten ans andre Vber der Sirge legten. Da die Preuſſen ſahen, daß der Feind ſo nahe war kommen vnd daß die Deutſchen ſo ſicher waren, daß die auch keine Hutte oder Hinder Wache beſtelleten, ja auch die Settel von den Pferden genommen, erdachten ſie mit Liſt, das Deutſche Heer zu vberfhallen, ſchickten derhalb faſt das halbe theil auffs heimlichſt von ſich, daß die ſolten an einem Orte, ſo aus der Deutſchen Geſicht war, vber die Sirge ſich begeben vnd die Deutſchen von hinden vberfhallen. Desgleichen wolten ſie auch thun von vorne vnd alſo ehe dann die Deutſchen ſich in Jre Rüſtung vnd Ordnung ſchickten, die erſchlagen vnd vberwunden haben. Welcher Anſchlagk den Preuſſen glücklich hinaußgieng, daß alda auf dem Felde Poganſten erſchlagen wurden auf das mal zwelf Brüder vnd ſonſten auch 500 guter Kriegsleute durch Jre Vnvorſichtikeit oder Vorachtunge der Feinde. Das vbrige Theil der Deutſchen, ſo ſich in die Flucht begeben muſte, eilete kegen Chriſtburg in die Stadt, denen die Preuſſen ſchnel folgten vnd mit kleinen Stormen gewunnen ſie auch die Stadt Chriſtburg, desgleichen auch das Fliehauß der Pomezanen vnd Pogezenen, ſo das wieder zu Jrem Schutz hatten zugericht. Dann zu der Zeit des Krieges begab ſich das Land Volck, Deutſche vnd Preuſſen, Sicherheit halben in die Stedte, ſo befeſtiget waren, als Elbing in Pogezenen, Chriſtburg in Pomezanen, Culmen vnd Thorn im Culmiſchen Lande. Vnd weil ſie mit Jrem Viehe in etlichen Stedten wenig Raum vnd Beqwemikeit funden, bauten ſie an oder bei die Stedte oder Schloß nach Gelegenheit des Orts auch Jre Feſtungen, dorinnen ſie mit den Jren ſich erhalten konten vnd mochten vor dem Wutten der vngleubigen Preuſſen ſicher ſeyn. Alſo wardt das Fliehaus der armen

Sieg der Preuſſen bei Poganſten.

*) Dieſer Fluß heiſſt jezt Sorge.

chriſtgleubigen Preuſſen nuhn zum andern mal eingenommen vnd das Volck darin zum Theil erſchlagen, zum Theil gefangen.

Desgleichen ergiengs auf diße Zeit auch mit der Stadt Chriſtburg vnd des Schloſſes Vorburg. Auffm Schloſſe waren nicht mehr denn 3 Brüder mit 3 Knechten, die das Schloß zu erweren nicht dorften vnterſtehen. Zu der Zeit wart im Schloß gefencklich gehalten ein Pomezaniſcher Preuſſe, Sirenes genant, ſehr ein ſtarck Man, der ob er wol chriſtgleubig vnd mit den andern Pomezaniſchen Preuſſen ins Fliehaus gewichen war, doch von wegen ſeiner Mishandlung, die er da begangen, war ins Gefencknis geſatzt worden mit eiſern Käthen vmb ſeine Füſſe. Als dieſer hörete das Geſchrey vnd groſſe Getummel beide der Feinde vnd Freunde durch andere, zerreß er die Feſſel, offnet auch das Gefencknis, erwiſchet ein Spär vnd ſpringet damit ſchnel auf die Brücke des Schloſſes, fichtet ſo lange wider die vngleubigen Preuſſen, ſo ins Schloß dringen vnd das einnehmen wolten, biß daß die jhenigen, ſo im Schlos waren, die Zugbrücke zum groſſen Thore zugemacht vnd nu auch das kleine Zugbrücklein zum Pförtlein one Behindernis aufziehen konten. Da ſprang er eilendes durch Pförtlein ins Schloß vnd das wart gleich hinder Im zugethan. Alſo wart das Schloß Chriſtburg von der Preuſſen Macht errettet. In dieſer Zeit, weil Sirenes auf der Brücken wider die Preuſſen den Eingang des Schloſſes werete, wardt von einem Deutſchen Bruder auf dem Schloſſe ein Preuſſe, deme 40 gefangne Knaben zuſammen gebunden oder gekoppelt zu hutten vortrauet waren, erſchoſſen. Die Knaben, da ſie ſahen ſich von Irer Hutte gefreiet, lieffen mit andern, ſo aus der Stadt Zuflucht zum Hauſe hatten vnd wurden des Gefencknis erfreiet.

Indes war Diwan, ſonſten Otto genent, der Barter Fürſt oder Heuptman, mit ſeinem Volck im Culmiſchen Lande auf, treib alda an

den armen chriſtgleubigen Menſchen alleyn Mutwillen, vorheret, plündert, mordet alles, zog darnach mit reichem Raub nach Hauſe.

Etliche Geſchichtſchreiber ſetzen, daß vmb die Zeit die Stadt Culmen, ſo an das Schloß der Culm, itzo Althaus genent, aufferbaut vnd befeſtiget geweſen, ſei von den Preuſſen vmb dieſe Zeit eingenommen, geplündert vnd vorbrandt worden. Doch iſt droben gnugſam erwieſen durch die Culmiſche Handfeſte, daß es vor dieſer Zeit geſcheen, aber eigentlichen vormerckt wirdt dennoch auß dieſer Jrer Meinunge vnd auch anderer, Culmen ſei von den Preuſſen durch Feuer vorterbt worden vnd nicht von Schwantopol. Vnd wo Diwan zur ſelben Zeit auch Heerfhürer geweſen, were Jre meinung in allem Recht, ausgenommen, daß vielleicht durch die Schreiber vorſehen vnd die Zal der Jare vorſatzt worden, wie auch, daß dieſe wiederumb zum erſten vnter den Bergk an die Weiſſel, hernach aber auf den Bergk, iſt erbaut worden, da ſie dann noch von Preuſſen noch von andern imals erobert oder eingenommen worden, bis zur Zeit des großen Krieges *), da ſie durch Vorreterei eines loſen Buben eines Beckers Herrn Bernhard v. Czinnenberg iſt zur Hand vorraten vnd vbergeben worden, der ſie auch ſein Leben lang durch den vortrag des ewigen Friedens inne gehabt vnd gehalten, doraus der guten Stadt Jr faſt euſſerlich Vorterben iſt erfolget vnd, von deme bis auf den heutigen Tagk ſich nicht kan erholen, davon hernach weitleufftiger (wils Gott) muß geſaget werden.

Nachdem dann die Reiſe ins Culmiſche Landt dem Bartiſchen Heuptman ſampt den Seinen wol gelungen, nahm er ſich vor, noch einen Zugk zu thun ins Pomezaniſche, plünderte zuerſt das Chriſtburgſche Gebiet, zogk von da nach dem Ort, da itzo Marienburg leit. Da er



*) L. D. meint nehmlich den 13jährigen Krieg des Ordens mit dem Preuſſl. Bunde von 1454 bis 1466.

faſt keinen Widerſtand fand, kam Diwan in ſo groſze Sicherheit, daſz er ſich liſz beduncken, niemandt turſte Im widerſtehen. Da er eine groſze Menge Menſchen vnd Viehe hette zuſammen bracht, ſchickte er die mit etlichen vnd faſt dem meiſten Hauſen ſeines Volcks zuvoraus. Er aber zogk mit einem geringen doch erleſenen Volck gantz gemach hernach vnd kamen bis an das Flieſz Guber in der Nacht, wo er ſich nieder liſz one alle Sorge oder Wache. Aber die Brüder von Elbing vnd Chriſtburg, da ſie ſeinen Abzug mit dem groſzen Raube kegen Hauſe werts vornommen, folgten Jme von ferne nach gantz vnvormerckt vnd vberfhielen In mit Jrer kleinen Macht. Vnd weil Diwan ſampt dem Volck im Schlaf alſo vberfhallen wurden, daſz ſie zu keiner Kegenwehr kommen mochten, wardt faſt das gantze groſze Heer von den wenigen getilget vnd vnter denen auch Dabor des Diwan ſehr naher Vorwandter. Doch entkam Diwan ſampt andern mehr, ſo die Flucht vom Tode errettete. Gott aber halff den Brüdern, daſz ſie den erkriegten Raub an begehrten Ort bringen vnd vnter ſich theilen mochten. Doch wardt einem Jdern von Jren treuen Vnterthanen, der das ſeine erkante vnd foderte, widergeben was Jme des Feindes macht hatte entwendet. Das Vbrige behilten ſie zu Jrem vnd anderer armen Vnterthanen Nutz.

Diwans Heer wird geſchlagen.

Da aber Chriſtburg noch faſt allenthalben mit Feinden vmbgeben war, daſz Leibes Nahrung nicht leicht konte zugefhürt werden, derwegen da groſze Not entſtundt, vnterſtunden wol die von Elbing ſich etliche mal zu Waſſer vber den Drauſen vnd ferner in der Sirge mit Schiffen Leibes Nahrung zuzufhüren. Aber die Brüder vnd Diener wurden von den vngleubigen Preuſſen, ſo in den Schiffen waren, erſchlagen vnd kam alſo der ſelbe Vorrat den Feinden zu Nutz. Doraus entſtundt denen zu Chriſtburg ſo groſze Not vnd Hunger, daſz ſie das Haus hetten vorlaſſen oder in die grundt mit Feuer vorterben müſſen, wo nicht ein Pomezaniſcher Edelman Samilo genent aus dieſer Not ſie errettet

hette. Derſelbe geſellete ſich zu den vngleubigen Preuſſen, ſtellet ſich als hilte ers mit Jnen, doch liebte er die Chriſten heimlich vnd ſandte den Speiſe vnd andere Notturfft, ſo viel er deren mit Bekwemikeit vnvormerckt konte erhalten. Da aber die Preuſſen ſein Tichten erfhuren vnd die Zufhur der Speiſen begriffen, fingen ſie dieſen guten Samilo, goſſen Jme ſiedend heiß Waſſer in den Mund, legten Jn darnach nahe ans Feuer vnd als ſie ſahen, daß er davon ſehr ſchwach begunde zu werden, als ſolte er ſterben, ſchickten ſie Jn den Brudern auf Chriſtburg, die Jn gutlich mit betrübtem Muthe annahmen, warteten ſeiner ganz fleiſſig, daß er dann noch eine lange Zeit hernach im Leben bleib bei den Brüdern. Dieſer Samilo hatte auch einen Son, den er nach ſeinem todtlichen Abegange hinter ſich ließ, Chriſtinus genant. Da nuhn dieſe Zuſuhre durch Samilen den Brüdern auch war benommen, entſtundt vnter Jnen ſo groſſer Hunger, daß ſie, auf Rat der neugleubenden Pomezanen, etliche von da an einem andern Ort wandeln ſolten, etliche ſo bleiben wolten, da beharren mochten. Welchem Rat ſie auch nachgelebet, doch haben die jhenigen, ſo alda vorblieben in groſſer Hungersnoth ſo geduldig kegen Gott ſich vorhalten, daß ſie nicht gemurret, ſondern dieſe Heimſuchung vberwunden. Samilo wird gebraten.

Alhier ſetzen P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin ein groß vnd tapfer Exempel oder Fürbild großer Herrlichkeit vnd Züchtigunge des Fleiſches von einem Bruder, ſo die Zeit zu Chriſtburg gelebt, mit Namen Engelke, einer des Adels aus Weſtfalen. Dieſer ſoll geweſen ſein ein Menſch wunderbarer Andacht vnd ſonderlicher Heilikeit, daß er ſein Fleiſch zu zähmen alle wege auf bloßem Leibe ein Pantzer getragen, daß er alſo wol vier auf ſeinem Leibe vornutzt, die von wegen des Ruſtes oder Vorſchleiſſens ſein vorterbt worden. Engelke.

Nachdem den Pogezenen das Glück, wie obgedacht, im Felde

Poganſten beigepflichtet, haben ſie nicht lange ruhen können, ſonder weil ſie wie die Jagthunde einmal des Chriſtenen Blutes genoſſen, kondten ſie nicht abelaſſen, fherner mehr vnd mehr die vbrigen zu beſchädigen, biß daß Got zu ſeiner Zeit ſie in die Helle ſtürzte. Vorſamleten derhalb aber ein großes Heer, zogen nach Marienwerder vnd ſchickten einen vorlornen Hauffen abe, alda die Bürger heraus zu locken vnd wenn die begunden Jnen zu folgen, folten ſie nach dem Mölfelde auffs ſanfteſte ſie mochten fliehen, bis die Bürger auf den vorſteckten Haufen gelangeten. Da die Bürger des vorlornen Haufens anſichtig wurden, ſchickten ſie ſich in Jre Wapfen vnd fhielen darnach zu den Preuſſen hinauß, die mit Jnen zum erſten begunden zu treffen, lieſſen aber balde abe, flohen ein wenig, hielten aber mit ſcharmüzzeln an biß zur Schutzwehre. Die Bürger eileten one Furcht Jnen nach biß zu dem im Walde vorſteckten Haufen. Da nuhn die D. O. Brüder ſampt Jren dienern vnd Bürgern kamen gerennet, brachen die Preuſſen mit aller Macht heraus, ſchlugen ſich derhalb mit Jnen. Die Deutſchen, weil ſie ſich zu hart übermannet ſahen, wichen immer mehlig mit Fortheil hinter ſich, daß ſie nicht zurſtreuet flohen. Doch das Nachdringen wardt ſo groß, daß ſie endlich in die Flucht ſich wenden muſten, in der dann viel von den Deutſchen vmbbracht wurden. Den fliehenden in die Stadt folgten die Preuſſen gantz ſchnel, daß alſo die Stadt Marienwerder one Widerſtand wardt eingenommen, da dann viel ehrlicher Männer, ſo nicht aufs Schloß entlaufen konten, erſchlagen oder gefangen wurden, desgleichen auch die Weiber, Kinder vnd Knaben, die alle ſampt dem Viehe vnd was ſonſten vorhanden, hinwegk getrieben wurden vnd die Stadt vorbrennet wardt. Alſo iſt Marienwerder zum erſten mal eingenommen geplündert vnd

Marienwerder wird eingenommen und verbrannt.

vorbrant in dieſer der Preuſſen Empörung, ſo nicht allein 7 Jar, wie Sim. Grunau ſchreibet, ſonder vber 15 Jar hat geweret.

Was bis daher hab beſchrieben, endet ſich mit dem 1264 Jar.

Als Bruder Poppo von Oſterna der Hoemeiſter ſich des Ambts, wie etliche wollen, im Jar 1264 entlediget vnd im ſelben Jar an ſeine ſtadt erkoren worden Bruder Anno von Sangerhauſen, etliche aber ſetzen, daß er allererſt im 1267 ſol ſein erwelet worden, ſo doch Dusburg vnd Jeroſchin ſchreiben, daß er im J. 1265 ſei erkoren worden *) vnd bald in des erſchlagenen Landtmeiſters vnd Marſchalks ſtadt in Preuſſen geſchickt habe Bruder Ludwig v. Baldersheim zum Landtmeiſter vnd Fridrich von Heldenſtete zum Marſchalk. Doch habe funden in zwei ſehr alten Büchern auf Pergamen geſchrieben, daß er im 1264 ſol erkoren ſein, desgleichen in zwen Vortregen, da der eine mit Heinrich, Biſchof von Samland, gemacht den Wechſel auf Witlandes Ort oder Lochſtete belangende, das Datum iſt 1264 im Julio, der ander Vortrag aber, ſo gedachter Bruder Anno Hoemeiſter gemacht hat zwiſchen bemeltem Herrn Biſchoffe an einem vnd des D. O. Brüdern am andern Theile, daß wo Irrung Zanck vnd Späne ſich zwiſchen Jnen zutrügen, alsdann ſolte itzlichs Theil einen Schiedtsrichter erwehlen vnd die beiden erkornen den dritten, die Macht haben ſolten die entſtandne Irrung vnter Jnen zuvorrichten vnd was die drei oder der mehrer Theil erkendte ſolte feſt gehalten werden bei Straf 400 Mark. Das Datum ſtehet 1263 am 10 Tage Februarii. Dieſe beiden Vortrege hab funden in der Samlendiſchen Thumherren Matricula mit groſſem Fleiß auf Pergamen ausgeſchrieben,

Hohemeiſter Anno von Sangerhauſen.

---

*) Oben S. 24. Anm. iſt urkundlich daß Anno ſchon i. J. 1260 Hoemeiſter geweſen iſt.

derhalb den mehr Glauben geben muß als den Geſchichtſchreibern, daß er albereit im 1263 Jar erwelet geweſen. Dieſer Anno von Sangerhauſen iſt geweſen auß Doringen eines Freiherrn Son, ſo Carolus von Sangerhauſen geheiſſen, der in einer Feldſchlacht aufs Keiſers Seiten blieben war *). Seine Mutter Jutta, auch guttes Adels, nemlich eine von Mollenburg, die von Jugend auf, auch in Irem Eheſtande gottſelichlichen gelebet. Nach Ires Herrn Tode bleib ſie Wittwe, erzog Ire drei Söne in Gottesfurcht vnd hatte vnter andern dieſen Brauch, wenn eins von den Kindern etwas von Ir bat, ſprach ſie zu Im, wenn du mit Andacht wirſt haben gebetet, ſo will dirs gerne geben, denn alles kommt von Gott. Von dieſen drei Sönen hieß der eine Anno, der begab ſich in den D. O. der andere wardt Biſchoff, der dritte bleib auf ſeinen vätterlichen Güttern, die er regierte vnd nahm ein Weib. Anno, da er zum Altenhauſe war landt Commendator

Die heil. Jutta.

worden, nahm ſeine Mutter Jutta in Preuſſen, von wegen des Krieges ſo zu der Zeit in Doringen mit vieler Vorterben wardt gehalten. Da die in Preuſſen kam, geſchiel Ir nirgent anders dann zu Colmenſee bei der Thumbkirchen zu wonen, denn das war zu der Zeit ein loblich Stifft, das mit Gottesdinſt nach der Zeit wol vorſorget wardt. Auch hatt gedachte Frau Jutta bei ſich vier Jungfrauen, die ſie auffs beſte zu Gottes Ehre auferzogk. Der Culmiſche Biſchof war auch ein Doring, hatte ſie vnd Ir ehrlich Geſchlechte in Doringen gekant, derhalb erzeigte er Ir alle Ehre. Etliche ſprechen, daß er ſie von der Kirchen Güttern hab ernehret, ſo doch gleubig iſt, daß Anno der landt Commendator ſie ſampt den Iren wol erhalten können, es were denn zu der Zeit geweſen, da Anno auslendiſch geweſen vnd ehe er Hoemeiſter worden. Die gutte

*) Bachem, in ſ. Chronologie der Hohemeiſter, läſſt ihn aus dem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig abſtammen.

gutte Frau ließ ſich in Demut dahin, daß ſie mit allem Fleiß der Kranken im Hoſpital wartete, doraus Jr dann auch entſtundt, daß ſie von allen Menſchen voracht worden, daß auch von Jren vier Jungfrauen eine ſich wider die gutte Frau ſo ganz vngebürlich erhaben, ſie ſcholt vnd anſpeite, welchs ſie alles mit Geduld aufnahm vnd erleidt. Dazu wardt ſie bei des D. O. Brüdern einer ſchandtlichen That bezüchtiget, derer zu entledigen muſte ſie ein glüendes Eiſen in Jren bloßen Henden tragen, welchs dann auch von Jr gethan wardt one allen Schaden vnd Vorletzung. letzlich ſol Got Jren abeſcheidt von dieſer Welt Jr haben zu wiſſen gethan, da ſie den Tag als ſie vorſcheiden ſollen vom Biſchoffe, der ſie ſehr offt pflag zu lehren vnd in glaubens ſachen zu vnterweiſen gebeten, Jr das leiden vnſers Herrn Jeſu Chriſti vorzuleſen vnd hernach das Sacrament des Abendmals zu reichen, welchs der Biſchoff gerne gethan vnd nachdem die Meſſe vollendet iſt ſie im Friede des Herrn entſchlaffen, nachmals mit großen Klagen der Armen im Hoſpital, die zur Zeit Jres lebens von Jr teglich beſucht vnd gewartet, in die Thumbkirche zu Culmenſehe ehrlichen zur Erden beſtadtet worden. Jhr Son aber, Bruder Anno der Hoemeiſter war ein ſinnreicher weiſer gottfurchtiger zuchtiger Man, der ſeinen Orden wol regierte, alſo daß bei ſeinen Zeitten der D. Orden nicht allein in Deutſchen vnd welſchen landen auch Hiſpanien *) ſehr zunahm an Güttern, viel mehr aber an guttem Namen, ſonder auch die Brüder in Preuſſen vnd im heiligen lande tugendlichen in gutter Zucht lebeten.

Dieſer Hoemeiſter Anno brachte zuwege, daß etliche Fürſten vnd

*) Ueber die Beſizzungen des Ordens in Spanien, deren die Schriftſteller, meines Wiſſens, gar nicht erwähnen, befinden ſich manche merkwürdige Papiere im geh. Archiv. Noch unter dem Hohemeiſter, Herzog Fridrich v. Sachſen, hatte der Orden Beſizzungen in Spanien.

Deutſche Fürſten kommen nach Preuſſen.

Herrn, auch König Ottokarus noch einmal ins Landt zu Preuſſen zogen, auf daß der neu gepflanzte Glauben in Preuſſen nicht ganz vnterdrücket vnd vorlöſchet, die armen Chriſten errettet vnd die vngleubigen bekeret würden. Es machten ſich auf die Betefhart im Jhare 1265 der Herzog von Braunſchweig mit dem Landgrafen von Doringen, kamen mit ſehr vielem Volcke, aber es geſhiel das Jar ſo gar ein weicher vnd linder Winter, daß ſie den Brüdern vnd andern Chriſten wenig Nutz noch Troſtes ſchafften, weil von Vnbeqwemikeit der Zeit wegen ſie one ſonderliche Frucht Jrer Reiſe wiederumb ſich aus Preuſſen in Deutſche Lande muſten begeben. Desgleichen iſt auch Marggraff Otto von Brandenburg mit ſeinem Sone vnd Bruder im J. 1266 nach Preuſſen kommen, aber von wegen der groſſen Lindikeit vnd Näße des Winters hat er keinen Zugk kegen die Preuſſen vnternehmen können. Doch hat er mit Rat der D. Brüder eine ſchöne Burg

Schloß Brandenburg.

gebauet auf Natangen gebaut, da der Fluß Friſching ins Hab felt, nemlich aufs Feld, ſo von Alters Pokarwen genant worden, da dann der Viehhoff, ſo vor dem Schloſſe iſt, zum Gedechtnuß des alten Namens von den Einwonern bis auf den heutigen Tag Karwen genant wird, an welchem Ort (wie oben gedacht) die D. Br. die groſſe Schlacht vorloren haben. Da diß herliche Schloß fertig war, reumete er es dem D. O. ein, daß der darauf einen Commendator ſetzen mochte, welchs denn auch geſchahe. Denn der Landtmeiſter hat wegen der Stärke des Schloſſes ſeinen Marſchalk Bruder Fridrich von Heldenſtete dahin geſatzt, vnd es dem Marggraffen zu Ehren Brandenburg genennet.

Beiſpiel von Leibes-Stärke.

Zu dieſer Zeit war ein Br. D. O. zu Königsberg Ulrich v. Magdeburg genent, dem hat Gott ſo groſſe Sterke des Leibes vorliehen, daß er damit viel Menner vbertraff. Der Commendator vnd die Brüder zu Königsberg ſchickten zur Zeit etliche Schiffe mit Brüdern vnd

Dinſtleuten, vnter denen auch dieſer war, für das Tieff um die Schiffe vnd Waren ſo darin waren, vor den Preuſſen zu ſchützen. Als nuhn etliche Brüder ſampt Irem geſinde aus fürgefallenen Vrſachen kegen Königsberg ſich begaben, Bruder Vlrichen aber mit wenigem geſinde am Tieff gelaſſen, kamen 5 Preuſche Schiffe vnd dorin viel ſtarker Preuſſen, die eileten ſehr auf Bruder Vlrich vnd ſein Schiff in Hoffnung, die in Ire gewalt zu bringen. Da Vlrich ſahe in wie groſſer Gefhar er were, ergreif er die Maſt des Schiffes, mit der treib er ſo gar ein vngeheures vnd ganz vnhöflichs Fechten, ſchlug damit auf das nechſte Schiff der Preuſſen, dar inne 50 ſtarke Menner waren, das Jr viel ſich ins Schiff niederlegten vnd vorborgen. Aber Vlrich ſchlugk freudig drauf, daß das Schiff Waſſer ſchöpfte vnd gieng vnter. Da das die andern ſahen, gaben ſie die Flucht. Dieſer Vlrich hat oftmals im Scherz zwene in Wapſen wol angethane Menner, wenn er die beim Gürtel am Rücken wol erfaſſen konte, auch wider Iren willen mit zwen Fingern empor vnd in die Höhe aufgehaben. Dies ſetzt Dusburg ins J. 1265.

Fehden mit Pomern nach Schwantopolks Tode.

Im J. 1266 iſt auch von dieſer Welt vorſcheiden Schwantopol der Herzog in Pomern. Etliche ſetzen, daß er 4 Söne hinterlaſſen, Meſtwin, Sambor, Ratibor vnd Wartiſlaw, vnter denen er dieſer Geſtalt das Land getheilt. Meſtwin als der elteſte ſolte haben Stolpe, Sambor Mewe, Wartislaus Dirſchau, was aber Ratibor, den einige ganz auslaſſen, beſcheiden, wird nicht außgedrückt. Ich aber laſſe mich bedünken, daß er, wie die Taffel zur Oliva beſaget, nuhr zwene Söne gehabt nehmlich Meſtwinum vnd Wartislaum *). Dieſer Meſtwin nennet ehegedachten Samborium, ſo die Mewa hat dem D. O. in Preuſſen vmb ſeiner Sehlen Selikeit willen geben, ſeinen Patruum d. i. ſeines Vatters Bruder, desgleichen



*) Dies iſt richtig. S. B. III. S. 84.

auch Ratiborium, der ſich in den D. O. ſampt allem dem Seinen hat ergeben.

Meſtwin nahm bald nach ſeines Vaters Tode, ſeinen Vnmuth an dem D. O. zu rechenen eine Vrſach vom Zantir, den er wider ſeines Bruders willen vom D. O. thet fodern. Derhalb denn von beiden Theilen wardt ein Tag angeſatzt, da obwol die Brüder D. O. gnugſame Vrſachen Jres Beſitzens anzeigten, Meſtwin es nicht gelten laſſen wolte, ſondern foderte immer den Zantir, warf auch oft den O. Brüdern vor, wie er von Jnen were in ſeiner Haltung gedrenget worden. Hierauf wardt Jme zur Antwort geben, man hörete wol, daß er ſeines Vaters Thaten die doch hernach Jme, dem Vater, gereuet hetten, hoch preiſete, vielleicht daß er in ſeines Vaters Fußtappen tretten wolte. Hierauf Weſtwin im Zorn geandtwort, ſein Vater hette am Orden nicht vngebürlich gehandelt, aber die D. O. Brüder hetten mit Vnrecht den Zantir inne, vorteidingten auch Jren vnrechten Beſitz mit Scheltworten, wie böſer vnd vnbilliger Leute Art were, Schweiß vnd Blut der Chriſtenen hetten den Orden groß auch zu Herren gemacht, Jr habet ſagte er an euch eben das Recht, oder Bettler Gewonheit, daß Jr vmb kleiner Vrſachen willen groſſe Schmach vnd Schaden zufüget. Da hiedurch beide Teile vorbittert wurden, zogen ſie in Feindſchaft von einander. Die D. O. Brüder hilten ſich ſtille, aber den Zantir in mehrer Hutt vnd mit gutter Beſatzung. Meſtwin aber machte heimlich Vorbündniß mit den Preuſſen vnd brachte ſie dahin, daß beide, nehmlich das Culmerlandt vnd Pomezan, ſonderlich an dem Orte, da es der Neuenburg kegen vber iſt gelegen mit Rauben, Morden vnd brennen ſo viel die kondten vorterbten. Derhalben er auch die Neuenburg, ſo Jme zugehorig war deſter mehr befeſtigte, legte darein auch Kriegsleute, denen er Schiffe gab, mit

denen ſie der Brůder Schiffe ſo auf der Weiſſel ſhuren befeinden ſolten, welchs dann auch von Jnen alſo geſchahe. Denn als die D. O. Brůder 15 Schiffe wol beladen mit Speiſe vnd anderer Notdurft wolten von Culmen ins Niederland ſchicken, da die nicht ſherne von der Neuenburg kamen, funden ſie beide Vber mit Volck auch den Strom zimlich mit Schiffen belagert, nemlich die Preuſſen auf einer, die Burgleute ſampt den Schiffen auf der andern Seiten. Da das die Brůder gewar wurden, muſten ſie die Schiffe leichten vnd viel von den geladenen Wahren außwerfen, auf daß ſie ſich zur Wehre deſter beſſer ſchicken konten. Alſo kamen ſie mit den ſehr entladenen Schiffen an den begerten Ort vnd hielten Scharmůtzel mit der Feinde Schiffen auf dem Waſſer, welche die Brůder leichte vberwunden. Da der Landmeiſter diß Fůrnehmen Meſtwins erfhur, vorſamlete er ein Heer ſo groß vnd ſtarck er immer mochte, zog auf Petri Pauli kegen Neuenburg ins Gebitte, vorheerte vnd plůnderte das vnd karte mit reichen Raube heim. Darnach fiel er ins Dirſchauſche Gebitte vnd vorheerte vnd plůnderte das auch vnd karte auch widerumb heim.

Nach deme in der Teilung Dirſchau war zukommen Wartiſlav, begab der ſich zu ſeinem Bruder Meſtwin, den er zu Stolpe im Jungfrauen Kloſter fandt bei Fulca der begebenen Nonnen, mit der er bulete vnd darnach auch zur Ehe nahm, zeigte Jm an, wie gar ſehr groſſen Schaden er von den D. O. Brůdern entpfangen, welches Meſtwin damit vorſchuldet, daß er mit den Preuſſen ins Culmiſche Land vnd Pomezaniſche gefallen vnd die vorterbet, auch die Schiffe auf der Weiſſel mit ſeinem Volke zu berauben vnterſtanden, hat Jn auch fherner angelangt dahin zu trachten, daß der von Jrem ſeligen Vater gemachte vnd mit Eiden beſtetigte Friede mochte mit den D. O. Brůdern widerumb erneuet

werden. Darauf Meſtwin andtwortet, daß er ja des D. Hauſes in Preuſſen Freund were, derhalben wo Jme von des D. O. Brüdern Schaden zugefügt were, hette er nicht Jn, ſondern die D. O. Brüder zu beſchuldigen. Aber die Landſchaft ſampt Wartiſlao waren nicht allein von wegen des one Nodt erregten Kriegs wider Jn ſehr vnwillig, ſondern auch, daß er mit Fulca der begebenen Nonnen oder wie Grunau ſagt, daß ſie zur Stolpe im Jungfrauen Kloſter Praemonſtratenſium Ordens Aeptiſſinne geweſen, bulete vnd ſeine Luſt hatte, drungen derhalben in Jn, das er den Friede ſeines ſel. Vaters mit dem D. O. erneuern ſollte. Ja hieran waren ſie nicht geſättiget, ſonder da ſie gutte Beqwemikeit dazu erſahen, fiengen ſie Jn vnd ſetzten Jn auf ein Schloß Reidtzk genant geſencklichen vnd namen Wartislaum auf zu Jrem Herrn. Aber die wegenſten des Adels, ob ſie wol des Fürſten Meſtwin Handlung nicht loben konten, dennoch weil ſie vorhofften, wo er durch ſie von Geſenckniß erledigt würde, würde er Jnen ſo viel gewogener ſein, das ſie durch Jn viel erlangen kondten, brachten demnach bei dem Heuptman des Schloſſes zuwege, daß er des Geſenckniß gefreit wardt vnd loß kam, theten auch dornach mit aller macht darzu, daß Meſtwin wieder zum Fürſten wardt angenommen. Wartislaus, der ſich ſolcher Vnbeſtendikeit des Adels vnd Volkes nicht vormuttet, auch in Eil zu keiner Kegen Rüſtung vnd macht kommen mochte, weich aus Pommern, wie die Taffel zur Oliva ſagt, in Preuſſen zu des D. O. Brüdern, bei denen er auch zum Elbinge geſtorben vnd begraben. Die Poln. Geſchichtſchreiber vnd S. Grunau ſagen, daß er zum Marggraffen von Brandenburg geflohen, da er auch ſonderlich von wegen ſeines ehelichen gemals, die eine Marggreffin ſolle geweſen ſein, ehrlichen vorhalten wurden. Indeſſen macht Wartiſlaus heimlichen mit etlichen von Adel in Pommern

einen Bund vnd Anſchlagk, daß Meſtwin widerumb one blutvorgieſſen vnd aufrhur mocht gefangen vnd in ſeine gewalt bracht werden. Das etliche des Adels Wartiſlav zuſagten, vnd In durch Brieffe oder ſonſten heimlichen vorſtendigten, was, wo vnd wie es geſcheen konte, daß Wartißlaus nicht allein zu ſeinem lande keme, ſonder des gantzen landes Herr wurde. Dorauf wardt Wartiſlav Zeit vnd Stelle benennt, der ſich auch aufmachte, daß er heimlich vnd vorborgener Weiſe ins Vorborge des Hauſes Sannowitz gelaſſen wardt. Aber der Anſchlag habe ſich gantz vnd gar vorkart, ſo daß nicht die, mit denen der Anſchlag gemacht war, dahin, ſonder an Ire Stadt Meſtwinus kommen, der Wartiſlaum alda fieng vnd wolte In von Stund an haben vmbbracht, wo er nicht durch etliche davon were abegehalten worden. Doch ließ er In gefencklichen ſetzen aufs Schloß Stzronka, da er doch nicht lange geſeſſen, denn Ime wardt aus dem Gefencknüs geholfen, daß er alſo hinwegk kam. Ob nuhn dieſer Anſchlag von denen ſo Wartiſlao helfen wolten, betrieglichen gemeinet, damit er in Meſtwini Gewalt kommen mochte, wie Grunau ſetzt, aus der Vrſache, daß man Ime feindt war, weil er den D. O. Brüdern ſehr gewogen war, oder durch Imandes Meſtwino war offenbart wurden, der ſeinem Vnglück für zu kommen ſich auf die beſtimmte Stedte heimlichen aufgemacht kann nicht ſagen. Es melden auch die Poln. Geſchichtſchreiber vnd Grunau, daß nachdem Wartiſlaus auß dem Gefäncknüs vnd in die Marke kommen, hab er den Marggraffen Dantzk mit allen Zubehörungen vorſchrieben, welche dann mit groſſer Macht durch Pommern gezogen vnd Dantzigk vnd andere Gütter Wartiſlao zugehörend ſollen eingenommen haben, die, ſonderlich Dantzig, wol bemannet vnd vorſorget. Weil in der Zeit Wartiſlaus mit Tode abegangen, ſeindt die Marggraffen wieder zu Hauſe gereiſet, gaben für,

daß Wartiſlai ehelich gemal mit einem Kinde ſolde ſchwanger gehen, welchs doch nicht Grundt gehabt. Meſtwin, der ſich mit den Marggraffen zu kriegen viel zu ſchwach befand, vnd doch Dantzig nicht gern emperen vnd in der Marggraffen oder Sachſen Gewalt laſſen wolte, beſchickte Boleslaum Fürſten zu Kaliſch ſeinen nahen Freund, der ſonſten mit dem Marggraffen gekrieget, denn er war auch gewaltig vnd bekam großen Zufall vnd Hülff von den andern Poln. Fürſten. Dieſer Boleslaus, weil er (wie Grunau ſagt) Meſtwini nechſter Erbe were geweſen, wo Meſtwinus bei ſeinem leben were vorſcheiden, lies ſich dazu bereden, nahm ein groß Heer, zog mit ſeinem vnd Meſtwini Volck zuſammen vor Dantzk vnd belagerten das. Es war aber Dantzke zu der Zeit nuhr eine Fitte, da Fiſcher woneten vnd daneben auch etliche Krüge, dje Bier braueten, erbauet, ſtund auch nicht an deme Orte, ſo itzo Dantzig erbauet iſt, noch die alte noch die Neuſtadt, oder was daran mehr iſt *).

Dieß ſo nach Tode des Herzogen Schwantopol zwiſchen ſeinen beiden Sönen ſich zugetragen, ob dieſelbigen Geſchicht wol in das 1271 Jahr vngefher ſich erſtrecken, hab dennoch alhie dergeſtalt, wie es Grunau vnd die Polen beſchreiben, wollen vormelden, damit die Geſchichte, ſo an einander hangen nicht zurtrennet würden. Ob wol die Polniſchen Geſchichtſchreiber die Sachen immer dahin richten, daß ſie Pommern zu Jrem Reiche ziehen vnd dem Römiſchen Reiche nichts zugehörig machen wollen, loß ſolchs in ſeinem Werth vnd die Herren ſo die Gerechtikeit beſſer wiſſen vnter einander fechten vnd außfhüren.

Ottokar v. Böhmen kommt aber:

Jetzt wollen wir erzehlen, was in Preuſſen im Jare 1268 fürgefallen. Da kam K. Ottokar von Behemen mit vielem Volck zum andern

---

*) Hier iſt, ſowohl in der Ur- als in der Reinſchrift ein Raum gelaſſen worden, um das da offenbar Fehlende noch zu ergänzen.

dern mal nach Preuſſen, konte aber auch von wegen der groſſen Lindikeit des Winters vnd Menge des Waſſers keinen Zogk thun auf die Preuſſen, ſonder muſte wieder heim reiſen. Doch weil die D. O. Brüder von vielen Pilgramen waren vorſterkt worden, fhielen ſie, wenn zu Sommers oder Winters Zeit etwas Beqwemikeit ſich erögete vnvorſehens in Samland, bezwungen das ſtückweiſe nach einander, alſo daß ſie nicht einen geringen theil vnter ſich brachten. Sie griffen ins erſt an die nechſt gelegenen von Königsberg, als das Quednauſche Gebiet, Waldau, Wargen, Schacken, dann zogen ſie ins Pobetiſche Gebiet, auch Dromenau das Dorf, brannten vnd plünderten vnd zogen mit dem Raube nach Königsberg. Als ſie auf der Heimreiſe waren, hatten ſich viele auß derſelben Gegenot zuſammen vorfueget, die den vorreiſeten ſo eilends nachjageten, ſie abeholeten vnd mit ſo großem ernſt anſprengoten, daß die Brüder ſampt den Jren den Raub vorliſſen vnd ſich one alle Kegenwehr in die Flucht theten begeben, weren auch mit Schande vnd Spot ganz zurſtreuet fherner geflohen, wo nicht Bruder Vlenpuſch die andern Brüder vnd die Jren zum ſtehen ermanet hette vnd in den Streit zurückzukehren, welchs denn auch geſchahe. Da griffen beide theile einander ſo tapfer an in großem Zorn vnd Muthe, daß von beiden Theilen viel blieben auf der Wahlſtadt, doch behielten die Brüder nach langem Schlahen den Sieg vnd brachten den Raub kegen Königsberg.

mals nach Preuſſen.

Kriege in Samland.

Es war auch in Samland ein Gebiet Beten genant, die ſich zu chriſtlichem Glauben nicht wolten bekeren, noch den D. O. Brüdern mit Gehorſam wolten vnterthan ſein, denn es waren gar friſche freche menner zu kriegen mehr denn 500 in einem Dorf geſeſſen, welche die Brüder von Königsberg mit Jrer macht alleine nicht turſten angreiffen, beſchickten derhalb den Meiſter auß Leifflandt vmb Hülffe, daß er auf einen benanten Tag die auf einen beſtimmten Ort wolte zufertigen, welchs der Meiſter auch zuſagte. Derhalb auf angeſatzten Tag die Brüder von

Gebiet Beten.

Königsberg, damit durch Jr Vorziehen nichts vorlaſſen wurde, vorfugten ſich in rechter Zeit auf beſtimmeten Ort, vormerkten aber, daß niemandts von wegen der Brüder auß Leiflandt were ankommen. Weil ſie aber ſich ſo weit in die Gegent begeben vnd one Gefhar nicht wol zurucke konten, griffen ſie die Preuſſen an, erſchlugen alles was Jnen von Mennern wehrhaftig fürkham, warffen Feuer in die Wonungen, damit wardt das Geſchrei von Weibern vnd Kindern feſter groſſer vnd hefftiger, davon auch die andern Preuſſen wurden erweckt, kamen balde zu ſehen in Jrer Rüſtung, fhielen an die Brüder mit ernſtem Muth, das die ſich in die Flucht hetten begeben müſſen, dann ſie waren von den Preuſſen vbermannet. Jndes kamen die Leiflender zu Roſſe, ſchlugen auch mit den von Königsberg auf die Preuſſen, ſo ſich gar manlichen wehreten, biß das die Preuſſen alda alle erleget wurden, die zu Felde kommen waren. Nach dieſem doch blutigen Sieg trieben die D. O. Brüder was von Weibern Megden Knaben vnd Kindern auch Vihe vorhandeu war kegen Königsberg, die fharende Hab wardt geplündert, darnach alles Gebeude angeſteckt vnd vorbrandt. Alſo wardt Samlandt wiederumb zu Chriſten glauben vnd gehorſam bracht, muſten auch daß forthin von Jnen kein Abfhal geſcheen würde, gutte vnd viel Geiſel ſetzen.

Dieſer obgeſchriebenen Geſchicht Zeit oder Jarzal dar inne ſie geſcheen ſeindt nicht von Herr P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin noch andern eigentlichen vorzeichnet vnd gemeldet worden, ſonder die balde nach der Belagerung der Burg Königsberg vnd andern Hendeln ſo ſich alda zugetragen, folgen laſſen vnd alſo, was in der andern Aufrhur geſcheen, nach einander erzelen vnd darnach allererſt etlicher Handel ſo ſich hin vnd her im Lande begeben mit etlicher Vorzeichnung der Zeit rüren, dennoch iſt dorauß wol zu vormercken, daß die ſelben Samlendiſchen Geſchicht nicht in einem zwen oder dreien noch vier Jaren ſeindt zu ende gelauffen, ſonder ſich auf viel Jhar nach einander thun erſtrecken, ehe dann

Samlandt widerumb befriedet wurden wie ob geſagt. Doch iſt derſelb Fried nicht lange geſtanden, denn der Teufel ſo ein Feindt iſt alles guten, vorhetzte die gemüter etzlicher ſo zu Rinau im Pobetiſchen waren gelegen, daß ſie aufs neue vom Glauben abfhielen vnd ſich empöreten, zogen mit einem Heer mit groſſer Vngeſtumigkeit vor Schönwicke jetzt Fiſchhauſen genant, ſo Heinricus der erſte Samlendiſche Biſchof in einem Wechſel vor ſein Dritteil kegen Lochſtette entpfangen vnd nun zu einer biſchofflichen Wonung oder Sitz etwas angerichtet vnd befeſtiget hatte. Ob wol in der Burg nicht mehr dann 2 Perſonen, nehmlich ein Bruder D. O. mit einem Knechte waren, ſo erwereten die die burg doch durch Gottes Hülff, daß die Stormenden nicht auf oder einſteigen mochten. Jr viel lieffen wol ans Thor vnd Pförtlein der Burg, wolten da mit Gewalt eindringen, aber Got hatte die Wanwitzigen ſo gar mit Blindheit geſchlagen, daß ſie den außhängenden Riemen, ſo an die Klinke des Pförtleins gebunden war, die damit zu erheben, nicht erſahen, ſunſt wo ſie den Riemen gezogen vnd ſo die Klinke erhaben, weren zur Pforten ein vnd in die Burg kommen. Vnd wie ſie in groſſem Vngeſtüm die Burg zu ſtormen kommen, alſo ſind ſie auch toller vnd thörichter Weiſe vngeſchafft von dannen gelauffen, denn ſie ſelbſten hernach bekannt, daß ſie bedaucht habe, daß ſie von vielen Reutern gejagt worden. Fiſchhauſen.

Nhun wil fherner anzeigen, wie die aufrhüriſchen vnd abgottiſchen Rinauer geſtrafft wurden. Denn da diß alſo ergangen, vorſamleten ſich zu Jnen etliche böſe Buben die den Hauffen mehreten, begunden auch den benachbarten, ſo mit Jnen nicht abfallen wolten, Schaden zu thun. Da das der Commendator ſampt andern Brüdern D. O. vornommen, damit der Hauffe nicht gröſſer würde, weil ſie albereit kegen den zu ſchwach, nahmen zu ſich etliche getreue Samen, mit den ruckten ſie ins Rinauiſche, erſchlugen alda alles, was von Mannen wehrhafftig war, Weiber, Kinder, Vihe vnd ander Habe wardt alles von da hin-

weg getrieben. Alſo kam Samlandt wiederumb zu Friede vnd Ruhe, doch war das Land gar ſehr vorwüſtet.

Frühere Geſchichte des Biſth. Samland.

Weil des erſten Samlendiſchen Biſchoffes Heinrici vnd ſeines Baues, ſo er an Fiſchhauſen dem Hauſe, ſo ſonſten Schönewike etwa genennet worden, zu thun angefangen, erwehnet habe, wollen alhie ethwas von demſelbigen anzeigen, damit ſolchs auch die Nachkom- menden wiſſen mögen. Ob wol gedachter Heinrich, als das Land Preuſſen in vier Biſtumbe i. J. 1243 geteilet worden, durch den Bapſt- lichen Legaten Wilhelm, Biſchof zu Mutina zum Samlendiſchen Bi- ſchoffe geweihet wardt, dennoch, weil zu der Zeit das Samland von des D. O. Brüdern noch nicht gewunnen war, mußte er der Zeit ſeines Be- ruffs erwarten, biß daß Jme Got die Thüre zu predigen Chriſtum durch Ottokarum, des Königes Son aus Behemen, vnd andere Fürſten mehr eröffnet wurde, welchs erſt im Jare 1255 geſcheen, zu welcher Zeit der Orden das Haus Königsberg mit Radt vnd Hülffe Ottokari auf den Ort, wo jetzt die Pferdeſtälle ſtehen, zu bauen angefangen. In dieſem Schloſſe hatten zu der Zeit nicht alleine des D. O. Brüder Jre Wonunge vnd Kirche, ſondern auch der Biſchof ſampt wenigen Prieſtern oder Thumherren von wegen der vielſeitigen Kriege, welchs alſo geweh- ret biß ins 1257 Jar, da Heinrich ſein Dritteil foderte. Aber Bru- der Gerhard von Hertzberg der Vice Landmeiſter oder Stadthalter wolte nicht dran, doch drang der Biſchof auf die bäpſtliche Bulla, brachts auch an Anshelmum, bäpſtlichen Legaten vnd Biſchof zu Erm- land, daß alſo der Stadthalter mit Wiſſen vnd Willen der D. O. Brü- der d. 14 Aprilis 1257 die Theilung gethan nicht des ganzen Landes, ſonder alleine des erbaueten Schloſſes Königsberg vnd des Raumes vnd Fürburges des ſelben Schloſſes kegen einander, doch alſo, daß das Fürburg des Schloſſes, ſampt dem Raume, ſo kegen Niedergang vor dem Schloſſe lagen, zwir ſo viel Raumes innehaben ſolte, als das zu

der Zeit ſtehende Schloß. Vnd weil der Biſchof die Köre oder Wahl hatte, wehlete er das erbaute Schloß, doch mit dem Beſcheide, daß die Brüder etliche Planken oder grobe Dielen, lauts Jrer gethanen Satzunge, von dem erbauten Schloſſe hinweg nehmen vnd die am andern Orte brauchen mochten. Es gonnten zwar auf dißmal die Brüder dem Biſchofe das erbaute Schloß wol, dann ſie hatten albereits zu der Zeit viel Steine vnd groſſen Vorradt zum neuen Gebeude, das zu mauren, geſchafft, alſo daß der Raum, ſo vor dem Fürburge am Berge war kegen Abend, lag voller groſſer Feldſteine, damit die Grund des neuen vnd itzt ſtehenden Stockes im Schloſſe ſolte gelegt vnd erbauet werden. Der Grabe, ſo zwiſchen des Biſchofs Schloſſe vnd der Mölen iſt, ſampt der Mölen ſelbſt ſolten beiden teilen gemein bleiben, vormöge der Bulla, daß der Biſchof ein vnd der Orden zwe Theil doran haben ſolten, doch daß auch der Biſchof den dritten Theil des Koſtens ſo auf die Möle oder erbauen des Thammes gehen mochte erlege. Dazu hat man auf die Zeit dem Biſchofe kegen der Mölen zugemeſſen 6 Sehle, derer Jder zehen Meßruthen innehelt, kegen morgen werts in die Breite, die lenge aber ſolle ſich erſtrecken nach der Q u e d e n a u eine halbe Meile. Hiekegen iſt dem Orden auch vom Berge des Schloſſes wie geſagt kegen Abend werts den Pregel hinunter zwir ſo viel in die Breite, aber in die lenge nuhr eine halbe Meile auch zugemeſſen worden. Mit dieſem hats der Stadthalter in dem Jare beruhen laſſen vnd fherner zur Teilung nicht geſchritten, ja auch dieſelbe gethane Theilunge mit dem Schloſſe K ö n i g s b e r g nicht vollnzogen, noch dem Biſchofe das eingereumet, ſondern darinne ſelber blieben. Derwegen weil diß alſo vnrichtig blieben, auch des D. O. Brüder dem Biſchofe die 200 Mark, ſo Jme zu thun waren, nicht abelegten noch bezaleten, aber der Biſchof immer drang auf Zalung vnd Erfhüllung der Theilung, wurden von Jnen im nechſtfolgenden 1258 Jare zu Schiedes Richtern erkhoren von dem Biſchofe der Culmiſche

Biſchof Heidenricus, von dem Stadthalter aber Anshelmus Ermlendiſcher Biſchof, der dann auch ein Bruder D. O. war. Dieſe Brüder ſprachen am 11ten Tage des Mertzen 1258, weil Heinrich von den 200 Mark hatte willig fallen laſſen 100 Mark, daß der Stadthalter vnd Orden ſolten auf nechſtkommenden Sontag Letare in Mitfaſten von den vbrigen 100 Mark zalen 50 Mark vnd die hinderſtelligen 50 Mark auf folgende Martini des Biſchofs desſelbigen 1258 Jares vnd wann die D. O. Brüder das Schloß Königsberg reumen würden, ſolten ſie alle Planken, ſo vmb das Schloß zur Befeſtigung ſein erbaut vnvorletzt bleiben laſſen, doch ſo viel die inwendigen Gebeude belanget, ſolten ſie Macht haben, zwe Teil des Gebeudes abezubrechen vnd an einen andern Orth in Iren nutz, wohin ſie wolten zu wenden, daß dennoch das Schloß an ſich vnd das dritte Theil der innerlichen Gebeude vnd Gemache vnvorſeret vnd ganz vnvorletzt bleibe. Auch ſollen in mitler Weile, ehe ſie dasſelbe Schloß reumen, ſie dem Biſchofe einen Ort eingeben, dahin er möge bauen etliche Gebeude die er zu ſeinem Aufenthalt bedarf. So viel aber die Teilung der Gütter des Biſtumbs Samlandt belanget, ſolte der Orden ſchuldig ſein ſie in drei Wochen in 3 Teil zu teilen vnd dann ſoll der Biſchof von den drei Teilen eins für das ſeine innerhalb eines Monden Friſt zu wehlen Zeit haben, wo aber auf diß mal etwas von dieſem Orte Landes nicht mochte bekwemlich geteilet werden mag ſolchs auß beider Teile Bewilligung biß zu bekwemer Zeit zu teilen anſtehen. Beide Theile vorſchoben die Teilung bis auf einen Monden nach Oſtern, da dann auch die Neringe doch one Imandes Nachteil ſo doran Gerechtikeit haben mochte ſolte geteilet werden. Das Werder aber, ſo insgemein wird Aeſtlandt *) genant, desgleichen auch andere Werder im

---

*) Der Name Aeſtland war alſo noch unter dem Orden in Preuſſen einheimiſch! Gern würde ich, was ſich über die Aeſtier in Preuſſen noch ſagen läſſt, hier

Flies Pregore, vnd alle andere vnbebaute Orte ſolten bis zur Zeit bekwemer Teilung beiden gemein bleiben vnd gehalden werden.

Dieſen Spruch ſampt dem vorwilligten Compromiß achte one Nodt ſampt der folgenden Theilung ſo der Stadthalter zum Elbinge gemacht hierein zu ſchreiben, denn die ſeindt faſt lang, halten aber in ſich nicht mehr das zu den Geſchichten gehörig iſt, dann was itzo hier oben iſt erzelet *). Dazu iſt die gefolgete Theilung d. 11 May zum Elbing gemacht gantz irrig vnd vndienſtlich, ſehr lang vnd mit viel Worten begriffen, derhalb die auch vorworfen worden. Es ſcheinet als habe der gute Stadthalter mit Fleis die Sache lange aufgezogen vnd in den langen Kaſten bringen wollen, wie dann andern Biſchöfen auch dieſem mit der Nerige vnd Werdern im Pregor liegende beſcheen, davon villeicht hernach. Weil aber auf diß mal die Theilung nicht fort gangen, haben beide Theil abermals Schiedsrichter erwehlet. Der Samlendiſche Biſchof hat widerumb den Culmiſchen benennet, aber der Stadthalter vnd die D. O. Brüder einen genant Magiſter Olobeland. Ob die das Compromiß oder Voranlaſſung angenommen vnd was ſie dorin geſchafft oder woran es gemangelt, finde nicht vorzeichnet. Doch hat viel gedachter Stadthalter im ſelben Jare dem Saml. Biſchof 45 Sehle, itzliches 10 Meßruthen lang, von der vorigen Meſſung anzufahen den Preger hinauf werts kegen

---

zuſammenſtellen, allein der Raum verbietet es mir. Ich behalte mir aber vor, dies in einer beſondern Schrift zu thun.

*) Die hier von Luc. David ausgezogenen Urkunden befinden ſich urſchriftlich in dem geh. Archiv. Zur Ergänzung der Nachrichten über die frühere Geſchichte des Bisthums Samland verweiſe ich auf die Beläge und Erläuterungen zum 14ten Kap. des erſten Bandes der Geſchichte Preuſſens vom Herrn Stats-Rath v. Kotzebue. Von keinem Bisthum Preuſſens hat das geh. Archiv mehr Urkunden als vom Samländiſchen und doch iſt deſſen Geſchichte noch faſt gar nicht bearbeitet worden.

Oſten zumeſſen laſſen. Dakegen hat der D. O. ſich auch 80 Sehle von dem vorigen anzufahen Strom abe kegen Nidergang der Sonnen vnd friſchen Habe werts zumeſſen laſſen, in die lenge aber, d. i. ins Samlendiſche Land iſt jedem Theile zugemeſſen worden vom Preger anzufahen ins Landt eine halbe Meile, doch alſo daß die Waſſer in den Flieſſen, ſo in itztgedachtem Raume ſein, beiden Theilen zu gebrauchen ſollen gemein ſein. Dazu was mehr auf der Brüder zwei Theil mit Leuten beſatzt iſt, dann des Biſchofs Drittheil nach Anzal der Antheile dermaßen vorglichen worden, das, was auf der Brüder Zwetheil mehr beſatzt mochte funden werden, dann aufs Biſchofs Drittheil ſollen die vbrigen Leute von der Brüder Zwetheil auf des Biſchofs Drittheil vorſatzt, oder andere nach des Biſchofs Gefallen an die Städte geſatzt werden. Was ſonſten in Samlandt vbrig, weil das noch vnbeſatzt vnd wüſte iſt, ſoll beiden Theilen gemein bleiben zugemeſſen, lauts der päpſtlichen Bulla biß zu bekwemer Zeit, da es moge beſatzt vnd getheilet werden, aber doch nicht das gantze Landt.

Nachdem hernach Bruder Helmerich Landtmeiſter in Preuſſen nötig ſahe eine Feſte an den Ort, ſo etwa Witlandes Ort oder wie mans itzo heiſſet Lochſtete, von den Preuſſen ſo alda gewonet Luxeten genant, zu bauen, damit (weil zu der Zeit der Ausfluß des friſchen Habes alda ſeinen Einfluß hatte in das Meer oder geſalzene Sehe) die aus vnd einfarth den Schiffenden ſicherer vnd den Seeräubern Ir Mutwille bekwemlichen mochte gewerет werden, vnd ſo dann ſolch Bauen nicht bekwemlichen konte vorgenommen vielweniger vollendet werden, auch keinen friedlichen Beſtandt haben, wo der Samlendiſche Biſchof nicht darein vorwilligte, hat demnach obgemelter Helmerich mit dem Biſchof Heinrich angefangen zu handeln, daß er vmb den dritten Theil ſo an dem Ort Landes dem Biſchofe gebürete, wolte an einem andern Orte ſich erwehlen ſo viel Landes oder auch etwas mehr dann der Ort

inne

inne hette. Aber wie zu erachten dieſer Wechſel iſt nicht volkommlichen vollfhüret worden von dem Landtmeiſter von wegen ſeines vnzeitigen Todes, derwegen kurz hernach B. Anno Hohmeiſter, da er i. J. 1264 nach Preuſſen kommen vnd den Bau des Schloſſes nicht allein nutze, ſondern auch nötig erkante, handelte er mit genanntem Biſchofe vmb den ehgemelten Raum, welchs der Biſchof vngern thete, doch ließ er ſich bewegen, weil Jme der zu Schönwicke, dahin der Biſchof ſeinen Sitz bauen wolte, nicht allein ſo viel Raumes, als der Biſchof zu Witlandesort vbergebe, ſondern auch noch 3 Huben drüber, auf daß der Biſchof ſeinen Sitz an das friſche Hab itzo Fiſchhauſen genant gründen vnd erbauen mochte. Welchen Wechſel derſelbe Hohmeiſter durch folgende Schrift offentlichen bekannte vnd beſtettigte *). Aber der Landtmeiſter vnd die O. Brüder ſo im Lande waren wolten, nachdem der gute Hoemeiſter widerumb in Deutſchland vorreiſet vnd der Biſchof nunmehr den Bau zu Fiſchhauſen fort zu ſtellen Willens war, den Vortrag des Hoemeiſters nicht halten, ja davon nichts wiſſen, darumb der Biſchof dies an den Hoemeiſter lies gelangen, der an den Landtmeiſter vnd Orden folgende Schriffte abgehen laſſen, auf daß der frechen Brüder Mut kegen den Biſchof geſtillet würde **). Nach ſolchem des Hoemeiſters Schreiben iſt dem guten Biſchofe zu dem ſeinen geholfen vnd ſein Bau vngehindert fortgeſtellet worden.

Droben da von der Theilung der Lande Preuſſen in die 4 Biſtumb

*) Sie iſt gedrukkt zu finden in den Act. Bor. Th. III S. 146, in v. Dreger's cod. dipl. Pom. I. S. 476 und im Auszuge, in ſo fern des Bernſteins darin erwähnt wird, in v. Baczko's Geſch. I. S. 399. Im Vorbeigehen merke ich an, daß noch einige unbekannte Vergleiche zwiſchen den Saml. Biſchöfen vnd dem Orden wegen der Bernſtein-Sammlung auf Samland im D. O. Archiv des geh. Archivs zu Königsberg befindlich ſind.

**) Dies Schreiben ſteht in den act. Bor. III S. 147.

durch Wilhelm Biſch. v. Mutina geſagt, habe auch gedacht, daß wie Grunau ſagt, vnter andern dieſer Heinrich, (der Geburt von Brünn vnd Thumbherr daſelbſt in S. Peters Monſter, ein gelarter vnd wol beredter Man, den die Könige von Behmen oft in Jren Sachen pflogen zu brauchen, darumb er auch von Jnen mit vielen Beneſicien belonet worden) hatte einen angebornen Freund gehabt, der zu Prage im Thumb Dechant geweſen vnd viel Beneſicien oder geiſtliche Lehen an ſich bracht, ſonſten vor der Welt ein frommer ja heiliger Man geacht war. Als der nuh geſtorben war, ſolle er, wie Grunau anzeiget, dieſem Heinrico, als er zu Mitternacht aufgeſtanden vnd Metten betete, ſein erſchienen vnd geſprochen haben, O We vnd immer We. O Zeter vber mein Leben, O Zeter vber meine Beneſicia vnd Dienſtleute. Heinrich ſahe ſich vmb, erkante den Vorſtorbenen, erſchrickt vnd ſpricht, Maria Gottes Mutter, was höre ich, warumb ſchreieſtu Zeter. Der Todte anthwortet, zum erſten, daß ich in Ewigkeit vordampt bin, zum andern, daß mein Leben in Sünden zubracht vnd geendet habe, zum dritten, daß viel vnd groſſe Beneſicia gehabt vnd doch dem wenigſten nicht genug gethan habe, dorauf Vicarios oder Officianten zu halten, denen die Commenden befholen, derer ſträfflich vnd ſchandtlich Leben ich gewuſt aber das vngeſtrafft hingehen laſſen von wegen daß ſie jhärlich mir die Rente treulich gaben. Darauf Heinricus, weil du des Bapſts Diſpenſation drober hatteſt, wie gereicht dirs dann zur Vordammnis, anthworte der Todte, bei Got gilt keine Diſpenſation wider ſein Wort, denn mir war gnugk zu meinem Vnterhalt geweſen an einem Beneſicio, daß aber der mehr gehabt iſt auß Geitz vnd Hoffart beſcheen. Damit vorſchwandt das Geſpenſte. Auß ſolchem ſei Heinrich vornrſacht worden, auf den morgen alle ſeine Beneſicien zu reſigniren vnd ſei ein Prediger worden des D. Ordens, derhalben er auch auf Beförderung desſelben Ordens vom Legato zu Thorn geweihet worden zum Samlendiſchen Biſchofe.

Grunau redet hie faſt kurtz, ſpricht, er ſei, nachdeme er ſeine Beneficia reſigniret, mit Ottokaro gezogen kegen Preuſſen vnd zu Thorn mit andern zum Biſchofe geweihet worden, ſo doch Ottokar wol 11 oder 12 Ihar darnach iſt in Preuſſen kommen, als der Legat Wilhelm die Biſchöfe geweihet. Derhalb vielleicht zu achten were, weil Samland damals noch nicht bezwungen war, ſei Heinrich wiederumb in Deutſchland vorreiſet vnd habe dort Ablas gepredigt, bis er mit Ottokar in Preuſſen vnd Samland kommen vnd in ſeinem Biſtumb blieben. Grunau auch ethliche Briefe vormelden, er ſei ein alter Biſchof worden, ſo daß er das 1270 Ihar Chriſti vnd villeicht ethliche drüber wirdt erlebt haben. Da er vorſchieden, iſt er nicht in ſeine Kirche, ſo im Schloſſe Königsberg zu der Zeit war, ſondern, wie Grunau ſpricht, in die Pfarrkirche zu S. Niklas begraben worden. An ſeine Stadt iſt auch nicht ſo balde ein anderer erwehlet worden von wegen des ſehr geringen Einkommens, ſo zu der Zeit das Biſtumb gehabt, villeicht auch derhalb, weil niemandes mit dem D. O. ſich in Hader vnd Zanck legen wolte. Doch da das Biſtumb einige Zeit leer geſtanden, hat Bapſt Gregorius, weil alle Biſtumbe in Preuſſen vnd Leifland zu der Zeit dem Bapſt one Mittel vnterworfen waren, in ſeinem vierden Ihare, d. i. vngefher im 1275 oder 1276 d. 6. Auguſti dem Herrn Fridrichen Biſchoffen zu Merſeburg befholen, daß er die Sache vnd alle Vmſtände wol erforſchen ſolte vnd einen tüchtigen an den Ort mit andern zwen oder dreien Biſchöfen weihen. Auf ſolchen Befhel hat obbemelter Biſchof mit Radt Herrn Ludolfs zu Halberſtadt vnd Meinhards zur Neunburg Biſchoffen Herrn Chriſtianum als tüchtig zum Biſchofe geweihet. Es ſaget wol Grunau, daß dieſer Chriſtianus ſei geweſen der Geburt ein Schleſier, daß er aber ein Thumbherr zu Königsberg vnd von den andern Thumbherren daſelbſt zum Biſchofe erwelet worden, dunket mich des Bapſts Bulla zuwider, dem auch dies Biſtumb one Mittel gehörig ge-

weſen, daß der Merſeburgiſche Biſchof darein einen tüchtigen ordnen vnd weihen ſolle. Es ſcheinet aber auß dem Tranſſumpt der Bullen, ſo bemelter Chriſtianus faſt 7 Jhar nach dem Datum der Bullen als im Jare 1292 am 7 Aug. ausgericht, daß er langſam in Preuſſen ankommen, oder Anfechtunge vnd Widerſtandt vom D. O. erlieden, aus welcher Vrſach er auch one Zweifel ſich in den D. O. begeben müſſen, wie denn auch vorher der Culmiſche Biſchof mit ſchönem Schein darein bracht iſt worden. Ja es ſcheint, daß gleichwie der O. keinen Culmiſchen Biſchof haben wollen, er auch keinen Samlendiſchen haben mögen. Weil aber ſolchs nicht angehen wollen, haben ſie doch die Biſchöfe gezwackt vnd ſonſten geängſtiget, wie dann ſolchs bei dieſem Samlendiſchen Biſthumb zu erſehen, welchs niemals ſein Drittheil volkomlichen vnd wie es lauts des Bapſts Ordnung gebüret hat erlangen mögen. Was dem Ermlendiſchen Biſtumb an Lande vnd Waſſer als ſtehenden Sehen abegezogen, wirt hernach, ſo Gott vns Leben vnd Geſundheit gonnet, zu ſeiner Zeit geſaget werden.

Nachdeme dieſer Chriſtianus das Samländiſche Biſtumb, ſo viel des ſeinem Vorfharen zugetheilet war, habhaftig worden, hat er mit Wiſſen vnd Willen ſeines Ertzbiſchoffs nemlich des zu Riga ſich in den D. O. begeben vnd auf Anhalten der Ord. Brüder 6 Thumbherren, deter zwene ſolten Prelaten ſein, als der Probeſt vnd Dechant, die andern viere nuhr ſchlechte Thumbherren, vnd ſo in der Stiftung vorordnet, daß ſie allwege des D. Ordens Brüder ſein ſolten vnd wo einer von Jnen ſeine Thumerei reſignirte oder cedirte oder abeſtürbe, es were Prälat oder Thumbherr, ſolten die andern dieſes Thumbs Gliedmaße Macht haben one Jmandes Einrede vnd Bedrangnüs einen andern zu wehlen vnd kieſen, wie die Thumbherren zu Culmenſehe, desgleichen ſolte das Capittel auch den Biſchof zu wehlen Macht haben. Diß iſt alſo vorſchrieben vnd mit des itzbenanten Biſchofs vnd des Hohemeiſters Conradts von

Feuchtewangen anhangendem Ingeſiegel in Beiſein vieler Brüder D. O. vnd anderer Zeugen vorſiegelt vnd beſtettiget worden d. 7 Apr. 1294 zu Mülhauſen. Dennoch iſt die freie Wahl nicht gehalten worden, auch nicht denen zu Culmenſehe, davon droben etwas geſagt worden. Darumb weil ſolchs die Ermländiſchen Thumbherren geſehen, weigerten ſie ſich den D. O. anzunehmen. Obgedachter Chriſtianus hat ſeinen biſchöflichen Sitz auch zu Schönewick gehabt vnd dahin die Thumbkirche ſampt den 6 Thumbherren vorordnet vnd gewidemet, wie ſeine Stiftunge die noch vorhanden iſt das klärlich außweiſet. Grunau ſagt, daß zu ſeiner Zeit der Samen Aufrhur geſcheen, da ſie als die tollen vnd thörichten Hunde gantz vnbeſonnen vor das Schloß Schönewick oder Fiſchhauſen im Mittage kommen, da der Biſchof mit allem Geſinde geſchlaffen, vnd obwol der Rieme der an die Klinke war gehenckt durch die Thüre der Pforten hinauß hiengk, dennoch haben ſie den Riemen nicht geſehen, ſondern das Thor vnd die Pforte vor gantz eiſern vnd wol vorwaret angeſehen vnd da der Wächter geſchrieen, Feinde ſeind, Feinde ſeind vorhanden, ſind ſie davon geflohen. Mir iſt erzelet, daß dieß Pförtlein hernach von auſſen zugemauret vnd der Eingang an einem andern Ort zugericht worden, auch die holzerne Thüre ſo vor dem Pförtlein geweſen alda zum Gedechtnüs mit eiſern Rigeln wol beſchlagen vnd beſchloſſen von inwendig gehalten werde. Der ſelbige Herzog Albrecht hat das Zeughaus dahin gebaut, alſo daß das holtzene Pförtlein mitten im Zeughauſe in ſeinen alten Hangeln hangende mit einem eiſern Rigel vorſchloſſen noch zu ſehen. Wann Chriſtianus von dieſer Welt hinweg beruffen worden kann nicht ſagen, weil die Acta vnd andere Schriſte ſowol des Samländiſchen als Pomeſaniſchen Biſtumbs in der Voränderunge der Herrſchaft vnd Religion in dieſem Lande vorruckt vnd wie zu beſorgen faſt hinwegk kommen *). Grunau ſchreibt auch von dieſem

*) Mit nichten! Sowohl die Haupt-Dokumente als viele Papiere aus den Arch-

Chriſtiano, daß er one des D. O. Annehmen zu ſeinen Tagen das Samländiſche Biſtumb gehalten, aber ſein Nachfolger Sigfrid ſoll ſich mit dem D. O. haben beſchweren vnd die Kirche vordrucken laſſen. Sonſt habe noch funden zwo Vrkunden von dem Hohemeiſter Conradt v. Feuchtwangen. In der erſten, der Datum ſtehet zum Elbing am 16 Apr. 1296, übergiebt er mit Beiſtimmung des Landmeiſters Meineke von Quernfurt vnd des Ordens den Samländiſchen Thumbherren das ius patronatus vnd alle Gerechtikeit ſo der Orden an der Pfarrkirche der alten Stadt Königsberg gehabt. In der andern hat obgedachter Hohemeiſter wenig Tage hernach nehmlich am 13 Mai zu Thorn obgedachten Saml. Thumbherren die freie Wahl eines Biſchofs vnd der Prelaten vnd Thumbherren beſtettiget, dermaſſen, wie ſeliger Biſchof Chriſtianus in der Stiftung Jnen hat vorſchrieben. Derhalben dafür halte, daß auf die Zeit erſt Chriſtianus mit Tode abegangen vnd noch kein anderer in ſeine Stadt erwehlet worden, ſondern nach Beſtetigung vom Hohemeiſter mit Bewilligung des Landtmeiſters Meineke von Quernfurt ſei Sigfridus zum Biſchof erkoren worden, welcher, wie Grunau ſagt, ſolle geweſen ſein ein angeborner Freund Conradts v. Thierenberg des jüngern, des Landtmeiſters vnd als er mit vielen Fürſten vnd Herren Pilgrams Weiſe in Preuſſen

---

iven dieſer Bisthümer befinden ſich noch auf dem geh. Archiv zu Königsberg. Ganz vollſtändig iſt daſelbſt noch die Regiſtratur der Pomeſaniſchen Biſchöfe Job v. Dobeneck und Paul Sperat, die für die politiſche, Religions- und Literar-Geſchichte Preuſſens von Bedeutung ſind. Die Sammlungen zur alten Geſchichte des Ermländiſchen Bisthums ſind dort noch reicher. Nach Eingehung der Bisthümer in Samland und Pomeſan wurden deren Handſchriften und Bücher in die herzogliche Bibliothek zu Königsberg gebracht und in dieſer, jezt Königlichen Bibliothek, befinden ſie ſich noch. Einige von den Büchern ſind mit Ketten verſehen, wodurch ſie an die Schränke befeſtigt geweſen ſind.

kommen, hab man Jme, weil er ein wolgelerter Man geweſen, eine Thumerei zu Königsberg geben. Doch muß bekennen, daß in der Anzal der Sechſe, ſo Chriſtianus angenommen, ſeinen Namen nicht befinde, denn er darinne nennet Bruder Theodericum zu Königsberg wonende zum Probſt, Br. Theodericum v. Fryburg zum Dechant, Br. Girwicken Weſtpfalen, Br. Heidericum Scaggen, Br. Heidenreichen vnd Br. Joan von Thorun. Daß aber Grunau weiter ſagt, weil der gute Biſchof geſehen, daß ſo oft die D. O. Brüder von Königsberg wolten in Samaiten oder Littauen eine Reiſe thun, haben ſie Speiſe vnd andere Notdurft aus den biſchoflichen Güttern genommen, ſolchs abezuſchaffen habe er ſeine Thumbherren dahin beredt, daß ſie in den D. O. ſich begeben wolten. Als nuhn die Handlung angangen hab man Jnen zugeſagt, die Gütter zu beſſern helfen, Jre Perſonen ehrlich zu vorhalten vnd die Privilegia zu vormehren, wie mans Jnen aber gehalten, werden die folgenden Geſchicht lehren. Das iſt wol wahr, daß der D. O., nachdem er den Biſchof vnd die Thumbherren in ſeinen Zwang bekommen, ſich ins erſte freundlich erzeiget vnd die Pfarrkirche in der alten Stadt Jnen vorſchrieben alſo, daß wo es den Thumbherren behagte, ſie alda hin Jre Thumbkirche legen mochten. Warumb Jnen aber die Pfarrkirche der alten Stadt zur Thumbkirche nicht gefallen, ſonder aufm Raum, ſo beim Hoſpital, ſo am Thore derſelben Altenſtadt gelegen geweſen, da man in den Löbenicht gehen muß *), erbauet, kan nicht wiſſen, hab auch nicht funden wenn oder von weme oder auch wie Jnen daſſelbe Hoſpital der Kranken mit aller Gerechtikeit vbergeben vnd eingereumet worden, alleine daß genanter Sigfrid i. J 1302 die

*) Nehmlich bei der heil. Geiſt-Gaſſe.

Thumb oder Stiftskirche auf denſelben Raum am Siechhauſe liegende aufgerichtet vnd erbauet in die Ehre S. Adalberti, ſo auf Samland ertödtet worden, welchs er, wie er in ſeiner Einweihung oder Einſatzung rhümet, auf Radt vnd Hülf Br. Conradts v. Feuchtwangen vnd Meineke v. Quernfurt zu wege gebracht vnd vollendet auch darnach den Thumbherren etliche Döfer *) Ecker vnd ander Thun abegetreten. Nachdem aber der Raum zu den Gebeuden der Thumbherren Heuſer vnd Schulen zu ſchmal vnd enge war, hat Br. Conradt Sack 2 Jar hernach d. i. im J. 1304 d. 12 Febr. obgedachter Kirchen vnd Thumbherren, mit Wiſſen vnd Willen des Radts vnd der Bürger in der Altenſtadt Königsberg, noch zwene Höfe, ſo an dem raumen Platze am Hoſpital gelegen vnd demſelben zugehorig, ſtoßen, ſampt dem ganzen Raume vnd Gaſſen bis an die Planken, ſo zu der Zeit zur Were erbauet ſtunden, mit allem Rechte vnd Gerechtikeit Jme noch dem Orden doran nichts vorbehalten, geben vnd ganz abegetreten, ſo daß die Thumbherren Jre Wandt anf den Wall der Stadt one alle Behinderung ſetzen mochten, es ſei von Holtz oder Mauer, doch daß dieſelbe Wandt oder Mauer an demſelben Orte ſei eine Befeſtigunge der Stadt **) vnd wo ſie alda eine Mauer ſtrecken wolten fherner bis an des Commendators Wall vnd Schloß der D. O. Brüder ſollen ſie das thun mit Jrem Wiſſen vnd Willen, dazu auch denſelben Ort bis an den Preger mit Wache wol vorſorgen. Er

*) Z. B. das Dorf Juditten, oder, wie es damals hieß, Juttenkirche.

**) Von dieſer Wand, die wahrſcheinlich den Hintertheil der in der heil. Geiſt-Gaſſe geſtandnen erſten Königsbergſchen Domkirche ausgemacht hat, iſt noch ein Theil von dem Münchhofe gegen den Pregel hin zu ſehen. Statt des Geſanges der Domherren hört man jezt beim Vorübergehen oft Trinklieder munterer Schneidergeſellen, indem dieſe da ihre Herberge haben.

Er vorgonnet Jnen auch, daß ſie kegen den Preger eine Pforte 8 Fuß hoch vnd 4 breit haben mogen, dadurch Jr Holtz, Heu vnd ander Notdurft, ſo Jnen zu Waſſer wird zugefhürt, möge eingetragen werden. Dakegen hat genanter Landtmeiſter der Altſtadt Königsberg vnd derſelben Einwonern, daß er ſie vmb keinen Hoff oder Hoffeſtädte fherner wolle anſprechen zugeſagt. Vnd weil ſich die Bürger dazu gantz willig erzeiget, vorſchreibet er Jnen die Vbergab, ſo ſel. Br. Mein. v. Quernfurt gethan, daß ſie vnter dem Berge des Schloſſes von des Montzmeiſters Hauſe anzufahen bis an die Planken bei der Mölen *) mögen Heuslein bauen von Holze vnd Leime vnd nicht von Steinen 16 Fuß hoch, dorinne ſie Jre Ware vnd Gerete auch Fleiſchbänken haben mögen, in welchen allen doch keine Menſchen wonen, auch kein Feuer ſoll gehalten werden. Doch ſoll hierinne ausgenommen ſein des Commendators, desgleichen des Vogts Haus, des Montzmeiſters auch Dittrichen von der Lauten ſampt Jren Höfen, die der D. O. will frei haben vnd ſich fürbehalten. Auch hat der Landtmeiſter ſich vnd ſeinem O. fürbehalten, daß wo Jnen ein Haus im Teſtament beſcheiden oder die Brüder vmb Jr Geld kaufen würden, daß ſolch Haus der D. O. wie andere ewig behalten möchte, doch one Abebruch der Zinſe oder Gebür ſo dem Radte davon gebüret. Es haben auch dakegen die Bürger, ſo an den itztgedachten Berg Heuſer bauen wollen oder werden, auf ſich genommen vnd gewiß zugeſagt, daß damit die Erde vom Berge nicht ſchieſſen vnd alſo dem Schloſſe mochte Schaden zugefüget werden, eine Mauer von 1 Fuß dicke bis oben an den Boden des Berges oder Erdreichs aufzufhüren, daß ſie auch Jre Gebäude dorauf ſetzen mogen vnd ſolche Mauer zu ſtrecken von des Commenda-

*) Am Mühlberge.

tors Hauſe an der einen Seiten bis an die Planken, nach des Berges Krümme, von der andern Seiten aber gericht bis an des Münzmeiſters Behauſung, wie das der Commendator wird bezeichnen. Dieſer Vortrag iſt, wie gedacht, vorſchrieben am 12 Febr. 1304. Nachdem dann dieſe Voreinigung dermaſſen aufgericht, haben die Thumbherren auf die Jnen vbergebene Höfe vnd Raum Jre Wonheuſer vnd Schule gebauet, welchs dann auch nicht lenger alſo geweret oder blieben, dann biß den Thumbherren Jr antheil am Vogtswerder, ſo itzo Knipab genennet wird, iſt zu Jrem Drittentheil vbergeben worden, wie wir davon hernach vngefher im Jare 1322 ſagen wollen.

Fortſezzung der Geſchichte von Samland. Als die Brüder D. O. alſo widerumb den Samländiſchen Kreis begunten vnter ſich zu bringen, vormerkten ſie, daß ſie die frechen Leute one ſonderlichen Zwang nicht konten in Gehorſam erhalten, bauten derhalben eine Burg auf Samland an den einen Ort auf einen Hügel nicht weit vom Preger kegen Nadrauen vngefher zwo Meil weges von Welau gelegen, nenneten dieſelbe Burg Tapiau, die Preuſſen aber in Jrer Sprache Sugurbi. Am andern Ort nemlich an das friſche Hab vnd geſalzene Sehe erbauten ſie hernach noch eine, welchen Ort man etwan nennete Witlandsort, ward aber genent Lochſtete von eines Samen Namen, der zu der Zeit alda gewonet. Von dieſen Häuſern ſind in Kurzem andere kleine Burgen aufgeführt worden, nemlich Girmau, Thierenberg, Pobeten, Rudau, Laptau, Powunden, Neuhaus, Schacken, Roſſitten, Kaimen, Wargen, Kremitten, Waldau, Gailgarben, Medenau *). Dieſe obgeſchriebene ſeind

Tapiau wird erbaut.

Lochſtädt.

*) An allen dieſen Orten, deren Namen, Thierenberg und Neuhauſen ausgenommen, Alt-Preuſſiſch ſind, fand der Orden Preuſſiſche Befeſtigungen oder Bergfrieden vor, die er hernach in feſtere Burgen verwandelte.

alle Schlöſſer auf Samland geweſen, wol bewahret mit tiefen Graben vnd Wällen, ſeindt insgemein faſt alle, wie etliche wollen, in 4 Jaren erbauet worden, nemlich nach der Zeit, da man Samland wieder zu Gehorſam bracht hatte. Itzo aber liegen ſie faſt alle zurſtöret vnd ſeindt etliche nur Richtheuſer doraus worden, in etlichen wonen auch nuhr Gebauer.

Da wir nuhn auf dißmal die Samländiſchen Geſchicht zu Ende bracht, wollen wir anzeigen, wie es zu der Zeit an andern Orten Preuſſens ergangen.

Nachdem Bruder Anno von Sangerhauſen zum Hohemeiſter erkoren war vnd von den Einfellen aus Pomezan, Pogeſan, Ermen, Natangen, Galinden, Barten, auch Sudauen, ja zu Zeiten auch aus Littauen ins Culmiſche Landt hörete, befhul er dem Landtmeiſter zu bauen eine ſtarke Feſte auf das Vber der Oſſa, da ſie beginnt Vnterſcheid zu machen zwiſchen den beiden Biſtumben Kulm vnd Pomezan. Da das Volk einige Tage in Arbeit geweſen, kam eine groſſe Menge Preuſſen vnd fingen vnd erſchlugen alle Arbeiter, zurſtörten auch was erbaut war. Alſo bleib das Gebeude eine gute Zeit liegen, biß der Landmeiſter andere Arbeiter vnd Vorrath zum Bau geſchafft hatte. Er hielt auch eine groſſe Anzal Kriegs Leute die Arbeiter zu ſchützen. Dermaſſen wardt die Feſte gefertigt, den Preuſſen aber wardt die an dem Ort vnleidlich, ſamleten demnach ſich mit groſſem Wüten, kamen mit einem ſehr gewaltigen Heer für die Feſte Starkenberg vnd belagerten die. Zu denen fiel heraus Br. Conradt von Blindenburg, ſchlug ſich mit Jnen, in welchem Scharmützel er von Jnen wardt getödtet mit 5 Wunden an Händen Füßen vnd an der Seiten, dermaſſen wie die Chriſtus vnſer Heiland im Werk der Erlöſung am Kreuz hat empfangen. Solchs ſol er offtmals ſich von Gott gewünſcht vnd erbeten haben.

*Geſchichte der andern Provinzen Preuſſens.*

*Starkenberg wird erbaut.*

Nach dieſem Vmbringen ſtormeten ſie die Burg gantz trotzlich wie die tollen Hunde, vnd ob Jr wol ſehr viel alda getödtet wurden, doch lieſſen ſie nicht abe, biß ſie zuletzt ins Schloß kamen, zurhieben alle auf Stücken, ſo ſie darauf funden, zurſtöreten darnach das Schloß, wardt auch auf die Stadt nicht wiederumb gebauet. Sunder etlich Jar hernach legete mans die Oſſa bas hinunter aufs Vber der Culmiſchen Seiten.

und von den Pr. eingenommen.

Im Pomezaniſchen lande hielten die Br. D. O. eine Burg genant der Spittenberg, welche von wegen der vmbliegenden Preuſſen faſt vbel zu ſpeiſen war, doch machten die Brüder doraus viel glückliche Ausfälle. Die Preuſſen aber hielten beſtändig Wache vmb die Burg vnd tödteten manche. Zuletzt wardt die Hungersnoth ſo groß bei Jnen, daß ſie die Burg an vielen Orten anzündeten vnd giengen in einer finſtern Nacht alle davon.

Spittenberg.

Es hatten die Brüder im Culmiſchen lande auf einem hohen Berge, (dorauf ſie pflogen Warte zu halten, davon auch der Berg Wartberg hieß) eine Burg darnach erbauet vnd weil vmb den Berg eine breite vnd zimliche tieffe Grundt rund vmbher gieng, beſtaueten ſie dieſelbe, damit ſie vor den Preuſſen deſter ſicher ſein möchten, vnd wardt dieſe Burg Wartenberg geheiſſen. Nhun begab ſichs, daß auf einen heiligen Tag das Volk ſehr viel jung vnd alt aus den vmbliegenden Dörfern dahin, vielleicht die Predig vnd Meſſe zu hören, kommen, nicht ſherne von der Burg ſich hette vorſammlet, aſſen, trunken, tanzten, etliche auch worfen den Stein oder Stangen, etliche hatten andere kurzweilige Spiel vorgenommen, die ſie in Freuden vbeten. Indes die guten leute ſo frölich ſein, fällt vnvorſehens eine groſſe Menge Sudauen vber ſie, erſchlägt was männlich war, fenget Weiber vnd Kinder, fhüret die mit ſich hinweg. Dem Schloſſe konten die Feinde auf das Mal

Die Sudauer werden gefährlich.

Wartenberg.

nichts anhaben, obwol etliche aus dem Schloſſe, ſo zu den Leuten gangen waren, mit ertödtet wurden.

Nachdem den Sudauern der Anſchlag vor Wartenberg gerathen war, ſamleten ſie viel ein größer Heer, in Meinung nicht allein Wartenberg zu zurſtören, ſondern wo es möglich alle Chriſten aus dem gantzen Lande zu tilgen oder zu vorjagen, reiſeten derhalb wiederumb ins Culmiſche Land, fhielen Wartenberg an vnd ſtormeten die Burg rings hervmb. Die Brüder wereten ſich eine gute Weile, letzlich trug das ganze Heer der Sudauen Holtz, Stro, in großen Haufen an die Burg, ſo von Holz erbauet war, ſteckten die allenthalben an, daß alſo die Brüder mit ſampt den andern in der Burg vorbrunnen.

Von da zogen die Sudauen mit einem neuen Heere ins Löbauſche Land, fhielen an Löbau Schloß vnd Stadt mit Stormen vnd nach dem der Bürger, ſo die Mauern, Thürme vnd Zinnen ſolten ſchützen vnd wehren, immer weniger wardt vnd der Feinde Haufen ſich immer mehrete, vberwunden die zuletzt vnd namen alſo Schloß vnd Stadt ein, erwürgeten was wehrhaftig war, Weiber, Kinder vnd Viehe trieben ſie hinweg vnd plünderten vnd vorbranten dann Stadt vnd Schloß. Löbau.

Nach dieſem hat das Heer der Sudauen etliche Haufen hin vnd her ins Culmiſche Land außgeſchickt, die ſolten ſich etwas nahe an die Feſte machen, damit wenn das Volk zu den feſten Burgen vnd Stedten fliehen wolte, von Jnen würde getödtet oder gefangen. Der groſſe vnd gewaltige Haufe nahm ſeinen Zog gerade nach Strasburg, von da kegen Thorn, da von Jnen alles, was auſſerhalb der Mauer funden wardt, vorterbet inſonder das Hospital, ſo in kurzen Jaren erbauet vnd die Capelle desſelben vom Biſchof Heinrich geweiht vorbrandt wurden. Von dannen nahmen ſie Jren Streifzüge der Sudauer.

Zug kegen Culmen, ſtormeten die Stadt einen ganzen Tag vnd Nacht, aber Gott half den Bürgern, daß ſie ſich der Feinde erwehreten. Nach dieſem durchſtreiften ſie vnd vorterbten das Culmerlandt weit vnd breit vier Tage lang, erſchlugen vnd fiengen ſehr eine große Menge von Menſchen vnd Viehe. Alhie ſetzt P. v. Dusburg vnd N. v. Jeroſchin, das etzliche nicht fhern von Culmenſehe geſcheen laſſen. Ein großer vnd ſtarker Sudaue eilete einer vorflüchtigen Frauen nach, die Jme zu entkommen ſich wandte in ein Gebrüche. Der Sudau wolte den Raub vngern laſſen, eilete Jr nach auf das Gekwebbe. Als die Frau ſahe, daß er faſt nahe an ſie kommen war, vnd ſie nuhn ergreiffen wolte, gab Jr Gott in Sinn, daß ſie den Sudauen, aufs härteſte ſie konte, auf die Bruſt ſtieß, davon der Sudau den Wich hinter ſich nahm vnd fiel auf den Rücken in den Mott. Die Frau fhiel auf den Sudauer, drücket Jm mit aller Macht den Kopf in den Mott, daß ſie darinne den Sudauen, wie auch geſchah mochte erſticken. Der Sudauer werete ſich heftig, aber ſie drückte Jn immer tiefer. In deme erwiſchet der grimmige Sudaue dem Weibe mit ſeinen Zähnen den Daumen, aber vnangeſehen, daß er Jr in dieſem Kampf den Daumen abebeiß, ließ ſie nicht nach, ſonder vnterdrückte den vnfletigen Sudauen immer mehr in den Mott, daß er zuletzt alſo in Vnflat muſte erſaufen vnd vorterben.

Da ſie wie gedacht das Culmiſche alſo 4 Tage durchzogen vnd vorterbet, ſeindt ſie kommen am Sonnabende des Morgens früe Reden. vnter der Frümeſſe vor den Reden vnd begunden balde zu ſtormen. Nachdem aber die Brüder vnd Geſinde alle in die Meſſe, ſo geſungen wardt von vnſer lieben Frauen nemlich das Salve ſancta parens, gangen waren vnd derhalb von dieſem Anlauf nichts wuſten, ſeindt alda auf dem Schloſſe auf den Wehren erſchienen himmliſche Men-

ner, die das Schloß geſchützt vnd die Feinde mit feurigen Pfeilen geſchoſſen vnd abegehalten vnd ſolchs habe gewähret eine ganze Stunde. So macht man alles voller Wunderwerk. Die Geſchichtſchreiber gedenken, daß die Stadt Reden zwier von den Preuſſen erobert vnd ausgebrant worden, achte derwegen, daß diß mal die arme Stadt, ob wol das Schloß geſchützt, demnach von den Preuſſen zum andern Mal ſei vorterbet worden. Grunau gedenkt auch alhie eines Sudauſchen Edelmannes Meinuſo, der den Storm am Reden thun helfen vnd da er gehöret, daß Gott mit ſeinen Heiligen auf die Zeit das Schloß geſchützt, gleubig worden, zu den D. Brüdern ſich begeben vnd Jr beſter Man worden.

Nach dieſem zogen etliche Preuſſen vor Kulmenſehe, in der viel Adel vnd ſonſten guter Bürger waren. Alle dieſe griffen die Preuſſen an vnd Gott gab den Bürgern das Glück, daß der Preuſſen Heuptmann mit vielen vnd faſt der wegenſten im Hauffen wardt erſchlagen. Derhalben die andern alle flüchtig wurden vnd Jren Raub vnd viele chriſtliche Gefangenen zurück lieſſen. Kulmſee.

Da die Natangen ſahen, daß die Burg Brandenburg von Marggraff Otto 1266 erbaut vnd vom Landmeiſter Ludwig v. Baldersheim ſeinem Marſchalk Fridr. v. Heldenſtedte die zu vorwalten gegeben, zu Jrem merklichen Nachtheil war erbauet, zogen ſie wol da vor, konten aber nichts ſchaffen. Derhalben wandten ſie ſich zu liſtigen Anſchlägen, vberkauften ein Weib, ſo Vihemutter auf dem Vorburge des Schloſſes alda war, daß die wolte Wege ſuchen, wie das Haus den Preuſſen mochte zur Hand vorrathen werden. Das vntreue Weib, ob die wol Chriſtenen Glauben bekant, doch war ſie Jren Preuſſen geneigter dann den Deutſchen vnd geliebte Jr one Zweifel das vorſprochene Geld mehr dann Gott. Demnach begab ſichs, daß in kurtzem der Marſchalk einen Zug auf Natangen zu thun für nahm, reiſete mit Brandenburg.

allem Geſinde dahin, ließ aufm Hauſe ſehr wenig, die das Haus indes bewachen ſolten. Das Preuſche Weib vorkundet ſolchs Iren Genoſſen, nemlich Glappo dem Erml. Heuptmann, der dann one Seumen eine Menge gewapneter Preuſſen vorſamlete, kam bald mit einem groſſen Heer für das Haus, brachten das bald in Ire Gewalt, vnd vorbrunnen es. Als aber die Brüder vnd Kriegsleute ſo zur Hutte des Hauſes da gelaſſen waren, die Noth vor Augen ſahen, heuften ſie ſich in die ſtärkſte Feſtung, ſo am Hauſe war, das war ein hölzerner Thurm, ſchützten ſich darein vnd erretteten alſo Ir Leben ſampt der Feſtung. Da die Burg, wie gedacht, von den Preuſſen erobert vnd vorbrunnen wardt, machte ſich auf ein Knecht, ſo auf der Burg diente, lief dem Marſchalk entke-gen, der ins Kreutzburgſche Gebiette war eingefallen vnd zu Solidau ſehr großen Schaden gethan, zeigt Im an, daß Glappo Brandenburg eingenommen. Der Marſchalk wandte derhalb ſeinen Weg, kerte ein kegen Königsberg, ließ ſich demnach zu Waſſer fhüren ſampt den Seinen kegen Brandenburg, nahm da die vbrigen Brüder, ſo ſich aufm hölzernen Thurm hatten errettet vnd fhürt die mit ſich kegen Königsberg. Da Marggraff Otto hörte, daß ſein köſtlich Werk von den Preuſſen war vorterbet, thets Im von Herzen wehe, vorſamlete derhalben aber-mals ein groß Heer, zog damit in Preuſſen vnd erbaute auf die vorige Stelle aufs Neue das Haus Brandenburg mit ſchweren vnd großen Koſten. Weil die Bauleute daran arbeiteten, muſte das Heer im Tag vnd Nacht in voller Rüſtung Wache halten. Da nuhn das Haus gefertigt, hat ers dem Landtmeiſter vnd Marſchalk vberanthwort.

Dietrich Markgraf v. Meiſſen zieht auf Natangen.

Da Bruder Ludwig v. Baldersheim das Landtmeiſter Ampt ſechs Ihar hatte vorwaltet, iſt an ſeine Stadt in Preuſſen geſchickt worden Dietrich v. Gattersleben vnd Ime wardt Conradt v. Thierberg der Alte zum Marſchalk geben. Dieſe vorwalteten Ire Aempter auch ſechs Ihar. Als dieſe zu Ende des 1271 oder vielmehr

mehr im Anfange des 1272 Jhares in Preuſſen ſeindt kommen, hat Marggraff Dietrich von Meiſſen, ſo Marggraff Heinrich, der vorhin die Pomezanen hatte bezwungen *), Sohn war, ſich auch mit einem großen Heer der Seinen vnd vielen Kreuzfahrern in Preuſſen begeben vnd weil alles durchs Winters Kälte wol zu gefroren war, iſt er wider die Natanger, als die auf das mal die neheſten vnd bitterſten Feinde des Glaubens waren, mit dem gantzen Heer geruckt, zu dem ſich auch der Landtmeiſter mit den Seinen vorfügte. Weil die Natanger eine ſtarke Feſte vorn in den Eingang Jres Landes gebaut hatten, ſo das man darein nicht kommen konte one die Feſte zu gewinnen, machte ſich daran Br. Ditrich Gönther mit ſeinem leiblichen Bruder, dem von Regenſtein vnd andere von des D. O. Brüdern vnd dem Heere des Marggraffen. Die Natanger theten einen ſtarken Ausfhall, wurden aber geſchlagen vnd die Feſte erobert. Doch blieben auch von Chriſten nicht wenig vnd ſeindt inſonder von denen ſo mit dem Marggraffen neu kommen waren anderthalb hundert ertödtet worden. Nachdeme die Feſte in Grund vorbrant war, zog der Marggraff vnd das andere Heer in Natangen, hereten, plünderten vnd fiengen, tödteten die Widerwertigen, biß ſo lange ſie kommen ſind kegen Girke, welchs ein weit beruffener Markt der Natanger geweſen, da er 3 Tage vnd drei Nachte beharret. Girke. Doch hat er des Tages das Natangiſche Gebiet itzt auf der, darnach auf einer andern Seiten die Lenge vnd Qwer durchzogen, das allenthalben beſchädigt vnd vorwüſtet, in welchem Durchziehen vnd Nachjagen von des Marggraffen Volk auch in die 50 ſeindt vorterbet. Durch dieſes alles wurden die Natanger ſo hart geſchwächt, daß ſie das andere Jar hernach ſich widerumb zu chriſtlichem Glauben vnd dem D. O. haben willig begeben. Mit waſſerlei Bedingungen habe nicht beſchrieben funden.

*) ſ. B. II. S. 81.

Da aber die Ergebung willig geſchehen vnd die Herſchaft zum Abfall Vrſach geben, haben ſie billig bei dem von Jacobo aufgerichteten Vortrage bleiben müſſen. Es ſeindt zwar itzo zur Zeit nicht viel vorhanden, dann dieſelben ſo auf jene Zeit vbrig blieben, ſeindt immer von der Herſchaft hart vordruckt vnd dakegen Deutſche in Jre Stelle geſatzt worden, die doch nicht weniger auch mit vnbillichem Recht vnterdruckt worden, als die Preuſſen. Ich weiß einen Orth im Lande, da die Herſchaft ſolchen Brauch vnd Recht vnbillig vormerkt vnd die armen Preuſſen faſt in alle Culmiſch durch viele Jare Recht brauchen laſſen, aber dennoch das in Privilegiis von wegen der Nachbaren ſo zu Preuſchem Rechte geſeſſen nicht geendert worden. Jetzo vnterdrucket man aber die armen Leute jemmerlich, ja es werden die Culmiſchen nicht bei Jren Rechten vnd Freiheiten gehalten, ſondern gar vielfeltiglich beide Pauren vnd Freien an Jren Rechten geſchmelert.

Nachdem der Marggraff von Meiſſen die Natanger gantz geſchwächt, daß die keine Macht aufzubringen vormochten, daß auch Jr Heuptman Montnigo mit etlichen in den groſſen Wiltniſſen ſich thet vorhalten vnd ſo ſeine Reiſe volendet, iſt er widerümb mit groſſem Loben in ſein Land Meiſſen aus Preuſſen geſcheiden, doch ehe er aus Preuſſen vorreiſet, hat er 24 ſeiner Edelleute, die in den D. O. ſich zu begeben Luſt hatten, einkleiden laſſen.

Man ſpricht vnd iſt war, der Teufel ruhet nicht, wie S. Peter ſagt in ſeinem Sendbrieffe, ſucht immer Gelegenheit Böſes anzurichten. Demnach erwecket er ſein Werkgezeug Skomando der Sudauen Heuptman, der vorſamlet ein mechtiges Heer, zog nach dem Culmiſchen Lande vnd da er das erreichte, teilete er das Heer in zwene Theil. Das eine reiſete nach Thorn, das andere nach Culm. Derer Fürnehmen war nicht Schlöſſer oder Städte zu gewinnen, ſonder all Jr Begier war Plündern, Tödten oder Fangen vnd die Gebeude zu vorbrennen. Dieſe bei-

den Heere kamen kegen Nacht zuſammen bei Birgelau, da ſie Jre Nachtlager vnd Gezelt aufſchlugen vnd ob wol Skomando mit groſſem Ernſt gebot, die Wache wol zu halten, doch war die entſchlaffen, des die Brüder auf dem Hauſe Birgelau erkundten vnd gingen in groſſer Stille mit Jren Dienern vom Hauſe. Da ſie ins Lager kamen, erſchlugen ſie viel der Schlafenden. Da ein Getümmel im Heere entſtand, lieſſen die den Wechtern zu Hülfe, da dann zwene von den Brüdern vnd ein Halbbruder, dazu viel von Dienern, erſchlagen wurden. Die andern erretteten Jr Leben damit, daß ſie die Burg wieder erreichten. Skomando aber zog mit ſeinem Raub nach Sudauen zurück. Birgelau.

Weil Diwan vormerkte, daß im Culmiſchen Lande der D. O. Brüder Macht ſehr were geſchwächt, zeucht er ins Culmiſche Land, kompt vor Schönſehe, alda fodert er mit großen Drauworten das Haus von den Brüdern vnd wo das von Jnen nicht wurde aufgegeben, ſchwur er bei ſeiner Abgötter höchſten Macht, daß er ſie alle vnter das Thor, wann er das Haus erkriegte, wolte henken laſſen. Aber die Brüder, der nur drei aufm Hauſe waren, ſampt etlichen Knaben, vorachteten ſeine Dreuwort eidt vnd Götter vnd weil Jr ſo wenig, vorkleideten ſie die Knaben in weiße Mentele, hingen Jnen ſchwarze Kreuze an, ſtelleten die auf die Wehre zum Scheine vnter ſich. Als nuhn Diwan begunte das Haus zu ſtormen, wereten ſich die Brüder manlichen. Die Knaben ſtieſſen vnd worfen die groſſen Steine, ſo auf der Were lagen albereit zu ſolchem Spiele zugericht, den aufſteigenden Preuſſen auf die Köpfe, daß Jr viel davon todt ſtürzten. Vnter den Brüdern war einer, Arnold Kropf, der ſpannet ſein Armbroſt, zielet auf Diwan, trifft Jn vnd ſcheuſt Jm den Pfeil durch die Bruſt, daß er tod fhiel auf die Erde. Da ſolchs ſein Volk ſahe, lieſſen ſie das Stormzeug vnd was ſie ſonſt mit bracht hatten vor Schönſehe, eileten ſchnell von dannen, lieſſen auch Diwan alſo liegen. Schönſee. Diwan wird erſchoſſen.

Skomando aber ſamlet ein noch viel gröſſer Heer dann vorhin, zog wieder ins Culmiſche Landt, herete darin wol 9 Tage. Da er na-
Kulmſee. hete der Stadt Culmenſehe, wird zu Im bracht ein Polniſcher Edelman oder Ritter. Dieſer gelobte Skomanden an die Hand, daß er Culmenſehe Im wolte vorrathen durch Liſt. Dieſer Edelman zog in die Stadt, klagete hart, daß er den Feinden kaum entritten, wolte Inen in Iren Nötten redlich beiſtehen. Die Bürger gaben ſeinen Worten Glauben. Da nun Skomando vor Culmenſehe kam geruckt, die zu ſtormen, lieffen die Bürger auf die Mauern. Mit denen trat der Polniſche Edelman auch an die Zinnen ſampt ſeinen Dienern vnd ſtellete ſich zur Sachen ganz ernſt. Da nun Skomando immer hefftiger ſtormete, daß etliche Bürger den andern aus Not zur Hülfe kommen muſten vnd der Ort, da der Pol war, von Bürgern faſt vorlaſſen war, bließ der Pol in ſein Horn, wie ers mit Skomand war eins worden, da dann etliche Sudauen, denen Skomando ſolchs befholen, ſehr an den Ort, da das Horn geblaſen war, eileten. Die Bürger aber in der Stadt von den nahe dran beſetzten Orten erſchracken, eileten auch dahin, ſunderlich weil ſie ſahen, daß die Sudauen nach dem Blaſen heftig an den Ort lieffen vnd drungen nach der Mauer. Nachdem aber die Bürger eher zu dem Ort kamen, da der Vorräther war, dann die Sudauer Ire Leitern vnd Stormzeug anbringen konten, fiengen ſie den Polniſchen Vorräther mit ſeinem Son vnd Dienern, erretteten die Stadt vnd hiengen den Vorräther ſampt ſeinem Son vnd einem Knechte vor das Thor hoch an einen Galgen. Als Skomando dieß erſahe, zog er von Culmenſehe vor eine Burg Heimſoth genant, die er mit den Seinen auch ſtormete vnd mit groſſer Gewalt gewann, erſchlug darinne 40 Man, die darauf zur Were gelaſſen waren, nahm von dannen, was er droben fand vnd vorbrant die Burg darnach in die Grund. Von da zog er fherner vor eines Ritters Burg Zipfel genant, gewann die auch mit Stor-

men, vorſtorete die bis auf die Grund, zündt das Holtz an vnd verbrants. Die Menſchen aber vnd Viehe, ſo er auf der Burg fand, wurden erſchlagen oder gefangen. Dann zog Skomando wieder in Sudauen.

Von beiden Reiſen ſo Dusburg vnd Jeroſchin in der Zeit theilen, macht Grunau nur eine, ſpricht, daß Skomando vnd Diwan wären mit einander gezogen ins Culmiſche Land, da dann Diwan in allem wolte der Fürnehmſte ſein vnd von Arnold Kropf erſchoſſen worden. Als Skomando mit den Seinen von Schönſehe heim ziehen wil, kommt er in Galinden, wie Grunau ſagt, da war ein Schloß gelegen, Baiſeleda genant, darauf wonete Nameda, eine gelaſſene Wittfrau vnd war Heinrichs Montnigo Schweſter, aber mit Jme wegen des Glaubens nicht einig, denn ſie war mit Jren 4 Sönen, die ſie mit Jrem Manne Sclubo erzeuget, eine gute Chriſtinne. Da Skumando an dieſen Ort Galindiſchen Landes gelanget, begunte er die armen Leute zu plündern. Da dies die gute Frau hörete ermunterte ſie Jre 4 Söne zur Gegenwehr. Da rüſtete ſich der elteſte Son, Poſtdrepeto genant, mit 200 Mennern, die er zu ſich nahm, zog mit denen kegen die Feinde, kam an ſie des Nachts, fand ſie in tiefem Schlafen, ertödtet der viel. Skomando ward von dem Geſchrei erweckt, lief herzu vnd ward von Poſtdrepeto gefangen. Die andern des Heeres entlieſen vnd lieſſen allen Raub vnd die Gefangenen zurück. Die gefangenen Chriſten bekleidete er wohl vnd ließ ſie wieder zu den Jren. Skomando aber, den er mit ſeinem Roß hatte gefangen, band er ſeinem eignen Roſſe an den Schwanz, dem Roſſe aber band er Dornen vnter den Schwanz, ließ es alſo laufen mit Skomando in die Wette. Das Roß, von Dornen geſtochen, lief als wurde es von Spornen geſtochen, zerſchlug vnd zerreiß alſo Skomanden in Stücken. Das Volk erkor nuhn einen andern Heuptman Capnea geheiſſen. Der führt ſie kegen

Beisleiden.

Weſela, jezt Pr. Holland. Weſela, izo Holland*) genant, theten vnter weges vielen Schaden, ſtormeten alda Stadt vnd Schloß vnd da ſie nichts außrichten konten, worfen ſie Feuer in die Stadt, der meinung wenn die Bürger zum Feuer, das zu löſchen, laufen würden, könten ſie deſter leichter die Stadt gewinnen. Aber die Bürger vorordneten etlich wenig Leute, die mit den Weibern vnd Mägden das Feuer löſchen ſolten, welchs doch nicht geſchahe, denn der Norden Wind faſte das Feuer, das ſo vberhand nahm, daß die ganze Stadt ausbrante. Je mehr die Stadt brante, je hefftiger die Feinde mit Stormen anhilten, vorhoffende, daß den Bürgern zwei Feuer zu löſchen wurde zu ſchwer fallen. Aber wie die Sudauen hofften indes die Stadt zu erobern, alſo ſpannte indes ein Bürger, Andreas Wirtel genant, ein Schneider, ſein Armbroſt in Marien Namen vnd ſchoß Capnea der Sudauen Heuptman den Pfeil in die Stirn durchs Gehirn, daß er Jm hinten am Nacken wieder heraus ragete, davon er auf die Erde ſtürzte vnd ſtarb. Die Sudauen flohen nuhn vnd begaben ſich zu Auctuno der Pogezener Heuptman, der ſie bei ſich erhielt vnd nuhn mit einem groſſen Zuſatz geſtärket ließ er ſich bedunken, der Sachen beſſer nachzuſetzen. Aber indes ward nicht allein Montnigo, ſonder darnach auch Glappo, der Ermen Heergraf, von Gott hingerichtet.

Was alhie von Weſela vnd Beſeleda geſagt, iſt aus Simon Grunau, denn Dusburg ſchreibt etwas anders von Beſeleda, ſo nicht fern von Bartenſtein ſoll gelegen haben, welchs Jeroſchin Beſela nennet, gedenken nichts von Holland vnd ziehen die Geſchicht fherner hinaus, alſo daß es kurz zuvor iſt geſchehen, ehe dann Nadrauen mit Krieg angriffen worden.

---

*) Der Name Pr. Holland kommt, wie aus der Handveſte dieſer Stadt zu erſehen, von den Koloniſten aus Holland her, welche ſich daſelbſt niedergelaſſen haben.

Montnigo, geweſener Heuptman der Natangen hatte zu der Zeit, nachdem der Meißniſche Marggraff die Seinen ſo hart geſchwächt, daß ſie ſich willig zum Chriſtenen Glauben vnd vnter den Gehorſam der D. O. Brüder ergeben, ſich aus dem Ort Landes aufgemacht in die Wiltniß. Da er ſich dort ganz ſicher dünkte vnd bald hie bald dort ſein Gezelt vnd Wonung aufſchlug, ließ er an dem Tage, da Jn Gott ſtürzen wolte, ſeine Helfer auf die Jagd außreiten, bleib nur allein in ſeinem Gezelte. Weil ſeine Geſellen auf der Jagd ſich erluſtigten kamen von vngefher Bruder Heinrich v. Schonenberg, Commendator zu Chriſtburg, Bruder Helwich von Goldbach vnd Jre Diener, ſahen Heinrich v. Monte bei ſeinem Gezelt, ergriffen Jn vnd erhenckten Jn bei ſeinem Gezelt an einem Baum. Komthur Heinrich v. Schönberg.

Grunau ſchreibt, daß nach Oſtern ſeindt Herren vnd Fürſten ins Land Preuſſen kommen, nennet doch keinen, ſaget auch nicht von wo, da hab man vberall Brüder vff die Schloſſe geſchickt. Do ſeindt auch aus der Maſau kommen Bruder Herrman v. Frunßberg, Br. Helwich v. Goldbach mit 20 Knechten, die als ſie in der Heiden ritten, haben Montnigo allein funden vnd da ſie Jn ergrieffen, hiengen ſie Jn an einen Eichenbaum, ſtochen ein Schwert durch Jn vnd ritten demnach eilends davon. Da die Seinen mit einem Hirſch, den ſie gefangen, kamen haben Jren Montnigo am Baum funden.

Glappo der Ermländer Heuptmann wardt mit dergleichen Tode auch von Gott geſtraft. Dieſer Glappo hatte einen Vnterthan, genant Steino, den er ſehr liebte, weil er Jn oft aus Todes Nötten errettet hatte, das Steino doch Glappen nicht ließ genieſſen. Dieſer Steino thet Glappen zu wiſſen, wo er auf einen gewiſſen Tag käme vber das friſche Haf in Samland, würde er gantz leichte ein Schloß ſo auf Samland ſtund dem Hauſe Brandenburg faſt kegen vber gelegen einnehmen. Glappo zog vbers Haf zu Eiſe vnd belegte das Jm angezeigte Schloß.

In mitler Zeit vorfügte ſich Steino zum Commendator kegen Königsberg, zeigte dem an, wo er Glappen ſchlahen oder fangen wolte, were dazu itzt ſehr beqweme Zeit, denn Glappo würde auf beſtimmten Tag vor das gedachte Schloß kommen. Der Commendator folgte dem Steino, ſtärkte ſich mit Brüdern vnd vielen getreuen Leuten von Samland, reiſete vor das Schloß vnd fand da Glappen, greif Jn an vnd erſchlug all ſein Volk. Glappo aber fieng er lebendig, fhüret Jn mit ſich kegen Königsberg, da er Jn ließ auf dem Berge, ſo vor Königsberg dem Schloſſe vnd der Altenſtadt iſt kegen Abend gelegen, erhenken. Alſo erzehlen dieſe Geſchicht Dusburg vnd Jeroſchin. Grunau aber vnd andere ſagen, Steino, einer von dem alten fürſtlichen Geſchlecht auf Samland, habe eine Hure gehabt, die habe Glappen lieber gehabt denn Steino, weswegen er Jn vor Lochſtedt vorrathen. Der Berg auf dem Glappo erhenkt worden, werde noch auf dieſen Tag genent der Glappenberg. Dies Erhenken iſt, wie Dusburg rechnet, geſcheen im Jare 1274.

Fiſchau. Auctuno, da er durch die vorlaufenen Sudauen ſehr geſtärkt war, zog vor das Schloß Poſilia, welchs er one groſſe Gefhar einbekam, von da begab er ſich vor Fiſchau, ſo zwu Meilen von der Poſilien iſt gelegen geweſen vnd pflagen dieſe beiden Heuſer einander des Nachts Zeichen zu geben mit Feuer. Vor dieſem Hauſe hatte Auctuno mit ſeinem Haufen mehr Arbeit mit Stormen auch mehr Gefhar, denn weil Fiſchau im Waſſer gelegen vnd die Brüder ſampt Jrem Geſinde, derer mehr waren, dann zur Poſilie, ſich wol wehreten, blieben ſehr viel Preuſſen in dem Waſſer, ſo ertrunken. Aber die Brüder konten zulezt der groſſen Menge nicht widerſtehen, daß alſo die Feinde das Haus eroberten vnd die Brüder vnd Jre Diener, ſo auf dem Hauſe waren, alle vmbbrachten.

Marienwerder. Nach dieſem zogen ſie vor Marienwerder, ſtormten alda die

Stadt

Stadt, ſo wiedter erbauet war. Die Bürger vnd andere ſo darin waren, wehreten ſich ſehr hart, aber die Preuſſen worffen Feuer in die Stadt, davon ſampt der Stadt viel Menſchen vorturben. Die Preuſſen aber begaben ſich von dannen, plünderten alles, was ſie durchreiſeten, nahmen dann Iren Zog auf Transparen das Haus zu, ſo itzo Preuſch Mark wird geheiſſen, begaben ſich demnach vber das Fließ die Sirge, lagerten ſich alda nicht weit vom Dorfe Paiganſten, da ſie der Commendator vom Reden Br. Otto v. Amichen, ſo auch einen zimlichen Haufen Volks hatte vnd damit Inen immer langſam gefolget war, vormeinet zu beſtehen vnd den Raub wieder abzuſchlahen. Aber die Preuſſen brauchten abermals Ire vorige Liſt, alſo daß Lino vnd Colto von vorne, Auctuno aber den Commendator von hinten angriffen vnd alſo den Commendator ſampt ſeinem Volke aufs Haupt erlegeten. Transparen jezt Pr. Mark.

Nach dieſem, das iſt do Glappo albereit auch hingerichtet vnd nicht allein die Natanger, ſondern auch Barten vnd Ermen zu chriſtlichem Glauben desgleichen vnter den Gehorſam des D. O. ſich hatten begeben, iſt Auctuno des Nachts vor den Elbing geruckt vnd ſein Volck vber 3000 Mann geleget ſampt Ime in den Eichwald, ſo von der Stadt kegen der Frauenburg zu reiſen iſt auf die linke Hand vngefher 6 Pflug Gewende davon gelegen, in welchem Walde er ſich mit den ſeinen ganz ſtill vorhielt vnd erwartet des Morgens. Von da ſchickte er von ſich kegen der Stadt vngefher 100 Perſonen, die, wie Grunau ſagt, der Mönche Ziegelſcheune haben angeſtecket. Als die Bürger die Feinde gewar wurden zogen ſie aus, der Meinung die zu ſchlahen. Die Feinde begunden vor den Bürgern zu weichen kegen das Gebirge, nemlich da man nach der Frauenburg reiſet, welchs vngefher 20 Pfluggewende von der Stadt, auch wol 20 Gewende auf die rechte Hand vom Eichwalde gelegen iſt. Dahin wandten ſich die Feinde nicht ſehr fliehende ſunder nuhr weichende, auf daß die Bürger deſter weiter von der Stadt Elbing.

heraus gelocket würden. Letzlich begunden ſie auch mit den Bürgern zu ſcharmützeln, da dann auch etliche vnter Jnen getödtet, auch etliche gewundet, auf daß der Bürger Augen von dem Eichwalde gewendet wurden. Jndes bricht der Hauffe auch aus dem Eichwalde vnd vorlieff den Brüdern den Raum ſich wieder nach der Stadt zu vorfügen. Die Bürger wichen in eine Möle genant Liphardts Möle, gelegen etwas zur Seiten auf die rechte Hand von der Stadt, denn die war zu der Zeit zimlich zur Wehre befeſtiget. Als die Bürger die Möle hatten erreicht, beranten die Feinde vnd vmbgaben die ſtormende von allen Seiten, konten die aber nicht gewinnen. Da ſie ſahen, daß die Bürger ſich ſo manlichen wehreten, ſchlugen ſie Jnen Handlung vnd Bedingungen vor, daß ſie auß Jrem mittel etliche ſolten zu Giſel geben, ſo wolten ſie alle, ſo in der Möle wären, frei laſſen. Obwol das den Bürgern bedenklich war, beſorgten die Feinde würden keinen Glauben halten, doch beredet ſie dazu der Stadt Voigt Herman Lüdtke. Demnach ward von beiden Theilen ein kleiner Anſtand des Stormes gemacht vnd von den Preuſſen den Bürgern fürgeſchlagen, wo ſie Jnen ſich ſampt der Möle wolten vbergeben vnd die Jnen einreumen, ſo wolten die Preuſſen die Bürger beim Leben laſſen. Dieſer Fürſchlag dauchte den Bürgern in keinen Weg anzunehmen, derhalb nach etlicher Vnterhandlung ward die Sache dermaſſen vorglichen, daß den Preuſſen von den beſten Mannen, ſo vnter der Bürger Hauffen wären, ſolten 25 vbergeben werden, auf daß die andern möchten gefreiet werden. Da dieß alſo zugeſaget, war einer vnter der Feinde Haufen, der die Bürger wol kante, der gab den andern Radt, welche ſie fordern ſolten. Alſo forderten die Feinde Hermann Lüdeke den Stadt Voigt vnd andere mehr von den vorſtendigſten vnd beherzigſten. Das begunde der gemeine Mann zu widerfechten, ſahen wohl, daß dadurch ſie alle vorrathen wurden, ſprachen auch, daß ſie viel lieber wolten alda mit Jnen ſterben. Aber genandte Herren anthworte=

ten, daß ſie gern von des gemeinen Heils wegen der Preuſſen Gefangne ſein wolten, Gott würde ſie ſchon wieder erretten. Da nuhn 25 Männer ſich zu den Preuſſen als Giſel ſtelleten, ſeindt die, wie Grunau ſagt, von den Preuſſen vor der Mölen in Irem Angeſicht geſpieſſet worden, dazu fiengen die Preuſſen bald widerumb die Möle zu ſtormen. Die Bürger wehreten ſich auffs hefftigſte, aber Inen begunde es an Wehren zu mangeln, weil die Pfeile faſt alle vorſchoſſen waren. Die Preuſſen fhielen mit groſſem Grimme die Möle an vnd ſteckten die in Brand. Da ward groſſe Nodt vom Feuer, daß ethliche aus Getzwang der Hitzen mit bloſſen Wehren von der Möle sprüngen, in Hoffnug ſich aus der Preuſſen Menge durch Gottes Hülfe zu arbeiten. Aber die Preuſſen fiengen Ir viel im Springen auf mit Iren Spieſſen vnd erſtachen die, etliche wurden in Stücke gehauen, etliche blieben in der Möle vnd vorbranten mit der in groſſer Geduld.

Die Geſchichtſchreiber gedenken ins gemein bei dieſem jemmerlichen Vorterben der Elbingſchen Bürger (denn man hat Luſt gehabt, die Sachen immer mit Wunderthaten zu ſchmücken) daß damals das Fließ, die Hummel, einen Tag ſei blutfärbig gefloſſen, auch daß viel Bürger, ſo in der Stadt Elbing auf den Zinnen ſtanden, um Wache zu halten, ſollen für gewiſſe Warheit öffentlichen vorlautbart haben, daß ſie den Himmel geſehen offen ſtehen vnd die lieben Engel aufnehmen die Sehelen der Getödteten, auch die fhüren in den Himmel. Diß ſoll, wie Grunau ſetzt, geſchehen ſein am Tage Bartholomäi des Apoſtels im 1274ſten Jare. Wunder in Elbing.

Grunau ſagt weiter, daß da dieſer Anſchlag wider die Elbingſchen Bürger war gerathen, ließ Auctuno ſich bedünken, er wolte die Sache nuhn zum Ende fhüren, nimpt zu ſich Glando vnd Tirwaido, die brachten ein groſſes Heer, zogen damit vor Königsberg, in Meinung den Tod des Glappo an den Königsbergern zu rächen. Königsberg.

Da dieſe 3 nuhn davor kamen, haben ſie das Schloß ſtormen wollen, denn die Brüder hielten ſich darin gantz ſtille. Da ſei Tirwaido erſchoſſen vnd iſt faſt das gantze Heer der Vngleubigen ernidder gelegt worden. In deme ſeindt auch Auctuno vnd Glando gefangen von den Brüdern, Auctuno geſpieſſet, wie er den Bürgern vor dem Elbing gethan, Glando aber auf ein Rad gelegt worden.

Bald nach dem jemmerlichen Vorterben der Elbingſchen Bürger hoffte der Landmeiſter, weil ſich Natangen, Ermen vnd Barten in Gehorſam ergeben hatten, ſolten ſich auch die Pogezener, ſo faſt der geringſte Kreis war geachtet, anders bedacht haben. Da aber Ir Toben nicht aufhören wolte, vorſamlete er alle ſeine Macht, ſo er im gantzen Lande aufbringen konte, zog wider ſie, vorherete vnd vorterbte Ir Land. In dieſem Zoge gewann der Landmeiſter das Schloß Heilsberg widerumb, welchs die Pogezenen von der Zeit an, da es von Preuſſen eingenommen war, bis auf den Tag, da es der Landmeiſter mit hartem Storm gewann vnd erobern müſſen, vnd ſeind alle Pogezenen ſo droben waren zu der Zeit erſchlagen oder gefangen worden, daß alſo der Pogezaniſchen Preuſſen faſt wenig vberblieben. Durch dieſen Weg gab Gott der almechtige dem Lande Preuſſen in obgenanten Kreiſen Ruhe, Friede vnd Sicherheit zu wandeln vnd Jre Narung zu ſuchen, die biß daher in groſſer Mühe, Vnruhe, Angſt vnd Vnſicherheit Jr Leben (wie die Schrift redet) in Jren Händen tragen vnd alſo Nacht vnd Tag dieſe 15 Jar lang zubringen müſſen, daß ſie, ſonderlich die Bürger der Städte Culmen, Thorn, Elbing, Königsberg, Culmenſehe, Reden, Chriſtburg, Löbau, auch andere mehr, Jr Brodt nicht können mit Frieden eſſen.

Nachdem in Deutſchen Landen allenthalben kund ward, daß Gott

in Preuſſen gnedigen Friede geben, ſeindt auch auf des Ordens Fordern vnd Zuſage viel Leute aus Deutſchen Landen willig hereinkommen vnd hat ſich ein Jder geſaſt, da es Jme gelegen oder am beſten behagte, als vmb den Elbing vnd andere wäſſerige Orte, die aus Sachſen, Holland, Jülich vnd andern Ländern, der dann viel ins Ermländiſche Biſthumb als Frauenburg, Braunsberg, Mehlſack vnd Rößel, da dann die beiden Dörffer Santoppe vnd Heinrichsdorf mit Geldriſchen vnd Jülichſchen reiſigen Knechten ſeindt beſatzt worden, ins Culmiſche, Pomezaniſche auch zum Theil ins Ermländiſche ſeindt viel aus Oberdeutſchen Sprachen kommen vnd ſich alda geſaſt, alſo, daß auf ein Mahl auß Meiſſen, weil das Land der Zeit voller Volk geweſen, vber 3000 Pauren ſeindt in Preuſſen ankommen. Dadurch iſt Preuſſen in kurzem zimlichen wieder angebauet worden, inſonder das Ermländiſche Biſthumb, welchs ſo ſehr beſatzt vnd zugenommen, daß der Orden nicht ein klein Vordrieſſen daran gehabt *) Koloniſten in Preuſſen.

Als den Sudauen kund gethan ward, daß die Samen, Natanger, Barter, Ermen, Galinder vnd Pogezenen, ſo viel derer noch vorhanden, ſich in den Gehorſam des D. O. ergeben, wurden ſie vor groſſem Zorn entzündt ganz tobende, lieſſens auch wiſſen Jre Nachbauren, die Schalauner vnd Nadrauer, vorſamleten derhalb heimlich ein groſſes Heer aus itzt benanten Kreiſen, fhielen an die nächſten Lande vnvorwarnet, zogen mit dem fherner vor Bar- Bartenſtein.

*) Dieſe Beſezzung Preuſſens mit ſo vielen Koloniſten aus verſchiedenen Ländern Deutſchlands iſt der Grund von der großen Verſchiedenheit des Deutſchen Dialekts auf dem platten Lande in Preuſſen, wovon ich in einer andern Schrift (Hiſt. krit. Würdigung einer Hochdeutſchen Ueberſezzung eines anſehnlichen Theils der Bibel aus dem 14ten Jahrh. Kgsb. 1813. 8. S 20) bereits gehandelt habe.

tenſtein das Haus, welchs zu der Zeit die Barker noch inne hatten, belagerten das vnd ſtormten es etlich mal gantz hefftig, biß ſie das mit Gewalt gewunnen, erſchlugen alles, was droben funden ward, zurbrachen vnd zurſtöreten das bis in die Grund, vorwüſteten auch hin vnd her im Lande alles, wo ſie durchzogen, kehreten alſo mit vielem Raube widerumb nach Hauſe.

Droben hab aus Grunau geſatzt, daß Skomando, der Sudauen Heuptman, von Poßdropeto gefangen vnd von ſeinem Pferd in Stücke geriſſen worden, nuhn ſetzt Dusburg alhie am Ende der Preuſſiſchen Empörung ins folgende Jahr, vorſtehe, nachdem Bartenſtein eingenommen war, ein faſt dergleichen Geſchicht, da der Name der Hausfrauen vnd Jres ältiſten Sones Poſtdropeto faſt vbereinſtimmen, allein daß Grunau die Gelegenheit des Schloſſes in Galinden, nemlich in den Kreis oder Ort Preuſches Landes, der an Sudauen gränzet, ſetzet vnd alſo Skomando zur Heimfahrt gantz wol gelegen, Dusburg aber ſchreibet, daß Baſeleda nicht fern von Bartenſtein in dem Walde Kerten gelegen, daß der Frau Nameda elteſter Son Poſtdropeto geheiſſen, der mit den andern Burgleuten, da die Sudauer, Schalauner vnd Nadrauer das Schloß belagert hätten von wegen Jrer Zagheit geſtraft, nicht Skomanden hab gefangen, den von dem gedenkt er nicht aufs wenigſte, ſonder allein, daß die Burgleute auf das Vormanen der Frauen aus der Burg gefallen in das Heer der obgemelten 3 Preuſſiſchen Kreiſe, davon vber 2000 Manne erſchlagen vnd ſo das Schloß von der Belagerung gefreiet, Ob dieß nun ſei nur ein Geſchicht oder zwe, kan nicht wol entſcheiden. Mir iſt zwar wol bewuſt, daß Grunau viel irrige Dinge fürgiebt, doch weiß ich wol, daß er etliche gute Bücher gehabt, daraus er ſein Buch zum Theil geſchrieben, darumb ich nicht in allem ſein Fürgeben kan voracHten. Vnd fürwahr, es

kan wohl ſein, daß auch in Galinden mag ein Baſeleda ſein gelegen geweſen. Doch wäre das von Holland, ſo er Beſele nennet, wohl zu merken, wo es nicht das iſt, ſo Dusburg Wecritze heiſt, welchs iſt am Fließ Rogauen gelegen geweſen, das von den Pogezenen vorſtöret worden, nachdeme Jr Heuptman vor dem Elbinge von einem, Wirtel genant, wie droben gedacht, war mit einem Wurfſper erwurffen.

Alhier möchte dieß Buch, darinne der Preuſſen Empörung beſchrieben iſt, enden, weil aber Bruder Merten v. Golin, von dem oben Meldung beſchehen, auf mancherlei Weiſe zu Roß vnd Fuß ſich brauchen laſſen vnd merkliche Handlung angangen, dieſelbe, ob ſie wol nicht zu einer Zeit geſchehen, ja auch die Zeit von den Geſchichtſchreibern nicht angemerkt wird, wil ich noch hienach ſetzen.

Es ſchreibet wol Grunan, daß dieſer Bruder Merten v. Golin, nachdem er geſehen, daß ſeine Schweſter ſo groß ſchwanger war, da ſie von wegen Jrer Leibes Bürden oder Schmerzen nicht konte wol fort gehen vnd den andern Gefangenen gleich fort kommen, von einem Preuſſen, der Jr den Leib aufgeſchniedten, daß die Frucht in den weiſſen Sand gefallen vnd ſturben alſo beide Mutter vnd Kind, ſei er auf das Mal aus groſſer vngeduld, ſo Jm von wegen dieſer That ankommen, den Preuſſen aus dem Gefängniß entlauffen vnd nicht viel Jar hernach in der Preuſſen Empörung, da die 4 oder 5 Heuptleute ins Culmiſche Land waren gefallen, alda Culmen heffftiglicher geſtormet, aber da nichts erhalten, ſonder mit groſſen Schlegen abegehalten worden vnd da nach dieſem ſtorm Montnigo auch mit vielem Raube heim wolte, habe der Landmeiſter mit ſeinem Marſchalk Glonoto von Nanſen ſampt 30 Brüdern vnter denen auch dieſer Martin v. Golin geweſen, mit Jren reiſigen Knechten, derer er nuhr 300 ſetzt, angeſprenget vnd nachdem ſich beide Theile

Martin v. Golin.

etliche Stunden mit einander auf der Mocker hart geſchlagen, ſo daß zwar der Feinde ſehr viel da geſtürzet vnd die Brüder auch alle ſampt Iren Dienern ertodtet wurden, ausgenommen der Landmeiſter, ſo demnach todtlichen vorwundt geweſen vnd Merten Golin mit 16 Knechten, die ſich in dieſem Schlahen alle gar ritterlichen gehalten, aber zulezt von wegen der groſſen Menge mit dem Landmeiſter fliehen müſſen. Der Feinde aber ſollen auch auf die Zeit (ob wol Montnigo mit dem Raube davon gezogen) ſo eine groſze Anzal ſeiner Preuſſen, die todt waren, hinter ſich vorlaſſen haben, daß die Mocker bei Thorn einen gantzen Tag blutig ſoll gefloſſen haben. Dieſe Schlacht habe oben auſſen laſſen, weil die bei Dusburg vnd Jeröſchin in demſelben Zoge nicht gefunden, auf daß ſie nicht zwir ſetzen durffte.

Dieſer Martin v. Golin war ein ſtarker vnd kühner Kriegsman vnd von der Zeit an, daß einer ſeine Schweſter vmbbracht, den Preuſſen ſehr geſhar, vorhielt ſich ins gemein auf dem Hauſe Reden. Zur Zeit vorſchickte In der Commendator mit einem andern auf die Heide, ſo zwiſchen Culmerlandt vnd den Preuſſen zu der Zeit war, dahin Kundſchaft halben zu reiten, ob die Preuſſen etwa ins Land fallen wolten, denn ſie gemeiniglich durch dieſelbe Heide einzufallen pflagen. Das zu wehren der Reden von den D. O. Brüdern erbaut war vnd muſte derhalb deſter eigentlicher Wache vnd Warte alda gehalten werden vnd den vmbliegenden Heuſern, Stedten vnd Dörffern mit Feuer Zeichen geben, denen damit der Feinde Zukunft anzuzeigen vnd vor Schaden mit Fliehen zu vorwarnen. Da nuhn Bruder Martin von Golin mit ſeinem Geſellen hin vnd her ritten vnd auf dem Wege irreten, wurden ſie dreier Preuſſen gewar, die zu Fuße auf der Heide gingen, in meinung, einen Einfhal in ein Chriſtenen Dorf des Nachts zu thun. Zu dieſen eileten Merten mit ſeinen Geſellen,

zwei

zwei ertödteten ſie vnd den dritten lieſſen ſie beim leben, doch bunden ſie In mit Stricken vnd ſagten Im das leben zu, wo er ſie auf die rechte Straſſe nach Reden fhüren würde. Der Preus ſagte es Inen zu, fhürete aber nicht nach Reden, ſonder in der Feinde land. Da Merten vnd ſeine Geſellen das ſahen, tödten ſie In vnd flohen nach der Wiltnüß. Fünf Preuſſen eileten Inen nach, fingen ſie in der Einöde vnd bunden ſie. Doch Bruder Merten, da er ſah, daß er den Feinden nicht entrinnen konte, ſprang von ſeinem Roſſe in ein Gepuſch zu entfliehen. Aber die Preuſſen ergrieffen In auch vnd weil er einen ſchönen Gaul hatte lauffen laſſen, jagten 3 dem Gaul nach, die andern beiden, ſo bei den Gefangenen waren gelaſſen, wolten Merten enthaupten. Zu denen ſprach er, Ir bedenket eure Sachen nicht recht, daß Ir die guten Kleider, ſo ich an habe, mit meinem Blute wollet beſudeln, die Ir doch, wo Ir die ſchonet, noch wol zu Ehren brauchen vnd tragen möchtet, dann ob Ir die gleich wieder woltet waſchen vnd vom Blute reinigen, ſo wird Inen die Farbe ganz entgehen. Dieſer Radt gefhiel den beiden Preuſſen wol, löſten den Strick auf, damit ſeine Hände vnd Arme gebunden waren vnd als ſie Im die Kleider wolten ausziehen, ſtieß er dem einen mit geknopfter Fauſt hart in ſeine Kehlen, daß er zur Erden ſank vnd ſein Schwert fallen ließ, welchs Martin ergreif vnd die beiden andern Preuſſen vmbbracht. Darnach löſte er auch ſeinen Geſellen, der auch gleicher Weiſe war gebunden. Bald kamen auch die drei andern, ſo dem Pferde waren nachgerant, die er auch tödtete, nahmen darnach der Preuſſen Pferde vnd was die ſonſt hatten vnd begaben ſich widerumb kegen Reden.

Vnlangſt darnach erfhuren die Brüder auf Reden, daß 20 Preuſſen Raubes halben ſich durch die Wüſten hatten in Polen aufgemacht, redeten demnach mit M. v. Golin, daß er etliche zu ſich nehmen ſolte vnd auf der Heide der Preuſſen Widerkunſt erwarten. Merten nahm zu ſich 17 Gefährten, ſtellte davon 2 zur Warte, die aber entſchlieffen vnd

von den widerkommenden Preuſſen vberfallen, einer aber getödtet wurde. Der andre mußte bekennen, warumb, auf weſſen Befhel ſie da gewartet, wo das Lager vnd wie viel Irer Geſelſchaft wären, bunden In dann an einen Baum vnd vberfhielen M. v. Golin mit der andern Geſelſchaft vnvorwarnet. Das Getümmel vnd Schlagen hörte einer, der von der Geſellſchaft an ein Fließ nach Krebſen gangen war vnd derhalben ſeine Kleider abegelegt hatte. Dieſer lief nackend, wie er vber das Flies geſchwummen war, zur Geſelſchaft, erwiſchte eines Ertödteten Schild vnd Schwert vnd ſtreit alſo wider die Preuſſen, an deme dan jemerlich anzuſehen war, wenn Jme eine Wunde geſchlagen ward, wie das Fleiſch vnd Laſchen herunterhieng, dazu auch das Blut vnbehindert herunter thet fließen. Dieß ſchreckliche fechten trieben ſie gar eine lange Zeit mit einander, alſo daß ſie von beider Seits Bewilligung, da ſie drüber vormüdeten, dreimal ſich ruheten vnd dann widerumb auf einander ganz hefftiglich ſchlugen, bis daß ſie endlich alle hart vorwundt ſtürzten vnd von beiden Theilen keiner lebendig blieb, dann allen Merten v. Golin, der auch von wegen ſeiner harten Wunden vnd das Jme das Blut ſehr entgangen auch bei den Todten lag auf der Erden. Indeß vorlegt Got deme, ſo von Preuſſen an einen Baum wär gebunden, Gnade, daß er die Bande widerumb auflöſete, lieff darnach vnd wolte erfharen, wie es ſeinen Geſellen ergangen, fandt ſie alle Freunde vnd Feinde, ſampt dem Raube bei einander todt liegen auf der Erden außgenommen Merten von Golin, der doch ſehr ſchwach vnd onmechtig bei den todten lagk. Denſelben legte er auf ein Wägelein, nam alle Pferde Wapfen vnd Raub, ſo die Preuſſen hatten mit ſich bracht auß Polen vnd fhürete die kegen Reden.

Ende des fünften Buchs.

# Urkunden
## zur Geſchichte der Stadt
# Königsberg,

mitgetheilt

von

Fridrich Wilhelm Zeiſt,

Lehrer an der Löbnichtſchen Schule und Mitgliede des theologiſchen Seminariums.

---

Ein Anhang zum vierten Bande der Preuſſiſchen Chronik

von

M. Lucas David.

## Vorrede.

Um dieſen Band mit den andern in der Bogenzahl gleichmäßig zu machen, welches nicht geſchehen konnte, wenn ich noch das ſechste Buch der Chronik des Lucas David mit aufgenommen hätte, liefere ich hier eine Sammlung Königsbergſcher Urkunden, die einer meiner Zuhörer kopirt hat, von deſſen Fleiſſe ſich die Geſchichte des Vaterlands noch manchen Gewinn verſprechen kann. Die Abſchriften habe ich zum Ueberfluſſe mit den Urſchriften verglichen und kann alſo für ihre vollkommne Richtigkeit bürgen. Bei der Auswahl der Urkunden habe ich vorzüglich auf das Unbekannte *) und auf Mannichfaltigkeit des Inhalts mein Augenmerk gerichtet. Es wäre zu wünſchen, daß die Herren Stadt-Ver-

*) Unter den bereits gedrukkten Königsbergſchen Urkunden findet man die mehrſten im Erl. Preuſſen.

ordneten einſt, bei beſſern Zeiten, eine Sammlung aller Königsberg-ſchen Urkunden veranſtalten lieſſen, wodurch unſre Stadt, die ſich den Ruhm der ausgezeichnetſten Vaterlands-Liebe jezt, — in der ſchwerſten Zeit, — erworben hat, der Nachwelt gewiß ein eben ſo nüzzliches als angenehmes Andenken zurükklaſſen würde.

Die nachfolgenden Urkunden ſind theils aus dem geh. Archiv, theils aus der Urkunden-Sammlung des Magiſtrats auf dem Kneiphöfſchen Rathhauſe genommen. Ich kann nicht genug die Bereitwilligkeit rühmen, mit welcher der Herr Oberbürgermeiſter D. Heidemann und der Herr Bürgermeiſter Horn mir die Erlaubniß gaben, dieſe Sammlung von 364 Urkunden zu meinem Zwekke zu benuzzen.

Die Archiv-Urkunde unter No. II. giebt mir Veranlaſſung, den Freunden der Preuſſiſchen und Deutſchen Literar-Geſchichte hier eine Nachricht mitzutheilen, für die ich keinen andern ſchikklichen Plazz wußte. Sie wurden nehmlich durch eine, bei Gelegenheit der vorjährigen Jubelfeier des Herrn Ober-Konſiſtorial-Raths und Ritters D. Borowski erſchienene, unten benannte, Schrift *) auf einen merkwürdi-

---

*) Hiſtor. kritiſche Würdigung einer Hochdeutſchen Ueberſezzung eines anſehnlichen Theils der Bibel aus dem 14ten Jahrhundert; mit Beifügung vieler

gen Alt-Deutſchen Bibel-Kodex auf dem geh. Archiv aufmerkſam gemacht. Von vielen Seiten ward ich aufgefodert, dem Verfaſſer und der Entſtehungs-Zeit desſelben näher nachzuforſchen. Der achtungswerthe Beurtheiler jener Schrift in der Halliſchen Allg. Lit. Zeitung hat mir die Bahn dazu gebrochen. Er hatte nehmlich bemerkt, was mir entgangen war, daß, wenn man die Anfangs-Buchſtaben der unter Beil. I. jener Schrift mitgetheilten poetiſchen Vorrede zu den Propheten zuſammenſezzt, folgende Worte herauskommen: „Gote czw Lobe diner Geer Ritter gut Brvder Siwrid von Taenvelt hoyſte Marſcalc des Dewtſchen Ordens ich Minner Brvder Claws Cranc Cvſtos czw P. habe di groſſin vnd minnern Propheten mit Marien Hvlfe hy zw Dwzche bracht" d. h. nach unſerm jezzigen Deutſch: Gott zu Lobe, deinem Begehren gemäß, guter Ritter, Bruder Siegfried von Taenfeld *), höchſter **) Marſchall des Deutſchen Ordens! habe ich Minoriten-Bruder Klaus Krank, Kuſtos †) zu Preuſſen, die großen und kleinen Propheten mit Marien Hülfe in's Deutſche überſezzt. Der Verfaſſer war nun ausfün-

---

Proben, auch Nachrichten über noch unbekannte alt-Deutſche Gedichte von D. Ernſt Hennig, Königsb. bei Heinr. Degen 1812, gr. 8.

*) Tannefeld, ein Familien-Name, der auch noch ſpäterhin in den Preuſſiſchen Urkunden vorkommt.

**) Oder oberſter.

†) Nehmlich des Minoriten-Ordens.

dig gemacht und für wen er geſchrieben, nur wann er geſchrieben hatte, blieb noch ungewiß. Die Urkunde unter No. II, die in ſo vielem Betracht merkwürdig iſt, lehrt nun auch dieſes, indem darin der Ober-Marſchall des Deutſchen Ordens, Siegfried von Tannefeld unter dem Jahr 1351 genannt wird.

Alle hiſtoriſche Fragen über jenen höchſt merkwürdigen Kodex ſind demnach beantwortet, bis auf eine: durch wen vnd wann die Ueberſezzung der Apoſtel-Geſchichte entſtanden iſt. Vielleicht weiſet der Zufall auch dazu bald die rechte Spur nach!

Hennig.

## No. I.

**Bertold Brůhaven, Komthur von Königsberg, ertheilt den Königsbergern 28 Maßſtrekken (Klafter) Wieſen in dem größern Pregel-Werder und den beiden Stadt-Dörfern, Laut und Sauden eine gemeinſchaftliche Weide. d. d. Königsberg V. Id. Martii (d. 11. März.) 1299.**

Von der im Magiſtrats-Archiv zu Königsberg unter No. 294 befindlichen Urſchrift auf Pergament. Das Königsbergſche Komthurei-Siegel in gelbem Wachs hangt an grünen und rothen ſeidnen Fäden. Es zeigt den König Ottokar auf einem Throne ſizzend, den Reichs-Apfel in der Linken und den Scepter in der Rechten haltend. Die Umſchrift heißt: S' Commendatoris in Konigesbergh †

Dieſe Verſchreibung erwähnt das Erl. Preuſſen Th. II. S. 461.

Frater Bertoldus Bruhauen Ordinis Sancte Marie Domus theutonice commendator de Kvngeſberch Vniuerſis hanc litteram viſuris Salutem in domino Nouerint Vniuerſi ad quorum audienciam preſens ſcriptum peruenerit quod nos accedente maturo conſilio et conſenſu fratrum noſtrorum in Kvngeſberch dilectis nobis et merito diligendis ciuibus noſtris in ciuitate noſtra Kvngeſberch, et omnibus in ea habitantibus contulimus xxviij funes ad prata in inſula ſuperiori, que maior dicitur in latere uerſus Sambiam Prigoram aſcendendo, qui inicium habebunt poſt lxxxx funes quos ante habuerunt, latitudinem uero eorum in medio inſule terminantes, Damus eciam paſcua que ſita

ſunt inter uillam que Lauten nuncupatur et inter uillam que Sauden dicitur ambabus uillis ad communia paſcua in perpetuum ex ſpeciali quadam gracia et fauore, de ponte deſcendendo uerſus Prigoram uſque ad gades predictorum ciuium in ea parte que uicinior eſt ciuitati, Vt autem hec noſtre donaciones inconuulſe permaneant et firmitatis debite robur optineant preſentes conſcribi fecimus, ipſas noſtri Sigilli munimine roborantes, Huius rei teſtes ſunt Frater Ortolphus aduocatus Sambie Frater Volradus aduocatus domini S.*) Epiſcopi Sambienſis Frater Albertus de Miſna, Frater Heinricus de Dobin, Frater Waltherus pincerna, Frater Iohannes Scrape uicecommendator, et alii plures fratres noſtri qui huic collacioni interfuerunt, Inſuper Ciues de Kvngeſberch qui interfuerunt et prefatam donacionem acceptauerunt, Albertus monetarius, Heinricus de Mulen, Nycolaus de pocarben, Iohannes Knoke, Fridericus de Staden et alii quam plures ad hoc uocati et rogati, Datum in Kvngeſberch Anno incarnacionis domini. Milleſimo ducenteſimo nonageſimo nono, quinto ydus marcii.“

---

No. II.

Die Altſtadt Königsberg übernimmt den ehmaligen Dom und den Raum, worauf die alte Schule geſtanden, gegen einen Jahrzins von 18 Mark an das Samländiſche Domkapitel. Gegeben Königsberg i. J. 1351. und von Seiten des Ordens durch den oberſten Marſchall Johann Schindecop (als Komthur v. Königsberg) beſtättigt und beſiegelt am T. des Apoſt. Andreas (d. 30 Nov.) 1360.

Vom

*) Siefridi, der, ſamt ſeinem Kapitel, zuerſt das D. Ord. Kleid annahm.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Da dieſe Urkunde von der Altſtadt nur als Belag für den Orden ausgefertigt war, ſo iſt auch der erſte Pergamentſtreifen linker Hand, an dem das Siegel des Ober-Marſchalls hätte hangen ſollen, ohne Siegel geblieben. Dagegen erblikkt man an dem zweiten Pergamentſtreifen das äußerſt ſeltne alte Siegel der Stadt Königsberg, das den König Ottokar zu Pferde darſtellt und im Erl. Preuſſen B. II S. 468 in Kupfer geſtochen iſt.

Neben dieſer Urk. liegt im geh. Archiv auch die Abtretungs-Urkunde des alten Doms von denſelben Datis. Sie iſt von dem Saml. Biſchof Bartholomäus vnd dem Domkapitel unterſiegelt. In der Abtretungs-Urkunde ſind als Zeugen genannt: „Bruder Johannes Winken. Bruder Nicolaus Pechwinkel der tumherren Vogit. vnde Her Cunrat der Pfarrer von der Quedenowe." Die gleich darauf folgende Beſtättigung von dem Biſchof Bartholomäus d. d. Fiſchhauſen am T. S. Andreas 1360 nennt folgende Zeugen: „Her Helmich Probiſt. Her Rudiger Techant. Her Petir Pferrer tzu Kunigſberg. Her Hildebrant von dem Elbinge. Her Nicolaus von Saleuelt. Her Johannes von Brankenhagen. Her Johannes von dem Berge. Her Johannes Brandeburg. Her Jacop von Thorun. Her Nycolaus des Homeyſters Capelan alle tumherren der Kirchin tzu Samelant Ouch ſint getzuge Her Sander von Bludowe der Ritter. Her Dyterich Pferrer tzu Vyſchuſin. Her Petir Capelan vnſirs Herren Byſcobes vnde andere vil den tzu geloubinde iſt."

Beide Urkunden gehören unter die älteſten Urkunden des Archivs, welche in Deutſcher Sprache geſchrieben ſind.

In deme Namen vnſers Herren Jeſu Chriſti Amen. Wenne Alle ding vorgenclich ſynt vnde mit deme loufe der czit ſich vorloufen vnde verweſin vnd in eyne vorgeſſenheyt komen, ſo iſt das wol czemelich dem

menſchlichem Kunne vnde noet, das alle ſache dy man czu langin gedechtniſſe beſachin wil. das man dy mit hulfe des edelen geczuges vnde mit beueſtunge der ſchrift vnde mit ſicherer bewarunge der ingeſigele in eyn ewig gedechniſſe gebracht werdin, Dorumme ſullen wiſſen alle dy nu ſint vnde her noch komen mogen, das Wir Ratmanne der Aldin ſtat czu Kungiſberg mit eyner ſtimme vnſers ſiczendes ratis vnde mit Vollekomener yoworte der ganczin gemeyne der vorbenanten ſtat Kungiſberg offenbar bekennen in dirre kegenwertigen ſchrift das wir mit rate vnde von bethe erbarer herren hern Heynrichs Tuſemers homeiſter des dutſchzen ordins vnde ſunderlichim rate hern Winrichs von Knipperode des ſelbin ordins groſe Kumthur vnde mit guter Anhaltunge hern Sefridis von Dahenvelt hogeſter Marſchalc des vorgenanten ordins des Spitalis vnſer Vrowin czu jherusalem, dy ſich durch der tumherin willen vnd ouch durch vnſern Willen an dirre berichtunge gemut habin in Rechter beſcheydinheyt alſo das wir mit den erbaren tumherren der Kirchin Sameland mit willen vnde mit ganczim yoworte eres ganczin Capitlis in eyn komen ſint. als in dyſeme briue geſchrebin ſtet, alſo das wir dy gancze hoveſtat do der alde Tum vffe geſtandin hot. mit alme rume beyde dy lenge vnde dy breyte. beyde in deme Pregor vnd vff deme Lande in alter wis als is dy ſelbin tumherrin vor beſeſſin haben mit deme Rume das dy alde Schule iſt geweſt haben genomen czu eyme erbe ewichlich der Aldinſtat kungiſberg das jar vmmme xviij Marg ewigis cinſis ſunder das das czu deme heyligengeyſte vs genomen iſt mit eynem Wege eyner Ruten breyt der in den hof des heyligen geyſtes gen ſal dy ruthe an deme philere der kirchin an czu legin vnde twers obir czu meſſin Vort ſo ſal man wiſſin das wir den erſtin cins den vorbenanten tumherren ſullen von ſente Mertins Tage der nu czukumftic iſt owir drig jar vs richtin vnde vort mer ewiclich yo an ſente Mertins tage ſulle wir vnde vnſe nochkomelinge den vorbenan-

ten Tumherren xviij Marg ewiclich beczalin. ane bruch dis landis Muncze genge und gewe vnde den vorbenumpten cyns. ſulle wir in bewiſin vnde leuern an ſulchin ſtetin. als in deme briue der berichtunge geſchreben ſtet. der ſich alſo beginnet. an, Man ſal Wyſſen das dy tumherren mit den Burgern czu Kungiſberg berichtet han vmme den aldin tum. als man hy beſchrebin vindet, alſo das ſich dy tumheren aller dinge vnde ewiclichin. des aldin tumes vorczigen habin. ane das das czu deme heyligin geyſte beſcheydin iſt alſo das dy tumherren mit deme heyligin geiſte den Planken oder den muren v vuſe. na, nicht buwin ſullen doch mogen ſy vfn dy ſyten eren czun dor an loſin gan. ab is not geſche. das man den offene durch der were wille, Vnde vor den aldin Tum vnd das dy ſchule geweſit iſt. do ſullen die Burger den tumherren gebin. alle jar xviij Marg. das ſtet an den Burgern ab ſy in vf deme ſelbin gute bewiſen wollen oder ſelben von deme Rathuſe vs richtin wollen. Were is aber das is den tumherren bruch werde vf deme ſelbin gute. das ſint die Burger pflichtic czu ervollen oder ſelbin van deme Rathuſe vs richtin Wurden abir dy Burger des czu rate das ſy in Cyns buſen der ſtat bewiſen wollen oder andirſwo kauften das biderwe luthe ſprechin. das das ewig vnde gewis cyns were do ſullen in dy Tumherren loſin ane genugen vnde ſy ledic laſin vnde auch. das ſy vf dy vorgenante ſtat keyne tyminicze *) oder keyn vnczimlich hus buwin ſullen. Alle dirre vorgeſchrebin ſache. ſint geczuge Wirdige Herren des duſchen ordins. Her Heynrich Tuſemer Homeiſter Her Winrich von knipperode groſer kumthur. Her Sefrit van Dahenuelt hoger Marſchalc. vnde dorczu andere Erbarn Herren vil den diſe ding wol wiſſentlich ſint geweſin. Dornach ſind geczuge Werltliche erbare lute des rates der ſtat Kungiſberg Betke burgermeiſter Frederich Perthiam ſyn Kumpan mit anderen eren Kum-



*) Geſängniſſe.

van des ſiczenden rates, Das deſe ding ſtete bliuuen vnde nicht gebrochin werdin in kayner Wys des habe wir diſen kegenwertigen brif mit anhengunge des Erbarn Herren hern Sefridis von Dahenuelt hogeſtes Marſchalc vnde dornoch mit anhengunge. vnſers offenbaren ingeſigils der ſtat kungiſberg beſtetigit vnde beueſtit. Diſe Dinck ſint gegebin vnde geſchen von der geburt vnſers Herren Jeſu Chriſti M°. CCC°. lj°.

Nach der czit als dirre brif gegebin iſt nach den jaren vnſers Herren als hir nach geſchrebin ſtet Wiſſintlich ſy allen criſtin geloubigin dy kegenwertig ſint vnde czukunftic werdin dy diſen kegenwertigen brif ſen oder horen leſin das wir Bruder Johannes Schindecop owerſtir Marſchalc des Ordins der Brudere des Hoſpitalis ſente Marien vnde des duczen huſes jheruſalem an deme tage des heyligen Apoſtelin. ſente Andreas zehen jar nach der czit das der erſte brif gegewin wart vf das das alle dy ding dy vorgelowit vnde geordnit ſint in deme briue veſte vnde ſtete ewiclichin von nymande gebrochin werdin in keynir wys. vnde widderſprochin vnde geſtorit, Dorumme ſo habe wir vnſer ingeſigil an diſen brif gehangen. Wen der erſte brif vor vngeſigilt was bliuuen durch der ſachin wille dy do was czuſſin Bruder Sefrit von Dahenuelt dem owirſtin Marſchalke des ordins der duczen herren vnde den Burgern der ſtat czu Kungiſberg dorumme vnd durch groſir beſtetunge wille der vorgenanten ordnunge diſes briues in den cziten des Erbarn Herren hern Bartholomeus van gotis genadin des Biſchouis. von Sameland. habe wir Ratlute der Aldin ſtat czu kungiſberg. auch mit Rate vnd vulleiſt der gemeyne vnſer ſtat ingeſigil gehangin an diſen brif Dy geczuge der vorſegelunge diſes briues ſint vnſer liwin Brudere in Gote Bruder Rotcher von Elner Vogit czu Sameland. Bruder diterich. Laran huſkumthur czu Kungiſberg vnd Bruder Heynrich Nuwinhuſin Phleger czu Inſtirburg. Bruder Heynrich Riche Phleger czu Gerdawin. Bruder Burchart von Manſuelt vnſer kumpan Bruder

Johannes Beme. Waltmeyſter, Lodewic Tolk. Burgermeyſter Tyder ſydow ſin kumpan, Johan von Rogiten. Evirt keſſeling. Gert von Leyden. Claus Wyting. Johan Carwanſherre. Ratlute. der vorgenanten ſtat vnde andir guter lute vil Dirre brif iſt vor ingeſigilit. Anno domini M̊. CC̊C. l̊x. ipſo die ſancti Andree. Apoſtoli glorioſi.

---

## No. III.

Der Hohemeiſter Winrich v. Kniprode erklärt, die Vereinigung der Bürgerſchaft der Altſtadt Königsberg mit dem Samländiſchen Domkapitel über den alten Dom ſolle den Privilegien der erſtern nicht nachtheilig ſeyn. d. d. Marienburg, am Himmelfahrts-Tage 1352.

Von der in dem Magiſtrats-Archiv zu Königsberg unter No. 75 befindlichen Urſchrift auf Pergament. Das hohemeiſterliche Siegel, die Maria auf dem Throne mit dem Kinde in der Linken und einem Lilien-Scepter in der Rechten vorſtellend, hangt an einem Pergament-Streifen.

Wir Bruder Winrich van Knyprode Homeyſter des Ordins der Brudere des Spitals ſente Marien des deutſchen Hus van Jeruſalem tun kunt allen den dy deſin Bryf ſehn adir horen leſen vnd wellen das durch dy berichtunge dy do geſchen iſt zwyſchen den erbern mannen den Tumhern der Kirchen czu Samelant van eyme teyle vnd vnſire Lyben Burgern der Stat czu Kungiſberg van dem andirn teyle vmb den aldin Tum vnd den Czins den dy Burger den Tumhern do van vs richten ſullen als man das offinlich bevindit in den bryfen dy ſy beydirſyt eynandir dor obir gegeben han, alſo das das denſelben vnſern Burgern an andirn irn bryfen vnd Hantveſten der Stat Kun-

giſberg nicht ſchedelich ſal ſin, Czu eyme ewegen geczugniſſe dirre dinge ſo henge wir vnſir Ingeſigil an deſin bryf. Der gegeben iſt czu Marienburg in der Jarczal vnſirs Herrn Tuſent dryhundirt Jar in dem czwey vnd fumfczegiſten Jare an dem abinde vnſirs Hern vfvart des ſint geczuge vnſir lyber Bruder in Got Herr Heinrich von Boventern, groskomthur. Her Herman Kudorff. Obirſter Spitaler Her Lydwyg van Wolkinberg obirſter Trappier vnd andir erſame lute.

---

## No. IV.

Der Hohemeiſter übernimmt den Jahrzins von 18 Mark ſtatt der Altſtadt an das Domkapitel gegen Abtretung eines Raums bei dem Hospital zum heil. Geiſt. d. d. Marienburg, Sonnabend vor Mathäi (21 Sept.) 1404.

Von der auf dem Kneiphöffſchen Rathhauſe unter No. 70 befindlichen Urſchrift auf Pergament.

Wir Bruder Conrad von Jungingen Homeiſter des Ordens der Bruder des Hoſpitals Sente Marien des dutſchen Huſzes von Jeruſalem, Thun kunth vnd offenbar allen, die deſſen briff ſehen horen adir leſzen, das wir mit rathe vnd willen, vnſer Metegebitiger eynen rewm do etliche erbe offelogen, gelegen hinder deme Spittal czu konyngiſperg, kegen der Muwer wert, geannampt haben von vnſern lieben getruwen, Burgermeiſteren Rathmannen vnd gemeyne der Alden ſtat konyngiſperg yn ſulcher wyſe als hirnochgeſchreben ſteet, Alſo das wir den ſelben rewm genczlich von der ſtat geſundert, durch gotes wille czutroſte vnd czuhulfe den armen ſychen czu dem vorgenanten Spittal gegeben haben ewichlich do by czubleiben, vnd ſynt das derſelbe rewm etwen czu der Thumkirchen

czu konyngiſperg gehort hat, vnd von den Thumherren do ſelbis an die alde ſtat komen was, alſo das die Stat den Thumherren yerlichin achczehn marg ewiges czinſes do von pflichtig was czu geben pruſſcher muncze, So ſey wir mit den vorgenanten vnſern getruwen alſo obir eyn komen, Das wir die achczehn marg ewiges czinſes die ſie den Thumherren yerlichin goben off vns vnd vnſern Orden genomen haben, denſelben czins als achczehn marg, den Thumherren der ſelben kirchen an der Burger ſtat alle yor ewichlichin czu geben. Alſo das die alde Stat konyngiſperg, domete queyt vnd ledig ſeyn ſal von den Thumherren vmbe die achczehn marg ewiges czinſes. Ouch ſal mans mit demſelben rwme alſo czu ewigen cziten halden, Das das Spittal adir die czukomftlichin do vor rathen werden. keyne wonhußer, buden, adir keller, ſal haben adir buwen laſſen, an die ſtraße Sunder eynen czven adir eyne Muwer mag das Spittal legen, von der kirchen bis an das nuwe Thor der holczbrucken, Alſo das die Stat vnd das Spittal domete genczlichin geſcheiden werden, vnd beiderſyt an Irre freyheit vnvorſeret bleiben Ouch ſal durch denſelben czven adir Muwer nicht me wen eyne Thoere geen yn den hoff des Spittals. vnd keyne pforte noch tore ſal me ſeyn an der ſyten wen die eyne do durch man yn den hoff geen adir komen moge. Czu ewigem gedechtniſſe deſſer dinge vnd beveſtunge, haben wir vnſer Ingeſegil an deßen briff laſſen hengen, Der gegeben iſt off vnſerm huße Marienburg, noch der gebort criſti vierczehnhundert vnd dorneheſt im vierden yore, am Sonobende vor Mathei des heiligen ewangeliſten Des ſeyn geczug, die Erſamen vnſere Brudere Conrad von Lychtenſteyn Groſkomthur. Vlrich von Jungingen Obirſter Marſchalk, Wernher von Tettingen Obirſter Spittler vnd komthur czum Elbinge Borghart von Wobeke Obirſter Trappier vnd komthur czu Criſtpurg, Arnolt von Hecken Treßeler, Her Johannes Othman vnſer Capelan, Ar-

nolt von Baden vnd Beymund Brendel vnſere Compan Nycolaus vnd Gregorius vnſere Schreibere vnd andir vil erbir luthe.

---

## No. V.

**Notariats-Inſtrument über die Erklärung des Bürgermeiſters der Altſtadt, Klaus Haſſe und einigen andern, an den Samländiſchen Propſt, unter welchen Bedingungen ſie ihre Kinder in die Altſtädtſche Schule ſchikken wollen. d. d. Königsberg d. 30 Jul. 1376.**

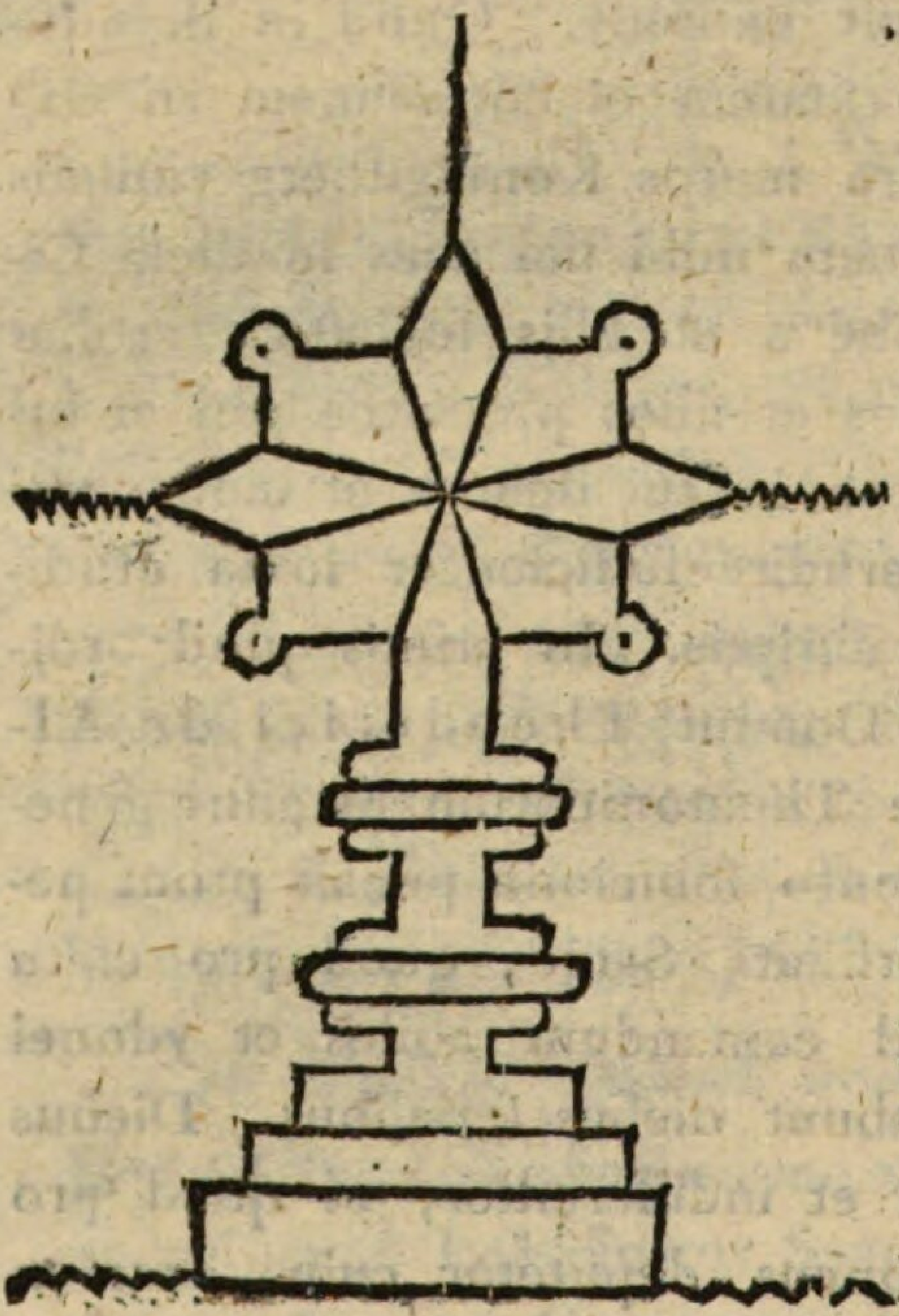
Von der im Magiſtrats-Archiv unter der Numer 25 befindlichen Urſchrift auf Pergament. Das Erl. Preuſſen erwähnt derſelben Th. II. S. 476. Wir haben die Nachläſſigkeiten im Stil lieber gelaſſen, als die Treue der Abſchrift verlezzen wollen. Zur Geſchichte der Königsbergſchen Schulen iſt dieſe Urkunde nicht ganz unwichtig.

In nomine Domini amen. Anno a natiuitate eiuſdem M$^{mo}$ CCC$^{mo}$ lxxvj$^{mo\ o}$ Indiccione xiiij$^{o}$. die xxx$^{ma}$ Menſis Iulii hora nona uel quaſi Pontificatus Sanctiſſimi in Chriſto patris et domini noſtri. Domini Gregorii diuina prouidencia pape vndecimi Anno ſexto in Refectorio dominorum canonicorum Sambienſis Eccleſie apud Eccleſiam Kathedralem. In mei Notarii publici et teſtium infraſcriptorum et ad hoc ſpecialiter vocatorum preſencia. Coram Venerabilibus et Religioſis viris Domino Hinrico Prepoſito Domino Iohanne Brandimburg Decano Domino Nicolao plebano. Domino Nicolao de Danczk et Domino Iohanne Knuettel Vicecommendatore. Canonicis dicte Sambienſis Eccleſie conſtitutus honorabilis et diſcretus vir

Claws

Claws Haſſe Proconſul. antique Ciuitatis Kuningiſberg vnacum ſocijs ſuis Iohanne de Leiden et Iohanne Carwinſherre vice et nomine tocius vniuerſitatis et communis Ciuitatis Kůningſberg proteſtabatur expreſſe. Quod in domunculam ab olim per dictam vniuerſitatem et communem in Cimiterio Sancti Nicolai infra muros Koningiſberg ciuitatis predicte conſtructam uel in nouam inibi uel alias in dicta Ciuitate conſtruendam pro ſuis liberis et filijs ſcolaſticis artibus liberalibus inſtruendis ſuos liberos et filios predictos pati et ſuſtinere volunt ammodo et inantea inſtrui debere et cum omni caſtitate moribus et exemplis erudiri ſufficienter iuxta erudiendorum capacitatem, ſaluis infraſcriptis. In primis quod ordinacio quondam bone memorie Domini Theoderici de Aldimburg Ordinis beate Marie Theutonicorum Magiſtri generalis in ſuo arbitrio et arbitramento ſolucione penali prout pena ſoluta eſt irrita et caſſa perſiſtat, Saluo, quod pro cultu nominis diuini filij predicti ad cantandum abiles et ydonei officium miſſe frequentare debebunt diebus ferialibus. Diebus vero feſtiuis omnes communiter et indifferenter, et quod pro Regimine ſcolaſtico Rector ydoneus deputetur cuius examen ad conſules pertineat cum ſua preſentacione, et examinatus et preſentatus magnifico qui pro tempore fuerit principi Ordinis beate Marie Theutonicorum Magiſtro generali ſi ydoneus repertus fuerit dicto Regimini ſcolaſtico preficiatur, Que ſingula premiſſa dictus dominus Hinricus prepoſitus ayebat ſe Venerabili in Chriſto patri et domino. domino.. Epiſcopo et Capitulo dicte Sambienſis Eccleſie velle detegere, et ad ea prememoratis.. Proconſuli videlicet et conſulibus denique reſpondere, Acta ſunt hec. anno. Indiccione. die. menſe. hora. loco. qui-

bus ſupra, Preſentibus viris prouidis et honeſtis Tidemanno Weſtfal Iohanne Langge incolis et iuratis dicte Ciuitatis Küningiſberg teſtibus ad premiſſa vocatis ſpecialiter et rogatis,



Et Ego Helmicus quondam Ermberti clericus Hildenſemenſis dyoceſis Imperiali publicus auctoritate Notarius premiſſis omnibus et ſingulis dum ut premittitur fierent vna cum prenotatis teſtibus preſens interfui eaque ſic fieri vidi et audiui et quia viſu debilitatus ipſa per alienam manum vna cum mei nominis apposicione conſcribere feci ſignoque meo conſueto per manum meam propriam in hanc publicam formam redegi requiſitus et rogatus ad premiſſa ſpecialiter in teſtimonium omnium premiſſorum.

---

## No. VI.

**Privilegien der Altſtadt und des Löbenichts für deren Abfall vom Bunde und Wiederkehr zum Orden, von dem Hohemeiſter Ludwig von Erlichshauſen. d. d. Königsberg, Donnerstag nach Quaſimodogeniti 1455.**

Von der in dem Magiſtrats-Archiv zu Königsberg unter No. 335 befindlichen Urſchrift auf Pergament. Mit 9 anhangenden und

ſehr gut erhaltenen Siegeln. Sie hangen nach der Folge, wie ſie in der Urkunde aufgeführt ſind.

Wir Bruder Lodewig von Erlichſhawßen des ordens der Bruder des Hospitals ſinte Marien des dewtſchen hawßes von Iheruſalem Homeiſter thun kunth vnd vffenbaren allen den deſſe ſchriefſte werden vorbracht zcu horen ſehen adder leeßen. Daß nach deme die Inwoner vnd vnderſaſſen vnſir lande prewßen ſich von vns vnd vnſirm orden gewandt vnd in die beſchirmunge der krone zcu Polan gegeben hatten Alſo haben vnſir lieben vnd Getrouwen Erbarlewte vnd Manſchafft vff Samlandt Burgermeiſter vnd Rathmanne vnd die gantcze gemeyne vnſir Stete konigſberg vnd Lebenicht zcu Hertczen genomen vnd ſich irkanth das ſie mit betrigelichkeith dorin geleytet vnd betrogen ſeyn vnd haben ſich widder zcu vns vnd vnſirm orden gewant dach mit ſolcher vnderſcheit. das ſie vns keyne Manſchafft zcu ſagen wolden nach vns vnd vnſirn orden zcu Heren widderuffnemen es were denn das wir en czuſageten vorſchreibunge vnd ſicherunge teten das wir ſie nicht den geſten nach anderen furſten adder Herren geiſtlich adder wertlichen nicht vorkowffen vorweyßen, vorpfenden adder vorſetczen welden vnd ſulden Denn ſie nymands vor Hern haben welden vnd vffnemen. denn vns vnd vnſirn orden Alſo haben wir vnſir Gebieteger vnd orden en eyn ſolchs czugeſaget vnd ſagen en das auch czu vnd vorſchreiben en das in krafft deſſes Brieffs das wir ſie nicht vorkowffen vorſetczen, vorpfenden nach vorweißen wellen Geiſtlichen nach wertlichen, keynem gaſte, furſte adder graffen in keyner weiße Vnd dorvmb ſo haben wir angeſehn zcu Hertczen genomen vnd betracht die ſunderliche czunegunge gunſt vnd gutten willen den dieſelbigen lieben vnd getrowen Erbarlewte vnd manſchafft vff Samlandt Burgermeiſtere Rathmanne vnd ſunderlichen die gantcze gemeyne vnd gewercke vnſir Stete konigſberg vnd lebenicht czu vns vnd vnſirm orden in groſſen noten getragen vnd williclichen mit den wercken beweiſet haben. Das wir vnd vnſir

orden vnd alle vnſir nachkomen in krafft deſſes brieffs ſulche hirnachgeſchrebene artikel. Als mitnamen das wir ſie wellen laſſen vnd behalden bey allen Iren priuilegien Freyheiten vnd gerechtikeiten en die zcu beſſern vnd nicht czuuorkurtczen. Wir ſichern ſie auch an leybe vnd an gutte vor alle den ſchaden vnd vbirtretunge als der brechunge vnd burnunge der Hewßer adder welcherley ſchaden die do mogen benumpt werden die nymer an en Iren Nachkomen an leybe adder an gutter durch vns vnſir Nackomen vnd ordens Bruder nu vnd zcu ebigen czeiten nicht ſullen vnd wellen leydigen adder beſchedigen in keynerweiſe. Wir ſagen en ouch czu das wir keyn Herren In vnſir Stete konigſberg vnd lebenicht vnd vff Samlandt ane notſachen wellen brengen adder brengen laſſen do durch ſie mochten vorterbet adder beſchediget werden. Sunder wir wellen vnd geloben ſie zcu beſchirmen in allen Iren rechtfertigen ſachen geiſtlich vnd wertlichen nach all vnſirm vormagen Sunderlichen vorſchreiben vnd vorſichern wir ſie das wir vnd vnſir orden die czeiße nu vnd czu ebigen czeyten vff ſie vnd Ire nachkomen vnd vff vnſir landt Samlandt nymer ſetczen vnd ſie damitte beſweren wellen Wir dirlaſſen ſie ouch das Stetegelt das ſie in den malen yo vor das maltcz czehen pfennige bys her gegeben haben vorbas zcu ewigen czeyten czu geben nicht ſullen ſeyn vorpflichtet. Des zcu merer ſicherheit vnd obigem gedechtniſſe haben wir vnſir Ingeſegel vnd deſſe hienachgeſchrebene Edele vnd wolgeborne Herren als mitnamen Graffe Addolff von Gleichen, Bruder Hinrich Rewße von Plauwen Obirſter Speteler vnd Kompthur czum Elbing, Bruder Hans von Gleichen vff diſmal Howptman zcu Kungſberg Bruder Hans von Koferitcz dewtſches ordens Graffe, Lodewig von Helfenſteyn. Johan von Wartenberg. Herre czum Blankenſteyn vnd Both von Ylenburg. herre czu Sonnenwalde Itczlicher ſeyn Ingeſegel deſſem brieffe anhangen laſſen. Der gegeben iſt in vnſir Stadt Konigſberg. Am Donnerſtage nach dem Sontage ſo man im Ingange

der heyligen meſſe ſinget Quaſimodogeniti im Viertczenhunderſten vnd ff:m:f vnd ffumffczigeſten Jaren zcu Merer befeſtigunge hat ouch der feſte vnd wol tuchtige Man Vȯlbel Roeder ſeyn Jngeſegel deſſem brieffe anhangen laſſen. Wir geloben ouch daß wir deſſe obengeſchreben artikel vnd ſache bey gutten eren vnd trouwen feſte vnd vnuorbrochlichen wellen halden zcu ebigen czeyten ꝛc.

---

## No. VII.

Erlaubniß des Markgrafen Albrecht, daß die Altſtädtſche Kirche den auf den Hufen vor Königsberg liegenden Propſt=Hof von vier Hufen an den Rathsherrn Bernhard Botner verkaufen dürfe. d. d. Königsberg, d. 16 Okt. 1533.

Von der Original=Kopie auf Pergament, befindlich im geh. Archiv=Gewölbe zu Königsberg. Das Siegel des Markgrafen in rothem Wachs hangt an einem Pergamentſtreifen.

Von gottes genaden Wir Albrecht Marggraff Zu Brandenburg Jn Prewſſen Zu Stettin pomern der Caſchuben vnd Wenden Herzogk Burggraff zů Nurenberg vnd Furſt zů Rughen Bekennen vnd Thun kunt offintlichen fur vns vnſere Erben vnd nachkomen, auch ſunſt gegen menniglichenn diſs vnſers Brieffs anſichtigen, das Wir den Erſamen vnſeren lieben getrewen dem Rathe vnſer Stadt Altenſtadt Konigspergk auch den Kirchen Vethern der Pfarkirchen in genanter vnſer Stadt Nemlichen Ern Johan Poliandro pfarrer Andreſſen Maeß, Nicleſſen John, Georgen Kuggen vnd Jacoben Heydeman, auff Jr vndertenigs vnd vleiſſigs anlangen vnd bitten, auch aus merglichen vrſachen, So ſie der pfarkirchen zum Beſten darzuv bewegen

gnediglichen vorgunt vnd zwgelaſſen haben, den Hoff, der Prabſt Hoff genant mit den Viren Huben vnd derſelben gerechtigkeiten vnd Zwbehorungen gemelter pfarkirchen zwſtendigk, vnd auswendig vnſer Stadt Altenſtadt Konigspergk auff den Huben gelegen, dem Erſamen auch vnſerem lieben getrewen Bernharten Botner Ratman vnd mitburger vilberurter vnſer Stadt zuuerkawffen vnd Jme vnd ſeynen erben erblichen vnd ewiglichen zw vnd inen den rechten, dorinnen genanter hoff mit ſeinen Vier Huben gelegen zuzueigenen Vergennen vnd zwlaſſen derhalben ſolchen kauff, wie oben angezaigt in crafft vnd macht diſes vnſers offin brieffs, Vnd nachdem der ernante hoff in ehertzeitten etliche Holtzung in vnſeren Walden gehabt, Wollen Wir dem mehergemelten Bernharten Botnern Jme vnd ſeynen erben ſolche Holtzung zw Feuers notdurft des Hoffes vnd nicht anders, Wie Wir dan dieſelben durch die vnſerem verordenen, beweyſen, begreintzen vnd abezeichnen haben laſſen, Vnd nicht weyther hiemit verſchrieben, vnd zwgeeigent haben, vnd ſollen ſich der anderen vnſer vmbeligenden Holtzungen auſſerhalben der genanten abegezeichenten greintzen gentzlichen enthalten Treulichen vnd Vngeuerlichen Czw Vrkunt mit vnſerem cleynen anhangenden Jngeſigel beſigelt vnnd Geben zw Konigspergk den Sechszcehenden tags des Mondes Octobris im funffzehen hunderſten vnd drey vnd dreyſſigſten Jarenn.

Albrecht Marggraff in preuſſen
Herczog ꝛc. manu propria ſubſcripſit.

---

## No. VIII.

Das Samländiſche Domkapitel verpflichtet ſich zu wenigſtens drei Meſſen wöchentlich an dem Altar der 11000 Jungfrauen in der Domkirche für die von

dem Kneiphöffſchen Rathsherrn, Heinrich Käſeling, der Kirche vermachten 100 geringe Mark. d. d. Am Tage der Wurtz- (Kraut-) Weihung Mariä (d. 15. Aug.) 1384.

Von einer gleichzeitigen Abſchrift auf Pergament im Rathhaus-Archive, unter No. 308. Man ſieht offenbar, daß das Original lateiniſch geweſen und dies nur eine Ueberſezzung iſt.

In gotes namen amen. Wir Bruder Johanes Probeſt. Bruder Johannes Techant vnd das gancze Capitel der Kyrchen yn Samelant Allen gotes geloubegen. den deſer Bryf geleſen wird, Heil mit ſtetlicher merunge hymmeliſcher gnaden, Seynt dem mole das di begerunghe gutes Vorſatzes, von menſchlicher craneheit weghen, Dicke vorczoghen wirt von irme heile, Alzo daz ſy nicht volbracht wirt, ſe enwerde denne gehulfen mit gotlicher hulfe, vnd mit metevolgunge, gebete vnd gunſt, guter lüte, Dorvmme wir Thumhern mit volkomenem rate vnſers erbaren vaters vnd Heren, Hern Dytheriches, Byſchoues der vorgenanten Kyrchen, wellen das daz dynſt vnſers Heren, nicht gemynnert werde, ſunder gemeret werde, vnde haben wol vornomen, dy reyne vnd dy ynneghe begerunghe, der erbaren lute, Heynrich Keſelinghes, eynes ynwoners vnd ratmannes der ſtat knypaue, vnd ſyner vrouwen Katherine, vnd eres ſones Nicolai, di ſy haben, vnd gehat haben czu vnſer houbet kyrchen, durch eres heiles willen vnd erer lybhoupte, vnd durch heilſamer ertztige willen erer ſelen Hir vmme wen ſy vns demuteclichen gebeten haben mit ſteten begerunghen, ßo habe wir vns geneyget, Alzo is wol geczemet czu erer czemelichen vnd erlichen beten, vnd mete volgen, vor lyen, vnd geloben mit veſter Truwe, in der wochen dry meſſen, czu dem mynſten, oder mer Ab is mit vuge geſchen mac, ewiclichen, mit vnſern ezerunghen czu haldene, von vns vnd von vnſern nachkomelinghen oder vnſern capellan oder von andern vornunftighen priſteren, ober dem

eltere der eylftuſent iuncvrouwen, vnſer Kirchen Js enſche-
ge denne daz durch abweſunge wille, der Heren dy vndir wilen ſyn
muſen hyn vnd her in den geſcheften der Kyrchen, dy meſſen vnder
wilen vorſumet wurden, nicht vreuelichen Sunder durch mancherleye
bekummernyſſe willen, dor ober gelobe wir, daz die vor geſproche-
nen Heynrych, Katherina vnd Nicolaus mit eren libhoupten
teilhaftik ſullen ſyn aller guten werken di in vnſer houbet kyrchen
geſchen oder geſchen mogen in czukvmftyghen cziten, Jn gebeten, in
beſtetigungen in vaſten in wachen, in allen geczyten dy offenbar ge-
ſungen oder heymelich geleſen werden vnd in allen meſſen dy von
vns vnd vnſern nachkomelinghen nv vnd ewiclichen geleſen werden,
oder mit gotes hulfe erbarlichen geſungen werden, Dor vmme wen-
ne nv nymant ſchuldic iſt rytterſchaft czu trywene mit ſyme eygene
gute ßo hot der vor geſprochne Heynrich Keſeling von der yn-
gyſſunge des heiligen geiſtes, wol vor nomen daz wort, daz do ſpri-
chet der Propheta David Nemet geiſtliche gobe vnd gebit wertliche
gobe Hir vmme ßo hot her mit geſundem gedanken, lybe, vud vor-
nvmft nicht mit czutribunge noch getwange, ſunder mit reynem vnd
volkomenem willen, rote vnd volbort, der rede vnd der werke, ſyner
vrouwen vnd ſynes ſones, mit ynnewenneger Bewegunge der milde-
keit, lybe, gunſt, vnd woltetykeit, vrylichen beſcheiden, vorlegen vnd
gegeben vns vnd vnſer Kyrchin, hundert marg gewonlicher
muncze, in der wiſe eynes teſtamentes, alz eyn reyn almoſen, czu
kerende in beheglichen nucz vnſer Kyrchen, alzo is vns, oder vnſern
nachkomelingen duncket daz is aller bequemeſt, vnd nuczeſt ſy, noch
den notdorftekeit, vnd nuczebarkeiten vnſer Kirchen, das nv von di-
ſer geſchicht, vnd deſem gelobde, vnſeren nochkomelingen keynerhande
czwiuel entſpriſſe, ſo habe wir deſen kegenwertigen bryef loſe czu
ſamme ſchriben, vnd haben en geheyſen veſteclichen ſterken mit vnſers

capitels

capitels ingeſegel, Geſchen ſyn deſe dyng in der Jar czyt vnſers Herren Tuſent Dryhundert, in dem vir vnd achczegiſten Jare In vnſer lyben vrouwen tage wurczewygunge, yn dem cruczegange vnſer houbet kyrchen, In der kegenwertekeit der wiſen vnd erbaren lute, Volczeke Sehnſen, burgermeiſter Heynrich Berken, Herman von Werle vnd Johan Boyſelburg, ratlute der vor genanten ſtat Knypaue, dy do ſundirlichen gerufen vnde gebeten wurden czv geczuge der dynghe, dy hi vor geſchreben ſtehn.

---

## No. IX.

Vergleich der Stadt Kneiphof mit dem Hohemeiſter wegen einiger Artikel in ihrer Handveſte. d. d. Königsberg, Dinstag vor Pfingſten 1445.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Das Stadtſiegel (ohne den Schildhalter) hangt an einem Perg. Streifen.

Wir Burgermeiſter vnd Radmanne der Stadt Konigeſberg Kneiphoff mit Rathe willen wiſſen vnd volbort vnſer Scheppen Burgern Invonern vnd ganczer gemeyne Thun kunt vnd offenbar bekennen mit diſſen vnſern ſchrifften allen den ſie werden vorbracht czuſeen, horen adder leſen, das wir ken dem Hochwirdigen vnd Groſmechtigen vnſerm gnedigen Herren Homeiſter vnd ſeynem wirdigen orden etczliche gebrechen vnd ſchelungen von etlichen vnd beynamen czweier artikel wegen in vnſer Houbthandfeſte berurt lange czeit gehabt haben, die als wir meynen vns nicht noch lawthe der vorſcreibunge ſeyn wurden gehalden, welche artikell in diſſen hienachgeſcrebenen worten berurt ſeyn, Zcum erſten das wir vnd der Stadt kneiphoff Inwöner frey Fiſſchereye in dem friſſchen habe vnd dem pregor, gleich als den Invöneren der aldenſtadt

konigeſberg zcugelaeßen was, vſgenomen drey czoyge vnd ouch das geczöy das nywadt *) heiſt ſulden haben, Item, das eyn itczlicher der benumpten Stadt Kneiphoff Inwöner frey holcz czuhawen in den vnſeren Herren Welden in den es der egenanten aldenſtadt Konigeſberg Inwöneren zcuhawen czugelaeßen was, zcu ſeynes fewers vnd gebewdes notdorfft, ſunder ane vnſer Herren wiſſen vnd willen zcu waſſer nicht czu furende ſulden haben, Welcher artikell gebrechen vnd ſchelungen noch mancherley fleiſſigen Handelunge vnd arbeit wir vns mit wiſſen willen vnd volbort vnſer Scheppen Inwonern Burgern vnd ganczen gemeyne derſelben Stadt Kneiphoff mit dem Hochwirdigen vnd Großmechtigen vnſerm gnedigen Herren Herren Conrad von Erlichſhawßen Itczundigen Homeiſter, mit willen wiſſen vnd volbort ſeyner wirdigen Gebietiger gutlich vnd frundlichen in hienachgeſcrebene maeße voreynet vnd vortragen haben vnd her vns vorgenuget hot Ins erſte gunnet vnd vorleyet vns der benumpte vnſer gnediger herre Homeiſter vnd ſeyn orden, das eyn itczlicher der obgenanten Stadt kneiphoff Inwönere frey Fiſcherey Im friſſchen habe vnd dem Pregor vff bes czum Hilgenwalde, alleyne czu ſeyme Tiſſche und nicht zcuvorkouffen gleich den Inwöneren der aldenſtadt Konigeſberg ſulle haben, Ouch hot der obenumpte vnſer gnediger Herre vns vnd den Inwoneren, der egenanten ſeyner Stadt qweit vnd frey gegeben vnd irlaeßen czu ewigen czeiten czwelf mark vnd acht ſcot guttis geldes gewönlichs czinſes, Der wir fumff mark dem Hawßkumthur zcu Konigeſberg vor vieerde halben morgen landes, bey vnſer alden Freitheid das nu die nwe laſtadie wirt genant, gelegen, Vnd der Stadt von dem Erwirdigen Herren Rutcher von Elner vff die czeit Obirſten Marſchalk, als denne die

*) Niewad, das große Wintergarn, womit in Preuſſen unter dem Eiſe gefiſchet wird. ſ. Hennig's Preuſſ. Wört. B. v. Niewod.

brieffe dorobir gegeben volkömlich innehalden, ſint vorſcreben vnd gegeben, Vnd czw mark, eyne von der Statſpeicher der etwan Girke Wintburg czugehoret hot, die ander, von Auſtin Ficken Speicher der da nehſt bei der Statſpeicher iſt gelegen, ouch dem Hawßkumpthur, Vnd fumff mark vnd acht ſcot dem kellermeiſter zcu Konigeſberg vor drey huben vnd fumff morgen, die der Stadt von dem Erwirdigen Herren Gotfrid von Lynden etwan Obirſten Marſchalk, als denne die briffe dorvbir ſprechende, ouch volkömlich innehalden ſint vorſcreben vnd gegeben alle Jar Jerlich vff Send Mertens des hilgen Biſchhofs tage, beſher beczalet vnd gegeben haben, Vnd der obgenante Vnſer gnediger Herr, hot vns gelobet vnd vorheiſſen, das ſemliche czwelff mark vnd acht ſcot, wo die, als beyname ſibbene in des Hußkumpthurs vnd fumff vnd acht ſcot in des kellermeiſters czinſbucher geſcreben ſteen, vnd befunden werden, das die alda vſgetaen getötet vnd vortilget ſullen werden, vnd ab ſie hirnochmols in ſchriften befunden wurden, das das keyne macht noch crafft vff vns vnd der vachbenumpten Stadt Inwoner zcumanen adder zcuforderen ſulle haben, Ouch hot der mehgenante vnſer gnediger Herr vns vnd der vachbenumpten ſeyner Stadt Inwöner, eynen Wald, der czw huben ane zwene morgen, als vns der von vnſern Herren beweiſt iſt, bynne ſeynen Greniczen ſulle haben, vnd czwſſchen der Thumherren czu Konigeſberg vnd eynes ffreyen Condrite genant guttern, bey jenſid der Lawthe Möle gelegen vnd der Wonnenberg genant iſt, Vnde dorczu hot her vns Nwen vnd czwenczig morgen weze der Treill genant mit ſeyner czubehorunge, an dem Pregor gelegen, dorinne hot her em behalden eynen freyen treill vff das die ſchiffe frey vff vnd abe gheen mogen, vorlegen vnd gegeben, dieſelbigen wezen ſich anheben an Kawernicks Tammes ende, den Pregor nydderczugeende bes an den Houbt-

graben der do kumpt von dem Widderberge des Hauerberges daſelbeſt begrenitczt mit eyme ſteyne vnd geet bes in den Pregor vnd iſt eyne alde Grentcze die von alders czwſſchen vnſern Herten vnd vnſerm bruche iſt gelegen, Vber welche Wezen der vilbenumpte vnſer gnediger Herre, ſeyner Herlichkeit vnd Orden eynen freyen weg darobir czufaren, den wir in keyner weiſe vorweren ſullen noch wellen, hot behalden, Ouch ſullen vnd wellen wir vnd vnſer nochkomen vff dieſelbigen Wezen keyn gebewde ſetczen noch czu ewigen czeiten dorvff bawen, Sulche oben berurte begnadiunge vnd als wol des waldes als der wezen, der vachbenumpte vnſer gnediger Herr vns vnd ouch vnſern nochkomelingen der Stadt Kneiphoff Inwonern hot vorlegen vnd gegeben In aller Freidheit vnd weiſe, als ſeyne gnade vnd der wirdige Orden die hot gehabt vnd beſeſſen, Mit ſulcher vnderſcheit das der Hawßkompthur czu Konigeſberg, die Gerichte als wohl in dem oben berurten walde als vffir wezen ſulle haben, Vnd der Scholtis in der Stadt mit ſeynen Scheppen noch deme als her die Gerichte, in der Stadt hot, ouch die Gerichte ſulle ſitczen, Vnd damit ſulle allerley czuſproch ſchelunge vnd Hinder die wir von vnſer Handfeſten vnd aller ander brieffe wegen, czu vnſerm gnedigen Herren Homeiſter vnd ſeynem wirdigen Orden gehabt haben ader in czu komenden czeiten haben mochten, frundlich vnd gutlich hengeleget vnd endlich entſcheiden ſeyn, Vnd vff das nu vorbas mehe vnd all vmb Frundſchaft liebe, vnd gunſt czwſſchen den vilgenanten vnſerm gnedigen Herren Homeiſter ſeynem wirdigen Orden, vnd vns czu ewigen czeiten, moge bleiben, So haben wir ſeyner gnaden vnd ſeynem Orden gelobet vnd vorheiſſen em ouch geloben vnd vorheiſſen in craft diſſes brieffes das wir em ſeynen noch komen vnd Orden vmbe ſulcher ſchelunge vnd gebrechen willen, czu ewigen czeiten nicht mehe anſprechen ader bekummern wellen, Dach

ſo beſchedenlich das alle andere artikell In vnſer Houbthandfeſte vſ-gedrucket mit ſampt anderen brieffen, die wir von em ſeynen gnaden vorfarn ſeligen vnd von ſeynem Orden haben vnd damit begnadet ſeyn. in voller craft vnd macht vnuorbrochlich ſullen bleiben vnd behalden werden, Damit ſullen ouch alle alde beſitczunge die wir von alders beſher gehat haben, noch Innehaldunge vnſer Handfeſten bleiben vnd gehalden werden, Des czum ewigen gedechtniß vnd warhaftigem Bekentniß haben wir vnſer Stadt Ingeſegill mit wiſſen vnd willen der ganzen gemeynen laeßen anhangen diſſem brieffe, Der gegeben iſt czu Konigeſberg am Dinſtage nehſt vor den heilgen Pfingeſt tagen, Im vieerczenhundertſten vnd fumff vnd firczigeſten Jare. Geczeuge ſeyn Franczke Groſſe Burgermeiſter, Hartwig Kremer ſeyn Compan Nicolaus Rebeyn Statkemerer, Cleis Rodemann ſeyn Compan, Hans Rothe, Jorge langerben, Heinrich Pfoel, Gerhard Aſchman, Niclos Sczirſnaw, Hans Duman, Auſtin Marſcheide, Engelhard Zeteler vnd Hinrich Braband vff die czeit Ratis Compan, Jocob Hellinger, Hans Strube, Niclos Dreer, awſſitczer des Rathes vnd vele andere trawirdige.

---

## No. X.

Der Hohemeiſter, Martin Truchſes von Weßhauſen, erlåſſt dem im Kneiphofe neu angelegten Hospital zwar das bisherige Scharwerk, aber nicht den Wahrzins. d. d. Kônigsberg am Donnerstage vor Martin dem Biſchof 1480.

Vom Original auf Pergament, befindlich im Magiſtrats-Archiv zu Kônigsberg unter No. 212. Das ſpåtere Ordens-Siegel (ein

Schild mit dem Ordens-Kreuze und einem Mittel-Schilde worauf ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln) in ſchwarzem Wachs hangt an einem Pergamentſtreifen.

Dieſes Hospital war dem h. Antonius gewidmet und lag in der vordern Vorſtadt und zwar an der Ecke, wo die Speicher aufhören und das vorſtädtſche Gericht nachmals zuſammen kam. Bei dem großen Feuer i. J. 1550, das durch die Unachtſamkeit eines Knaben mit einer Schlüſſel-Büchſe entſtandt und faſt 100 Häuſer verzehrte, brannte auch dieſes Antonii Hospital ab und wurde nicht wieder erbaut. Seine Einkünfte fielen an die Domkirche. (ſ. Erl. Preuſſen Th. III. S. 491.)

Wir Bruder Merten Truchſſes Hoemeiſter Deuwtſchs ordenns thun kunth vnnd Bekennen offentlich mit dieſſem vnnſern offen briue vor allen vnnd Iglichen die Jne ſehn adder horen leſen So vnnd dann etwen Nicklis Greue Vnnſer lieber Getrawer Vnnſer Stadt Kneyppoff konigßberg eynem gnant Peter Samlandt eine Hoff Stadt abegekoufft daruff er jnn gotes ere eyn elende hawß den gemeynen armen leuthen Zuenthaldunge gebowet hatt vff der rechten hant nehſt der brucken am Kneyppoff gelegen Vnnd wenn wir dann vonn vnnſers Ordenns wegen vff derſelben Houeſtadt etlich Wurczinß mit dem ſcharwerck ſteende haben Sein wir vmb der armen elenden im ſelben hawße angelanget vnnd vleiſſig gebeten das wir Jne vmb gotswillen das ſcharwerck off das ſie deſtobeſſern enthalt erloſſen wolden Des ſo habenn wir Jr armuth vnd elendt angeſehn, mit willen wiſſen vnd volbort vnnſer Gebittigere erloſſen wir vmb den willen gotes dieſelben armen leuthe in dem obgemelten elenden hawß dieweile dasſelbe vff der obgemelten Houeſtadt ſteht alles ſcharwerck das ſie vnns vnnd vnnſerm ordenn von dem iczt gemelten Hawß vorpflichtet ſein geweßen ewiclich

In crafft vnnd macht dieß Briues doch den Wurczinß ſollen ſie vnns vnnd vnnſerm ordenn Jarierlich reichen geben vnnd außrichten des Zcu ewiger ſicherheit haben wir vnnßer In Sigell anlaſſenn hangen dieſſem Briue der gegeben iſt vff vnnſerm Hawſe Konigßberg Am Donerſtage nehſt vor Martini Epiſcopi im vierczenhundertſten vnnd achtczigſten Jare.

---

## No. XI.

Vergleich des Samländiſchen Biſchofs und Domkapitels mit dem Rath der Stadt Kneiphof wegen Erbauung einiger neuen Buden. d. d. Fiſchhauſen, am Sonntage nach aller Heiligen (d. 1 Nov.) 1482.

Vom Original auf Pergament, das unter No. 282. in dem alten Archiv des Magiſtrats zu Königsberg befindlich iſt. Das große Siegel des Biſchofs und das kleinere des Dom-Kapitels, beide eiförmig, in rothem Wachs und in einer Wachskapſel, hangen an Pergamentſtreifen.

Wir Bruder Johannes vonn Gots vnnde der Heiligen Kirchen gnaden Biſſhoff der Kirchen zcu Samlanth Her Peter Lezewitcz Thumprobiſt, Her Johannes Cham Techent vnnd das gantcze Kapittel thun kunt vnnd offenbar allen vnnd iglichen, die deßen vnnſernn brieff ſehen addir horen leßen, das wir unns mit Rathe volbort wißen vnd willen des Hochwirdigen vnnd Großmechtigen Herrnn Herrn merten Trugſes Hoemeiſter, vnnd der wirdigen in got andechtigen Herrnn Her Steffen Streitbergk Großkompthur, Her Hanns vonn Tyffen obirſter Spitteler vnnd kompthur zcu Brandenburgk Her Eraſmus Reytczenſtein Obir-

ſter Trapier vnnd komptḫur zcur Balge, ꝛc. Mit den Erſamen vorſichtigen vnnd wolweißen Herrnn Burgermeiſtern Rathmannen vnnd der gantczen gemeyne der Stat konigſbergk kneiphoff, von wegen des bauwes alßo voreyniget vnnd vortragen haben alß Hirnoch geſchreben ſteht. Czum erſten die ffumff addir Sechs neuwe Buden, von eynem orthe des Petersplatz kegen der alden Stat obir, czwiſſchen der mauwer vnnd Steyntamme bey der Schulen vnnd ouch die czw Buden bey dem Glackthorme. So breit vnnd weit derſelbige Glackthorm kereth biß an den Steyntham alß man durch das Thor In den Thum wil gehen bey dem Schotefer *), Solln nicht gebauwet werden der Stat konigſbergk kneiphoff zcuſchaden addir zcuuorfange Nemlich das man nicht ſall Hantwerger addir Burgernarunge dorjnne treiben vnnd ouch in den alden Buden behawßen, Sunder priſter Withwen vnnd Withwer addir ander geiſtliche Perſonen Dorinne ſollen wonen, vnnd ſuſt keine andere Perſonen der Stadt zcu ſchaden addir zcuuorfange, Vort der Rauwm von denſelbigen neuwen Buden von Buden zcu Buden gerichte obir, der gantcze Platcz zcu ewigen geczeiten vnbebauwet ſal bleiben, Wurde es abir irkant in zcukomenden czeiten der itczige Kirchhoff zcu wenigk Irer Stadt were, noch dirkentnyß beyder teyle, alße des Erwirdigen Herrnn Biſſhoff mit ſampt Seynem Wirdigen Kapittel, alße des Erſamen Rates der Rawm zcu eyme kirchoffe moge gemacht vnnd geweyet werden, Vnnd ouch ap die ſelbigen funff addir Sechs Buden vnnd ouch die czw Buden bey dem Glackthorme vnnd ouch die andernn Buden entlangk dem Waſchawße neben dem Steynthame bawfelligk wurden nicht ſal gewert werden widder vmbe zcu beſſern halden vnd zcu-

*) von dieſem Namen Schotefer iſt jezt gar keine Spur mehr übrig.

zcubauwen, Ouch ſo ſall diſſe kegenwertige eynunge vnnd vorſchreibunge vnnſernn alden Priuilegien vnnd gerechtikeiten vnſchedelich ſeyn, Deßer dinge zcu eynem ewigen gedechtnyß vnnd geczeugknyß habe wir vnnſer vnnd vnnſers Wirdigen Kapittels Ingeſigill an deßen brieff loßen hangen vnnd domethe beveſtiget der Gegeben vnnd geſchreben iſt wff vnnſerm Sloſſe Fiſchawßen In der Jarczal vnnſrs Hrrnn Im vierczehenhundertſten vnnd Im czwe vnd achczigſten Am Sontage noch allirgotes heiligen tage.

---

## No. XII.

**Vergleich des Kneiphöffſchen Magiſtrats mit dem Markgrafen Albrecht wegen der Dörfer Bubainen und Wenefeld, des Walds Wonneberg, einiger Pläzze und Gebäude an der Domkirche zur Erbauung des Biſchofs-Hofes und Partikulars u. ſ. w. d. d. Kneiphof den 27 May 1542.**

Vom Original auf Pergament, befindlich in dem zum geh. Archiv gehörenden Gewölbe, das die Urkunden des D. Ordens enthält, in der mit „Königsberg" bezeichneten Schieblade. Das Siegel der Stadt Kneiphof in grünem Wachs hangt an einem Pergament-Streifen. Es ſtellt vor einen gepanzerten Mann, der in der Rechten eine Fahne und in der Linken ein Schild hält, worauf ſich das bekannte Kneiphöffſche Stadt-Wappen zeigt. Die Umſchrift heiſſt: Sigillum Civitatis Kneiphof Konigsbergk Prussie.

Dieweil, Dem Durchlauchtigſten, hochgebornen, Fürſten vnd Herren, Hern Albrechten Marggraffen Zu Brandenburgk, In preuſſen, zu Stetin, Pomern der Caſſuben vnd Wenden Herzogk, Burggraff zu Nurembergk vnd Furſt zu Rugen, Unſerem genedig-

ſten hern, Wir Burgermeiſter vnd Ratmanne Der Stadt kneiphoff Konigspergk, von Unſerem Dorff Bubain im Inſterburgſchen gelegen, Jerlichen etliche Scheffel pfluggetreide, Nemlichen von einem itzlichen pfluge, einen Scheffel weyzen, vnd einen Scheffel korn, Und von itzlichem haken, einen Scheffel weyzen, vor das pflugkorn zu geben vorpflicht, vnnd aber daſſelbige pfluggetreide vom Sechs und zwantzigſten Jare, bis nun hiehere vorſeſſen, Doneben ſich Irrungen von wegen eins Striems und Wieſen ahn beruhrts Dorffs Bubain grenitzen ligende, erhalten, Als Bekennen vnd thun kundt Wir Burgermeiſter vnd Ratmanne obgemelter Stadt kneiphoff Konigspergk vor vnns vnd vnſere Nachkommende Burgermeiſter und Ratmanne, Das wir vns mit ſeiner Furſtlichen Durchlauchtigkeit, ſolchs pfluggetreides vnd Irrungen halben Auf volgende maß vntherdeniglichen, vertragen haben, Nemblichen Das von ſeiner Furſtlichen Durchlauchtigkeit, Wir vnd vnſere Nachkomlingen, nun hinfuran, Zu ewigen getzeitten bemelts pfluggetreides genediglichen entnommen, vnd keines zugeben ſchuldig ſein, Auch den Striem ſampt der Wieſen fur das vnſere jeruiglichen ohne meniglichs verhinderung geprauchen ſollen, Zu dem haben hochgedachte Furſtliche durchlauchtigkeit aus ſondern gnaden, vnd vmb vnſer beſchehener vilfeltiger vleiſſiger, vndertheniger bitt willen, Zu aufwachs vnſer vnd gemeiner wolfart, fur ſich, Ire Erben erbnemen, vnd nachkommender herſchaft, vorgunt vnd zugeloſſen, Das wir zu vnſerem Fromen vnd nutz, den platz von Weylandt des Erbarn Hern Criſtoff gattenhouers Camermeiſters garthen, bis an den Thumb, Desgleichen das vns nach abſterben Ehrn Ditrichs von Bobenhauſen, zeligen nachgelaſſener Witwen, die Behauſung Bis an die Statmauer, darynnen ſie itzund wonet, pleiben, vnd erblichen vor das vnſere behalten, Nichtsminder die Gerthen vor dem Thumb, Welche Irer Furſtlicher Durch-

lauchtigkeiten Noch Zuſtendig, vnd nicht vergeben haben, zu vnſerem beſten nemen vnd gebrauchen mögen, Furſtlicher durchlauchtigkeit iſt auch nicht entgegen, ſo ferne wir mit denen, Welchen dieſelbe Gerthen vnd Heuſer gegeben, handelen konnen ( Dortzu ſich hochgemelte Furſtliche durchlauchtigkeit auch Zufurdern mit gnaden erbiten.) wan es mit willen Zuerhalten, Das die ſtraſſen, Wie oben berurt, gemachet, vnd dieſelben pletzen gepauet werden, Jedoch woe Jemandt daſſelbig mit willen nicht Zulaſſen wolte, Das Furſtliche vorſchreibung daruber gegeben, nicht geſchwecht ſollen ſein, Dagegen vnd erwiderumb haben wir Burgermeiſter vnd Ratmanne obengedacht, hochgemelter Furſtlicher durchlauchtigkeit Erſtlichen das Dorff Wenefelt ſampt Dem walt Woynebergk genant Zwue huben, one Zwene Morgen inhaltende mit allen Jren ein vnd Zubehorungen, auch Nutzungen vbergeben vnd abgetreten, Doneben Zum heilſamen, Nutzlichem, Criſtlichem, Loblichem werck, in aufrichtung eines particulars vnd Biſchofs hoffs Die abgemeſſene ſtelle auf dem kirchhoue, Dergleichen die alte Schule, Sacariſten, Firmaney vnd keller dorunter, Auch die Creutz Capelle auf dem Kirchhoue gantz vnd gar von Dache vnd Mauerſtein, zuſampt dem gange vor der Sacriſtia, Bis an das alte Rempter, auch daruon den Mauerſtein vnd Dach Zigel, Zu dem Sechtzig Tauſent Mauerſtein vnd Sechtzig leſt kalck in Zweien Jaren vberlieffern, vnd Tauſent marck groß, jhe Zwantzigk groſchen ganghaftiger Muntz, fur eine marck gerechnet in funf Jaren, Die neheſten nacheinander volgende in Furſtlicher Durchlauchtigkeit Rentkammer ablegen, Auch Zweytauſent gutter groſſer gruntſtein Zuwegen pringen, Vnd zur ſtellen, alles zur notturft vnd hielf den gepeuden Benents particulars Vnd Biſchofs hoffs geweren ſollen vnd wollen Treulich vnd one geuerde Zu Vrkundt vnd merer Bekreftigung,

haben wir dieſen Revers Brief mit unſerem gewonlichen anhangenden Ingeſigel wiſſentlich beſigelen loſſen, Der gegeben Kneiphof Konigspergk den Sieben vnd zwanßigſten M.., Nach Chriſti vnſers Hern geburt Tauſent Funfhundert, Vnd Im Zwey vnd Fierßigſten Jare.

---

## No. XIII.

Ablaß für das S. Georg-Hospital zu Königsberg von den zum Konſtanzer Koncilium verſammelten Kardinälen. d. d. Konſtanz, d. 21ſt. Jul. 1417.

Vom Original auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Noch ſind Ueberreſte von ſechs Siegeln da, die, wie gewöhnlich, an rothen Hanfſchnüren hangen. Die Schrift iſt ſchon ſtark erblaſſt, und einige Worte ſind ganz unleſbar. Dieſes Original wurde an den im Briefe beſtimmten Tagen öffentlich ausgehängt, und es ſind noch die Schnüre übrig, an welchen es gehangen. — Einen andern Ablaßbrief für dieſes Hospital beſizzt die Stadt-Bibliothek in ihrer kleinen Urkk. Sammlung. Der Stiftungsbrief des Hospitals aber liegt im Stadt-Archiv und iſt im Erl. Pr. bereits abgedrukkt.

Uniuersis et Singulis. Presentes litteras inſpecturis. Nos miseratione diuina Angelus tituli ſanctorum Petri et Marcellini Veronenſis Petrus tituli ſancti Griſogoni .....enicenſis Antonius tituli ſancte Susanne Aquilegenſis Thomas tituli ſanctorum Iohannis et Petri Tricaricenſis presbyteri. Ludouicus tituli ſancti Adriani de Fliſco uulgariter nuncupatus; Franciſcus tituli ſanctorum Coſme et Damiani florentinenſis Diaconi Sacro-

ſancte Romane eccleſie Cardinales. Salutem in Domino sempiternam Splendor paterne glorie qui ſua mundum illuminat ineffabili claritate pia uota fidelium de ipſiu clemencia maieſtate ſperancium tunc precipue feruore proſequitur cum deuota ipſorum humilitas precibus adiuuatur. Cupientes igitur ut Hoſpitale leproſorum extra muros Ciuitatis Konyngeſberg in honore ſancti Georgii et Capella in honore beate virginis Marie dicto Hoſpitali annexa conſtructa et edificata Warmienſis diocefis congruis frequentetur honoribus et a Chriſti fidelibus iugiter ueneretur et ut fideles ipſi eo libentius cauſa deuocionis oracionis aut peregrinacionis confluant ad eandem — — ibidem dono celeſtis gracie uberius conſpexerint ſe refectos omnibus uere penitentibus confeſſis et contritis qui in Natiuitatis Circumſciſionis Epiphanie Paſſionis, Reſurrexionis Aſcenſionis Domini noſtri Ieſu Chriſti Pentecoſtes et Trinitatis et Corporis Chriſti in ſingulis feſtiuitatibus glorioſe uirginis Marie Necnon Natiuitatis et Decollationis beati Iohannis Baptiſte beatorum Petri et Pauli Apoſtolorum Inuencionis et Exaltacionis ſancte Crucis ſanctorum Michaelis Laurencii Stephani Martini Nicolai Georgii Eraſmi ſanctarum Marie Magdelene. Elizabeth. Katherine Dorothee Margarete Barbare Vrſule Cordule Agate Lucie in celebritate Omniumſanctorum et Commemoracione animarum ac Dedicacionibus Dictorum Hoſpitalis et Capello et per predictarum feſtiuitatum Octauas Octauas habentium, dictarum feſtiuitatum ipſum Hoſpitale et Capellam uiſitauerint et ad fabricam ipſis Hoſpitali et Capelle predictis luminaria ornamenta aut queuis alia ipſis neceſſaria manus porrexerint adiutrices et ineorum teſtamentis uel extra ipſis Hoſpitali et Capelle aliquid caritatiuum ſubſidium donauerint aut donare procurauerint quocienſcumque quandocumque et

ubicumque premiſſa uel aliquod premiſſorum deuote egerint de omnipotentis dei miſericordia et beatorum Petri et Pauli ipſorum eius meritis confiſi ſinguli noſtrorum Gardinalium Centum dies indulgenciarum de iniunctis eis penitencijs miſericorditer impartimur preſentibus perpetuis temporibus duraturis. In quorum omnium et ſingulorum teſtimonium premiſſorum preſentes litteras fieri et ſingulorum noſtrorum ſigillorum fecimus appenſione communiri. Datum Conſtancie Prouincie Magunt. Anno a Natiuitate domini Milleſimo quadringenteſimo decimo ſeptimo Die Viceſimaprima Menſis Julii Indictione decima apoſtolica ſede uacante .;.

---

No. XIV.

Handveſte der Stadt Löbenicht Königberg, vom Komthur zu Königsberg, Bertold Brühaven, Statthalter des Hohemeiſters. d. d. Königsberg VI Kal. Iun. (d. 27 May) 1300.

Von der Urſchrift auf Pergament im Magiſtrats-Archiv zu Königsberg. Sie hat daſelbſt keine Numer und ſteht auch nicht in dem Verzeichniſſe der 364 Urkunden. So viel ich weiß, iſt ſie noch nie gedrukkt worden, ſondern nur eine alte Ueberſezzung derſelben. Das Siegel iſt in rothes Wachs gedrükkt, ſchon ſehr beſchädigt und hangt an einer rothen Seidenſchnur.

Uniuerſis Chriſti Fidelibus tam preſentibus quam futuris, Frater Bertoldus Bruhauen hoſpitalis ſancte Marie Theutonicorum Ieruſalemitani Commendator in Kvngeſberch Vices gerens magiſtri ſalutem in omnium ſaluatore, Ne de geſtarum rerum ſerie abente tempore dubietas oriatur tamteſtium quam ſcripture ſalu-

bris inuenta eſt comoditas, qua et omnis dubii occaſio caueatur et geſtarum rerum noticia perhenni memoria habeatur, Ad noticiam igitur vniuerſorum volumus ut accedat, quod nos communicato comuni conſilio et conſenſu fratrum noſtrorum in Kvngeſberch locauimus ciuitatem exutraque parte vie circa molendinum noſtrum inferius que ciuitas noua ciuitas nuncupatur, Dantes omnibus incolis et habitatoribus ciuitatis eiuſdem hanc perpetualiter libertatem quod in iudicibus, conſulibus, ſcabinis eligendis et inſententiis ferendis mulctis, ſiue penis iudicialibus infligendis tam in tevtunicos quam in prutenos ſambitas et in noſtram familiam cuiuſcunque ſit conditionis habeant omne ius ciuitatis antique Kvngeſberch et eo libere perpetuo perfruantur, ſaluis tamen omnibus articulis qui in priuilegio ciuitatis eiuſdem excepti plenius continentur, Inſuper concedimus in perpetuum prefate ciuitatis ciuibus libertatem piſcandi in recenti mari in parte fratrum de Kungeſberch et in prigora cum talibus inſtrumentis piſcandi ſicut incolis ciuitatis antique Kvngeſberch eſt conceſſum. Ceterum indulgemus omnibus habitatoribus ciuitatis noue ut in omnibus ſiluis noſtris in quibus ciues ciuitatis antique Kvngeſberch cedendi ligna habent facultatem, ſimiliter cedant ligna ad vſus ignium et edificiorum ſuorum pro ut vnius cuiuſque neceſſitas expoſcit, Volumus tamen ne ligna ſiluarum noſtrarum per ipſos ad lacus deducantur ſine noſtra licencia ſpeciali, Et ut feruor noſtri amoris circa ſepe dictos ciues magis eluceſcat, damus in perpetuum omnibus habitatoribus ciuitatis noue et incolis de trageheym ad comunia paſcua et ad communes vſus terram circa piſcinam noſtram aſcendendo ſicut ibidem ipſis termini a nobis ſunt diſtincti, Excipimus tamen latitudinem vnius fvnis menſurabilis iuxta piſcinam aſcendendo uſque ad pontem vbi piſcina terminatur, Pre-

dicta vero paſcua noſtris pecoribus volumus eſſe comunia tempore neceſſitatis, Preterea concedimus omnibus incolis qui predictam inhabitant ciuitatem ut in ciuitate noſtra antiqua Kvngeſberch omne ius habeant emendo, vendendo, comodando, extorquendo, commutando, ſicut ciues ciuitatis noue thorvn habere noſcuntur in antiqua ciuitate, Ciues vero ciuitatis eiuſdem de qualibet area que in longum quatuor virgas menſurabiles continet de qualibet virga in latum dabunt dimidium fertonem *) annuatim, que vero area amplius in longitudine ſe extendit de qualibet virga in latum dabunt vnum fertonem in feſto beati Martini poſt annum nunc venturo, De aliis vero minoribus Areis dimidium fertonem dabunt annuatim, Ortos vero olerum ſepe dictis ciuibus perpetuo aſſignamus circa prigoram aſcendendo uſque ad ortum equorum noſtrorum. Ita duntaxat, quod de quolibet orto poſt annum a feſto beati Martini nunc venturo duos ſcotos domui noſtre ſoluent annuatim, Vt autem hec felices noſtre donaciones, condiciones, et promiſsiones inconuulſe permaneant et firmitatis debite robur optineant preſentes conſcribi fecimus ipſaſque noſtri sigilli munimine roborantes, Huius rei teſtes ſunt Frater Ortolphus aduocatus Sambye Frater Eberhardus ſocius aduocati, Frater Iohannes Scrhape vicecommendator, Frater Heinricus de Dobin, Frater Guntherus de Arnſthein, Frater Albertus de Miſna, Frater Waltherus trapparius. Frater Wolueramus magiſter piſtorum et alii quam plures Fratres ordinis noſtri, Seculares vero perſone Engelbertus Scultetus, Hermannus Storvalke, Heinricus de Wirben, Iacobus Textor Gotfridus Carpentarius, ciues ciuitatis predicte et multi alii qui

huic

*) Ferdung, Vierding, noch jezt in Lief- und Kurland $\frac{5}{2}$ Dütchen, oder $4\frac{1}{2}$ Schilling.

huic tractatui interſuerunt, et hec omnia gratanter acceptauerunt, Datum Kyngeſberch Anno Domini Milleſimo. ccc°. ſexto kalendas Iunii.

---

No. XV.

Vergleich der Stadt Löbenicht mit dem Hohemeiſter wegen einiger Artikel in ihrer Handveſte. d. d. Tapiau am T. der h. Anna (d. 26. Jul.) 1450.

Von der Urſchrift auf Pergament im geh. Archiv zu Königsberg. Das bekannte Siegel der Stadt Löbenicht (eine Königs-Krone mit zwei Sternen, oben und unten) hangt an einem Pergament-Streiſen.

Wir Burgermeiſter vnd Rathmanne der ſtat Königſberg lebenicht genant mit rate willen wiſſen vnd volbort vnſir ſcheppen burgeren Inwoner vnd ganczen gemeyne thun kunt vnd offenbar bekennen mit diſſen vnſirn ſchrifften allen den ſie werden vorbracht ſie ſehen adir hören leſen das wir etliche gebrechen vnd ſchelungen von etlicher vnd beynamen dreyer Artickel wegen In vnſir houbthandfeſten berurt, mit dem Hochwirdigen vnd Großmechtigen vnſirm gnedigſten herren Homeiſter dewtſches ordens vnd ſeynem wirdigen orden gehabt haben. die als wir vermeynen vns nach luwte der vorſchreibung nicht gehalden ſeyn gewurden, welche articel in deſen hienachgeſchrebenen worten. berurt ſeyn Czum erſten das wir als wir nach luwte vnſir Houbthandfeſten. vermeyneten frey Fiſſcherene im friſſchen habe, vnd im Pregor gleich vnd als den Inwoner der aldenſtat Königſberg vorlegen iſt, ſolden haben Item das wir in allen des erwirdigen ordens walden. in den den Inwonern der aldenſtat Königſberg czuholczen vorlegen iſt. ouch czu vnſirn fewren vnd gebewden nach notdurfft holczen möchten. Item das wir alle Kolgarten bey dem Pregor vffzugehn bis an vnſir Herren Roßgar-

ten ſolden haben. welcher artickel gebrechen. vnd ſchelungen nach mancherley fleiſſigen handelungen vnd arbeith, wir vns mit willen volbort vnd wiſſen vnſir ſcheppen Inwonern burgeren vnd der ganczen gemeyne derſelben ſtat Lebenicht mit dem hochwirdigen vnd groſzmechtigen vnſirm gnedigſten Herren, Herrn Ludwigen von Erlichſzhuwſen itczundigen Homeiſter dewtſches ordens. vnd ouch mit willen wiſſen vnd volbort ſeyner wirdigen gebitigern vnſirn gnedigen Herren. gutlich vnd frundlich in hienachgeſchrebener maſſe vereyniget vnd vertragen haben. vnd ſeyn gnade vns czu voller genuge vergnuget hat Ins erſte. verlyet vnd gönnet der obgnante vnſir gnediger Herre vnd ſein orden vns allen vnd iczlichen beſundern. das wir vnd eyn iczlicher beſunder der obgnanten ſeyner ſtat Lebenicht Inwoner im friſſchen Habe vnd den pregor vff biſz czum Heiligenwalde, alleyne zcu ſeynem tiſſche vnd nicht zcuuerkouffen. gleich den Inwonern der aldenſtat Königſberg. frey Fiſſcherey e. mögen haben. Ouch hat der obgnante vnſir gnediger Herre Homeiſter vns vnd der obgnanten ſeyner ſtat Inwonern eynen Wald der czwu Huben. an acker wezen. wyden. welden. ſtreuchern. püſſchen vnd brüchern. am wege. der vom Huwze Königſberg. ken Schokau geht gelegen. vnd wir daran czu genuge ſint, ſölle haben, anczuheben an der ſlewze vnd vort vſzcugehen bis an des pfarres vam Berge Wald. *) vnd am teiche gelegen, als vns die von dem wirdigen orden eigentlich begrennitczet vnd beweiſet ſeyn vorlegen vnd gegeben. Ouch hat ſeyn gnade vns czehn Huben Waldes. an der Deyme gelegen bey der Dodo. im Rangnitſchen gebitte anczuheben. vnd vort vffczugehn biſz in das Inſterburgſche gebitte vnd von dannen bey diſſer ſeyten der Sarappen widder nidder czugehn bis an die Deyme, als vns die ouch von dem wirdigen orden eigentlich beweiſet vnd begrenniczit ſeyn

*) d. i. bis an den dem Pfarrer im Löbnicht gehörenden Wald.

als die der orden gehabt vnd beſeſſen hat, ewiglich zcubehalden. vorlehnt vnd gegeben, Van ſundelichen gnaden. gönnet vnd vorlyet ſeyn gnade vns das wir vnſir Holcz venne vns das not werde ſeyn gleich andern ken Königsberg. Doch vnſchedlich ſeyner gnaden czölle die Deyme abefüren adir abefliſſen mögen mit ſolchir vndirſcheidt. das ſeyn gnade vnd der wirdige orden alle gerichte in den obenbenumpten begnadungen vnd Huben ſolle behalden vnd haben, vnd damit föllen alle zcuſpröche. gebrechen Hinder vnd ſchelungen die wir van vnſir Handfeſten vnd allerley andir brieffe wegen czu dem obgnanten vnſirm gnedigen Herren Homeiſter vnd ſeynem wirdigen orden gehabt haben. vnd in czukomenden czeiten haben möchten adir haben vermeyneten fründlich hingelegt gütlich vnd endlich endſcheiden ſeyn vnd vff das nu furbas nieh vnd alumbe fründtſchafft liebe vnd gonſt czwiſſchen dem vorgnanten vnſirm gnedigen Herren Homeiſter. ſeynem wirdigen orden vnd vns czu ewigen czeiten bleiben möge So haben wir ſeynen gnaden vnd ſeynem wirdigen orden verheiſen vnd gelobet, verheiſen vnd geloben em auch in crafft diß brieffs das wir en ſeyne nochkomen vnd ſeynen wirdigen orden vmb ſolcher ſchelunge vnd gebrechen willen czu ewigeu czeiten nicht niehe anſſprechen adir bekömmern wellen. Dach alſo beſcheidenlich das alle andir artickel in vnſir Houbthandfeſten vßgedrückt mitſampt andern brieffen die wir von ſeyner gnaden vorfarn ſeligen, vnd von ſeinem wirdigen orden haben. vnd damit wir begnadet ſint in voller crafft vnd macht mögen bleiben, vnd gehalden werden. damit ſollen ouch alle beſitczungen, die wir von aldersher gehabt haben, nach Inhaldunge vnſir Houbthandfeſten bleiben vnd gehalden werden. Des czu ewigem gedechtniſſe vnd worhafftigem bekentniſſe haben wir Burgermeiſter vnd Rathmanne der mehgnanten ſtat Lebenicht vnſir Ingeſegil mit willen, wiſſen vnd volbort der ganczen gemeyne laſſen anhangen diſſem brieffe der gegeben iſt czu Tapiau am tage Anne Im vierzehnhundirtſten vnd funffczigſten jar Geczewge diſſer dinge ſint Her-

mane Stwlmecher Burgermeiſter Gregorius Bruchman ſein compan. Andreas Tideke ſtatkemerer Hans Blůßike ſein compan. Niclas Balaw Schultiß. Hans Stulmecher, Eraſmus Nymßgar, Caſpar Brand, Hans von der Dynaw. Lucas von der goldbach vnd Gregorius Wichhard vff die czeit compann vnd vil andir truwirdige.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

David, Lucas / Hennig, Ernst / Ungern-Sternberg, Wilhelm Friedrich von

Preussische Chronik

Bd.: 4

Königsberg (1813)

4 Bor. 12 k-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10000788-0